Th Pr
3949

ad usū Fr. Christophori
a S. Mra Magdla C. D.

Göttliche Liebs=Leiter/

Welche zu besteigen ein jeder Mensch (seinem Stand gemäß) sich unter Verlurst seiner Seeligkeit befleissen muß.

Vollkommen erstigen von dem H. Vatter

JOSEPH.

Neu aufgericht von unseren berühmtisten Mystischen Doctor dem H. Vatter

JOANNES von Creutz.

Zu allgemeinen Nutzen allen nach der vollkommenen Liebe GOttes seufftzenden Seelen/ ja selbst jener Seelsorger/ denen es an der Zeit weitschichtige Bücher zu lesen manglet/

Sambt einen kleinen Zusatz/ wie ein jede Seel zu führen/ und zu prüffen/ in offentlichen Druck gegeben

Von D. H. S. einem barfüßigen Carmeliter Bayrischer Provintz.

München/ gedruckt und verlegt von Heinrich Theodor von Cöllen/ Churfürstl. Hof-Buchdrucker und Buchhandler Anno 1748.

DEDICATIO

MARI

Der Allerhöch

Köni

/ Freud

Bergs

vollkommniste

heil. Geist

Seel de

JOS

opierte

lich

I

DEDICATIO MARIÆ

Der Allerhöchsten

Königin/

Frau / Freud und Zierd deß Bergs Carmel/

Dem vollkommnisten ORIGINAL der von dem Heil. Geist selbst verfertigten/ und in der Seel deß H. Vatters

JOSEPH

Abcopierten Bildnuß der Göttlichen Gecreutzigten

Liebe/

Seiner als eines grossen Sünders Trostvollen Zuflucht/ und süßisten Hoffnung/ würffet sich zu Füssen bey ihrer schmertzhafften Wunder- und Gnadenreichen Bildnuß zu

Marien Steinbach

Die armseeligiste Kreatur.

Allerhöchste
Königin ꝛc.

WIder die weise Anordnung der von dem Heil. Geist erleuchten Catholischen Kirchen / wider die Dir wegen deinem Jungfräulichen Gesponß / dem glorwürdigen Heil. Vatter Joseph gezimende Ehr / wider meine Dir allschuldige kindliche Danckbarkeit wurde ich straffwürdigist handlen / wann ich dises / obschon kleines / jedoch nach deinem Exempel / O demüthigiste höchste Königin! die gröste Göttliche gecreutzigte Lieb in sich einschliessendes

Stadtbibliothek Augsburg

sendes Büchlein / bey denen Mütter-lichen Füssen deiner schmertzhafftisten Bildnuß allhier zu Steinbach in al-lerunterthänigister Ehrenbietigkeit nit ablegen solte.

Den glorreichen Titl einer Königin legen Dir zwar bey alle Heilige / (a) indem Du mit allgemeinen Jubel ge-grüsset/ belobet/ und geprisen wirst ei-ne Königin der Jungfrauen / der Leh-rer / der Martyrer/ der Apostlen / der Propheten/ der Patriarchen/ der Eng-len; und ob Du schon disen über Him-mel/ Erden und Höll vollmächtig her-schenden Scepter unter dem Creutz durch und mit der Dörneren Cron er-worben hast / massen weder die Jung-fräuliche Lilgen ohne Dörner (b) der stechenden Abtödtung / weder der er-

(a) Poli, Mar. v. Reg. (b) Cant. 2. v. 2.

leuchte (c) hoch-fliegende Adler ohne heiß-brennende Sonnen viler saurer Mühe und Arbeit / weder der durch freywilligen Feurs-Todt gemarterte Phönix ohne grosse Peyn / und Quaalen / (d) weder der Apostolische Himmel (e) ohne schröckbare Blitz und Donner harter und häuffiger Trübsalen / weder die Prophetische Nachtigal (f) ohne gifftige Nachstellungen der tödtlich verfolgenden Natteren (g) weder der Patriarchalische Stammen-Baum ohne vilen schwären Regen / Wind / Hitz und Kält tausenderley Betrübnussen / (h) ja die Englische Würde selbst ohne grossen und gefährlichen Streitt (i) nit hat können eroberet werden / so weiß ich doch / daß Dich die heilige Apostlen und Evangelisten / mit vilen heili-

(c) *Piccinel. v. Aquil. 106.* (d) *idem n. 571.* (e) *idem l. 1. n. 8.* (f) *idem s. 4. n. 563.* (g) *idem n. 559.* (h) *idem l. 4. n. 563.* (i) *idem n. 559.*

heiligen Vätteren (k) ihre allerliebste Königin ehren / ohne daß sie Dich unter dem Creutz betrachten: welchen die jenige nachfolgen / die eintweders dein Königliches Stammen-Hauß (l) zu Gemüth führen / oder aber Dich als eine Mutter deß Göttlichen Vermenschten Königs (m) bewunderen; aber ein Carmeliter / besonders ein Therestianischer / wie kan / wie darff er Dich als seine Königin deß Bergs Carmel nennen / ohne daß er Dich mit seinen Gemüths-Augen unter dem Creutz deines gemarterten Königlichen Sohns ansehe? indem die Catholische Kirch verordnet / dein gantzer Orden solle an seinem Principal-Fest deß Gnadenreichen von deiner Mütterlichen Hand selbsten verfertigten / und empfan-

(k) B. *Amad. rapt. oct.* (l) S. *Joan. Damas. orat.* 4. *de nat. B. V.* (m) S. *Sabb. in Men. Græc. die* 15. *Aug.*

empfangenen heiligen Scapuliers jenes Evangelium ablesen / welches Dich unter dem Creutz vorstellet / (n) bey dem / gleich wie dein Göttlicher Sohn den Titl eines Königs angenommen / und ihme alle Creaturen in erstaunlicher Unterthänigkeit (o) die schuldige Huldigung abgelegt / auch Du in- und mit dem geliebten Brust-Jünger / über alle Außerwählte / absonderlich deß weitschichtigen / und nunmehr in alle Welt-Theil außgebreiteten sittlichen Carmel-Berg / die Königliche Vollmacht empfangen / und angenommen hast. Damahlens unter dem Creutz hast Du deine Mütterliche Brüst mit der süßisten Milch der Lieb-vollen Barmhertzigkeit unerschöpfflich angefüllet / da Du den kostbaren Wein / der

(n) *Joan.* 19. v. 25. (o) *Luca* 23. v. 45.

der mit grausamen Gewalt auf dem Creutz-Kalter außgepreßten Göttlichen Trauben in unaußsprechlichen Schmertzen deß dein Hertz zerquetschenden Mitleydens auß Lieb unser (p) so starck eingetruncken/ damit Du deine Benjamin, (q) deine allerliebste Kinder überflüßig/ darff schier sagen / auf eine heilig verschwenderische Weiß / träncken/ ernähren/ und erquicken kuntest. (r) Damahlenß bist Du außberuffen worden eine hochgebietende Frau / das Haupt Carmeli / (s) und hast gleichsam erkläret / Du verlangest deine Carmeliter mit Elia durch Creutz und Verfolgung auf einen feurigen Wagen (t) in dein ewiges Reich einzuführen. Damahlens/ geduncket

 mich

(p) *Sylv. super c. 19. Joan.* (q) *Greg. 13. in Bulla ut Laud.* (r) *B. Alan. apud Cornel. à Lap. c. 7. Cant.* (s) *Cant. 7. v. 5.* (t) *4. Reg. 2, v. 11.*

mich / hast Du deine Carmeliter mit jenen heylsamen Worten / welche hernach dein heiliger Apostel Jacobus der gantzen Kirchen schrifftlich hinterlassen / angeredet: (u) Meine liebe Brüder! haltet es für lauter Freuden / wann ihr in mancherley Versuchungen (der Creutz und Trübsalen) fallet / und durch dise klar an Tag geleget / wie und auf was Weiß Du die Freud Carmeli seyn wollest. Damahlens scheinest Du schon in deinen Prophetischen Geist abgefasset zu haben / wie Du als die wahre Zierd Carmeli verlangest erkennet zu werden; indem Du beschlossen / die mit der alles verzehrender Zeit / nach und nach abnemmende Herrlichkeit / Heiligkeit / und Vollkommenheit deines Ordens durch die nach de-

(u) 1. Jacob. 2.

denen schmertzhafften Wässeren / wie die verwundte Hirschen (x) unersättlich seufftzenden Kinderen Theresiam von JEsu / und Joannem von Creutz in dem ersten Flor widerum herzustellen; nemblich / die gecreutzigte Lieb ist die alleinige Liberey / in welcher deine allerliebste Kinder müssen erkennet werden; weilen dein Erstgebohrner ohne Creutz weder leben / noch sterben wolte; (y) ja auch deinen anderen Sohn Joannem, und uns in- und mit ihme unter dem Creutz empfangen / in Schmertzen gebohren / und in das verwundte Hertz der gecreutzigten Liebe / gleichsam als in die eigene Wiegen geleget hast. Kan also / und darff kein Carmeliter ohne offentliche Ubertrettung der so schönen von der Catholischen Kirchen gemachten Anordnung zu Dir sich nahen

(x) *Psalm. 41. v. 2.* (y) *Thom. de Kemp. l. 2. c. 12.*

hen/ es seye dann/ er suche Dich bey/ und unter dem Creutz.

Wann aber auch dise weise Anordnung einen barfüßigen Carmeliter kunte unbekannt seyn/ so müste ihne jedannoch die vollkommniste Bildnuß der gecreutzigten Liebe/ da er solche mit lebendigen Farben abzuschilderen sich bearbeitet/ absonderlich alsdann zu Dir unter das Creutz führen/ wann er sie in dem heiligen Vatter JOSEPH, deinen mit Dir Zeit seines Lebens gemarterten Jungfräulichen Gesponß / als in einer von dem Heil. Geist selbst verfertigten Copi vorstellen will. Du O Mutter der Schmertzen! bist das niemahl genug zu bewunderende Original der gecreutzigten Liebe / welches der Heil. Geist selbst gemacht / da er alle Schmertzen deines Göttli-

chen Sohns in deinem Mütterlichen Hertzen gleichsam als auf einer Jungfräulichen Leinwat auf das lebendigiste abgemahlen; und nach disem hat er hernach in dem Heil. JOSEPH eine außbündige Copi außgearbeitet. Dann hat der Göttliche Mahler/ der H. Geist deine reiniste Seel gleichsam als eine Jungfräuliche Leinwat schon mit drey Jahr starck aufgespannet/ da er Dich von allen Creaturen/ so gar von deinen heiligisten Elteren in den Tempel aufgezogen; so hat er nit minder dem heiligen JOSEPH zur Verachtung aller erschaffenen Ding mächtig angehalten/ indem er auß ihne/ ohnerachtet seines Königlichen Stammen-Hauß/ einen mühesamen/ armen/ und verächtlichen Zimmermann gemacht (z) Ist deine Seel von dem Heil. Geist/ als eine auf-

(z) 1. Grad. am. vel 2. Concio.

aufgespannte Jungfräuliche Leinwat vollkommen gekleisteret worden/vermittels deß schneeweissen Gelübds der Jungfräulichen Reinigkeit; so durffte auch der Heil. JOSEPH nichts verkosten von einem wollüstigen Vergnügen deß Leibs / sonderen alle seine Anmuthungen müsten abgetödtet seyn. (aa) Wurde Deine Seel/ als eine Jungfräuliche vollkommen gekleisterte Leinwat von dem Heil. Geist tieff in der Lieb-vollen Demuth gantz roth-braun (bb) gegründet; so wissen wir von dem H. JOSEPH, er seye von dem Heil. Geist in der tieffisten Demuth geführet worden. (cc) Gefallete es dem Heil. Geist Deine Seel/ als eine tieff-gegründte Leinwat / nach dem Du JESUM gebohren/ immerhin mit einem

(aa) 2. Grad. v. 3. co. (bb) Cant. 1. v. 5. (cc) 3. Grad.

nem harten Bimsenstein unzahlbarer Schmertzen abzureiben; so übete er nit minder den heiligen JOSEPH in tausenderley Betrübnussen. (dd) Erfahrete deine Seel/wie sie der H. Geist auch das andertemahl nach mehrmahliger/ noch weit tiefferer Gründung in allen Tugenden hat außtrucknen lassen/ und dardurch in Dir einen höchst-erhitzten Durst erwecket/ die vollkommnist/ schärffist abgeribne Schmertzen-Farben der gecreutzigten Göttlichen Liebs-Bildnuß einzutrincken; so verursachte er in dem in allen Tugenden mehr und mehr gegründten/ von allen zeitlichen Gelüsten außgetrückneten heiligen Vatter JOSEPH eine solche erhitzte Begürd JESUM vollkommen in seinen Leyden zu geniessen / daß er darob hätte sterben müssen/ so Ihme selbe

(dd) 4. Grad.

selbe nit wäre erfüllet worden (ee) Empfindete Deine Seel nach allen vorhergangenen eine ungemeine Leichtigkeit den vollkommnisten Riß / oder Zeichnung der Göttlichen gecreutzigten Lieb anzunemmen; so namme ingleichen auf sich der H. Vatter JOSEPH die beschwärlichiste Werck / gleichsam ohne alle Beschwärnuß. (ff) Mahlete der Heil. Geist auf Deine Seel die Göttliche schmertzhaffte Liebs-Bildnuß so schön und vollkommen / (gg) daß von dessen blosser Ansehung das Göttliche Hertz verwundet / (hh) und völlig eingenommen worden; so hat der H. Geist in der Seel deß heiligen Vatters JOSEPH dise Liebs-Bildnuß so vollkommen abcopieret / daß GOTT in Ansehung dessen / niemand / wer immer durch

(ee) 5. *Grad.* (ff) 6. *Grad.* (gg) *Cant.* 4. v. 7. (hh) *ibid.* v. 7.

durch den H. JOSEPH was begehret/ mehr abschlagen kan. (ii) Ist demnach die Göttliche in Deiner Seel von dem Heil. Geist auf das vollkommniste außgemahlen worden/ also/ daß Deine Seel/ Deine Bildnuß der Göttlichen/ welche dem Geist nach voller Freuden / dem Leib nach voller Schmertzen war/ gantz ähnlich/ und kaum mehr zu unterscheiden; so weiß ich/ daß ein grosser Kenner der Göttlichen Mahler-Kunst will/ es könne jener hohe Außspruch / welchen Dein JESUS zu Philippo gethan/ sagend: Wer mich sihet/ sihet auch meinen Vatter/ von dem H. JOSEPH verstanden werden. (kk) Was soll ich erst sagen/ daß der Heil. Geist eben auf jene Art die Seel deß H. Vatters JOSEPH radoubiert, oder außgebessert/ indem

(ii) S. Theres. in vita c. 6. (kk) Grad. 8.

er auch bey dem H. Vatter JOSEPH alles / was zu seiner Ehr / zu seinem Vergnůgen dienen kunte / mehr und mehr in tiefferen Schatten / herentgegen / was schmertzhafft / was peynlich / in das helle Liecht gesetzet hat. (ll) Eines ist noch ůbrig / daß ich gar nit vergessen darff; weilen dises allein genug wåre mich dahin zu vermögen mit diser gecreutzigten Liebs-Bildnuß bey Dir unter dem Creutz zu erscheinen. Nemblich da der Heil. Geist nach Dir als dem allerschönsten Original die vollkommene lebendige Copi der gecreutzigten Lieb in der Seel deß H. Vatters JOSEPH vollendet hatte / und nun derselbigen ihren völligen Safft zu geben / und die bißher verborgene Schönheiten dises schmertzhafften Liebs-Bilds wolte auß der Tieffe herauß hollen / damit

(ll) Grad. 9.

mit alle Kostbarkeiten desselben auf einmahl mögen gesehen und bewunderet werden; da brauchte Er Dich in dessen Todtbeth / als einen mit klaren Safft Göttlicher Gnaden angefüllten Schwammen / (mm) bestreichete ihne / wordurch er seine vollkomneste Schönheit erhalten / und verdienet hat von GOTT zur ewiger Zierd deß Himmels abgehollet zu werden. (nn) Alles dises hab ich in denen gegenwärtigen / bey **Deinen Füssen / O Mutter der Schmertzen!** ligenden Predigen / denen Pfleg-Kinderen **Deines** Jungfräulichen Gesponß / und eben darum auch **Deinen Geliebten** gesuchet vor Augen zu legen. So erfordert es ja so wohl **Deine** als deß Heil. JOSEPHS gezimmende Ehr / daß ich mit

(mm) *Richard. à S. Laur. de Laud. SS. V. l. 1.* (nn) *Grad. 10.*

diser Dir / O schier Göttliches Original! so ähnlichen Copi unter das Creutz mich verfüge / und zwar hieher nacher Steinbach / zu Deiner Gnadenreichen schmertzhafften Bildnuß.

O schmertzhaffte / O liebreiche / O barmhertzige Mutter! darff ich dann / oder besser zu sagen / kan ich vergessen jene vile und grosse Gnaden / die ich Dein allerunwürdigister Sclav allhier damahlen / und von selber Stund an empfangen / und annoch geniesse / als ich Deine wunderbarliche Barmhertzigkeit-volle Augenwendung so vilmahlen zu sehen die unerwartete / ob schon sehnlich gewünschte Gnad genossen? (oo) Dir

O

(oo) Anno 1744. in Fest. Pentecost.

O allerliebste Gnaden-Mutter! muß ich zuerkennen/ daß ich endlich angefangen meinen geistlichen Obligenheiten mit anderē Deinen lieben Kindern nachzukommen! Dir hab ich zu dancken/ daß ich mich im Stand befunden von der gecreutzigten geheimen Mystischen Liebe zu handlen/ und zu erklären/ wie eine Seel nach dem wunderschönen Exempel Deines Jungfräulichen Gesponß solche Staffel-weiß/ gleichsam als auf einer Leiter besteigen möge. Allein dise und dergleichen besser dem tieffen Stillschweigen/ als der offentlichen Feder anzuvertrauende Gnaden/ wann sie auch nit wären/ so hätte mich jedoch ein seltsamer mir sehr wunderlich vorkommender Umstand hieher geführet.

Eben da ich in denen Gedancken stunde/ Dir O meine süßiste Hoffnung!

zu einer möglichen Danckbarkeit/ dises Dein/ auß erst-bemeldten schon gantz eigenes Wercklein zu opfferen/ und zu dedicieren/ stellete sich vor meine Seelen-Augen jene Zeit/ zu welcher es Deinem Göttlichen Sohn gefallen/ Dich allhier wunderthätig und barmhertzig gegen denen mit reumüthigen/ und Vertrauen-vollen Hertzen fast von gantz Teutschland herschnauffenden Sünderen zu erweisen/ und außzubreiten; und betrachtete bey mir mit einem geistlichen Vorwitz/ warum GOTT disen so grossen Gnaden-Bach/ hab gefehlt/ Steinbach (nemblich wegen den Göttlichen von denen Jüdischen Bauleuthen verworffenen/ und eben darum zum Grund der Catholischen Kirchen gesetzten Eckstein JESUM den Gecreutzigten/ von welchem Deine heylsame

same Gnaden-Wässer alle ihre Krafft und wunder-reiche Würckungē hernemmen) gleichsam außgetrucknet gelassen? Ist es dann möglich/ O Königin! O Frau! O Freud! O Zierd Carmeli! daß Du bey Deinen schneeweiß von Dir selbst in Norberto (pp) Deinem so lieben Sohn/ geklendten Kinderen / Deine Gnaden-Wässer nit Stromm-weiß immerhin fliessen lassest? Hat es ja Dein grosser Norbertus umb Dich verdienet/ weilen er das von unserem Ertz-Vatter Elia auf dem Berg Carmel in einem aufsteigenden Wölcklein erkannte Geheimnuß Deiner unbefleckten Empfängnuß wider alle Feind zu beschützen einen gantzen Orden aufgerichtet? (qq) Ich hoffe nichts wider die Göttliche

 Ehr/

(pp) *Ribad. in vit.* (qq) *Card. Sfond.*

Ehr/ und der Catholischen Kirchen zu reden/wann ich meine einfältige Muthmassung beysetze.

Ich weiß / das Steinbach jenem Welt-berühmten Reichs-Gotts-Hauß einverleibet/welches sich nit will begnügen lassen/ daß es in Wahrheit seye/ was es in offentlichen Druck von einem Hochwürdigen Wohlredner belobet worden/(rr) nemblich eine hohe Schul der Wissenschafften der Heiligen; eine Geburts-Stadt der Heiligkeit; eine fruchtbare Mutter viler Pflantz-Städt deß heiligen Præmonstratenser-Ordens; ein lebendiges Paradeyß der unverwelckt-blühenden heiligen Ordens-Disciplin; ein Sammel-Platz / und Seminarium Apostolischer Seelen-Eyferer; ein himmlischer Chor der das Lob GOttes bey Tag und Nacht an-

(rr) P. R. Fran. &c. Bruggberger Anno 1734.

annehmlichist anstimmenden Seraphi-
nen ; ein tausend Lust der herrlichisten
Ordnung/ und ordentlichister Zierd deß
der Allerhöchsten Majestät gezimmen-
den Gottes-Dienst ; ein himmlischer
Lust-Garten aller in Rotischer Herr-
schafft magnific, prächtig / herrlich /
und ansehnlich erbauet/ und renovier-
ten Gotts-Häuseren / und Capellen ;
ein reichiste Schatz-Kammer von Gold/
Silber / und Edelgestein Kostbaristen
Kirchen-Ornats ; ein Apoteck voll deß
besten Geruchs aller gleichsam in einer
Quinta-Essenz zusammen gezogener
Christ-Catholischer Andachts- und
Religions-Ubungen ; ein Himmel auf
Erden/ und immerwährende Festivität
deß Lob GOttes/ und seiner Heiligen ;
endlich ein Sitz der Weißheit/ und Spie-
gel Christlicher Gerechtigkeit : ja selbst
ein sittlicher Carmel-Berg / in dem es

 nit

nit geruhet/ biß es auch dein Carmelitanisches JEsulein / mit dem Du O Maria! so offt noch im leben auf Deinen Carmel-Berg Dich verfüget / (ss) in seiner Pragerischen wunder-reichen Bildnuß auf das kostbariste gezieret/ und zu allgemeinen Trost auf das hochfeyrlichiste dem andächtigen Volck außgesetzet ; (tt) sonderen sich mehr und mehr bewerbet ihre außnemmende Lieb gegen Deinen Carmeliteren unersättlich zu bezeigen. Ich weiß/ daß Deine angenommene / höchst beliebte Tochter / die erwählte schöne Braut Deines Göttlichen Sohns / unsere Seraphische H. Mutter Theresia ovn JEsu allda so hoch/ so inbrünstig geliebet/ geehret/ und geprisen werde/ daß wir ihre eigene Kinder uns zu be-

(ss) *R. P. Endres in suo Dec. Carm.* (tt) Anno 1745. den 16. May zu Mühlhausen.

beförchten haben von da auß überwunden zu werden. Ich weiß / daß Deines Jungfräulichen Gesponß deß Heil. Vatters Joseph seine Ehr / und Lob mit Mund und Feder zu verewigen / und die gantze Welt zu seiner zartisten Andacht anzueyferen ein Infuliertes Haupt sich allda grosse Mühe gegeben. Ich weiß / daß ein anderes ebenfahls Abbatialisches Haupt allen Kräfften aufgebotten aller Sünder stein-harte Hertzen in Deinem Gnaden-Bach zu Steinbach in reumüthigiste Zäher zn erweichen / wie dann zu disem Ende hoch selbes in Druck verfertiget / ein höchst-schätzbares / stahel- und eisen-harte Gewissen wie Wax zu biegen vermögendes Werck deß H. Geists / unter dem Titel : Ausserlesene / und dem Sünder sehr nutz-

liche

liche Andachts-Ubungen zu JE-
su dem Gecreutzigten/ und Ma-
ria seiner schmertzhafftistē Mut-
ter/ welches aber zuvor zweyen Dei-
ner eyfrigen Söhnen/ O Zierd Car-
meli! müste nit so vil zur Censur,
als zur Bewunderung in die Händ kom-
men. Ich weiß endlich/ daß dises gan-
tze Hochwürdige Gotts-Hauß Deine
Carmeliter ungemein liebet / und mit
unzahlbaren Gnaden überhäuffet. In
reiffer Uberlegung diser/und dergleichen
wohl bedencklichen Umständen redete
ich mich selbst also an: So scheinet es/
GOtt wolte nit/ daß die schmertzhaffte
Mutter zu Steinbach mit Wunder
leuchte/ biß zuvor die liebste gleichfahls
sehr gemarterte Tochter MARIÆ,
Theresia / in disem preyßwürdigisten
Reichs-Gotts-Hauß in hohe Vereh-
rung

rung kommete / und wegen ihr ihre Kinder fast unzuziffrende Gnaden empfangen/ und genossen hätten! folgsam erforderte es ja nit nur die weise Anordnung der Catholischen Kirchen/ nit nur die MARIÆ wegen dem H. Vatter Joseph gezimmende Ehr / sonderen auch die schuldigiste Danckbarkeit gegen GOTT / gegen MARIA, gegen disen Reichs-Gotts-Hauß von mir besonders / der ich nit nur ein zwar unwürdiger Carmeliter/ sonderen gantz besondere geistlich- und leibliche Gnaden empfangen/ und annoch geniesse / daß ich mich hieher nacher Steinbach zu Dir O Mutter der Schmertzen verfügete.

So nimme dann an O Königin! O Frau! O Freud! O Zierd Carmeli! bey Deiner schmertzhaff-

hafften Wunder- und Gnaden-reichen Bildnuß dises mein demüthiges Opffer von mir auf seinem wegen vilen begangenen Sünden höchst beschåmbten Angesicht ligenden / und erwirbe mir die Gnad der Beharrlichkeit mit einer bůssenden Magdalena bey Dir unter dem Creutz in vollkommener gecreutzigter Liebe zu leben / und zu sterben ; ja wann es zu Deiner und Deines gecreutztigten Sohn grösseren Ehr / so bitte ich Dich durch die Liebe Deines gecreutzigten JESU / erlange mir die eintzig erwůnschte Glückseeligkeit zur Verthåtigung Deiner Ehr mit meinem gemarterten Blut mich einstens unterschreiben zu kőnnen / ich ersterbe

O Kőnigin! O Frau! O Freud!
und Zierd Carmeli!

Dein unwůrdigister Sclav D. H. S.

Anmerckung
An den günstigen Leser.

WAnn sich der wohlgeneigte Leser bewunderen solte/ warum ich disem anderem Wercklein meinen Nahmen nit beysetze/ da doch selben die öfftere Beziehung auf das im verflossenen Jahr von mir im Druck gegebene klar an Tag leget? So bitte demüthig um Erlaubnuß die wahre Ursach zu geben. Mich bedauret sehr/ daß ich damahlens meinen Nahmen unterschriben/ in dem ich die Ehr/ wan anders in selben was Gutes meine angewendte Mühe hervorgebracht/ allein dem grossen GOTT/ und der allvermögenden Vorbitt der schmertzhafften Jungfräulichen Mutter zuzuschreiben

von meinem Gewissen bemüßiget bin/ massen meine Feder in Wahrheit unfähig ist / von so hohen Geists-Lehren etwas zuschreiben. Und da nun dise folgende Göttliche Liebs - Leiter noch weit höher steiget / als welche sich bemühet zu erklären so gar den höchsten Sprossen / auf welchen sich GOTT selbsten lehnet / und die vollkommene Seel dessentwegen zugleich in die ewige Glückseeligkeit einführet/ weilen selbe mit ihme nit nur geistlich vermählet/ sonderen alle Heiligkeit / die er von ihr in disem Leben erwartet/ bestigen: so wurde ich mich ja einer nit geringeren Hoffart schuldig geben / als jener/ der sich für den Authorem eines frembden vortrefflichen Wercks außgebete/ ob er schon selbes nur/ und zwar nit ohne auß Unverstand eingemengte Fehler / abgeschriben hätte. Ich diene dem gütigen Leser/ daß dise Göttliche Liebs-Leiter von mir auß unserem Seraphischen und Mystischen Doctor, dem heiligen Joanne von Creutz entnommen worden/ als welcher solche/ ob schon

kurtz/

kurtz in dem 19. und 20. Capitel seiner so betittleten finsteren Nacht aufgerichtet. Ich hab freylich viles auß H. Schrifft/ und denen heiligen Vättern / wie auch auß anderen grossen Geists-Bücheren / benanntlich unserer Heil. Jungfräulichen Mutter Theresia beygesetzet; allein hat mir zweifels ohne die schwäre Vermögenheit jene meine süßiste Hoffnung / welcher ich dises Wercklein in demüthigist wie schuldigister Devotion zu ihren Füssen geleget / von der Göttlichen Weißheit erbetten. Dahero will ich jetzt durch Unterlassung meines Nahmens/ meinen in dem jüngst-verflossenen Jahr begangenen Hochmuth bekennen/ nit zweiflend/ der gegen denen Demüthigen unendlich liebreiche und barmhertzige GOTT / wird mir meine straff-würdigiste Vermessenheit verzeyhen/und disem Wercklein/ welches ich eigentlich der Vorbitt seiner schmertzhafften Mutter schuldig bin / den Göttlichen Seegen wegen meiner nit entziehen / sonderen dem frommen Leser das Göttliche Liecht

aufgehen lassen / auf daß er durch dessen Ablesung / nach der vollkommenen Liebe GOttes unermüdet zu trachten / mächtig angeeyferet werde. So aber / wie ich billich zu förchten hab / in diser Göttlichen Liebs-Leiter die Sprossen / oder Liebs-Lehren nit also außgearbeitet / und so schön gesetzet worden / wie sie es erforderen / und verdienen / will ich die Schuld gern tragen / und mich offentlich den jenigen bekennen / den ich mich in dem Eingang der Eylfften Predig selbst beschriben hab. Verhoffe jedoch nichts wider die sichere Lehr der allein wahren Römischen Catholischen Kirchen geschriben zu haben; widrigen fahls widerruffe ich solches schon anjetzt / gleichwie ich mich in allem dem unfehlbaren Urtheil deß von dem Heil. Geist gesetztzten Oberhaupt in tieffister / wie schuldigister Demuth eben darum unterwerffe / weilen dises Wercklein zweyen gelehrten Theologis unseres H. Ordens zuvor in die verordnete Censur gekommen / ehe selbes das Glück hatte vor

dei-

deinen Augen sich zu stellen. Bitte nur meiner für alle angewendte Mühe/ als eines armen Sünders in deinem Gebett zu gedencken.

Imprimatur.

Franc. Joan. Wilh. L. B. de Bettendorff, S. Cæs. Maj. p. m. & Sereniss. Elect. Bav. Act. Cons. int. Cons. Eccles. Præs. Præpos. Inful. Eccles. Colleg. ad D. V. Monacens. & Wisenst. Eccl. Cathed. August. Canon. & Cellar Capit. &c. R. & Sereniss. Elect. Colon. &c. &c. Consil. int. & illustr. Ord. S. Mich. Coment. &c. ac Stat. Provinc. Bav. Assessor &c. &c.

(L.S.)

Approbatio Ordinis.

NOs Fr. BENIGNUS à JESU Præpositus Generalis FF. Carmelitarum Discalceatorum Congregationis S. Eliæ Ordinis B. V. MARIÆ de Monte Carmelo, ac ejusdem S. Montis Prior, tenore præsentium facultatem impertimur, quantum ad nos attinet, D. H. S. Provinciæ nostræ Bavariæ Sacerdoti Professo, ut typis mandet librum, cui titulus: Göttliche Liebs-Leiter / ab ipso conscriptum, & à duobus nostris Theologis recognitum. Datum Romæ in Conventu nostro SS. Theresiæ & Joannis à Cruce die 24 Novembris 1747.

(L. S.)

F. Benignus à JEsu,
Generalis.

F. Gotthardus à S. Maria,
Secretarius.

Sum-

Summma Privilegii Cæsarei, & Facultas Ordinis.

Fr. Rupertus à S. Bennone Provincialis Provinciæ S. Crucis Bavariæ Fratrum Discalceatorum Ordinis B. V. MARIÆ de Monte Carmelo Congregationis S. Eliæ.

Cùm Augustissimorum Imperatorum Privilegio Provinciæ nostræ repetitis vicibus concesso cautum sit, nè quis libros à Carmelitis Discalceatis editos intra Romani Imperii, ac suæ Cæsareæ Majestatis ditionum hæreditariarum fines, sine facultate Provincialis dicti Ordinis nostri pro tempore existentis imprimere audeat, ideo tenore præsentium Prænobili Domino Henrico Theodoro à Colonia Electorali Typographo,

& Bibliopolæ Monacensi facultatem concedimus, ut librum, cui titulus (Göttliche Liebs-Leiter) à D. H. S. Provinciæ nostræ Sacerdote compositum, & à duobus Theologis Ordinis nostri ex Commissione A. R. P. N. Benigni à JEsu Ordinis nostri Generalis examinatum & approbatum typis suis excudere possit, & valeat Datum Augustæ in Conventu nostro SS. Sacramenti die 30. May 1747.

(L.S.)

Fr. Rupertus à S. Bennone,
Provincialis ùt supra.

Ap-

Approbatio Censoris.

Liber hic, cui titulus: Göttliche Liebs-Leiter / welche ein jeder Christ / seinem Stand gemäß / unter dem Verlurst seiner Seeligkeit zu besteigen/sich befleissen muß/ à D. H. S. Carmelita discalceato Provinciæ Bavaricæ, solertissimè conscriptus, & à me infrà scripto non sine magna animi voluptate perlectus, argumentum, ad Summum Divini Amoris apicem per gradus perveniendi, methodo tam clara, solida, ac nervosa pertractat, ut adamantinum pectus esse necesse sit, quod vel ex mediocriter studiosa hujus libri lectione Divini

Amoris igniculis non emollia-
tur, imò etiam colliqueſcat. Di-
gniſſimum proin cenſeo, qui &
ob dignitatem amœniſſimi ar-
gumenti, & ob ſummam utilita-
tem, in publicum, uti ſperari
meritò poteſt, redundaturam,
luce quoque publica in meritiſ-
ſimam Clariſſimi Authoris com-
mendationem donetur. Mo-
nachii 23. Julii 1747.

(L. S.)

Dominicus Steinhart SS. Theo-
logiæ Doctor & ad D. V.
Cooperator Senior.

Kur-

Kurtzer Begriff
Aller Materien / auß welchen dise Göttliche Liebs-Leiter gemacht worden.

Erste Predig.

Vier Ursachen seynd / welche ein jede Christliche Seel mächtig bewegen solten nach der vollkommenen Liebe GOttes zu trachten. Erstlich / weilen ein jeder Mensch unter Verlurst seiner Seeligkeit verbunden ist / zu Zeiten GOtt vollkommentlich zu lieben. Zweitens / weilen die vollkommene Liebe GOttes den grösten Nutzen bringet. Drittens / weilen sie die alleinige wahre Glückseeligkeit eines Menschen ist. Viertens / weilen sie eine Seel noch auf diser Welt mit GOtt vollkommen vereiniget.

Anderte Predig/ und erster Sprossen.

Vor allem muß die Seel / welche nach der vollkommenen Liebe GOttes trachten will / einen solchen heiligen Haß gegen sich selbst führen / der sie zur strengen Buß aufmunteret / und ihr Hertz von allen Creaturen abziehet/ und selbe verachten mache.

Dritte Predig/ und anderter Sprossen.

Nicht minder wird erforderet ein grosser wachbarer Fleiß alle Sinn/ und Seelen-Kräfften völlig abzutödten / damit sie selbe anderst nit gebrauche / als wie es ihre Stands-Obligenheiten/ umb den Göttlichen Willen auf das genauist zu erfüllen / erforderen werden.

Vierte Predig / und dritter Sprossen.

Wann sie sich nun in disem heiligen Haß/

Haß/und scharffer Abtöddtung eine geraume Zeit eyfrig wird geübet haben/ da pfleget GOtt ihre Augen zu eröffnen/ und zu erleuchten/ auf daß sie klar erkenne/ wie wenig sie jedannoch bißher gethan/gegen dem/was er auß Lieb ihrer gelitten/und wie ohnvergleichlich er ihre wenige Mühe und Arbeit belohne / daher entspringet in ihr eine wahre / tieffe / und nothwendige Demuth.

Fünffte Predig/ und vierter Sprossen.

Welche tieffe Demuth in ihr ein ungemein grosse Begürd auß Liebe GOttes mehr und mehr zu leyden erwecket; also zwar / daß sie so wenig ohne Leyden / ohne Creutz mehr leben will / als das Feur ohne Holtz / oder andere dienliche Nahrung mag erhalten werden.

Sechste Predig/ und fünffter Sprossen.

Dise in das Werck gebrachte / und lan-

lange Zeit in sehr vilen Peyn und Trübsalen auß Liebe GOttes geübte Begürd / setzet die Seel in ein solche heilige Unruhe GOtt zu geniessen / daß sie ihr Leben darüber einbüssete / wann ihr GOtt ihre Begürd nit erfüllete. Muß also ein solche Seel offt zur H. Communion gelassen werden.

Sibende Predig/und sechster Sprossen.

Die öfftere H. Communion bringet ihr eine unzuentkräfftende Stärck/ also zwar/ daß sie alle auch die gröste Beschwärnussen/ Verfolgungen/ und dergleichen / welche GOtt über sie verhenget / nimmermehr von ihrer Liebe abhalten können.

Achte Predig/ und sibender Sprossen.

Wordurch in ihr die drey Theologische Tugenden so vollkomen werden/ daß sie mit selben / gleichsam als mit einem dreyfachen allerschönsten Kleyd/ nemb-

nemblich mit einem schneeweissen/grünen / und rothen gezieret / dem vermenschten Göttlichen Bräutigam das Hertz abgewinnet; und er ihr bey der Heil. Communion so wenig als König Assuerus seiner schönen Esther / mehr was abschlagen kan.

Neunte Predig / und achter Sprossen.

Weilen dann das erste / was ein solche verliebte Seel von JEsu ihrem Bräutigam begehren kan/ und will/ in dem bestehet / daß er sich mit ihr vermähle / und ohne weiteren Verschub in das Göttliche Braut-Beth einführe/ so nimmet er in der H. Communion die Vermählung vor/haltet die würckliche Copulation, setzet sich mit ihr zu Tisch/führet sie hernach in seinen Lust-Garten / und dann in das geblumte Braut-Beth.

Zehende Predig/und neunter Sprossen.

Was himlische allerreiniste Wollüsten

lüsten die Seel geniesset / ist in etwas abzunemmen / weilen sie in eine süsse Ohnmacht dahin sincket / auf sich völlig vergisset / und nur nach vilen Gelegenheiten seufftzet ihrem Geliebten ihre schuldige Gegen-Lieb erzeigen zu können; wessentwegen sie anjetzt noch nit sterben will.

Eylffte Predig / und zehender Sprossen.

Erstlich verstehet sie von ihrem Göttlichen Bräutigam / sie habe nunmehro alles erfüllet / was er von ihr erwartet / und daß die Zeit ihres Lebens auf diser Welt zu End gehe; dahero gibt er ihr zu verkosten den him̃lischen Friden / indem er sie sehen lasset seine Herrlichkeit / seine Majestät / seine unendliche Vollkom̃enheiten / mit welchen er sie geliebet / und von ihr geliebet worden; und will / sie soll anjetzt von ihme begehren auß diser Welt entlassen zu werden. Welches sie dann in Verkostung himmlischer Glory bewercket / und also in die ewige Glückseeligkeit übergehet.

Ein-

JESUS † MARIA
JOSEPH.

Eingang zu der gantzen NOVENN.

Inhalt.

Die Ursachen werden angezogen/ welche uns bewegen sollen GOtt vollkommen zu lieben.

THEMA.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex omnibus viribus tuis, & ex omni mente tua. Luc. 10. cap. v. 27.

Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen / und von gantzer deiner Seel/ und von allen deinen Kräfften / und von gantzem deinem Gemüth.

NOch biß auf dise Stund / ja biß zu dem letzten Athem-Zug meines Lebens wird ich zwar behaupten / was ich in dem verflossenem Jahr am hohen Fest deß glorreichen heiligen Vatters Josephs geredt / nemblich seine Lieb / die er zu seinem Göttlichen Sohn getragen / seye unaußsprechlich / nichts destoweniger munteret mich der Englische Lehrer auf von derselben erst recht / und nach allen Kräfften zu reden / indem auch er sehr viles grosses / wunderbarliches von dem grossen GOTT / und seinen Göttlichen Vollkommenheiten geschriben / ohnerachtet er zuvor bekennet / man könne nit sagen / was GOtt eigentlich seye / wohl aber was er nit seye: ja ich bin der ungezweiffleten Meynung / sie / Hochensehliche / werden mein fest-gestelltes Vorhaben / nachdem ich die mich darzu vermögende Ursachen wird haben zu verstehen gegeben / nit

nur

nur genehm halten / sondern sich in GOtt erfreuen / daß ich mir für dises Jahr eine so nothwendige / nutzliche / süsse / vortreffliche Materi erwählet habe. Nun wollen wir von der Nothwendigkeit anfangen.

Außtheilung deß Eingangs.

Bekannt ist / und muß seyn / daß ein jeder Mensch schuldig seye / keiner außgenommen / er mag sich hernach in einem Stand befinden / was es immer für einer ist: Er mag ein Kayser / oder ein armer Bettler / gesund oder kranck / ledig oder verehlichet / geistlich oder weltlich / jung oder alt seyn / seinen HErrn und GOtt zu lieben / indem solches unser Göttlicher Lehrmeister sowohl im alten / als neuen Testament anbefohlen hat.

In dem alten Testament redete der Israelitische Heerführer Moyses sein ihme untergebenes Volck auß Göttlichem Befelch mit folgenden Worten an: Höre Israel! du solst den HErrn deinen GOtt lie-

Deuteron. c. 6. v. 5.

lieben von gantzem deinem Hertzen/ und von deiner gantzen Seel/ und von deinem gantzen Vermögen. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota fortitudine tua. In dem neuen Testament begabe es sich/ daß ein Schrifftgelehrter zu JEsu nahete/ und fragete: Meister/ was muß ich thun/ auf daß ich das ewige Leben erwerbe? Und sihe/ Christus gabe disem gleißnerischen Versucher kein andere Antwort/ als er solle sich erinneren/ was in dem Gesatz geschriben stehe: und da diser ohne Verweilung sagte/ es stehe geschriben: Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen/ und von gantzer deiner Seel/ und von allen deinen Kräfften/ und von gantzem deinem Gemüth/ setzte unser liebreichister Erlöser dise wohl zu bedenckende Wort hinzu: Lucæ 10. c. v. 27. Hoc fac, & vives. Thue das/ so wirst du leben. Das ist/ wie die

Glossa

Glossa außleget/vitâ æternâ, so wirst du seelig werden. Ist also dises Gebott das jenige/ohne dessen Erfüllung sich niemand darff und kan eine Christliche Hoffnung machen in die ewige Glückseeligkeit zu kommen.

Hochansehnliche! wann ich jetzt fragen solte / wie dises grosse Gebott zu verstehen / zu was es einen jeden Menschen verbinde / vermeynen sie nit / ich wurde vil antreffen / die mir die schuldige Antwort zu geben nit wusten? Mithin erforderet erstlich die unumgängliche Nothwendigkeit solches nothwendige Gebott zu erklären. Sage also / die allgemeine Lehr leget solches mit folgenden auß: Ein jeder Mensch seye verbunden GOtt also zu lieben / daß er lieber sterben wolte / als GOtt wissentlich schwärlich beleydigen. Und dises Gebott verbindet erstlich nach Lehr deß H. Thomæ ein jeden Menschen / so bald er jene

Jahr erreichet/ in welchen er das Gute von dem Bösen unterscheiden kan; schon da ist der Mensch verbunden den festen Schluß zu machen / den einmahl erkennten GOtt von Hertzen über alles zu lieben: oder aber / wann er von GOtt (wie es bey einem Heyden e. g. geschihet) keine Wissenschafft erworben / muß er ihme ernstlich vornehmen/alles jenes zu meiden/ was das Verstands-Liecht für böß und lasterhafft erklären/ herentgegen jenes zu ergreiffen/ was die gesunde Vernunfft für nothwendig einrathen wird. Anderstens / verbindet dises Gebott / wañ uns ein schwäre Versuchung ergreiffet und bestürmet den lieben GOtt zu hassen / oder wohl gar wegen zeitlichen Wohlseyn den wahren Glauben zu verlassen. Drittens verdammet die Catholische Kirch jene Lehr / welche behauptet/ man seye auch innerhalb fünff Jahren nit schuldig einen Act

S. Thom. 1. 2. q. 89. a. 6. in Corp.

der vollkommenen Liebe GOttes zu erwecken. Endlich viertens ist nur gar zu gewiß/ daß der Mensch in der äussersten Gefahr deß Tods gehalten seye GOtt über alles zu lieben. So vil in das gemein von der Nothwendigkeit. Welchen jedoch/ mir/ und dir O Sünder! zum sonderbaren Trost will beysetzen/ was ich von der H. Gertrude gelesen.

Dise grosse Heilige wohnete einstens einer Predig bey/ in welcher von der hohen Schuldigkeit GOtt über alles zu lieben gehandlet wurde: in diser verstunde sie unter anderen/ es seye nicht möglich/ daß ein Mensch/ welcher mit einer schwären Sünd beladen in seinem Todbeth sich befindet/ Verzeyhung/ Gnad und Barmhertzigkeit/ mithin die ewige Seeligkeit erlange/ es seye dann er bereue seine schwäre Missethat auß purer/ und reiner Liebe GOttes/ mit ernsthafften Vorsatz in das künff-

tig / wann ihme GOtt seine Lebens-Täg verlängern solte/ GOtt über alles zu lieben; also zwar/ daß wann schon kein Höll zu förchten wäre/ er jedannoch auß purer Lieb gegen GOTT in keine schwäre Sünd mehr einwilligen wolte. Dise verstandene Lehr gehete der H. Gertrudis sehr zu Hertzen/ und gedenckte bey sich / auf solche Weiß kan es kaum anderst seyn/ als daß vil auch von denen jenigen/ welche ihre Sünden bereuen / unglückseelig sterben; indem ja zu förchten/ daß vile mehr auß Forcht verdammet zu werden zur Buß greiffen/ mithin auch nach ihrer obligenden Schuldigkeit einen Act der vollkommenen Liebe GOttes zu erwecken nit im Stand seyn. Da sie in disen traurigen Gedancken sich auffhaltete / und wegen den Seelen-Heyl sehr bekümmert ware / tröstete sie GOtt mit folgender barmhertziger Versicherung. Wisse / meine Tochter! ich pflege in

in dem letzten gefährlichisten Streitt denen jenigen / welche in ihren Leben zu Zeiten mir zu lieb gute verdienstliche Werck verrichtet / und meiner mit frommen und heiligen Gedancken zu Zeiten gedencket (und nicht allzeit in schwären Sünden gelebt) gantz barmhertzig beyzustehen / und mich gegen ihnen so liebreich / so gütig zu erzeigen / daß ihr Hertz solche meine Lieb ersehend sehr starck bewegt werde zu vollkommener meiner Lieb; also / daß sie ihre Sünden auß reiner Liebe gegen mir beweinen / und dann Verzeyhung / Barmhertzigkeit erlangen. Dahero will ich daß meine Außerwählte dise meine Gütigkeit / und geneigten Willen ihnen in dem Sterbstündlein auf bemelte Weiß beyzustehen / erkennen / loben / und preysen / wie auch / daß sie sich meiner so vilen empfangenen Gutthaten erinneren / dise letzte Gnad nimmermehr vergessen sollen. O Trost! O unendliche Liebe GOttes!

tes! dises allein solle ja auch den verruchtisten Sünder bewegen / wenigist von nun an GOtt aus gantzem Hertzen zu lieben! wie ist ihnen um das Hertz / Hochansehnliche? Das Liebs-Feur starcker anzuzünden vernehmen sie jetzt den ungemeinen grossen Nutzen / welchen uns die vollkommene Liebe GOttes verschaffet.

Dem grossen Welt-Prediger / einem Heil. Paulo wollen wir die Ehr geben / daß er uns zu erst erkläre den ungemein grossen Nutzen der Liebe GOttes. Seinen lieben Romaneren schribe er folgende viler und tieffer Betrachtung würdige Wort. Diligentibus Deum omnia
ad Rom. c. 8. v. 28. cooperantur in bonum. Denen jenigen / die GOtt lieb haben / dienen alle Ding zum besten. Was ist das geredt / O H. Apostel! du redest ja von denen Wercken / die uns zur ewigen Seeligkeit verhülfflich seyn? Ohn allen Zweifel. Wie sagst du dann / alle Ding dienen

zum

zum besten? helffen dann dem jenigen/der in der Liebe GOttes ist/ alle seine Werck zur Seeligkeit? wo ist einer/ der GOtt liebet/welcher nit zu Zeiten strauchlet? welcher nit in vile Fehler fallet? ist es dann möglich / daß auch unsere Fehler den Weeg zum Him̃el bahnen? Freylich/ antwortet an statt deß Heil. Pauli der grosse Augustinus, massen die jenige/ welche GOtt lieben / ihre eigne Fehler ersehend nur eyfriger/und demüthiger werden. Noch besser geduncket mich/ erkläret den Heil. Paulum der gelehrte Idiota, da er dise Wort deß König Davids: Custodit omnes diligentes se: Der HErr bewahret alle die ihn lieben/ also außleget: Von keiner anderen Tugend redet GOtt so vortrefflich: nemblich/ nur die Liebe machet den Menschen unüberwindlich. Zum Exempel: das Fasten überwindet den Fraß/ aber nit die eytle Ehr: die Keuschheit bewahret dich wider die feu-

l. de corrept. & gratia c.2.

Psal. 144. v. 20.

feurige Pfeil der Geilheit / aber nit deß Zorns. Die Demuth untertrucket den Hochmuth / aber nit die Trägheit. Die Sanfftmuth widersetzet sich dem Zorn / aber nit dem Geitz; und also von allen anderen Tugenden zu reden. Bey allen anderen in sich guten Wercken weist sich die höllische Arglistigkeit einzumischen / und selbe in Laster zu veränderen. Was grosses / und verdienstliches ist es nit um die Buß? Und dannoch / wie vil hat der böse Feind durch dieselbe schon betrogen / da er ihnen eine gar zu grosse Strengheit eingerathen. Was belobet mehrers der H. Geist / als das freywillige Allmosen für die Arme? Und dannoch / wie vilen hat er allen Verdienst hinweg gestohlen durch die eytle Ehr / zu welcher er die Allmosengeber beweget. Wie hoch wird nit geschätzet das H. Gebett? Und dannoch hat der böse Feind sehr vile in demselben betrogen.

Allent-

Allenthalben suchet die Höll ihren Theil: ja in allen Kirchen will er seine Capellen aufrichten; außgenommen in dem Tempel der Liebe GOttes. Custodit Dominus omnes diligentes se. In diser hat er keinen Antheil: alles was auß Liebe GOttes geschihet / bleibet GOtt / und ist verdienstlich deß ewigen Lebens. Der allersicherste / und zugleich der allerkürtzeste Weeg in den Himmel ist die Liebe GOttes. Hæc est via illa altior, via securior, planior, & brevior, perveniendi ad Deum. Omnis via, quæ à charitate non procedit, circuitus est.

S. Thom. de Villanov. apud Mans. de charitate mihi fol. 109. n. 15.

Mehr dann alles dises redet / und bekräfftiget Christus JEsus selbst bey dem H. Matthæo, allwo er meldet von einem so kostbaren Perlein / daß ein Kauffmann / um selbes kauffen zu können / alles das Seinige verkauffet / und zu Geld gemacht hatte. Dises Perlein / must du wissen / lehret der Africanische Kirchen-Vatter / ist die Liebe:

c. 13. v. 45.

de: hast du dise nit/ so hilffet dir alles anderes nichts: herentgegen wann du die Liebe hast / so ist dise allein genug. Charitas enim est margarita pretiosa, sine qua nihil tibi prodest, quodcunque habueris: quam, si solam habeas, sufficit tibi.

Tract. 5. in Joan.

Er will so vil sagen: Zeige mir einen Menschen/ welcher hundert Jahr in der Wüsten auf das strengiste gelebt / welcher täglich verzucket worden / welcher den Geist der Prophezeyhung gehabt / welcher vile Wunder gewürcket / welcher mit vilen Offenbahrungen von GOtt beehret worden; wann es nun möglich wäre / das diser Mensch ohne Liebe GOttes / so bringete ihme alles oberzehlte nit den mindisten Nutzen/ und helffete ihme alles nichts zur Seeligkeit. Wem dises zu vil geredet scheinet / der lese das 13. Capitel in dem ersten Sendschreiben deß H. Pauli zu denen Corintheren / dort findet er disen Apostolischen

Auß-

Außspruch. Wann ich mit Menschen- und Engel-Zungen redete / aber die Liebe nit habe / so wäre ich wie ein lautendes Aertz / oder klingende Schellen. Und wann ich weissagen kunte / und wuste alle Geheimnussen / und alle Erkanntnuß: und wann ich allen Glauben hätte / also daß ich die Berg versetzte / die Lieb aber nicht hätte / so wäre ich nichts.

Herentgegen jene Seel / welche GOtt liebet / die besitzet einen unschätzbaren Schatz: dise hat die wahre Kunst das Gold / das ist / lauter verdienstliche Werck / für deren jeden GOtt selbst den gantzen Himmel gibet / hervorzubringen. Gibe eine solche Seel dem Bedürfftigen einen kalten Trunck Wasser / gibe sie einem Armen ein schmutziges Stücklein Brod / isse trüncke / schlaffe / arbeite sie; und GOtt ist ihr den Himmel schuldig. Dise Wahrheit muß der H. Anselmus offt betrachtet haben / dann

ich lise bey ihme / er habe nichts geschätzet auf diser gantzen Welt / ja an ihme selbst / als sein Hertz / mit welchem er GOTT liebete. Nimme von mir hinweg / pflegte er zu sagen / O GOTT! meine gantze Substanz, Händ / Füß / Augen; nur das Hertz lasse mir / damit ich dich lieben kan. Aufer Domine à me, si velis substantiam, manus, oculos, solùm relinque cor, quo te diligam: hoc enim solo tibi placebo.

in Medit.

O liebreichester GOtt! Ach gibe / daß wir deinem Eyfer-vollen und heiligen Anselmo von gantzem Hertzen folgen! gebe / daß wir erkennen nicht nur die Nothwendigkeit / nicht nur die Nutzbarkeit deiner Liebe / sondern auch die Süßsigkeit derselben / als welche uns Menschen allein wahrhafftig vergnügen kan.

Hochansehnliche / ich rede in Gegenwart nit von jenem Vergnügen / in welchem die nach disem

Le-

Leben vor die Außerwählte ewige Glückseeligkeit bestehet/sonder von jenem/zu welchen ein jeder Mensch noch auf diser Welt gelangen kan. Mein/sag man mir/ halten wir nit jenes für das Allerglückseeligste/ welches hat/was sein Hertz immer verlangen / und wünschen kan? sagen wir nit in das gemein: diser/ oder jene ist die Glückseeligkeit selbst/ dann er/ oder sie hat alles/ was sein / oder ihr Hertz verlanget. Nun beliebe ihnen Hochansehnliche / alle Ständ / ob schon nur mit flüchtigen Augen durchzugehen / so werden sie bekennen müssen/ die alleinige Göttliche Liebe seye jenes vollkommene Gut / welches die menschliche Seel auf diser Welt also vergnüget/ daß sie ihr nichts mehrers wünschen kan/ noch will.

Ich mache den Anfang bey denen Armen/ und von der Welt in das gemein verachteten Menschen. Dise werden nit nur unglückseelig

von anderen/sondern von sich selbst gehalten. O! was klagen / was seufftzen / was weinen verbringen sie nit! was schwäre Sünd und Laster zu begehen seynd nit manche bereit/ wann sie nur ihrer Armuth / ihrer Unglückseeligkeit/ wie sie es nennen / abhelffen kunten. Herentgegen findet man einige / welche so vergnügt in ihrer Armuth leben/ daß sie ihre zerrissene Kleyder/ ihren Abgang in denen zeitlichen Lebens-Mittlen / ihre Verachtung/ mit keinem König/ weder Kayser vertauschen wolten. Woher / Hochansehnliche/ solche widrige Anmuthungen? Die Armuth kan unmöglich auß ihrer Natur deren Mutter seyn. Dann der Weltweise sagt : Idem manens idem, semper facit idem. Die Tauben brieten keine Raaben/ und die Raaben keine Tauben auß. Ich will die eigentliche Ursach gleich mit Nahmen nennen. Daher kommet es / weilen die ersten wenig/

oder

oder gar keine die andere aber die vollkom̃ene Liebe GOttes haben.

Niemand kunte uns dise Wahrheit besser bezeugen / als jener berühmte Gottseelige Theologus, jenes kostbare Kleinod deß H. Prediger Ordens Thaulerus. Wann diser auf der Cantzel stunde / so wurde er uns erzehlen / er habe einsmahls einen armen / müheseeligen Bettler angetroffen / über welchen er sich erbarmet; allein er findete sich betrogen / massen er von ihme bald verständiget worden / er lebe in einem lauteren Vergnügen / es gehe ihme alles nach seinem Wunsch; und als er dises nit fassen kunte / gabe ihme der glückseelige Bettler dise Lehr: Jenem / der GOtt liebet / dem gehe alles nach seinem Wunsch; massen ein solcher nichts anders mehr verlangen kan / als was GOtt will / mithin weil ihne GOtt in disen Stand gesetzet / so seye ihme diser der allerliebste / der allersüsseste /

in suis Institut.

der allervergnügtiste. Nein/ nein Hochansehnliche/ nit die Armuth machet einen unglückseelig/sondern der Abgang der Liebe GOttes. Gehe hin / und betrachte einen Menschen/ welcher einen Uberfluß an Geld und Gut; welcher weder an hohen Ehren/ weder an Wollüsten/ weder an der Gesundheit einigen Abgang hat; und dannoch wirst du finden/ daß er öffters unruhig/ betrübt/ zornig/ und vilen anderen Verdrießlichkeiten unterworffen. Nein wo her dise beschwärliche Leydenschafften? Frage nur nit vil/ antwortet der Heil. Augustinus; da her kommet es/weilen das menschliche Hertz keine wahre Ruhe ausser der Liebe Gottes finden kan. Quaquaversum se vertit anima, ad dolores figitur, præterquam in Te Deus. Rape ad eum animas, quas potes, & dic eis: hunc amemus, hunc amemus. Gehe hin/ sag ich noch einmahl/ durchlauffe mit deinem Aug die Jahrs-Schrifften

l. 4. Conf. c. 10.

ten der Catholischen Kirchen; beobachte die jenige in allen Ständen/ welche jemahl in heiliger Zufridenheit / in süsser Hertzens-Ruhe gelebet/und du wirst finden/ daß nur die jenige die erwünschte Vergnügenheit genossen / welche GOTT geliebt haben. Ist sich auch nit zu verwunderen ; sintemahlen die Liebe GOttes den Menschen so weit kan bringen/ er seye hernach in einem Stand/ was es immer vor einer ist/ daß er zu der Vereinigung GOttes noch in disem Leben gelange/ das ist : das er die himmlische Freuden verkoste : daß nit mehr er / nit mehr ein Mensch/ sondern GOtt in ihme zu leben muß bekennet werden.

Was ich jetzt zu bitten hab / Hochansehnliche/ ist dises : lassen sie doch die kleinmüthige / und GOtt sehr mißfällige Gedancken in ihren Hertzen nit einwurtzlen / und etwann gedencken : so weit komme ich nit. Das ist kein Sach

für einem Welt-Menschen / der mit beständiger Arbeit / mit Handel und Wandel / mit tausenderley Welt-Sorgen beladen ist. Diß bitt ich sie / durch die Göttliche Lieb / ja durch ihr eigenes Seelen-Heyl / und was ihnen immer lieb ist / lassen sie doch dise verzweifflende Gedancken in ihren Hertzen nit einwurtzlen; dann ich sage ihnen mit dem heiligen Bonaventura: Auch ein armes Weib bey ihrem Spinrad kan so weit kommen: Ein jeder Baursmann bey seinem Pflug / und harter Arbeit / ein jeder Handwercksmann / ein jeder Künstler / ein jeder Kauffmann / ein jeder Adelicher / ein jeder König und Kayser ist von GOtt zu disen glückseeligen Stand beruffen. Hören sie nur den H. Augustinum: Dilige, & fac, quidquid vis. Liebe GOtt / und thue hernach / was du wilst. Ist so vil geredt: thue alles / was du in deinem Stand zu thun schuldig auß Liebe GOttes / so

vide Pennequin fol. 34.

so wirst du so weit kommen/ daß du auf diser Welt in allem Vergnügen/ ja recht Göttlich leben wirst. Du must wissen/ daß die Liebe die menschliche Seel mit GOtt vereiniget. Charitas autem est, quæ unit nos Deo. Wer liebet / sagt der geliebte Jünger/ der bleibet in GOtt / und GOtt in ihme. Qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Disen heiligen Text erörteret der gantz verliebte H. Bernardus also : Gleichwie ein Tropffen Wasser / wann er in ein Faß Wein fallet / sich gantz verliehret / seine Farb / seinen Geruch/ seine Würckung ; und die Farb / den Geruch / die Würckung deß Weins an sich nimmet / ja von dem Wein gleichsam in sich veränderet wird / gleichwie das Eisen in dem Feur-Ofen gantz feurig wird: gleichwie der Lufft von der Sonnen gantz erleuchtet ist/ also / daß es scheinet/ er seye selbst das Liecht/ also veränderet die Göttliche Lieb

S. Thom. 2. 2. q. 84. a. 1. in corp.

1. Joan. 4.

de diligendo Deo.

die Seel eines Menschens / wann sie in allen ihren Thun und Lassen wegen GOtt würcket. Niemand/ Hochansehnliche / niemand ist da außgenommen. So gar in dem Ehebeth (verstunde einstens die H. Birgitta in einer Offenbahrung) findet GOtt Platz mit seiner allerheiligisten Liebe. Gar kein Stand ist außgenommen/ein jeder ist tauglich GOtt vollkommen zu lieben/ mithin mit GOtt noch auf diser Welt vereiniget zu werden. Wer disen meinen Worten noch keinen Glauben will geben/ der lese das erste Capitel in der heiligen Schrifft deß H. Apostels Judæ / alldorten wird er folgende Wort finden : Ecce venit Dominus in sanctis millibus suis facere judicium &c. Sihe der HErr kommet mit seinen vil tausend Heiligen / wider alle Menschen Gericht zu halten. Wilst du die Ursach wissen? Der Heil. Bernardus soll sie dir geben : Tot arguentibus confunderis, quot te mo-

Pennequin loc. cit.

nue-

nuerunt bonis sermonibus, & justis actionibus. Der HErr wird dich am jüngsten Tag überweisen/ und deine Entschuldigungen / die du vorwendest/ daß du nemlich GOtt nit könnest vollkommen lieben/ zu schanden machen; indem er dir wird vorstellen jene Heilige/ welche in deinem Stand gelebt/ und dannoch sein Gebott von der Liebe vollkommen erfüllet haben. Er wird dir zeigen/ daß kein eintziger Stand nit seye in der gantzen Welt/ wo nit zu jederzeit einige gewesen/ welche GOtt auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seel / auß allen Kräfften/ auß gantzem Gemüth geliebet haben. Glauben sie nur sicherlich / allhier in Augspurg wird GOtt in jeden Stand die Seinige haben / welche ihne vollkommen lieben.

de intern. domo c. 38.

Weilen dann wir alle nach diser vollkommenen Lieb zu trachten / unter Verlurst unserer Seeligkeit/ von GOtt selbst verbunden seynd/

so hab ich mich entschlossen von diser in der heurigen Josephinischen Novenn zu handlen: zweiffle auch gantz und gar nit / bey meinen Hochansehnlichen Zuhöreren grossen Seelen-Nutzen mit der Göttlichen Gnad zu schaffen/ weilen ich weiß / daß sie dem glorwürdigen Heil. Vatter Joseph zart und inbrünstig lieben/ mithin noch mehrers von ihme entgegen geliebt werden. Ich erkläre mich besser: Verflossenes Jahr an dem Fest deß Heil. Josephs hab ich unter anderen erwisen / GOTT habe dem Heil. Joseph sonderbar alle Ständ der gantzen Kirchen in seinen Schutz gegeben ; auß Ursach/ weilen er mehrer dann andere Heilige erstlich GOtt / anderstens uns Menschen liebet/ und für unser Seelen-Heyl Sorg traget. Was folget auß disem? Das folget : Weilen kein Mensch ohne nach der vollkommenen Lieb Gottes seinen Stand gemäß zu trachten/

ten/ kan seelig werden/ so liget dem Heil. Joseph ob bey seinem Göttlichen Sohn für uns sonderbar umb jene Gnaden anzuhalten / welche unser laues Hertz anfeuren zu der Göttlichen Liebe. Thut aber dises der H. Joseph für alle Christglaubige/ was wird er nit thun/ wie eyfrig wird er nit bitten für seine so liebe/ ihne so zart liebende Pfleg-Kinder? Da nun zu disem annoch kommet / daß jener Lehr-Jung/ welcher eine gute Capacität/ oder Fähigkeit hat was zu erlehrnen / in kurtzem sehr weit kommet / wann er einen vortrefflichen Lehrmeister hat/ den er sehr liebet / und entgegen von ihme noch mehrer geliebt wird/ muß ich nit hoffen/ Hochansehnliche/ grossen Seelen-Nutzen in diser Josephinischen Novenn zu schaffen/ da ich sie führe zu dem H. Joseph/ welcher der allervortrefflichiste Lehrmeister in der Liebe GOttes ist / nach JEsum und Mariam? Da ich

ich weiß/ daß sie alle/ wie schon erwisen/ von GOtt zum lieben erschaffen; da ich weiß/ sie lieben recht zart/ und inbrünstig den H. Joseph; da ich weiß/ daß sie noch zärter/ noch inbrünstiger von dem H. Joseph geliebt werden?

Bleibt schon darbey/ von der vollkommenen Liebe GOttes wollen wir dises Jahr handlen. Von diser wird ich zeigen/ und aufrichten eine so hohe Leiter/ welche von der Erden biß an den Himmel reichet. Von diser wird ich erweisen/ wie sie der H. Joseph bestigen/ und wie sich GOtt noch in disem Leben mit dem H. Joseph / da er auf den letzten Sprossen kommen/ vereiniget hat. Von diser wird ich erklären / wie und auf was Weiß wir den H. Joseph/ ein jedes nach seinem Stand/ können/ und sollen nachfolgen. So bereiten sie dann ihre Hertzen; bitten sie den grossen GOTT/ JEsum Mariam/ Joseph umb den nothwen-

wendigen Beystand deß H. Geist / damit er mich mit seiner Lieb entzünde / und jene feurige Zungen mittheile / welche er denen heiligen Apostlen / die ebensahls / als wie ich / vor seiner Ankunfft einfältig und ungelehrt waren / mitgetheilet: damit auch ich / als wie die heilige Apostel / das Feur der Göttlichen Liebe in ihren Hertzen / Hochansehnliche Zuhörer / in solche hitzige Flammen bringe / welche sie GOtt von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / von allen Kräfften / und von gantzem Gemüth zu lieben anflamme / Amen.

Inhalt.

Der erste Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter ist der Haß gegen sich selbst / und allen Zeitlichen.

THEMA.

Qui amat animam suam, perdet eam. Joan. 12. v. 25.

Wer seine Seel lieb hat/ der wird sie verliehren.

Warum ich die Göttliche Lieb einer Leiter vergleiche / kunte ich vile Ursachen beybringen/ und gefallete mir vor anderen der schöne Gedancken Ruperti, indem er darfür haltet: jene Leiter / welche der alte Patriarch Jacob in dem Schlaff gesehen / stelle uns vor die Göttliche für uns Mensch gewordene Lieb / Christum JEsum/ welche die alte Patriarchen/ Propheten/ und andere heilige Männer durch den Glauben bestigen. In diser Leiter/ sagt Rupertus, ist der H. Joseph der allerobriste Sprossen/ auf welchen sich GOtt mit seiner Liebe/ mit Christo JEsu geleinet hat. Gradus scalæ supremus, non est alius, quàm Joseph. Allein ich lasse dises mahl gantz und gar die Ehr unserem eingefleischten Seraphim/ einem anderen Brust-Jünger Joanni von Creutz.

vide Cornel. hic.

Obscur. Noct. l. 2. c. 19.

Creutz. Diser unser H. Vatter vergleichet die Göttliche Lieb einer Leiter / in welcher er zwar nur zehen Sprossen setzet / jedoch seynd solche so Geheimnuß-voll und Lehrreich / daß wohl ein jeder von disen in vile hundert Außtritt kunte vertheilet werden. Was nun dises für Sprossen / oder Stafflen seynd / wollen wir mit der Gnad GOttes heunt anfangen zu betrachten. Der erste Sprossen / oder der erste Staffel ist seiner Geist-vollen Meynung nach eine Schwachheit / oder Kranckheit / welche er also beschreibet. Gleichwie ein Krancker allen Appetit zu denen auch besten Bißlein der Speisen verliehret / ja wohl gar in dem Angesicht seine gesunde Farb verstaltet wird / also bekommet auch die GOtt-liebende Seel einen Grausen an allen zeitlichen Vergnügen: Sie hat keine Freud an denen Reichthumen der Welt / kein Lust zu denen Wollüsten / kein Hochschätzung von denen

nen Ehren / und Würden; mit einem Wort/ alles/ was zuvor ihr Leben war/ kommet ihr anjetzt bitter vor/ wie der Tod. Daher ruffet sie mit dem H. David: Discedite à me omnes, qui operamini iniquitatem. Weichet alle von mir/ die ihr Böses würcket! Weichet ihr Freuden! weichet ihr Wollüsten! weichet ihr Ehren! weichet; dann ihr seyet meine Feind / weichet; dann ihr habet mich in vile Sünd und Laster gestürtzet / weichet; dann ihr habet mich deß alleinig wahren Guts / meines GOtts beraubet. Die eytle/ und zergängliche Freuden seynd Ursach / daß ich meine Freyheit verlohren / und mit dem weisen Salomon vile Jahr ein Sclav meiner Begürlichkeit gewesen. Die viehische Wollüsten seynd Ursach / daß ich wie David Sünden mit Sünden gehäuffet! die hoffärtige Ehren seynd Ursach / daß ich wie Nabuchodonosor meines wahren GOtts vergessen/ und

Psalm. 6. v. 9.

selbst

selbst gleichsam angebettet zu werden verlanget. O wie abscheulich sihet meine Seel auß! wie schändlich hab ich verlohren die schöne Gestalt meiner Seelen/ welche die gantze Heil. Dreyfaltigkeit in dem H. Tauff mir verlihen hatte! an mir ist nun auch erfüllet/ was der Prophet Jeremias an Jerusalem beweinet: Egressus est à filia Sion omnis decor ejus. Der Tochter Thren. 1. c. 6. Sion ist alle ihre Zierd vergangen. Also/ also seufftzet und beweinet eine Seel ihren geführten Sünden-Stand / wann sie anfanget den ersten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter zu besteigen. Sie haltet sich mit dem Ezechia auf in der Erkanntnuß/ in einer demüthiger Erinnerung und Beschauung ihres vorigen boßhafften Lebens. Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Isaiæ 38. v. 15.

Sie wissen ja/ Hochansehnliche/ wer Ezechias ware? Er ware ein grosser und Gottsförchtiger

König über Judenland; jedoch hatte er auch seine Sünden. Weilen nun GOtt gefallen disen König zu reinigen / damit er GOtt desto reiner liebte / wurffe er ihne in eine tödtliche Kranckheit: ja der Prophet müste ihme ankünden die annahende Stund seines Tods. Ezechias, der an nichts wenigers gedachte / sondern in lauter Freuden / Wollüsten und Ehren lebte / als der sahe / wie der hochmüthige / und fast unüberwindliche König Senacherib, sein Feind / welcher ihme seines / und seines gantzen Reichs unfehlbaren Untergang angedrohet / gedemüthiget / und auf das Haupt geschlagen worden / Ezechias sage ich / wohl auf / und guter Dings gantz hochmüthig / und aufgeblasen wegen der Victori, schier gar seines GOtts vergessen / da er dise traurige Bottschafft vernommen / fangte an sich zu betrüben / bitterlich zu weinen / und seinen GOTT umb verzeyhung zu bit-

vide hic Cornel. à Lap. supra c. 38. Isaiæ.

vide verbum Ezech. apud Calmet in diction. Bibl. Tom. 1.

bitten; wordurch er dann auch nit nur Verzeyhung / sonderen fünffzehen jährige Verlängerung seines Lebens / sonderbaren Schutz GOttes erhalten hat. Sihe O Sünder! da hast du einen Spiegel / in welchem du dich ersehen kanst. Sag mir her / warumb bist du so mißvergnügt in deinem Stand? warumb so traurig / so betrübt? Ach / höre ich seufftzen: Manus Domini tetigit me. Was soll ich nit seuffzen / ich hab ja keine gesunde Stund? nichts als Schmertzen / nichts als Elend. Ein anderer weinet / und saget: O mich Unglückseeligen! ich muß leben in äusserster Armuth / ich hab die nothwendige Lebens-Mittel nit. Der dritte klaget / und will verzweifflen / weil er unschuldiger weiß an seinem guten Nahmen angegriffen / weilen ihme das Seinige ungerechter Weiß abgenommen worden. Der vierte und fünffte ist betrübt wegen anderen Creutz

und Trübsalen die sich unmöglich alle erzehlen lassen. Kaum wird man einen Stand / eine Persohn antreffen/ welche nit zu Zeiten unter dem schwären Joch eines Creutzes / einer Trübsal / eines Unglücks/einer Widerwärtigkeit seuffzet. Sihe O Sünder! sihe Ezechiam an / und betrachte in demselben mit ihme die unendliche Liebe GOttes. Warum meynest du/ daß GOtt deine Creutz über dich verhänget? Auß keiner anderen Ursach/ als daß du mit Ezechia in die Erkantnuß deiner Sünden kommest; als daß du dein kindliches Vertrauen zu GOtt nemmest. Die Trübsalen / glossieret hierüber gar schön der berühmte Cornelius à Lapide: Dise schickt dir GOtt / damit du deines GOtts dich erinnerest/ den du so vilfältig beleydiget hast; Er will dich zwingen von deinem sündigen Leben abzustehen; Er will dich nöthen ihne zu lieben; Er will deine Seel / gleich-

gleichwie das Gold im Feur-Ofen der Trübsalen reinigen. Tanquam aurum in fornace probavit illos. Sap. 3. v. 6.

Bedencke sein recht / wie wenig du GOtt geliebet / da es dir umb und umb wohl nach Wunsch ergangen? Wie vile Sünden du verübet hast in deinen freyen / wollüstigen / Ehr-vollen Leben. Sihe manches Armes hinein in sein Gewissen; was böse Begürlichkeiten / unreine Anreitzungen / ehrsüchtige / hoffärtige Anmuthungen melden sich nit an? Mein / was wurdest du thun / wann dir GOtt Reichthumen / Wollüsten / Freuden und Ehren zuschickete? da du jetzt / ohnerachtet du arm / müheseelig bist / in so manche Sünden fallest. Wisse (ich will von meinem Vorhaben klärer reden) wisse / der ewige Außspruch der Göttlichen Wahrheit ist: Qui amat animam suam, perdet eam. Wer seine Seel liebet / wer denen sinnlichen Begürlichkeiten / denen Freuden / Wollü-

Stadtbibliothek Augsburg

sten/Ehren nachtrachtet/der wird sie verliehren. Weilen du dann nach solchen trachtest / weilen du nach disen seuffzest/so gibet sie dir GOtt auß seiner unendlichen Liebe nit. Wisse/ weilen du dieselbe mißbrauchest/ so hat sie dir GOtt abgenommen.

Hochansehnliche! das erste/was wir an einer Leiter zu betrachten haben/ ist/ daß sie die Erden/ also zu sagen / mit Füssen trittet / und sich von derselben übersich / gegen den Himmel schwinget. Also muß das erste seyn/ daß jene Seel/ welche GOtt nach Schuldigkeit lieben will/ihr Hertz von denen Creaturen abschöle ; wohl gemerckt : ich sage nit/ daß die jenige Seel/ welche GOtt nach Schuldigkeit lieben will/ alles Zeitliche verlassen muß; nein / das sage ich nit / sonderen das Hertz/ dein Lieb must du an dieselbe nit hengen. Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Du must bereit seyn/ wann es GOtt ge-

Psalm. 61. v. 11.

gefallen solte/ auß dir einen armen Job zu machen/ denen Göttlichen Anordnungen nit zu widerstreben: du must dich wegen deinem Glücks-Stand nit erheben/weder die zeitliche Güter mißbrauchen. Das/ das erforderet die Göttliche Lieb bey dem ersten Sprossen von einem jeden Menschen.

Wann du aber zuvor ein sündiges Leben geführet / wann du schwäre Laster begangen/so ist dises nit genug : du must meinen Vorspruch besser verstehen. Für dich gehöret jenes / was unser Göttliche Heyland weiters zu meinem Vorspruch hinzu setzet : Qui odit animam suam , in vitam æternam custodit eam. Wer sein Seel hasset in diser Welt / der erhaltet sie zu dem ewigen Leben. Nemblich / du must einen heiligen Haß gegen dir selbst tragen ; du must dich selbst durch die Buß in dem Feur der freywilligen Schmertzen reinigen : du must mit dir umge-

hen / als wie ein Artzt. Was thut diser? wie gehet er umb mit jenem Patienten / der etwann einen Fuß gebrochen? der vile gefährliche Zuständ hat? Er greiffet jenen starck an; er verursachet ihme grossen Schmertzen; und wann er schreyet / bittet umb Linderung / so lasset er nit ab; er erhöret ihne nit / ob er auch schon in ein Ohnmacht hin sincket; er fahret fort. Disem gibt er bitters Tranck ein / welches ihn würget / und tod-kranck machet / wohl wissend / er könne ihme durch gelindere Mittel unmöglich die erwünschte Gesundheit widerum herstellen. Einen solchen Artzten must du dir / O Sünder! selbst abgeben / oder aber es ist unmöglich / daß du deinen GOTT auß gantzen Hertzen liebest. Dises fallet dem Sünder schwär; solche Wort seynd ein Donnerkeil in seinen Ohren. Es ist freylich wahr / es ist hart; aber gedencke / wie weit härter wird es seyn anhören:

hören: Gehet hin ihr Vermale-deyte in das ewige Feur. Ja ge-setzt/ du erlangest noch Gnad/ und kommest in das Fegfeur; wie weit härter wird es seyn in demselben erschröcklichen Feur gereiniget/uud zur vollkommener Geniessung der Liebe GOttes gebracht zu wer-den?

Ich wolte mich bey dir gern länger auffhalten/ allein der Heil. Joseph/ welcher die fromme See-len will abrichten/ und ihnen zei-gen/wie sie nach seinem H. Exem-pel sich selbst verliehren/ und has-sen müssen/ damit sie den ersten Staffel der Göttlichen Liebs-Lei-ter antretten können; diser/ diser ruffet mich zu sich.

Ein Wunderding soll es einem geduncken/ daß der H. Joseph in einen so armen stand eines mühe-samen Zimmermans von GOtt gesetzet worden/ indem doch der H. Geist durch den weisen Mann außtrucklich sagt: Benedictio Do-

Prov. 16. v. 22. mini divites facit. Der Seegen deß HErrns machet reich. Wie wir dann auch wissen/ daß Abraham/ Isaac/ Jacob / als heilige / und von GOtt geliebte Patriarchen / ingleichem der nach dem Hertzen GOttes gesalbte Prophet David/ und sein Sohn Salomon ungemein/fast überschwenckliche Reichthumen empfangen haben. Gehete dann der H. Vatter Joseph nit allen disen bevor? ware dann nit der Egyptische Joseph die eigentliche Figur deß H. Josephs/ als Nähr-Vatters Christi? Da lasset sich nit zweifflen. Nun wer weiß nit die vilfältige himmlische Seegen/welche der alte Egyptische Vice-König / Joseph der Sohn deß Patriarchen Jacobs empfangen hat? Sagte nit Jacob vor seinem Todt / da er mit seinem Vätterlichen Seegen an den Joseph kommen: Filius accrescens Jo-
Gen. 49. seph, filius accrescens. Ein anwachsendes Kind ist Joseph / ein

an-

anwachsendes Kind 2c. GOtt deines Vatters soll dein Helffer seyn / und der Allmächtige wird dich seegnen mit dem Seegen des Himmels/und mit dem Seegen deß Abgrunds 2c. Der Seegen deines Vatters ist gestärcket durch den Seegen seiner Vorfahrer : er soll auf Josephs Haupt kommen 2c. Deut. c. 33. Noch weit häuffiger wird der Seegen deß Josephs in dem Buch Deuteronomii beschriben / welchen ich wegen seiner Länge mit Stillschweigen umgehe / und sage nur so vil : Es ist nichts glückseeliges auf der gantzen Welt zu finden / welches nit dem Joseph angewunschen worden. Ist also ein Wunderding / wie GOtt den H. Joseph in einen so armen Stand gesetzet hat.

Jedoch/ Hochansehnliche/ wird dise Bewunderung bald verschwinden; wann sie belieben eine grosse Geists-Lehr von unserem H. Joanne von Creutz anzuhören. Joannes

nes von Creutz / da er eine Seel abrichtet die Göttliche Liebs-Leiter zu besteigen / redet also : Alle Reichthumen / und Kostbarkeiten der gantzen Welt / wann sie mit denen jenigen verglichen werden / welche die Göttliche Lieb einer Seel mitbringet / seynd keine Reichthumen / keine kostbarkeiten zu nennen / sonderen Abscheulichkeiten / und Armseeligkeiten ; dann die Göttliche Lieb / wann sie sich mit der Seel vereiniget / bringet GOtt mit sich; folgsam alle Reichthumen / alle Wollüsten / alle Herrschafft / alle Weißheit / alle Schönheit / die GOtt besitzet / welche unendlich seynd. Jetzt sag mir / lehret Joannes weiter : Was seynd alle Reichthumen der gantzen Welt gegen denen unendlichen Reichthumen GOttes? Nichts anders / als die äusserste Armuth; ohne Vergleich weniger kan der Göttliche Reichthum mit dem Reichthum der gantzen Welt verglichen werden /

als ein armer Bettler/ der ein und anderen Haller hat/ mit einem König / der vile hundert Millionen Ducaten hat/ zu vergleichen ist; massen alle Reichthumen dises Königs doch endlich seynd; sie können erschöpffet werden / aber die Göttliche Reichthumen/ weilen sie unendlich/ können in Ewigkeit nit erschöpffet werden. Ein gleiches redet der Heil. Vatter von denen Wollüsten/ von der Herrlichkeit/ von der Macht / von der Weißheit / und von der Schönheit; so groß dise immer auf diser Welt seyn können/ so seynd sie halt doch endlich / herentgegen die Wollüsten/ die Herrlichkeit/ die Macht/ die Weißheit/ die Schönheit/ welche GOtt der Seelen kan mittheilen/ seynd alle unendlich.

Weiters: damit sie dise himmlische Wahrheit besser verstehen; sagen sie mir / Hochansehnliche / wurde jener arme Bettler nit außgelacht werden/ wann er ein und ande-

anderen Haller hätte / in Lumpen und Fetzen daher gehend in ein Königliches Lust-Hauß / allwo der König etwann mit seinen Königlichen Herren 2c. Brüderen spilete / eindringete / und mit ihnen zu spilen verlangete ? Gewißlich wurde ein solcher eintweder für einem im Kopff verruckten / oder aber gar für einen Bößwicht gehalten werden. Nun aber / wie wir schon verstanden / ist der unterschid zwischen einem König / und einem armen Bettler kaum ein Unterschid zu nennen / wann man den Unterschid einer Creatur mit GOtt betrachtet. Massen der Bettler so gut ein Mensch / als der König ; aber GOTT / und ein Mensch / ja alle Creaturen zusammen genommen / mit aller ihrer Weißheit / Schönheit / Reichthum / Macht / und Wollüsten / was haben dise für einen Unterschid ? Vernemmen sie nur den Propheten Jeremiam : Aspexi terram , & va-

vacua erat, & nihil: Ich hab die Erden angesehen/ und sie war lär/ und nichts. Ist so vil geredt/ glossieret unser H. Vatter: Alles Erschaffenes/ so wohl im Himmel/ als auf Erden/ mit GOtt verglichen/ ist nichts. Dessentwegen nennete sich der reiche/ und mächtige König David einen armen Bettler. Pauper sum ego. Und der H. Apostel Paulus heisset die Weißheit der Welt/ eine Thorrheit: Sapientia hujus mundi stultitia est apud Deum.

Jerem. 4. v. 23. v.

Psalm. 87. v. 16.

1. Cor. 15. v. 19.

Hochansehnliche! nachdem sie dise schöne/ und wahrhaffte Geists-Lehr verstanden/ ich bitte/ sagen sie mir/ was ist sich jetzt zu bewunderen/ daß der grosse GOtt den heiligen Joseph in einen so armen Stand gesetzt? Wann alle Reichthumen vor GOtt ein lautere Armuth seynd/ so hat er ja eben darum/ weilen er ihne zu einen armen Zimmermann gemacht/ die gröste Armuth von ihme abgenommen? so

nes von Creutz / da er eine Seel abrichtet die Göttliche Liebs-Leiter zu besteigen / redet also : Alle Reichthumen / und Kostbarkeiten der gantzen Welt / wann sie mit denen jenigen verglichen werden / welche die Göttliche Lieb einer Seel mitbringet / seynd keine Reichthumen / keine kostbarkeiten zu nennen / sonderen Abscheulichkeiten / und Armseeligkeiten ; dann die Göttliche Lieb / wann sie sich mit der Seel vereiniget / bringet GOtt mit sich; folgsam alle Reichthumen / alle Wollüsten / alle Herrschafft / alle Weißheit / alle Schönheit / die GOtt besitzet / welche unendlich seynd. Jetzt sag mir / lehret Joannes weiter : Was seynd alle Reichthumen der gantzen Welt gegen denen unendlichen Reichthumen GOttes? Nichts anders / als die äusserste Armuth; ohne Vergleich weniger kan der Göttliche Reichthum mit dem Reichthum der gantzen Welt verglichen werden / als

als ein armer Bettler / der ein und anderen Haller hat / mit einem König / der vile hundert Millionen Ducaten hat / zu vergleichen ist; massen alle Reichthumen dises Königs doch endlich seynd; sie können erschöpffet werden / aber die Göttliche Reichthumen / weilen sie unendlich / können in Ewigkeit nit erschöpffet werden. Ein gleiches redet der Heil. Vatter von denen Wollüsten / von der Herrlichkeit / von der Macht / von der Weißheit / und von der Schönheit; so groß dise immer auf diser Welt seyn können / so seynd sie halt doch endlich / herentgegen die Wollüsten / die Herrlichkeit / die Macht / die Weißheit / die Schönheit / welche GOtt der Seelen kan mittheilen / seynd alle unendlich.

Weiters: damit sie dise himmlische Wahrheit besser verstehen; sagen sie mir / Hochansehnliche / wurde jener arme Bettler nit außgelacht werden / wann er ein und ande-

anderen Haller hätte/ in Lumpen und Fetzen daher gehend in ein Königliches Lust-Hauß/ allwo der König etwann mit seinen Königlichen Herren ꝛc. Brüderen spilete/ eindringete/ und mit ihnen zu spilen verlangete? Gewißlich wurde ein solcher eintweder für einem im Kopff verruckten/ oder aber gar für einen Bößwicht gehalten werden. Nun aber/ wie wir schon verstanden/ ist der unterschid zwischen einem König/ und einem armen Bettler kaum ein Unterschid zu nennen/ wann man den Unterschid einer Creatur mit GOtt betrachtet. Massen der Bettler so gut ein Mensch/als der König; aber GOTT/ und ein Mensch/ ja alle Creaturen zusammen genommen/ mit aller ihrer Weißheit/Schönheit/Reichthum/ Macht/ und Wollüsten/ was haben dise für einen Unterschid? Vernemmen sie nur den Propheten Jeremiam: Aspexi terram, &

va-

vacua erat, & nihil: Ich hab die Jerem. 4. v. 23.
Erden angesehen/ und sie war lär/
und nichts. Ist so vil geredt/
glossieret unser H. Vatter: Alles
Erschaffenes/ so wohl im Himmel/
als auf Erden/ mit GOtt vergli-
chen/ ist nichts. Dessentwegen
nennete sich der reiche/ und mäch-
tige König David einen armen
Bettler. Pauper sum ego. Und Psalm. 87. v. 16.
der H. Apostel Paulus heisset die
Weißheit der Welt/ eine Thorr-
heit: Sapientia hujus mundi stulti-
tia est apud Deum. 1. Cor. 13. v. 19.

Hochansehnliche! nachdem sie
dise schöne/und wahrhaffte Geists-
Lehr verstanden/ ich bitte/ sagen
sie mir/was ist sich jetzt zu bewun-
deren/ daß der grosse GOtt den
heiligen Joseph in einen so armen
Stand gesetzt? Wann alle Reich-
thumen vor GOtt ein lautere Ar-
muth seynd/ so hat er ja eben da-
rum/ weilen er ihne zu einen armen
Zimmermann gemacht/ die gröste
Armuth von ihme abgenommen?

so

so hat er ihne ja eben darum taug-
lich gemacht/ die Reichthumen der
Göttlichen Liebe zu erlangen?
Dann wir müssen wissen / es seye
eine pure Unmöglichkeit / daß die
höchste Armuth / und die höchste
Reichthum sich vereinigen können.
Nein/ sagt Christus/ das kan nit
seyn: Qui amat animam suam, per-
det eam. Wer seine Seel mit de-
nen Göttlichen Reichthumen der
Liebe bereichen will/ der muß alle
Affection, oder Neigung zu denen
irrdischen Güteren zuvor ablegen.

Villeicht sagt man mir / daß
hätte jedannoch geschehen können;
massen ich ja selbst gemeldet / es
seye nit nothwendig/ daß die jeni-
ge / welche die Göttliche Liebs-
Leiter besteigen wollen/ die Reich-
thumen und Güter diser Welt von
sich legen; sonderen/ es wäre ge-
nug/ wann man sein Hertz nit da-
ran heffte/ wann man nur dieselbe
zu erwerben / und zu bewahren
GOtt nit beleydige / wann man
nur

nur bereit ist selbe zu entrathen / so es GOtt verhengete. Hochansehnliche / disen vernünfftigen Einwurff beantworte ich also: Ja / dises seye genug für die jenige / welche der Evangelischen Vollkommenheit nachzutrachten von GOtt nit beruffen seyn; aber die jenige / welche die Evangelische Liebs-Leiter in Evangelischer Vollkommenheit antretten wollen / dieselbe müssen in dem Werck selbsten alles Zeitliche von sich legen. Wie dann Christus zu jenem Jüngling bey dem H. Matthæo gesagt: Wilst c. 19. du vollkommen seyn in der Liebe / in Charitate Glossa. so gehe hin / verkauffe alles / was du hast / gib es denen Armen / und komme / und folge mir nach. Hochansehnliche / ich hab ja in meinem Eingang gemeldet / daß ein jeder Sprossen in sehr vile andere kan abgetheilet werden; weilen ich dan für alle Gattungen der Menschen predige / so muß ich jetzt auch handlen von denen jenigen / wel-

che GOtt nit nur zur allgemeinen/ sonderen zur höchsten Liebe GOttes berueffet. Keiner auß ihnen kan wissen/ was der grosse GOtt mit uns vor hat.

Nun dann / weilen es dem unendlich gütigen GOtt gefallen/ den H. Joseph zur höchsten Evangelischen Liebe zu erheben / also zwar / daß er in der Catholischen Kirchen ein Formular, ein Exempel / oder Beyspil seyn solle/ nach welchen wir uns befleissen sollen die Göttliche Liebs-Leiter/ ein jedes nach seinem Stand/ aufzusteigen / so hat er selben in jenen armen und mühesamen Stand eines Zimmermans gesetzet / damit auf solche Weiß/ sowohl der Reiche / welchem GOtt vile zeitliche Güter bescheret/als der arme/ welcher an disen Mangel leydet / an den Heil. Joseph sich spieglen kunten. Der Reiche / weilen er sihet / daß die Liebe zu denen Güteren / und Freuden diser Welt eine Hindernuß

muß seye/ GOtt vollkommen zu lieben / muß sein Hertz darvon abziehen/und selbe nit mißbrauchen; der Arme muß sich glückseelig schätzen / weilen ihne GOtt in jenen Stand gesetzet / in welchem die Verhindernussen der vollkommenen Liebe GOttes nit vorhanden seyn.

Bekannt ist/ was sich mit dem Egyptischen Joseph zugetragen / nemblich wie ihne seine Brüder so gar jenes Kleyds beraubet haben/ welches mit vilen underschidlichen Farben prangete / und ihme von seinem lieben Vatter auß gantz besonderer Zuneigung verschaffet worden. Wir wissen auch / daß ihne seine Brüder verkauffet/ und daß er in Egypten unschuldiger weiß in ein finstere Keuchen geworffen worden. Mein! was bedeutet dises alles? Den Egyptischen Joseph betreffend / ist es die gemeine Lehr bey denen heiligen Vätteren: dises seye gesche-

hen/ weilen GOtt wolte/ er solte jene höchste Würde verdienen/ zu der er hernach durch Göttliche Vorsichtigkeit erhebet worden. Allein ich rede von dem Egyptischen Joseph nur/in so weit er ein Vorbild ware unseres glorreichen H. Vatter Josephs/ deß glückseeligsten Ehegemahls Mariæ / deß Nähr-Vatters Christi JESU. Wegen disen frage ich / was bedeutete jenes alles? Und zwar nimme ich heut nur die Frag vor von der Beraubung seines Kleyds. Der H. Gregorius scheinet mir am besten zu meinem Vorhaben zu reden. Uber das H. Evangelium glossieret er also: Quid enim sunt terrena omnia, nisi quædam corporis indumenta. Was seynd alle erschaffene Güter/ zum Exempel: die Schönheit / das wollüstige Leben/ Reichthumen 2c. als gleichsam Kleyder deß Leibs? weilen dann der böse Feind uns durch dieselbe verhinderen will/ damit wir GOtt nit

Homil. 32.

nit vollkommen lieben sollen / so müssen sie eintweders von uns selbsten abgelegt/ verworffen/ oder aber von unseren Neben-Menschen auß Göttlicher Lieb-voller Anordnung uns abgenom̃en werden. Wir wollen dessen ein und anderes Exempel vernemmen.

Von der Heil. Birgitta, jenem Kleinod deß Königreichs Schottland lise ich / daß sie wegen ihrer ungemeinen Schönheit sehr hefftig zur Ehe anverlanget worden; und da sie sich in selbige einzuwilligen / als die ihre Jungfräuliche Reinigkeit ihrem Göttlichen Gesponß versprochen hatte/ mit allen Kräfften widersetzte/dessentwegen von ihrem eigenen Vatter sehr hart gehalten worden / fassete sie solchen Haß wider ihre Schönheit/daß sie nit nachgelassen ihren Göttlichen Bräutigam umb die Verstaltung ihres schönen Angesichts eyfrigist zu bitten/ biß er sie gleichwohl erhöret / und umb ein Aug kommen lassen.

Die Heil. Abbtißin Ebba mit Nahmen / da sie in einem Krieg berichtet worden / die Dännische Soldaten rucken an ihr Closter / in Willens ihrer viehischen Begürlichkeit eine angenehme Weid an ihr / und ihrer untergebenen Jungfräulichen Heerd zu verschaffen / entschließte sich mit einhelliger Einwilligung aller Closterfrauen zu folgenden heiligen / und heroischen Haß wider ihre Schönheit : Sie ergriffen scharff-schneidende Messer / und schnitten ihnen selbst die Nasen / und die obere Lefftzen ab / wordurch sie dann abscheulich verstaltet / die geile Soldaten in eine Raserey gebracht / von welcher sie ergrimmet das gantze Closter sambt allen Closterfrauen verbrennet haben. Was vermeynen sie / Hochansehnliche / haben sich dise heilige Seelen gehasset / oder vilmehr geliebet? Ich sage / sie haben sich gehasset / weilen sie sich geliebet; sie haben sich ge-

geliebet / weilen sie sich gehasset; dann durch disen ihren Haß haben sie nicht nur die Cron der Jungfrauschafft/sonderen auch der glorreichen Marter von GOtt erhalten. Sie haben den Göttlichen Außspruch meines Vorspruchs erfüllet : Wer seine Seel lieb hat hat / der wird sie verliehren.

Lesen sie die Leben der Heiligen Gottes/ so werden sie finden/ daß sie alle einen grossen Haß gegen ihren Leib/ gegen alle Freuden getragen. Sie werden erstaunen an ihrem strengen Fasten/ an ihrem schier beständigen Wachen/an ihren härinen und eisernen Buß-Kleyderen/an ihren finsteren Höhlen / in welchen sie sich verborgen haben. Mein ! woher haben sie disen Haß gegen sich selbst bekommen? Die verliebte Braut sagt es uns : Dura sicut infernus æmulatio. Der Eyfer seye hart / wie die Höll. Dan gleichwie eine ver- Cant. c. 8.

dammte Seel in der Höll einen ewigen/ erschröcklichen Haß gegen sich selbst / gegen alle Güter der Welt/ als Schönheiten/ Gelüsten/ Freuden / Ehren / Reichthumen hat / und von selbem sich gern / wann es nur möglich / verzehren liesse/ weilen dises die Ursach/ daß sie ewig verdammt worden ; also auch/ wann die Göttliche Lieb einmahl Flammen fasset in einer Seel/ wobey ihr GOtt ein Liecht lasset ausgehen/ die Abscheulichkeit ihrer zuvor begangenen Sünd und Laster zu erkennen / welche sie vor GOtt also häßlich verstaltet/ daß sie wohl verstehet/ sie seye nit der Liebe GOttes / sonderen seines Hasses würdig / da erbrünnet in ihr ein unversöhnlicher Haß/ welchen Richardus à S. Victore eine Liebs-Tyranney billich nennet / der sie beständig antreibet/ Rach an ihrem Feind/ an ihrem Leib zu nemmen ; wessentwegen sie ihme alles abschlaget/wo sie immer kan/

und darff/ was demselben zu seinem Vergnügen dienete.

Jedoch ist bey disem heiligen Haß wohl zu mercken die Lehr deß H. Basilii, nemblich solcher ob schon heiliger Haß seye nit allen/ ob er schon gespühret wurde/ ohne Unterschid zuzulassen; massen der böse Feind durch solchen schon manchen verführet. Nichts dergleichen muß ohne bedachtsame Untersuchung/ ohne viles vorher zu GOTT verrichtes Gebett ihres Seelsorgers vorgenommen werden. GOtt/ Hochansehnliche/ gleichwie er vile Wohnungen in dem Himmel hat/ also führet er nit eine Seel/ wie die andere. Was wir darauß zu schliessen haben/ ist dises: ohne einen heiligen Haß gegen sich/ gegen allem/ was sündhafft ist/ kan auch der erste Staffel der Göttlichen/ vollkommenen Liebs-Leiter nit bestigen werden. Wie wir dises heut über acht Tag/ allwo ich von dem anderen Staf-

fel oder Sprossen der Göttlichen Liebe zu handlen habe / verstehen werden. Ich wende mich jetzt zu dem heiligen Vatter Joseph.

Will nit zweifflen / Hochansehnliche / sie haben nunmehro genugsam gefasset / wie nothwendig es ware den Heil. Joseph in jenen armen / und mühesamen Stand zu setzen / damit er der gantzen Catholischen Kirchen / allen Seelen zu einem Exempel kunte dienen / wie sie GOTT müssen anfangen vollkommen zu lieben. Das Kleyd / das vilfärbige Kleyd / das ist: alle Freuden und Vergnügenheiten diser Welt müsten ihme vor allem abgenommen werden. Ja also ist es geschehen. Dem Heil. Joseph ware außgezogen das Kleyd deß Königlichen Purpurs; indeme er / ob schon von Königlichen Stammen / ob schon ein Sohn Davids / in einem armen Zimmermans-Rock daher gehete. Will sagen: an statt der Reichthumen leydete er Noth /

an statt der guten Bißlein bey dem Tisch/ stillete er den Hunger mit dem trucknen Brod/und etwan mit einer Suppen und einem Gemüß; und dises müste er verdienen in dem sauren Schweiß seines Angesichts. Man kunte also an ihne die Frag stellen/ welche Isaias von Christo prophezeyet: Quis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? Wer ist diser/ der von Edom kommet/ mit denen gefärbten Kleyderen von Boßra? Oder/ wie die Glossa liset: Von denen Trübsalen? Nicht genug; mit disem ware GOTT nit zu friden. Es seynd vile zu finden / welche zwar im armen Stand/ welche jedoch dem fleischlichen Vergnügen unersättlich nachjagen/mithin weit untauglicher seynd von dem Göttlichen Liebs-Feur ergriffen zu werden. Damit dann der H. Joseph ein vollkommenes Exempel der Armen kunte seyn/ wolte GOtt / er solte das hochzeitliche Kleyd aller Isai, c. 63, v. 2.

Be-

Begürlichkeiten auch ablegen. Joseph kommete disen Göttlichen Einsprechungen nach; entschliesset sich im Jungfräulichen Stand zu verbleiben/und die Täg seines Lebens ohne Eheliches Vergnügen zu verzehren. Und sihe! alsdann / da Joseph durch disen heiligen Haß sich selbst verfolget/ und sein Kleyd von vilfärbiger Schönheit aller irrdischen Freuden / gleichwie deß Egyptischen Josephs / in dem Bocks-Blut/ das ist/ in dem Leyden und Trübsalen eingeduncket; ich sage noch mehr: nachdem er mit Moyse auch die Schuhe aller Sinnlichkeiten / aller Begürlichkeiten außgezogen / da hat ihne GOTT zu den Geist-geheimen Dornbusch zu der unbefleckten Göttlichen Mutter geführet / ihne mit ihr vermählet; da hat er mit ihme in einem lauteren Feur der Liebe geredet; da hat er in ihme das Göttliche Liebs-Feur angezündet; da/ da hat er angefangen

Vide Petrum Morales.

den

den ersten Staffel der vollkommenen Liebe GOttes zu übersteigen. Wer dan will und verlanget Gott vollkommen zu lieben/der gibe sich unter den Schutz deß H. Josephs; der gehe hin / als wie einstens die Bäum/nemblich der feiste Oliven-Baum / der süsse Feigen-Baum / der Wein-reiche Rebenstock / und erwähle den Heil. Joseph für seinen König / für seinen Herren / der ihne lehre sein Hertz von denen feisten Reichthumen / von denen süssen Wollüsten/ von denen Freuden diser Welt abzuziehen. Es kommet freylich hart an; es wird sich freylich die Begürd deß Reichen rühren / und sagen mit dem Oliven-Baum : wie kan ich meine Feiste verlassen/ deren sich die Götter und Menschen gebrauchen? Es wird freylich der Wollüstige mit dem Feigenbaum sagen: wie kan ich meine Süßigkeiten verlassen / und meine sehr liebliche Frücht? Es wird freylich der in Judicum 9.

die

die Welt-Freuden gantz versenckte mit dem Weinstock sagen: Wie kan ich den Wein verlassen / der GOtt und den Menschen fröhlich machet? Allein gedencken wir an den Göttlichen Außspruch: Qui amat animam suam, perdet eam. Eben darum weilen wir sehr verliebt seyn in die Reichthumen / in die Wollüsten / in die Freuden / so wollen wir die wahre / die unendliche / die ewige suchen / welche nur die jenige / auch noch auf diser Welt verkosten / welche durch einen heiligen Haß gegen sich selbst aller diser / so weit sie sündhafft seyn / sich berauben / und die Leiter der Göttlichen Lieb besteigen / Amen.

Anderter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

In-

Inhalt.

Die Seel muß all ihr innerlich/ und äusserliche Sinn sambt denen Seelen-Kräfften mit grossen Fleiß abtödten.

THEMA.

Surgam &c. & quæram, quem diligit anima mea. Cant. 3. v. 2.

Ich will auffstehen 2c. und suchen/ den mein Seel liebet.

EInen allgemeinen Irrthum hat die höllische Arglistigkeit in dem Paradeyß eingeführet / da sie zu unserer allgemeinen Mutter der Eva / wie sie seiner allerschädlichisten Versuchung von dem verbottenen Baum zu verkosten/ widerstehete/ folgender verschraufften Wort sich bedienet: Ihr werdet nit sterben. Diser Irrthum hafftet noch biß dise Stund in denen mehristen Christlichen Seelen. Alle wissen wir das

das grosse Gebott/ welches gebie-
tet GOTT unseren HErrn auß
gantzem Hertzen/auß gantzer Seel
auß allen Kräfften / auß gantzem
Gemüth zu lieben; und dannoch/
wann von solchem gehandlet wird/
wie ich dann in verflossenen zweyen
Mittwochen angefangen / so heis-
set es: das gehet uns Welt-Men-
schen nit an/ zu disen seynd wir nit
verbunden. O höllischer Fund!
Hochansehnliche/ ich bedaure von
gantzem meinem Hertzen disẽ sünd-
hafften Irrthum! wie! so gehet
uns das allgemeine Gebott Got-
tes nit an? Hat selbes der lieb-
reichiste Göttliche Lehrmeister nit
schon in dem alten Testament ge-
geben? ware jener Schrifftgelehr-
te/ dene Christus auf dises Gebott
gewisen / und selbes zu erfülleu /
wann er anders verlange seelig zu
werden/ ernstlich anbefohlen / nit
ein weltlicher Mensch? wie dörf-
fen wir dann sagen / dises Gebott
gehe die Welt-Menschen nit an

auf

auf solche Weiß zu halten / wie ich es mit der Catholischen Kirchen / mit denen heiligen Vättern außlege? Wahr ist es zwar / unter Verlurst der ewigen Seeligkeit seynd wir nit verbunden selbes so vollkommen zu erfüllen / wie ich es ferners hin außlegen wird; jedoch kan mir dises kein wahrer Catholischer nit widersprechen: der jenige / welcher GOtt nit über alles liebet / wer sein Vergnügen in dem Gebrauch der Creaturen setzet; wann es schon nur in Kleinigkeiten geschicht / als zum Exempel / Essen und Trincken / weil es halt wohl schmecket / der wird in das Himmelreich nit eingehen / ehe und bevor er dise seine Sinnlichkeit entweders auf diser Welt / oder in dem erschröcklichen Fegfeur abgebüsset hat. Derohalben lasse ich mich durch den allgemeinen Irrthum von meinem Vorhaben nit abhalten / sonderen fahre fort auch anheut den anderten Staffel der

Göttlichen Liebs-Leiter mit unse-
rem Heil. Joanne von Creutz zu er-
klären / welchen alle die jenige be-
steigen müssen / welche nach vol-
lendtem disem Leben ohne peynli-
chen Auffenthalt in denen schmertz-
hafftisten Flammen deß Fegfeurs
zu der allerglückseeligisten Geniess-
sung der klaren Anschauung GOt-
tes gelangen wollen. Jene aber/
denen es zu vil ist/ und zu schwär/
GOtt recht vollkommen zu lieben/
und lieber die allergrausamiste
Marter / und Peyn diser Welt
Himmel-weit übertreffende Tor-
menten deß Fegfeurs/ villeicht län-
ger dann hundert Jahr/oder auch
wohl gar biß auf den jüngsten
Tag außstehen wollen / dise mö-
gen gleichwohl ihrer Sinnlichkeit
schmeichlen; jedoch bitt ich GOtt/
daß er sie nit in schwäre Sünden
fallen / und ewig zu grund gehen
lasse.

Den anderten Staffel der Gött-
lichen Liebs-Leiter erkläret unser

H. Vatter Joannes von Creutz auf folgende Weiß. Die Seel redet sich mit denen Worten meines Vorspruchs selbsten also an: Surgam &c. & quæram, quem diligit anima mea. Ich will auffstehen/ &c. und suchen/ den meine Seel liebet. Welches so vil geredt ist: ich will in allen meinen Thun und Lassen nicht meine Ruhe/nicht mein Vergnügen suchen; sondern mich befleissen meinen Geliebten zu finden/ gleichwie die H. Büsserin Magdalena. Magdalena wolte so sich gar mit denen heiligen Englen bey dem Grab Christi nit unterhalten/ sonderen fragte nach ihren Geliebten. In gleicher Sorgfalt/ und heiliger Unruhe lebet auch eine nach der vollkommenen Liebe Gottes trachtende Seel. In allen Creaturen suchet sie ihren Geliebten: sie will nichts gedencken/als auß Lieb ihres Geliebten: nichts reden/ als auß Lieb ihres Geliebten: nichts würcken/ als auß Lieb

ihres Geliebten. Ja so gar/ da sie schlaffet/ da sie isset/ da sie trincket/ seynd ihre Gedancken bey ihrem Geliebten ; und auf solche Weiß fanget sie an das Gebott der Göttlichen Liebe vollkommen zu erfüllen; indem sie nit nur die äusserliche Sinn/sonderen auch die innerliche sambt allen Seelen-Kräfften zur Liebe GOttes anwendet. Nemblich / daß heisset GOTT auß gantzem Hertzen lieben/ wann wir nit nur mit Worten sagen: dein Will geschehe! sonderen auch in dem Werck selbsten den Willen GOttes auf Erden erfüllen/ wie in dem Himmel/ allwo die Heilige Gottes auß Lieb ohne die mindiste Verweilung / oder Außnahm schier ehender den Willen GOttes erfüllen / als sie selben verstanden. Wie dann von denen heiligen Englen geschriben stehet : Facientes verbum illius ad audiendam vocem sermonum ejus. Daß heisset GOTT auß gantzer

l. 2. N. O. c. 11. fol. 243. in Latin.

Psalm. 102. v. 20.

Seel

Seel lieben / wann wir unseren Verstand zu nichts anderes anwenden/als jenes zu wissen/zu verstehen/ was einem jedem in seinem Stand / in welchem er gesetzt ist worden/ nothwendig ist/ damit er GOtt erkenne/und seinem heiligen Willen nachlebe/ wie auch den am Stammen deß H. Creutz für uns verstorbenen Erlöser mit dem heiligen Paulo vor Augen habe. Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JEsum Christum, & hunc Crucifixum. Das heisset GOtt auß allen Kräfften lieben / wann wir mit unseren Augen nichts sehen/mit unseren Ohren nichts hören/ mit unserer Nasen nichts riechen / mit unserem Mund nichts verkosten/mit unserem gantzen Leib nichts berühren wollen / was GOtt mißfallet; herentgegen uns auch nit weigern alles jenes zu sehen / zu hören/ zu riechen/ zu verkosten/ zu berühren/ was zu seinem Dienst gereichen mag. Das heisset ad Cor. 1. c. 2. v. 2.

set endlich auß gantzem Gemüth GOtt lieben / wann wir auch die innerliche Sinn / zum Exempel unsere Phantasii / unsere Einbildung mit der Gnad GOttes / sambt der Gedächtnuß also in Zaum halten / daß wir ihnen freywillig nit gestatten in jenen Vorbildungen / in jenen Gedancken sich auffzuhalten / welche weder unser Stand / noch die Liebe GOttes erforderet.

Kan mir wohl einbilden / daß sie / eben so wohl / als ich / an disem sich entsetzen / und gleichsam als an einer unmöglichen Sach verzweifflen; allein / gut Hertz! gedencken sie nur: GOtt ist unser liebreichister Vatter / mithin begehret er von seinen Kinderen nichts unmögliches; ja nichts / so ihnen gar zu hart solte fallen. Wissen sie dann nit / was unser mildreichester Heyland bey dem H Luca gesagt? Es ist kein Vatter unter uns Menschen zu finden / der seinem Kind was Böses gibet; wie

C. 11.

vil-

vilmehr wird euer Vatter in dem Himmel euch geben alles/was euch nutz und gut ist. Er wolte so vil sagen: seye es/daß ihr etwan meynet/ GOTT begehre von euch zu vil/ da er will/ ihr sollet alles jenes erfüllen/ was in dem allgemeinen Gebett deß Vatter unsers begriffen ist; worin dan auch enthalten ist die vollkommene Lieb; freylich der verderbten/und zu allen Bösen geneigten menschlichen Natur will es zu hart fallen/ alles also vollkommen zu verrichten/ daß der Nahmen GOttes geheiliget werde; daß sein heiligister Will in allen vollzogen werde. Allein bittet GOtt euren Vatter in dem Gebett fein eyferig umb die nothwendige Gnad/ so wird er euch selbe gantz liebreich/ gantz Vätterlich so häuffig geben/ daß ihr seinen allerheiligisten Willen/ so schwär/ und unmöglich er der Natur immer fallet/mit vilem Trost/mit süsser Freud/gantz leicht in das Werck richtet.

Der H. Macarius erkläret dises mit folgender dreyfachen Gleichnuß. Wann ein gescheider Vatter solte seinem Sohn befehlen/ er solte fliegen/ so muß er ihm auch wissen Flügel zu geben ; Wan er ihne in ein Land schicket/ allwo er sich bey vergifften Schlangen muß auffhalten/ so wird er ihn mit solchen Artzney-Mittlen versehen/ welche wider das Gifft bewahren; Wann er ihne über Meer zu reisen beordnet/ so muß er ihme auch ein Schiff/und alles nothwendige darzu verschaffen. Nun GOtt will/ wir sollen gleichsam auf der Göttlichen Liebs-Leiter in den Himmel fliegen: Er will/wir sollen wider die vergiffte höllische Schlangen streitten : Er will/ wir sollen über das gefährliche Meer der Welt/ allwo die wollüstige Sirenen deß Fleisches uns nachsetzen/ in aller Eyl reisen ; so muß er uns dann mit Flüglen/ mit Artzney-Mittlen/ mit gutem Schiff versehen. Und wer

darff

darff zweifflen daran? Nur jener/ welcher glauben darff/ GOtt seye nit unser liebreicher Vatter; nur jener/ welcher nit weiß die Krafft der Göttlichen Gnaden/ mit denen uns GOtt so häuffig versicheret. Es ist zwar wahr/ Hochansehnliche/ die Leiter der Göttlichen Lieb zu besteigen/ ist schwär/ sie ist gemacht von spitzigen Dörneren; allein vernemmen sie was die heilige Gertrud gesehen. Dise Heilige/ da sie einsmahls in der Kirchen dise Wort hörete singen: Wer mir will nachfolgen/ der nemme sein Creutz auf sich. Da sahe sie Christum auf einem schönen Blumen-Feld daher gehen/ welches jedoch übersäet ware mit vilen rauhen Dörneren: da beobachtete sie/ wie vor Christo das Creutz gehete/ welches die verwundende Dörner auf allen Seiten hinweg namme. In disem Gesicht wolte ihr Christus zu verstehen geben: ob schon der Weeg der Liebe GOttes

tes hart/ und dörnerig seye/ so habe er jedoch durch die unendliche Verdienst seines heiligisten Leydens denselben gantz süß/ und liebreich gemacht; also zwar/ daß/ so bald eine Seel sich ernstlich entschliesset disen der Natur so beschwärlichen Weeg anzutretten / seye er alsobald gegenwärtig mit seiner Gnad/ und nemme die rauhe Dörner hinweg / oder verändere selbe in die wolriechende Blumen/ das ist: Er stärcket sie/ und versüsset mit seiner Gegenwart die Beschwärnussen also/ daß sie in denen Beschwärnussen ohne Vergleich mehrere Freud / und Vergnügen genüsse/ als in allen Freuden/ Ehren/ Reichthumen/ und Wollüsten der gantzen Welt.

Lassen sie ihnen belieben/ Hochansehnliche/ dise Wahrheit in dem heiligen Vatter Joseph zu betrachten. Den heiligen Joseph haben wir neulich biß zu Maria begleitet/ mit welcher er sich vermählet hat.

hatte. Wie ist es ihme in seinem allerheiligisten Ehestand ergangen? O Ehestand / O Wehestand / hiesse es bey dem Heil. Joseph! Joseph müste bald sehen / daß seine allerschönste Ehegemahl Maria schwanger seye. Was er gelitten / und außgestanden / hab ich sonderbar verflossenes Jahr mich zu erklären beflissen. Er hat halt ja gefunden / daß ihne GOTT zu einen brinnenden Dornbusch der Höll-mäßigen Eyfersucht geführet hat. Aber höret! was hat Joseph gethan? Joseph / wie sie wissen / daß ich es vergangenes Jahr probieret / hat sich in das Gebett begeben; er suchte Hülff bey GOtt. Und sehet! wie geschwind ist ihme GOTT nit beygesprungen? GOtt schickte ihme einen heiligen Engel / der Joseph trösten müste. Er versicherte ihne der über-Englischen Unschuld Mariæ: Er berichtete ihne / daß er hierin nichts zu trauren / sonderen sich für

den

den Allerglückseeligisten auß allen Ehe-Männeren zu halten habe: Er solle wissen / daß seine Jungfräuliche Gesponß mit dem himmlischen Vatter einen Sohn habe: daß sie eine Mutter eines Göttlichen Sohns: daß sie eine fast Göttliche Gesponß deß Heil. Geists: daß sie eben darum eine Königin der Englen und Menschen: daß sie eine gebietende Frau Himmels und der Erden seye; folgsam daß auch er der jenige seye / mit welchem der himmlische Vatter seinen glorreichisten Titel gleichsam theile / und er eben auch ein Vatter eines Göttlichen Sohns werde genennet / und von aller Welt / ja von dem Him̃el selbst geprisen werden: daß auch er der jenige seye / welchen der Göttliche Sohn selbst wird unterthänig seyn: daß auch er der jenige seye / welcher die Sell deß Heil. Geists vertretten solle: daß auch er der jenige / welcher zu der menschlichen Erlösung nach JEsu und Maria das mehriste beytragen wer-

werde; mithin daß auch ihme Himmel und Erden alle Ehr/ Lob/ und Lieb schuldig seye. Wer/ wer ist im Stand die unaußsprechliche Freud deß heiligen Josephs zu beschreiben? Wann die Heilige Gottes/ als wie der heilige Paulus, Bernardus, Franciscus &c. in Betrachtung der liebreichisten Geheimnuß der Menschwerdung Christi gantz ausser sich in die Verzuckung gerathen/ und vor zarter Lieb gleichsam verschmoltzen/ welchen doch von disen erstbemelten höchsten Ehren-Titlen nichts zukommen; wie muß es dann dem Heil. Joseph umb das Hertz gewesen seyn? Reden andere/ wie sie wollen/ sie können nit fassen/ daß der H. Joseph nit vor Schmertzen gleich stein-todt zu Boden gefallen/ da er Mariam schwanger gesehen. Ich herentgegē halte es für ein nit geringeres Miracke l/ daß der H. Joseph nach diser Englischen Erklärung/ gleich als in dem allersüssesten Meer der unergründ-

gründlichen Freuden nit versun-
cken / und ersoffen seye.

Sage jetzt her/ Christliche Seel! hat GOtt den Heil. Joseph was unerträgliches aufgebürdet? Freylich ja/ wann er sein eyfriges Gebett nit erhöret hätte; aber nachdem ihne GOtt erhöret/ nachdem ihme GOtt beygestanden durch den H. Engel / da hatte Joseph keine Burd nit mehr/ da hat GOtt alle spitzige Dörner hinweg genommen / da hat er ihme Flügel gegeben biß zu den höchsten Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter hinauf zu fliegen/ da hat er ihne mit himmlischer Artzney wider die vergiffte versuchung der höllischen Schlang überflüßig versehen/ da hat er ihme ein Marianisches Schiff/ welches der Heil. Geist selbst verfertiget / beygeschaffet/ daß er über das bittere Meer der Eyfersucht mit voller Segel der himmlischen Freuden geschiffet hat. Also / also Hochansehnliche/ machet es GOtt unser liebreichiste Vatter / also/ also

gehet

gehet er noch biß heutigen Tag umb mit allen jenen Seelen/ welche sich ernstlich entschliessen die Göttliche Liebs-Leiter zu besteigen.

Lesen sie nur die Leben der Heiligen Gottes/ und zeigen sie mir einen eintzigen / welcher den Göttlichen Beystand nit handgreifflich empfangen/ welchem GOTT die sich entgegen setzende Beschwärnussen nit mit innerlichen Geists-Trost versüsset hat; dessen Hertz er nit mit himmlischen Vergnügen erfüllet hat; den er nit Lieb-voll umarmbet/und an sein Vätterliche Brust getrucket; von dem er nit die spitzige Dörner der bitteren Traurigkeit abgewendet / und in wolriechende Rosen der alle Welt-Freuden ohne eintzigen Vergleich übertreffender Seelen-Vergnügungen verwechslet hat. Sage an H. Birgitta! erzehle uns / was hat dein himmlischer Bräutigam zu dir gesagt von denen Geists-Beschwärnussen / von der Mühe und Arbeit/von dem rauhen Weeg/

und dörnerigen Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter? In ihren
L. 1. c. 15. Offenbahrungen redete Christus die Heil. Birgittam also an: Wer mich anfangt zu lieben / der vermeynet/ er muß unter einer gar zu schwären Bürd/ gleichsam trazete er Bley/ unterligen; dann da sie anfangen durch das Fasten sich abzutödten; da sie ihnen in dem Schlaff abbrechen/ und die Begürlichkeiten deß Fleichs in Zaum halten/ so kommet ihnen dises alles unerträglich vor. Noch unerträglichere Beschwärnuß leyden sie/ da sie etwann harte Wort/ verleumbderische Reden anhören müssen; so gar in ihrem Gebett gedunckel ihnen/ sie ligen unter/ und auf lauter Dörner; ein jede Stund scheinet ihnen gar zu lang. Allein ich will/ daß sie von Anfang ihnen die Beschwärnuß selbst leicht machen/ und mit guten Willen verlangen mich zu lieben; thun sie/ so vil sie meynen/ daß sie können/ sich vertrauend

trauend auf meine Gnad; und wan sie darin auß Lieb meiner verharren / so werden sie nach und nach erfahren / daß sich alle Beschwärnuß verliehret : das Fasten / das Wachen / und dergleichen Abtödtungen werden ihnen so leicht werden / als es einem Kind leicht ist / eine Feder zu ertragen. Keinen Last / keine Dörner empfinden meine Freund in ihren Abtödtungen / sonderen sie ruhen gantz süß / als ligeten sie auf Rosen; herentgegen denen Boßhafften / denen Faulen kommet alles dises vor / als lauter stechende Dörner. So vil Christus / die eingefleischte Lieb zu der H. Birgitta. Nun Hochansehnliche / gleichwie ich nit zweifflen darff / sie glauben denen Worten der ewigen Wahrheit : vil weniger sie für Boßhaffte halten kan / sonderen für die jenige / welche verlangen seelig zu werden / mithin GOTT von gantzem Hertzen zu lieben; so will ich nun anfangen zu erklären / wie

sie dan disen anderten Staffel diser Göttlichen Liebs-Leiter besteigen sollen/oder/so eins ist/wie sie durch die eigene Ablaugnung GOtt von gantzem Hertzen/von gantzer Seel/ von allen Kräfften / von gantzem Gemüth lieben sollen. Und damit ich es kürtzer gebe / so will ich nit nur denen Anfangenden/ sonderen auch zugleich denen jenigen/ welche in denen Tugenden schon weiter kommen/ eine Regel vorschreiben.

Wer dan verlanget GOtt auß allen Kräfften zu lieben / das ist: alle seine fünff Sinn anders nicht zu gebrauchen / als nur allein wegen/ und auß Liebe GOttes/ der muß folgendes in das Werck setzen. Die Anfangende müssen ihre Augen von allem dem abwenden/was sündhafft ist / und etwan sagen: Mein JEsus! auß Liebe deiner will ich diß/oder jenes nit ansehen/ damit ich dich nit beleydige. Die Tugendhaffte aber därffen mit disem nit zu friden seyn / sonderen müs-

müssen dem H. Carolo Borromæo nachfolgẽ. Diser wurde eingeladen in einen schönen geblumten Garten/ umb seine Augen/ und den Geruch in dem allerschönsten / und wohlriechenden Blumen-Feld zu weiden/ und zu ergötzen : Carolus gehete zwar hin / allein er beflisse sich auß Liebe der Jungfräulichen Blumen / welche JEsus ist / seine Augen/ und Nasen/ so vil möglich ware/ abzuhalten.

Die Anfangende müssen ihre Ohren abwenden von allen sündhafften Gespräch / und etwan sagen : Mein JEsu! auß Liebe deiner gehe ich von disem sündhafften Geschwätz. Oder aber/ wann sie nit abweichen können: Mein JEsu! mir ist leyd/ daß ich diß anhören muß/ gebe nit zu/ daß ich dich beleydige. Dise schlagen ihre Augen untersich/ und geben dardurch mit stillschweigen zu verstehen/ daß ihnen dergleichen anzuhören nicht nur nit angenehm / sonderen verdrüß-

drüßlich. Die Tugendhaffte aber müssen über das / so vil ihnen möglich / ihre Ohren versperren vor allem Menschlichem Lob / vor aller lieblichen Music / zu der sie villeicht noch sinnlich geneigt seyn / und wan sie derselben freywillig genossen / sich mit dem Heil. Augustino dessentwegen in der H. Beicht anklagen / und ihre Sinnlichkeit bereuen.

Die Anfangende müssen ihren Geruch nicht gestatten / jenes was sündhafft ist zu riechen / ja mit Gedult übertragen / wann sie bey einem Krancken / deme sie schuldig seyn außzuwarten / etwann üblen Geruch vermercken; und etwann sagen: Mein JEsu! auß Lieb deiner übertrage ich dises / weilen auch du den üblen Geruch meiner Sünden bißhero so gedultig übertragen hast. Die Tugendhaffte müssen nit nur von allem unnothwendigen guten Geruch der Blumen / der wohlriechenden Specereyen sich enthalten / sonderen auß Liebe

JEsu

JEsu selbsten/ wann es anders in ihrer Willkuhr stehet/ solche Orth suchen / e. g. Krancke/ Spitäller/ damit sie mit dem seeligen Nicolao auß Spanien zu GOtt sagen können : Mein GOtt! wann ich die Abscheulichkeit / und das höllische Gestanck meiner Sünden betrachte/ so will ich gern allen üblen Geschmack der Krancken gedulten / ja wan mir erlaubt wäre/ ihre Schaden-volle Wunden küssen/ und an meinen Geruch heben rc.

Die Anfangende müssen ihrem Geschmack nit nur keine verbottene Speisen nicht zulassen/ die vorgeschribene Fasten fleißig halten / sonderen auch den schädlichen überfluß/ die gar zu grosse Heicklickkeit in dem Essen und Trincken meiden / und etwann sagen : Mein JEsu ! auß Liebe deiner / der du für mich Gall und Eßig getruncken/ enthalte ich mich von diser meiner Sinnlichkeit. Die Tugendhaffte herentgegen müssen sich befleissen/

bey dem Tisch das schlechtere zu erwählen/ und sich gewöhnen von allem dem zu enthalten / was sie ansonst gern essen und trincken/ ja wohl gar/ wann es bey ihnen stehet/ jenes richten zu lassen / was sie nit mögen / und dergleichen mehr/ welches sich alles nit sagen lasset/wohl aber die Liebe GOttes lehren wird. Ausser der Tisch-Zeit aber nichts geniessen auß Appetit, ob schon ein Hunger/oder starcker Durst sich anmeldet. Also haben es gemacht sehr vile Gottseelige Seelen/ deren Exempel ohne Zahl kunten angezogen werden.

Die Anfangende sollen sich gewöhnen in denen Kleyderen keine Weichigkeit zu suchen/ und müssen sich zu Zeiten erinneren / wie sie längst verdienet haben mit denen höllischen Flammen umgeben zu seyn. Dise müssen auch in denen Betheren nit gar zu heickel seyn / sonderen/ wan sich eine Beschwärde hervor thut / etwann sagen: Mein

Mein JEsu! auß Liebe deiner/der du für mich an dem schmertzhafften Holtz deß Creutzes gehangen/ will ich dise Beschwärnuß mit stillschweigen übertragen. Die Tugendhaffte/ welche nach der Vollkommenheit trachten/pflegen ihren Leib sehr hart zu halten/und folgen einige dem H. Justiniano nach/welcher auch zu kältister Winters-Zeit nit wolte zu dem Feur-Ofen sich begeben. Andere kleyden sich in hàrine Buß-Kleyder/ als wie unser heilige Vatter Joannes von Creutz ꝛc. Die dritte schlaffen wenig/und dises auf dem harten Boden/als wie ein H. Dominicus &c. Die vierte geißlen sich recht unmenschlich/ als wie unser H. Mutter Theresia &c. mit einem Wort/ alle Heilige haben ihren Leib als einen rebellischen Sclaven hart gehalten/wie ich schon vor acht Tagen was weniges gemeldet.

Wir müssen nach denen äusserlichen Sinnen die Zungen nit vergeſ-

gessen / dann ohne Abtödtung der Zungen / bezeuget ein H. Jacobus, wäre alles anderes umsonst. Ich gibe seine eigene Wort / welche in

Epist. 1. c. v. 26. seiner heiligen Epistel zu lesen seynd. So sich jemand unter euch beduncken lasset / er diene GOtt; und haltet seine Zung nit im Zaum 2c. dessen Gottes-Dienst ist eytel.

c. 3. v. 6. Widerum: Die Zung ist eine Welt der Ungerechtigkeit 2c. Dise / dise müssen gantz besonders die Anfangende sorgfältig beobachten / damit sie nicht in sündhaffte Geschwätzigkeit hervor breche / damit sie nicht Ehrabschneide / zancke / schelte / und unkeusch rede 2c. kurtz alles zu sagen: Der Zungen muß man nit erlauben / jenes zu reden / was GOtt / den Nöchsten / oder die eigene Seel beleydigen kan. Nit genug; Christus selbst wahrnet uns / wir sollen so gar kein müßiges Wort nit reden. Noch mehrers erforderet der H. Ambrosius von denen Tugendhaff-

hafften / welche der Vollkommenheit eyfrig nachtrachten; dise / sagt er / müssen niemahlen reden / es seye dann / die Nothwendigkeit erforderet es / und wann sie erkennen / es ist besser / GOtt angenehmer / und der Liebe deß Nächsten anständiger / daß sie reden / als daß sie schweigen. O was erstaunliche Exempel wuste ich hier von denen heiligen Seelen zu erzehlen! allein weder die Zeit leydet es / noch die Nothwendigkeit erforderet es: genug ist es / daß ich anziehe den Außspruch deß Heil. Geist auß dem Propheten Isaia: In der Stille / und Hoffnung wird eure Stärck seyn. Isai. c. 30. v. 15.

Jetzt wollen wir uns von denen äusserlichen zu denen innerlichen / besonders zu denen drey Seelen-Kräfften / als zu der Gedächtnuß / zu dem Verstand / zu dem Willen wenden. Zwar von denen Anfangenden wird mehr nit erforderet / als daß sie jene Einbil-

dungen / jene Gestalten / jene Gedancken / jene Urtheil zu meiden / und außzuschlagen sich befleissen / welche zur Sünd anreitzen / und ihren Willen in so weit dem Göttlichen unterwerffen / daß sie bereit seynd alles jenes anzunem̃en / was der Göttliche Willen anordnet. Aber / was soll ich von denen jenigen reden / welche den Weeg der Vollkommenheit schon angetretten! dise schicke ich zu unserem H. Joannes von Creutz / diser wird sie in seinen Bücheren / besonders in dem anderten / und dritten / welche genennet werden / Auffsteigung deß Bergs Carmel / vollkommen unterweisen. Unterdessen haben sie zu beobachten / daß sie sich befleissen ihren eigenen Willen beständig abzutödten / und abzulaugnen. Niemahlen / wann es ohne Sünd seyn kan / müssen sie ihren eigenen Willen anderer Willen vorziehen / noch Verlangen / daß er vorgezogen werde; ja wo sie können / müssen

sen sie ihren eigenen Willen verlaugnen / und nit thun / was ihre eigene Begürden verlangen. Ihr gantzes und eintziges Verlangen muß seyn / daß in ihnen der Willen GOttes vollzogen werde ; disem müssen sie nachdencken / und nachtrachten; dahin müssen gehen ihre Gedancken / ihr Gebett / ihr Seel und Hertz / ohne daß sie dardurch den mindisten Trost von GOtt verlangen / oder erwarten. Dises / dises will die verliebte Braut in meinem Vorspruch sagen : Surgam &c. & quæram &c. Ich will auffstehen / und suchen / den meine Seel liebet. Auf solche Weiß erfüllen sie das Gebott der Liebe Gottes : das heisset GOtt lieben auß gantzem Hertzen.

Ich machete für heut den schluß / wann nit eine gewise Lehr unumgänglich zu allgemeinen Nutzen sowol der Anfangenden / als der Tugendhafften / und zwar zum diser letzteren sonderbaren Trost erörteren

ren müste. Sowohl unser H. Mutter Theresia, als unser H. Vatter Joannes von Creutz setzen dise Frag: Ob zu Erfüllung dises Göttlichen Gebotts eine Seel so vollkommen müsse seyn/ daß sie gar nit mehr in eine auch kleine Sünd und Unvollkomenheit falle? Wir Menschen pflegen solches zu erforderen; dann wann wir sehen/ daß eine Persohn sich auf die Tugend begibt; mehrers bettet/ fastet/ und dergleichen/ da wollen wir sie schon gantz Englisch haben. Ein solche Persohn die soll nimmermehr lachen/ sie soll nit mehr unwillig werden / sie soll alles ohne mindiste Widerred leyden und also fort. Unsere Heil. Mutter Theresia verwunderet sich sehr/ und sagt: Mein! wer hat doch disen Leuthen die Vollkomenheit gelehret? Ihnen soll alles hingehē/ und denen Frommen wollen sie bald das Schnauffen übel außlegen. Ist also zu wissen/ Hochansehnliche/ daß GOtt

auch jenen Seelen / deren Willen mit dem Seinigen vollkommen vereiniget ist / zu Zeiten ein gewise Schwachheit biß in ihren Tod lasset. Zum Exempel: daß sie gantz schnell ein rauhes Wort außstossen; sich etwas erzürnet zeigen; und dises dessentwegen / damit er sie in der Demuth erhalte / wan sie nemblich ihre Schwachheit vor Augen sehen. Jedoch so bald dergleichen Seelen ihren Fehler vermercken / bereuen sie ihne / und zeigen in dem Werck / und Wort / daß es ihnen nit also umb das Hertz / als wie umb den Mund gewest. Müssen also weder die Anfangende wider die Tugendhaffte murren / und böß von ihnen urtheilen / da sie einen Fehler an ihnen vermercken / massen solche ohne eintzige Sünd geschehen können. Die Tugendhaffte aber / besonders die noch nit fest in der Tugend / müssen sich nit darüber betrüben / wan sie also fehlen; wohl aber gehöret ihnen zu / daß sie sich demüthigen.

Jetzt wollen wir den Schluß machen mit der verliebten Braut: Surgam &c. & quæram &c. wir wollen auffstehen/ und suchen unseren Geliebten von gantzen Hertzen zu lieben. Surgam, auffstehen müssen wir; Von wem? Hochansehnliche/ die Braut bekennet/ sie seye in ihrem Ruhebethlein gelegen / und habe ihren Geliebten gesucht/ aber nit gefunden. In lectulo meo &c. quæsivi &c. non inveni. Diser folgen nach/ glossieret Beda &c. alle Sünder; dann der Reiche ligt in seinem Ruhebeth/ welches das Geld ist: der Unreine in denen Wollüsten: der Hoffärtige in der Ehr und Glory: der Unmäßige in Essen und Trincken ꝛc. und dannoch vermeynen sie/ sie können ihren GOTT finden / und nach Schuldigkeit lieben. Nein/ Außerwählte/ das kan nit seyn; in disen hat ihne Magdalena nit gefunden/ sonderen da sie ihre Sünden verlassen / und ihre äusserliche

vide Cornel. à Lap. hic,

Sinn/

Sinn / als Mund / Augen / Ohren / Nasen / Händ und Füß zu Beweinung ihrer Sünden angewendet hat. Surgam, auffstehen müssen wir mit dem verlohrnen Sohn. Surgam, & ibo ad Patrem, und uns zu unserem lieben Göttlichen Vatter begeben; ihne demüthig umb Verzeyhung bitten / und unseren Willen ihme völlig unterwerffen/gantz bereit alles jenes von seiner Vätterlichen Hand anzunehmen / was er verordnen wird. Surgam, auf/ auf tugendhaffte Seel! auß deiner Ruhe/ auß deiner Bequemlichkeit/wan du deinen Geliebten finden wilst/ und vollkommen lieben. Er hat sich von der Braut nit finden lassen/ biß sie vorhero ihr Ruhebethlein verlassen / und in die Händ der Wächter gefallen / die sie ihres Mantels/ das ist : alles sinnliches Vergnügens beraubet / und von ihnen geschlagen / und verwundet worden/ das ist : biß sie viles durch

eigene/ und frembde Verfolgung gelitten hatte; biß sie ihren eigenen Willen völlig verlaugnet; alsdan/ da sie dises gelitten/ da hat sie ihne gefunden in der hitzigisten Lieb; da hat sie ihne nemblich an dem Creutz/ in dem Leyden angetroffen. Surgam &c. So lasset uns dan auffstehen von aller Sinnlichkeit; lasset uns auffstehen von aller Lieb der Creaturen; lasset uns unsere äusserliche und innerliche Sinn in so weit verlassen/ daß wir ihnen ohne Noth keine Ruhe geben: lasset uns unsere Gedächtnuß außlären von allen Gedancken/ die uns von GOtt abführen; unseren Verstand und Willen aller ihrer auch Geists-Vergnügungen berauben/ alsdann werden wir GOTT rein/ und vollkommen lieben/ Amen.

Dritter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Nachdem die Seel alles / was ihr möglich / auß Liebe GOttes gethan / muß sie sich demüthigen / und alle ihre gute Werck für gering halten.

THEMA.

Cùm feceritis omnia &c. dicite, servi inutiles sumus. Luc. 17. v. 10.

Wann ihr alles gethan habt ꝛc. so sprechet / wir seynd unnütze Knecht.

SOlte einer vermeynen / dises seye Ketzerisch geredt / daß jene Seel / welche alle ihre sowohl innerliche als äusserliche Sinn / und Kräfften abgetödtet / und GOtt auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen Kräfften / auß gantzem Gemüth geliebt /

jedannoch sagen solte / sie seye ein unnützer Knecht; daß ist ja die allgemeine Lehr aller Ketzer / welche auß disem H. Text behaupten wollen / wir können mit allen guten Wercken nichts verdienen? Wie kommet dise Lehr mit jenem Lob übereins / welches GOtt seinen getreuen Dieneren gibt bey dem
Math. 25. c. Heil. Matthæo: Ey du frommer und getreuer Knecht! dieweil du über wenig treu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines HErrn. Hochansehnliche / gar wohl kommet sie übereins; dann unser liebreichister Erlöser will nichts anders sagen / beobachten hier der H. Ambrosius, Chrysostomus, Theo-
vide hic Cornel, à Lap. philus, Beda, und andere insgemein / als daß wir uns hieten sollen von der eytlen Ehr / und nach der zu der Göttlichen Lieb höchst-nothwendigen Demuth trachten. Es wußte unser Göttlicher Lehrmeister gar wohl die Arglistigkeit deß

bösen

bösen Feinds/ als welcher auf den guten/ häuffige Früchten tragenden Acker das Unkraut der eytlen Ehr zu säen laufteret/ welches hernach den guten Saamen verstecket. Hören sie nur/ wie dises der grosse Augustinus muß verstanden haben/ da er sagt: Superbia &c. in rectè factis timenda est, ne illa, quæ laudabiliter facta sunt, ipsius laudis cupiditate amittantur. Wann wir vil Gutes mit der Gnad GOttes gewürcket/ so sollen wir Sorg tragen/ und förchten/ daß die eytle Ehr/ die sich einmischen will/ uns nit allen Verdienst hinweg nemme. Und dises gedencke ich auch anheut für die Anfangende zu erweisen. Für die jenige aber/welche schon weit in der Tugend kommen/ gibt unser H. Vatter Joannes von Creutz ein andre Ursach. Nemblich/ wann eine Seel sich lange Zeit/ vile Jahr in der Liebe GOttes geübet/ und alles/ was nur möglich/auß purer und reiner

Epist. ad Dioscor.

Liebe GOttes gethan / mithin auch in der Erkanntnuß GOttes sehr zugenommen hat / da verstehet sie / wie wenig dises alles seye / gegen ihren Göttlichen Geliebten gerechnet; sie erfahret / sagt er / eben jenes / was erfahren hat der Patriarch Jacob. Jacob hatte siben Jahr umb die schöne Rachel in Regen und Wind / in Hitz und Kälte / Tag und Nacht gedienet / und dannoch gedunckte ihn / er habe kaum etliche Täg was außgestanden; nemblich er liebte die Rachel sehr vil. Hochansehnliche / wan
Gen. 29.
dises die zergängliche / eytle Lieb vermag / was wird nit vermögen die Liebe GOttes / wann sie einmahl auf den dritten Sprossen gekommen? Dises wollen wir anheut an dem H. Joseph betrachten / und uns befleissen demselben nachzufolgen / so bald ich zuvor mit denen Anfangenden wird abgehandlet haben / wie sehr und sorgfältig sie sich von der eytlen Ehr zu hüten haben.

Welt

Welt bekannt ist / was sich bey der Stadt Tyro / welche Alexander der Grosse siben gantzer Monath belageret / zugetragen hat. Die Tyrier / nachdem sie gesehen / das Alexander angefangen in die Meer-Enge / mit dem ihre Stadt umgeben ist / gleichsam unzahlbare Bäum / Stein / und dergleichen ꝛc. zu werffen / in willens eine Brucken herzustellen / auf welcher er mit seinem Kriegs-Heer der Stadt näheren / und selbe bezwingen kunte / ja schon so weit mit der unmöglich geschinenen Arbeit kommen seye / daß sie bald über das Wasser solte herauf steigen; die Tyrier / sage ich / wie sie dise anmerckende Gefahr vermercket / gebraucheten sich dises List: Sie haben sich unter das Wasser begeben biß zu den Grund deß aufgeführten Wercks / und griffen die unterste Damm / das Fundament mit eisenen Hacken an / rissen selbe auß. Und sihe! das gantze so mühe-

same Gebäu fiele außeinander / und erledigte sie von der augenscheinlichen Gefahr. Auf gleiche Weiß gehet es zu mit uns Menschen / die wir unter dem Göttlichen Alexander streitten / und die Stadt Tyro (ich verstehe darunter die vollkommene Liebe GOttes / in welcher nit ein erdichter Gott Hercules, sonderen der wahre Allmächtige GOtt seinen Wohnsitz hat) mit allem Eyfer belageren. In dise Göttliche Liebs-Stadt zu kommen will uns verhinderen die Welt mit ihrem Gelt und Gut; das Fleisch mit ihren Wollüsten; der Teufel mit denen hoffärtigen Ehren-Aembteren (welche gantz billich wegen ihren verdeckten Bitterkeiten / unruhigen Empörungen / und aufgeschwollenen Hochmuths-Wellen einem Meer müssen verglichen werden) wessentwegen dan die Seel anfanget grosse und starckmüthige Bäum und Stein der Abtödtung / der

der Buß in dises Meer hineinzuwerffen; bringet es auch manche Seel so weit/ daß es das Ansehen gewinnet/ sie werde in kurtzem ohne vile Beschwärnuß dise Göttliche Liebs-Stadt eroberen/ und/ wie man zu sagen pfleget/ mit trockenen Fuß/ das ist/ ohne ferneren Aufenthalt/ ohne daß sie einiger sündhafften Sinnlichkeit unterworffen/ in GOTT selbsten durch die Lieb eingehen. Da nun dises der böse Feind vermercket/ so schleichet er gantz vermercket unter das Wasser ihrer Andachten/ und näheret sich zu dem Grund/ welcher nach allgemeiner Lehr der heiligen Vätter/ und erleuchten Geists-Männeren die Demuth ist/ nimmet eiserne Hacken/ das ist/ die mächtige und starcke eytle Ehr/ welche/ wie wir bald hören werden/ auch die gröste und stärckiste Ceder-Bäum/ die gantz heilige Männer von GOtt abgerissen/ und ziehet die Demuth hinweg;

woraus alles übrige Gebau / alle Bußwerck / alle Abtödtung fruchtloß zu Boden fallen; mithin die Seel so weit von der Lieb-Stadt GOttes entfernet bleibet / als sie zuvor gewesen / ja wohl gar an derer Eroberung verzweifelt / und von selber abziehet.

Vernemmen sie / Hochansehnliche! dessen ein schröckbares Exempel / welches Tom. 3. Annal. Ord. Min. ad Annum 1445. n. 15. von einem Ordens-Geistlichen also erzehlet. Es ware ein hochgebohrner Freyherr / welcher bey dem damahligen König in Ungarn in ungemeinen hohen Ansehen stunde; diser auß Begürd GOtt vollkommen zu lieben / verlasset alle zeitliche hohe Ehren / Königliche Hulden und Gnaden / alle anreitzende Gelüsten / und Reichthumen der Welt / trittet in den Orden deß Heil. Francisci, in welchem er unter dem Nahmen Justinus der Vollkommenheit durch Strengheit

deß

deß Lebens/ und durch das immerwährende Gebett der Beschaulichkeit so weit kommen / daß er mit GOTT sehr gemein/ und öffters verzucket worden. Damit er seines Seraphischen heiligen Vatters erstes und kleines Kirchlein sehen/ und verehren kunte/ auch andere H. Orth besuchen/ reisete er nach Welschland/ und gelangte endlich zu Rom in dem berühmten Closter AraCæli genañt/ glücklich an. Allda geschahe es / daß er währender Mittags-Suppen / unter welcher die Geschichten der Heiligen Gottes abgelesen wurden/ in eine starcke Verzuckung gerathen / und zwar also: Er wurde in den Lufft erhebt / und verblibe in der Stellung eines Knyendens gegen einem Mutter Gottes Bild / so in dem Refent abgemahlen war/ lange Zeit hangen. Nach vollendtem Tisch lassete der heilige / damahls gegenwärtige Joannes Capistranus die Geistliche in die Kirchen gehen/

alldorten die gewohnliche Dancksagung dem grossen GOTT abzustatten; er aber mit einem Gespan verschlosse das Refent, und wartete dem Außgang diser starcken Verzuckung ab / und findete endlich / daß hierinnen kein Betrug zu förchten seye; massen er nach vollendter Verzuckung / nebst anderen Zeichen / ein sonderbare Demuth an ihme wahrgenommen. Eugenius der IV. dises Nahmens Römischer Pabst / so bald er dessen berichtet worden / befahle / Justinus solle zu ihme kommen. Er erscheinet / und würffet sich seiner Schuldigkeit nach zu denen Füssen deß Stadthalters Christi / umb solche demüthig zu küssen; allein Eugenius tragete so grosse Hochschätzung von ihme / daß er ihme dise demüthige Ehren-Bezeigung nit gestattete / sonderen umfangete / und küssete ihn gantz liebreich / ja schaffete / er solle sich zu ihme setzen / um ein mehreres miteinander

zu

zu reden. Nach langem Gespräch beschenckte er ihn mit vilen geistlichen Schätzen/ und entlasset endlich selben von ihme. Justinus von diser sonderbaren Gnad und Gunst deß höchsten Kirchen-Haupts eingenommen/ fallete in eine Hochschätzung seiner selbst/ und kommete voller eytler Ehr/ wie der heilige Joannes Capistranus alsobald auß seinen Worten/ und gantz nit mehr demüthiger Aufführung klar müste abnemmen/ in sein Closter zuruck; wessentwegen diser H. Mann von Hertzen angefangẽ zu seufftzen/ und ihme dise harte/ aber wahre Wort in das Angesicht gesagt: Du bist als ein Engel auß dem Closter gangen/ und als ein Teufel zuruck kommen. Gehe in dich! und thue Buß. O erschröcklicher Fall! alle Ermahnung ware umsonst; er verliehrete sich von Tag zu Tag mehrer/ und kommete endlich so weit in Sünden/ daß er in die Keichen geworffen worden/ und in denen

Ban-

Banden armseelig gestorben. Wer/ Hochansehnliche! wer soll nit erzitteren an diser unglückseeligen Geschicht? wer greifft nit mit Händen/ daß die eytle Ehr ein starcker eiserner Hacken/ mit welchem der böse Feind disen hohen Ceder-Baum der Gottseeligkeit von GOtt/ von Maria abgerissen? wer soll ihme nit förchten von der eytlen Ehr? O wie wohl hat der Heil. Bernardus von der eytlen Ehr gesagt: Sie seye ein heimliches Gifft/ ein verborgene Pest/ ein Ursprung der Laster/ ein Schaben der Heiligkeit/ ein Verblenderin der Hertzen rc. Und so ich meine Meynung darff darzu geben/ so sage ich/ die eytle Ehr ist das letzte Mittel/ das verborgniste Kunst-Griffl deß bösen Feinds/ welches er noch anwendet/ wann ihme alle seine Versuchungen/ alle Anreitzungen/ alle Nachstellungen/ die fromme/ und heilige Seelen zu stürtzen/ fehl geschlagen. Dises

Serm. 6. in Psalm. qui habitat.

ses nimme ich ab / weilen ich lise / daß er mit disem sich nit nur an den grossen Antonium gewaget / sonderen den Göttlichen Sohn Christum JEsum selbst angegriffen. Vernemmen sie nur / was der Heil. Cyprianus von jener Versuchung anmercket / die er an Christum gewaget / da er ihne auf die höste Bühne deß Tempels geführet hat. Stürtze dich hinab / sagt er / wann du der Sohn GOttes bist / dann es stehet geschriben / er habe seinen Englen von dir befohlen / und sie werden dich auf denen Händen tragen / damit du nit etwan einen Fuß an einen Stein stossest. O verdammliche Boßheit! Matth. 4. v. 6. schreyet auf der H. Cyprianus: da der böse Feind vermercket / er richte mit aller seiner Arglistigkeit nichts auß wider Christum / will er noch die eytle Ehr probieren / und sehen / ob er nit durch dise / mit welchen er manchen Schwannen in einen Raaben / manches Schäf-

lein

lein in einen Wolff/ manchen Paulum in einen Saulum / manchen Heiligen in einen schwären Sünder veränderet/ etwas außrichten möchte.

Auß disen ist unschwär abzunemmen / wie nothwendig einer Seel/ welche GOtt von gantzem Hertzen vile Zeit geliebt/ vile gute Werck / und Verdienst gesammlet/ die Demuth seye; wie nothwendig sie sich an die Lehr Christi halten muß : Cùm feceritis omnia &c. Wann ihr alles gethan/ so saget / wir seynd unnütze Knecht. Damit sie aber/ Hochansehnliche! dise nothwendige / und nutzliche Lehr desto geneigter / und leichter üben mögen/will ich gantz kurtz etwelche Ursachen beybringen. Die erste Ursach / warum die eytle Ehr GOTT so sehr mißfalle/und dem bösen Feind so vil Gewalt über die Seelen gebe/ ist kein andere / als weilen die eytle Ehr die erstgebohrne Tochter der Hoffart ist ; die Hof-

Hoffart aber / wie wir wissen / ist dem grossen GOTT so unerträglich / so verhasset / daß er wegen diser den allerschönsten Engel / der ein ungemeines Werck der Göttlichen Allmacht und Schönheit war / von sich als ein Abentheur verstossen / und in die ewige Verdammnuß gestürtzet hat. Die andere Ursach ist: weilen die eytle Ehr ein offentliche Diebin / und Rauberin ist der Göttlichen Majestät; massen sie GOtt seine Ehr abstilet / und abzurauben sich erfrecht. Dann / die jenige Seel / welche wegen ihren guten / und heiligen Wercken sich hoch schätzet / und deß Menschlichen Lobs begürig ist / will gleichsamb / GOtt soll mit ihr die Ehr theilen / da doch der grosse GOTT außtrucklich protestieret / und sagt: Gloriam meam alteri non dabo. Meine Ehr will ich keinem anderen geben. Und billich / massen eine Seel / gemäß H. Schrifft / in Isai. 42. v. 8.

Auß-

Außübung ihrer guten Wercken nit anders kan angesehen werden / als ein Schreiber. Hat nit der H. David ein überauß gutes / ja unschätzbares Werck verfertiget / da er zum Lob GOttes die Psalmen gesungen / und selbe uns schrifftlich hinterlassen? Cassiodorus nennet das Psalmen-Buch ein mit vortreflichisten Früchten angefülltes Paradeyß. Der seelige Alcuinus belobet die Psalmen ein vollkommnistes Gastmahl / in welchem die Seelen das himmlische Manna geniessen / und mit Göttlichen Wollüsten erfüllet werden. Die H. Elisabetha von Schönaug haltete es für das kräfftigiste Mittel die erzürnte Göttliche Gerechtigkeit zu besänfftigen ꝛc. Aller anderen Heiligen grosse Lobsprüch zu geschweigen. Was hat ihme aber der H. David für ein Lob dessentwegen beygelegt? Kein anderes als einer Schreiber-Feder. Lingua mea, calamus scribæ. Meine

Psalm. 44. v. 2.

Zun-

Zungen/ sagt er/ ist mehrer nicht/ als ein Feder eines geschwinden Schreibers. Was gebühret nun einer Feder für ein Lob? wann wir eine schöne Schrifft sehen/ beloben wir die todte Feder/ oder die kunstreiche Hand/ welche geschriben hat mit der Feder? Eben so wenig als ein Feder ohne Schreiber was kan/ vermag der Mensch ohne GOtt. Sine me nihil potestis facere. Nichts/ sagt GOtt/ könnet ihr ohne mich thun. Joan. 15. v. 5. Ich sage noch mehrer: Der Mensch ist gegen GOtt weit geringer/ als ein Feder gegen dem Schreibenden: die Feder kan gut seyn/ und der Schreibende böß/ und unerfahren; mithin wann die Feder reden kunte/ wurde sie manchen seine Unerfahrenheit vorrupffen/ und sich beklagen/ daß sie so schlecht angewendet/ und verderbt wird &c. Herentgegen was kan der Mensch von sich selbst sagen? hat er was Gutes in sich/ von sich? Nicht

das mindiste. Hören wir nur den grossen Augustinum: Quidquid habes tam in donis naturæ, quàm gratiæ, quod non accepisti à Deo largitore? si autem accepisti gratìs, nec meritis tuis debitum, quid gloriaris, efferendo te super alios, quasi non acceperis? quasi sit tuum, non largientis Dei munus? Mein / was hast du / O Christliche Seel / sowohl der Natur als der Gnad nach / daß du nit von GOtt ohne alle deine Verdienst empfangen hast? hast du es aber empfangen ohne alle deine Verdienst / warum erhebest dich über andere? bist du schön/reich/adelich/weiß/mächtig? Mein / wer hat dir dise Wolthaten erwisen? bist du fromm / keusch / mild / gedultig / heilig? Mein/wer hat dich mit allen disen Gnaden gezieret? hast du nit alles dises von GOtt / von seiner Barmhertzigkeit erhalten? kan er dir dises alles nit disen Augenblick hinweg nemen / und einen anderen ge-

in Psal. 58. Conc. 2.

geben / gleichwie er das H. Ambt deß Apostolats Judæ abgenommen / und Matthiæ gegeben? so hast ja kein Ursach dich über andere zu erheben? so kanst du ja dir kein Ehr / kein Lob weder selbst beylegen / noch von anderen annemmen / ohne daß du solches dem grossen GOtt ungerechter weiß abstillest? Das / das Hochansehnliche / ist die Haupt-Ursach / warum es der gerechte GOtt nit erdulten kan / wann sich eines mehrer schätzet / als ein anderes; ein solches gehet mit Unwahrheit umb; ein solches stillet GOtt die ihme allein gebührende Ehr.

Dahero müssen sonderbar diejenige / welche schon vile Zeit / und Jahr in dem Dienst GOttes gelebt; welche sich durch die strenge Buß abgetödtet; welche alle ihre äusserliche Sinn / Augen / Ohren / Mund ꝛc. wie auch die Seeln-Kräfften / als Gedächtnuß / Verstand / und Willen pur auß Liebe GOt-

GOttes angewendet/ sich beflissen in der Demuth zu wandlen / dessentwegen kein Ehr/ kein Lob weder selbst zu suchen/noch anzunemmen / weilen alles Gute gantz allein von GOtt herkommet / weilen GOtt denen jenigen / die sich nit demüthigen/ die eytle Ehr lieben/ seine Gnaden hinweg nimmet/ und widerum in ihre Armseeligkeit hinein fallen lasset. So wollen wir dann niemahlen auß unserer Gedächtnuß lassen den Außspruch Christi: Cùm feceritis omnia &c. Wann ihr alles gethan/ wann ihr GOtt auß gantzem Hertzen geliebet habt/ so saget/wir seynd unnütze Knecht. Und dises seye genug für die Anfangende. Anjetzt wende ich mich zu dem H. Joseph/ und zeige denen Vollkommenen / wie nothwendig ihnen die Demuth seye/damit sie weiters in der Göttlichen Liebs-Leiter auffsteigen mögen.

Und zwar so nothwendig ist sie/ daß

daß ich ohne einziges Bedencken sage: wer die in meiner Außtheilung angezogene Demuth in seiner Seel nit verspüret/ der glaube nur nit/ daß er auf den dritten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter sich befinde. Kan auch nit zweiflen/ sie Hochansehnliche/ werden mir allgemeinen Beyfall geben/ wann sie sich erinneren/ daß ich in meiner Außtheilung angemerckt/ daß die Seel auf disem dritten Liebs-Grad eine grosse Erkanntnuß GOttes erlanget; massen ja jedermann in dem täglichen Umbgang/ wann man etwas sehr kostbares umb einen schlechten Preiß kauffet/ oder sonst wegen geringen geleisten Dienst was ungemein grosses empfanget/ in dergleichen Wort pfleget außzubrechen: das ist spott wolhfeyl; dise Sach ist so vil/ als geschenckt/ so glücklich möchte ich auch seyn rc. ich will die Sach durch eine Gleichnuß noch mehrer erklären.

Gesetzt/ es kauffet ein reicher Herr ein Adeliches Gut/ umb welches er all sein Gelt biß auf den letzten Häller/ e. g. hundert tausend Gulden außgelegt; dises Gelt ist freylich vil/ die Summa ist groß; allein/ wann dises Gut ein vollkommenes/ recht Fürstlich eingerichtes Schloß hätte; wann dises Gut jährlich in baaren Gelt hundert tausend Gulden Einkünfften tragete; wann es an einem sehr gesunden Orth stunde / darbey reiche Jachtbarkeiten / häuffige/ und vortreffliche Wein-Gewächs/ und alle Lebens-Mittel um geringen Preyß/ endlich lauter gute / reiche/ höffliche Unterthanen hätte/ wäre dises Gut theur? müste nit ein jeder vernünfftiger Mensch bekennen / dises Gut seye nit nur nicht bezahlt / sonderen die hundert tausend Gulden wären für einen Pfand-Schilling nit zu vil. Jetzt zur Sach; freylich Hochansehnliche ist es etwas grosses / daß eine

eine Seel auß Liebe GOttes vile Jahr alle ihre äusserliche und innerliche Sinn / ihre Gedächtnuß / ihren Verstand / ihren Willen beständig abgetödtet / in keiner Sach ein zeitliches Vergnügen gesucht / sonderen alles dahin angewendet / daß sie GOtt vollkommentlich liebete. Allein / was soll es seyn / wan einer solchen Seel GOtt die Augen eröffnet / damit sie seine Schönheit / seine Reichthumen / seine Weißheit / seine Allmacht / seine Freuden / die alle unendlich seyn / sehen / und geniessen lasset? ja alle dise ihr als eigen schencket / zu ihrem Belieben / zu ihrem Genuß? Was vermeynen sie / Hochansehnliche / wird ein solche Seel ihre außgestandene Mühe / ihre Abtödtung / ihre Bußwerck / ihr reine Lieb für vil / für groß schätzen? Das ist unmöglich; sonderen eine solche Seel gerathet in eine Erstaunung / von der Erstaunung in eine süsse Ohnmacht / und

muste vor Uberfluß der Liebs-Hitz gegen GOtt / wie ein Wax von dem Feur zerschmeltzen / wann sie GOtt nit erhaltete. Wie es dan die verliebte Braut in denen hohen Liederen bekennet: Mein Seel ist zerschmoltzen/ sagt sie/ da mein Geliebter geredet hat. Das ist: wie ihr GOTT seine Göttliche Vollkommenheiten zu erkennen gegeben/ und sie verständiget / daß er ihr/ als seiner Gesponß/ dise in die gantze Ewigkeit will nach eigenen Belieben zu geniessen geben. O! wie wenig / wie gering / wie für nichts haltet sie alle ihre außgestandene Mühe / und Arbeit / alle ihre Bußwerck / alle ihre Abtödtung / alle ihre Lieb!

Cant. 5.

Ich bitte/ Hochansehnliche/ belieben sie dise demüthige Geringschätzung mit mir in den H. Joseph zu betrachten. Bißher haben wir in etwas gehandlet / wie der H. Vatter Joseph von GOtt in den armen Stand eines Zimmermanns

manns gesetzt worden / und in demselben sein Brod in saurem Schweiß verdienen müssen ; ich hab gemeldet an dem anderten Mittwoch / daß er mit dem Egyptischen Joseph das vilfärbige Kleyd / nemblich alle irrdische Freuden / Gelüsten / Reichtumen / und Ehren hat müssen ablegen. An dem dritten Mittwoch hab ich angezogen / was schwäres der H. Joseph gelitten / da er von der höllmäßigen Eyfersucht ergriffen / Mariam schwanger gesehen : disen wollen wir heut beysetzen / was er für Hertz und Seel zerschneidente Schmertzen gelitten / da er sehen müssen / daß er mit seiner allerschönsten Gesponß von denen unmenschlichen Bethlehemiteren allenthalben außgeschlossen / auch in den schlechtisten Winckel eines Hauß nit eingelassen worden / sonderen bemüssiget ware / in einen zerrissenen stinckenden Vieh-Stall zu schliessen. Dise und dergleichen Betrübnussen

sen/ Peyn/ und Schmertzen seynd freylich groß/ daß er mehrer außgestanden / als ein jeder der heiligen Martyrer ; allein / wie groß vermeynen sie / hat alles dises geschätzet der H. Joseph / nachdem er in dem Bethlehemitischen Stall das eingefleischte Wort vor seinen Augen gesehen ? nachdem ihme GOtt seine Seelen-Augen eröffnete/ damit er erkennete die Göttliche Vollkommenheiten deß neugebohrnen JEsuleins? und daß dises hauptsächlich/ nach Maria/ für ihne angesehen seye/ damit er in alle Ewigkeit/nit nur insgemein die himmlische Freuden erlange/ sonderen dieselbe als ein Vatter eines Göttlichen Sohns geniesse? Wer ist im Stand/ Hochansehnliche/ dises mit Worten außzudrucken? Auch die Englische Wohlredenheit müste erstummen. Dan/ wan der alte Simeon/ welcher biß in sein hohes Alter / eben darum / weilen er ein gerechter Mann wa-

re/

re/ mithin GOtt vollkommen geliebet hatte/ nach dem unfehlbaren Außspruch deß H. Pauli: Omnes, qui piè volunt vivere, persecutionem patientur, sehr viles muß gelitten/ und außgestanden haben/ so bald er nur JEsum in seine Armben bekommen/ und erkennet hat/ alle seine Trübsalen vergessen / ja den Tod selbsten für nichts gehalten hatte / wie muß es dem Heil. Joseph um das Hertz gewesen seyn / da er den neu-gebohrnen Heyland auf seine Armb bekommen/ an seine Brust gedrucket / und mit seinen von dem Heil. Geist erleuchten Seelen-Augen die Göttliche Lieb/ die Göttliche Weißheit/ Vorsichtigkeit / Barmhertzigkeit ꝛc. angesehen hat? Ist es wohl möglich/ daß er seine außgestandene Mühe/ Arbeit / Noth / Verachtung / Schmertzen für groß / für vil geachtet habe? Wer deß H. Chrysostomi seine Wort/ mit welchen er den H. Joseph in diser glückseeligisten

2. ad Timoth. 3. v. 12.

gisten Begebenheit beschreibet/ zu Gemüth führet/der muß schliessen/ der H. Joseph sey gantz ausser sich kommen/ und habe an nichts weniger gedencken können/als an seine bißher auß Liebe GOttes erlittene Trübsalen. Diser H. Vatter sagt also: Joseph meditabatur, gaudebat natum, & non audebat attingere. Joseph betrachtete/ Joseph erfreuete sich/Joseph getrauete sich nit/ das kleine JEsulein anzurühren/ nemblich Joseph erkennete/ wie das alle seine auß Liebe GOttes von Jugend auf biß auf dise Stund gesammlete Beschwärnussen/ und Verdiensten gar nicht hinlänglich seynd eine solche Gnad/ eine solche Erkanntnuß/ eine solche Lieb von GOTT zu verdienen; Joseph betrachtete/wie weit er gefehlet hätte / wann er solte in die Versuchung eingewilliget haben / welche ihn angereitzet / von der Jungfräulichen Mutter deß kleinen JEsuleins böß zu gedencken/

apud Sylv. l. 1. c. 10. n. 16. in Evang.

und

und sie zu verlassen; Joseph verstunde/ wie nit er/ sonderen die alleinige Göttliche Gnad allda gewürcket habe; Joseph hatte vor Augen/ wie unvollkommen alle seine Werck/ alle seine Lieb gegen der Göttlichen Liebe seye; Joseph verkriechete sich in sein Nichts durch die Demuth. Dises nimme ich ab auß dem H. Evangelio / welches nichts meldet von dem H. Joseph/ da die heilige drey König in den Bethlehemitischen Stall ankommen seyn. Ich weiß zwar wohl/ daß etwelche heilige Vätter/ und Schrifft-Außleger der Meynung seyn / der H. Joseph seye damahlens auß Göttlicher Vorsichtigkeit abwesend geweßt/ damit die drey König desto füglicher in die Erkanntnuß kommeten/ daß JEsus keinen Vatter auf Erden habe; allein halten andere darvor / Joseph seye gegenwärtig gewesen / aber sich also demüthig aufgeführet/daß die drey Weisen gar leicht

ab-

abnemmen müssen/ er seye nit der Vatter dises Göttlichen Kindsleins. Glaube auch nichts wider die H. Schrifft zu reden/ wan ich mit denen ersteren halte / Joseph seye abwesend gewest / aber auß Ursach/weilen er auß Demuth angetriben sich geforchten habe/ die drey ankommende König möchten auch ihne ehren/ und hochschätzen/ da er doch wegen seiner gehabten obbemelten Versuchung verdienete verachtet zu werden.

Also ist ihme/ Hochansehnliche! die jenige Seelen/ welche auf den dritten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter gekommen / welche GOTT lange Zeit auß gantzem Hertzen geliebet/ und viles wegen diser Lieb gelitten / denen gibt GOtt ein solche Erkantnuß/ daß sie alles / was sie außgestanden / was sie gewürcket/ so groß und vil es immer gewesen/ für wenig/ für gering / für nichts halten. Gibe Zeugnuß mein gantz Josephinische/

und

und Seraphische H. Mutter Theresia! du hast vil gelitten/ vil außgestanden / grosse Strengheit geübet ; sage an ! nachdem dich GOtt auf disen Staffel geführet/ hast du vil von deinen Bußwercken/ von deinem Leyden/ von deiner Strengheit gehalten? Nein/ sagt Theresia , sonderen mir kommete alle Buß/ alle blutige Geiselstreich/ alle Abtödtung vor/ als ein kleines Strohhälmlein / welches man in ein grosses Feur hinein würffet. Sage an heiliger in Creutz und Leyden/ in alle Verachtung auß Liebe GOttes verliebtister H. Joannes von Creutz! wie hoch hast du geschätzet/ nachdem dich GOtt auf disen dritten Liebs-Sprossen gezogen hatte/ alle deine Verdienst/ deine Schmertzen? Sein Außspruch gibet er an disem Orth mit folgenden: Eine Seel (er redet von ihme auß der Erfahrnuß/ sagt sein Lebens-Verfasser) die auf disen Grad kom- Joseph. à Jesu Maria.

kommen / leydet ungemein grosse Betrübnuß und Schmertzen/ auß Ursach/ weilen sie erkennet/ wie so wenig sie umb Gottes Willen verrichte; und wann ihr zugelassen wurde / tausendmahl auß Liebe GOttes den Todt außzustehen / wurde sie sich erst getröstet sehen; weilen sie aber dises nit thun kan/ weder darff/ derohalben schätzet sie sich in allen für unnutz / und geduncket ihr / sie lebe in den Müssiggang. Nicht genug / Joannes fahret weiter fort: auß disem entstehet in ihr ein andere wunderbarliche Würckung/ nemblich/ daß sie mit grosser Gewißheit sich für die schlimmste auß allen anderen Seelen haltet. Erstens zwar/ weilen sie die Lieb lehret/ was das seye/ das GOtt verdienet; zum anderen/ weilen die Werck / so sie auß Liebe GOttes allhier übet / zwar vil seynd / jedoch von der Seel sehr mangelhafft / und unvollkommen gefunden werden / daher entstehet in

in ihr eine tieffe Beschauung / und Peyn ; in dem sie handgreifflich sihet / daß ihr Weiß zu würcken für einen so grossen HErrn vil zu schlecht seye. In disem dritten Staffel ist die Seel weit entfernet von aller eytler Ehr / oder Vermessenheit / oder aber von deme / daß sie andere verdamme. So weit der Heil. Vatter. Welchem ich weiters nichts beyzusetzen für nothwendig erachtete / wann ich die allerheiligiste Lehrmeisterin der Göttlichen Liebe / Mariam die Gesponß deß H. Josephs / und JEsum selbst vergessen durffte ; dise wollen wir dann noch anhören / und dann mit einer sittlichen Lehr den Schluß machen. loco supra cit.

O Maria! O unbefleckte Mutter der schönen Liebe! was soll ich melden von deinen unaußsprechlichen Verdiensten / welche du gesammlet hast von dem ersten Augenblick deiner Erkanntnuß GOttes! ehender getrauete ich mir al-

le Tropffen deß gantzen fast unergründlichen Meers zu zehlen/ als deine/ aller anderer Heiligen unzahlbare Verdiensten übersteigende Liebs-Früchten in eine Zahl zu bringen. Und dannoch/ Hochansehnliche! da Maria zu der höchsten Würde einer Mutter GOttes von dem Englischen Abgesandten begehret wurde / nennete sie sich eine Magd : Ecce ancilla Do-
Luc. 1. v. 38. mini. Unser tiefssinniger Sylveira dise Demuth betrachtend/ nimmet in obacht/ daß Maria nit gesagt hat/ ecce, ego ancilla Domini, sihe/ ich bin ein Magd deß HErrn/ sonderen/ sihe ein Magd deß HErrn. Wordurch sie zu verstehen gegeben/ sie halte ihre Verdienst/ und höchste Lieb nit so groß/ daß sie sich selbst eine Magd deß HErrn zu seyn würdig schätzete ; nein / sie wolte dises GOtt überlassen / ob er sie für eine solche annemmen
hic n. 169. wolte. Nemblich je höher die Lieb wird / je minder kommen ihr vor

alle/

alle / ob schon heiligiste Werck. Dises lehret uns am allerbesten die Göttliche eingefleischte Lieb Christus JEsus / welcher nach seiner Aufferstehung von dem Todt / nach erworbenen unendlichen Verdiensten durch sein Leben und Todt / alle seine Werck gleichsam für wenig / für gering gehalten. Wem dises unglaublich scheinet / der überlege jene Frag / welche Christus an die zwey nach Emaus gehende Jünger gestellet: Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem? Luc. 24. v. 17. Was seynd das für Reden / die ihr unter einander führet? Einer von disen Jüngeren ware schnell mit einer Gegen-Frag versehen / sagend: Bist du allein ein Frembdling zu Jerusalem / und weist nit / was daselbst geschehen? Unser Göttliche Heyland erwiderte: Quæ? Was dann? Hochansehnliche! das ist ja ein wunderliche Frag? Dem allwissenden GOTT kunte ja nit verborgen seyn / daß sie von seinem

schmertzhafftisten Todt geredt ha-
ben? Freylich fallet mir in die
Red Sylveira, ware Christus dises
wohl wissend; allein/ seine Lieb ge-
gen das Menschliche Geschlecht
ist so unermeßlich groß/ daß er al-
les/ was er gelitten/ gleichsam für
nichts gehalten/ und schon verges-
hic n. 43. sen habe.

Die Demuth/ die Geringschä-
tzung seiner selbst/ und aller eigner
guter Werck/ dise ist der Probier-
Stein der Göttlichen Liebe. Auß
diser kanst du / O tugendhaffte
Seel! abnemmen/ ob du auf disen
dritten Staffel der Göttlichen
Leiter gestigen seyest / oder nit.
Gibe acht/ was du von allen dei-
nen Tugend-Wercken haltest; gi-
be acht/ ob du wegen selben ande-
re für geringer achtest/ will nit sa-
gen verachtest/ und verdammest;
gibe acht/ ob du dich weniger/ ge-
ringer/ als andere haltest; nit ge-
nug / gibe acht/ ob du es mit Ge-
dult / wo nit mit Freuden über-
tra-

tragest/ wann dich andere für geringer/ für schlechter halten/ wann sie dich verachten; merckest du dises nit / so glaube sicherlich / du seyest auf der Göttlichen Liebs-Leiter noch nicht auf den dritten Sprossen gelanget. Vergisse niemahlen für deine Sicherheit/ was der H. Thomas sagt : Ohne dise Demuth ist alle andere Heiligkeit nichts zu achten; ja wer dise nit hat / wer keine Verachtung weiß auß Liebe GOttes zu übertragen/ der jenige / ob er auch Mirackel würckete / könne nit einmahl für ein tugendhaffte Seel gehalten werden.

Erfahren hat dises müssen ein gewiser Wald-Bruder/ der wegen seinem strengen Leben allenthalben für einen grossen Heiligen außgeruffen worden. Als dises der Bischoff/ unter welchen die Einöde gehörete/ vernommen/ gedachte er dises berümhten Einsidlers Heiligkeit zu prüffen : schickte daher

einen klugen/ und in der geheimen GOttes-Kunst wohl erfahrnen Mann zu ihne/ welcher bey seiner Ankunfft/ die auf Soldaten Manier mit vilem Tumult geschahe/ ohne eintzige Ceremonii in die Cellen dises Einsidlers getretten/ und so gleich befohlen/ der Einsidler solle ihme die Stiffel außziehen. Der Einsidl/ welcher sich veracht/ und beschimpffet sahe/ fragte mit einem trutzigen Gesicht/ ob er wohl wisse/ bey wem er wäre? Der Abgeordnete antwortete ihme in das Angesicht: O in Wahrheit! du bist nit der jenige/ du bist nit heilig/ wie einige von dir halten; indem du dise Gelegenheit dich zu demüthigen unterlassest. Gantz anders machete es unser H. Mutter Theresia/ dise/ wann von ihr böß geredt worden/ tragete ein gantz besondere Hochschätzung von denen jenigen/ die sie verachteten/ und böß von ihr urtheilten/ und redeten; sie pflegte zu sagen: di-

se/

se/ dise kennen mich. Nemblich die H. Theresia ist ihrem H. Vatter Joseph nachgefolget / welcher zu aller Schmach/ und Verachtung/ welche er von denen unbarmhertzigen Bethlehemiteren außstehen müssen / still geschwigen / und in dem armen stinckenden Vieh-Stall gantz gedultig seine Wohnung genommen. Disem / Hochansehnliche ! wollen wir uns mit der Gnad GOttes befleissen nachzufolgen; mit disem wollen wir sagen/wan wir schon vile gute Werck verübet haben / wan wir schon GOtt vile Jahr geliebet : wir seynd unnütze Diener / und Dienerinen GOttes. Besonders bitte ich die Anfangende sich von der eytlen Ehr in denen guten Wercken zu hüten. Ach Hochansehnliche! geben wir doch acht auf die Ertz-Rauberin/ welche alle unsere Verdienst hinweg raffet ; vergessen wir doch nit jenen unglückseeligen Geistlichen/ welcher auf ein-

mahl durch die eytle Ehr auß einem Engel in einen Teufel veränderet worden. Gedencken wir doch/ daß die eytle Ehr das allerschädlichiste Kunst-Grifflein deß bösen Feinds/ mit welchem er sich so gar an Christum gewaget. Hernach bitte ich die Tugendhaffte/ nach dem Exempel deß Heil. Josephs/ alle gesammlete Verdienst für wenig und gering zu halten/ weilen alles/ was wir immer Gutes thun/ gegen jener Lieb/ welche GOtt verdienet/ in keinen Vergleich mag gezogen werden. Mit einem Wort/ wir wollen niemahlen auß unseren Mund und Hertzen lassen den Außspruch unseres Göttlichen Erlösers: Cùm feceritis omnia, dicite, servi inutiles sumus. Wann ihr alles gethan/ so saget/ wir seynd unnütze Knecht/ Amen.

Vier-

Vierter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Eben darum / weil die Seel erkennet / sie habe so wenig für ihren Geliebten gewürcket / entstehet in ihr ein unersättliche Begürd auß Lieb seiner zu leyden.

THEMA.

Primùm autem oportet illum multa pati, & reprobari à generatione hac. Luc. 17. v. 25.

Er muß aber zuvor vil leyden / und von disem Geschlecht verworffen werden.

WEilen dan die auf dem dritten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter sich befindende Seel klar erkennet / wie wenig das jenige seye / was sie auß Liebe GOttes gethan / ob sie schon vile Jahr in strenger Buß / und

Abtöddtung/ wie auch anderen guten Wercken gelebet/ gegen der Liebe/ mit welcher sie von GOTT geliebet wird / gegen dem / was der Göttliche Sohn ihr zu Lieb gelitten/ so entspringet in ihr ein unersättliche Begürd höher auf diser Liebs-Leiter zu steigen/ sich mehrer zu bemühen/ und sehr vil für ihren Geliebten zu leyden. Dise ihre Liebs-Begürd weiß ich besser nit zu entwerffen / als mit jenem gewaltthätigem Feur/ welches unser Heil. Ertz-Vatter Elias durch sein Gebett von dem Himmel herab gezogen / damit es sein für GOTT zubereitetes Opffer aufzehrete. Elias richtete einen Altar auf von zwölff Steinen/ umb welchen er einen Wasser-Graben außzuarbeiten befohlen ; auf den Altar legte er viles Holtz/ und auf das Holtz einen grossen in Stuck zerhauten Ochsen; darauf schaffte er vil Wasser auf das Opffer zu giessen / biß es über den Altar herunter

unter in den Graben geloffen/und selben angefüllet hatte ; nach disem ruffte Elias zu GOtt eyfrigist bittend/ das Feur von dem Himmel herabzuschicken/damit es dises sein Opffer auffzehre/und das gantze Volck dardurch erkennen möge/ er seye sein getreuer Diener. Wunder! Elias hatte kaum seine Bitt recht angefangen/ da fallete das Feur von dem Himmel herab/ ergriffe nit nur das Brand-Opffer/ und Holtz/ sonderen auch die Stein sambt dem Staub und verzehrete alles ; ja so gar hat selbes das Wasser aufgelecket. Dises 3. Reg. c. 18. Feur/ sage/ scheinet mir eine Figur deß Göttlichen Liebs-Feur zu seyn/ welches die Seel/ wan sie auf den vierten Sprossen/ der Göttlichen Liebs-Leiter gestigen/ zu empfangen pfleget. Dan/ Hochansehnliche! was bedeuten das Holtz/ die Stein/ das Wasser anderes/ als Trübsalen/ Creutz/ Schmertzen/ Kranckheiten/ Verachtungen/

gen / Truckenheiten / und Verlas-
sungen / Quall und Peynen deß
Geists / und deß Leibs? Sagt nit
die H. Schrifft von Christo / der
die Göttliche Lieb ist / er habe an
dem Holtz sein Reich aufgeschla-
gen? Dominus regnavit à ligno.
Wird nit dise vermenschte Gött-
liche Lieb einen Stein verglichen?
Act. Apost. c. 4. v. 11. Lapis, qui reprobatus est &c. Be-
kennet nit Christus selbst bey dem
Heil. David: Die Wasser (der
Trübsalen) seynd hineingangen
biß in seine Seel? Intraverunt aquæ
Psalm. 68. v. 1. usque ad animam meam. Sehen
wir nur unseren Erlöser auf dem
Altar deß Creutz an / und wir wer-
den verstehen / daß ihne allda das
Göttliche Liebs-Feur völlig ver-
zehret hat.

Da unser Heil. Vatter Joannes
von Creutz von disem vierten
Sprossen redete / ziehete er die
verliebte Braut auß dem hohen
Lied also redend ein: Setze mich
wie ein Sigill auf dein Hertz / und
wie

wie ein Sigill auf deinen Armb: dann die Lieb ist starck/ als wie der Tod/ und der Eyfer ist hart/ wie die Höll. Dises Begehren/ welches Cant. 8. v. 6. Christus der Göttliche Bräutigam an eine jede Seel/ die ihne von gantzen Hertzen zu lieben verlanget/ stellet/ will so vil sagen: Eine Seel/ die GOtt von gantzem Hertzen lieben will/ muß seyn/ wie ein weiches Wachs/ in das man ein Sigill/ oder Pettschafft drucken will/ das ist/ sie muß so geneigt seyn den Göttlichen Willen zu erfüllen/ in allem/ was ihr GOTT schicket/ was ihr Stand/ in dem sie GOTT gesetzet hat/ erforderet/ daß sie so wenig widerstehet/ so wenig sich widersetzet/ als ein weiches Wachs sich weigeret/ alles jenes in sich zu nemmen/ und zu behalten vor der gantzen Welt/ was das Sigill in sich begreiffet; und dises muß nit in dem Willen/ in denen Gedancken/ sonderen auch in dem Werck geschehen;

hen; dann er begehret/ sie soll ihne erstlich in ihr Hertz/ das ist/ wie es der Heil. Gregorius bey Cornelio außleget/ in ihre Gedancken setzen; andertens auf den Armb/ das ist/ in ihre Werck: sie solle nemblich keine andere Gedancken führen/ kein anderes Werck verrichten/ als auß Liebe seiner. Da höre ich schon widerum manche mit weltlichen Geschäfften nothwendig beladene Seel seufftzen: das kan bey mir unmöglich seyn. Liebe Christliche Seel! ich sage dir aber/ ja es kan seyn: ein jeder Mensch kan/ und soll dises thun; dan du solst wissen/ daß GOtt anderes durch dise Wort nichts will/ als daß du in allem deinem Thun und Lassen eine gute Meynung hast; und daß du deine Geschäfft/ sie mögen in sich so schlecht/ und verächtlich seyn/ als sie immer wollen/ mit allem Fleiß verrichtest auß Liebe GOttes. Sage mir her/ wer verhinderet dich an disem? Wann

GOtt

GOtt von dir begehrte/ du sollest allezeit an ihne gedencken/ allezeit lesen/ oder den Rosenkrantz/ und dergleichen betten/allezeit betrachten/ da kuntest du dich billich entschuldigen; aber das verlanget GOtt nit/ sonderen er will nur/ daß du zu jenem/ was du zu thun schuldig bist/ oder auch freywillig verrichtest/ein gute Meynung machest/ und etwann mit kurtzen Worten sagest: Auß Liebe deiner O JESU! Dise Meynung bringet dir einen zweyfachen Nutzen: Erstlich verdienest durch ein jedes Werck die ewige Seeligkeit/ wann du anders in keiner schwären Sünd bist. Andertens/wirst du niemahlē ein sündhafftes Werck begehen/ weilen du zu einem sündhafften Werck unmöglich mit Vernunfft sagen kanst/ du wollest solches auß Liebe JEsu verrichten. Dises erforderet Christus von allen Menschen; und wer dises nit thut/ der liebet GOTT nit von gan-

gantzem Hertzen. Thust du aber diß/ so gehest du schnur grad in allem deinem Thun und Lassen dem Himmel zu/ und GOTT ist mit dir zu friden.

Gantz anders muß ich reden mit jenen Seelen/ welche GOTT zu einer gantz besonderen Vollkommenheit beruffet; dise müssen die Wort Christi also verstehen: O liebe Seel! die du mich vollkommen zu lieben begürig bist/ du must nichts anders gedencken/ nichts anders lieben/ als mich/ der ich an dem Creutz hange. Sihe an meinen getreuen Diener/ den H. Paulum! diser machte den Schluß/ er wolle nichts wissen als mich/ wie ich an das Creutz geheфtet; Sihe an meinen getreuen Diener Franciscum, und andere mehr ꝛc. und du wirst finden/ daß ihr Lieb so starck gewesen als der Todt/ so hart als die Höll. Was thut der Todt/ in wem zeiget er seine Stärck? In disem: der Todt

tödtet den Leib/ und nimmet ihm alles zeitliche Vergnügen; herentgegen die Seel lasset er unberühret / dise ist unsterblich; also ist auch eine Seel / welche mich vollkommen liebet / die tödtet ihren Leib/ und lasset ihme nit die mindiste Freud diser Welt zu/ es seye dann / GOTT will es haben. Was thut die Höll? Die Höll verschonet niemand von allen denen/ die zu ihr kommen/ sie quälet selbe immerdar; über das ist die Höll unersättlich / sie wartet beständig auf mehrere / damit sie selbe quälen kan. Also machet es die vollkommene Liebe/ sie verschonet niemahl; seufftzet allzeit nach Leyden/ und kan/ so lang dises Leben dauret/ niemahl ersättiget werden. Von disem wollen wir erstlich den Augenschein bey dem heiligen Joseph nemmen.

Verflossenem Mittwoch haben wir betrachtet die unaußsprechliche Freuden/ welche der H. Joseph

genossen in dem Stall zu Bethlehem / da er das kleine JEsulein gantz neu-gebohren sahe / weilen er allda erkennet seines Göttlichen Pfleg-Söhnleins höchste Vollkommenheiten / sonderbar daß er wegen seiner so armseelig / so veracht will seyn / damit er ihme seine Lieb desto besser zeigen könne. Uber das haben wir was weniges überleget / wie der H. Joseph gesehen / und verstanden hab / daß sein Leyden / seine Betrübnuß / die er wegen GOtt außgestanden / gar nit können in Vergleich gezogen werden mit deme / was JEsus wegen seiner außstehe. Was vermeynen sie / Hochansehnliche! wie seine Lieb alldorten in Flammen gerathen? Meynen sie nit / daß sein Hertz als wie ein Waxs erweichet? und daß sein Hertz die Bildnuß deß kleinen JEsuleins / wie halt noch einmahl ein Sigill / an sich gezogen? meynen sie nit / wan der H. Joseph das kleine JEsulein

auf

auf seine Armb gesetzet / seine Begürd seye unaußsprechlich gewachsen / all sein Thun und Lassen pur zu seinem Dienst zu widmen / und nichts anders mehr zu thun / als was er erkennen wird / das seinem lieben JEsulein lieb und angenehm seyn mag? Wann er nun erkennet / wie er es ohne eintzigen Zweifel erkennet hat / daß liebe JEsulein wolle Zeit seines gantzen Lebens nichts anderes thun / als auß Liebe seiner leyden / nur damit er ihme / als seinen allerliebsten Nähr-Vatter mehrere unendliche Verdiensten schencken kan / und ihme die höchste Glory in alle Ewigkeit erwerbe / wann er erkennet / wie er es ohne eintzigen Zweiffel erkennet hat / daß ihme die jenige Seelen die liebste / welche sich befleissen mit ihme zu leyden / ihme in dem Leyden gleichförmich zu werden / die ihne wie ein Sigill auf ihr Hertz / und Armb setzen / das ist / in Gedancken und Werck

jenes leyden wollen / was er leyden will / darff ich zweiflen / in dem Heil. Joseph seye ein solches Begürds-Feur aufgebrunnen auß Liebe JEsu/ mit JEsu zu leyden/ welches so starck/ als der Tod/ so eyfersüchtig/ wie die Höll/ also daß es nothwendig gewest nur bald / nur geschwind mit Creutz / mit Trübsalen / mit Verfolgung sein Hertz anzufüllen / oder aber / er hätte müssen vor Begürd zu leyden dahin sterben. Hochansehnliche ! ich getraue mir schier zu schmeichlen/ ich verstehe anjetzt jenen schönen Text / welchen der Heil. David in seinem 79. Psalm 2. v. anziehet : Qui deducis velut ovem Joseph. Der du Joseph führest/ wie ein Schaaf. Sie erlauben mir meinen Gedancken darüber zu geben.

Von unserem Göttlichen Erlöser prophezeyete der Evangelische Prophet : Oblatus est, quia ipse voluit &c. sicut ovis ad occisionem du-

ductus est. Er ist geopfferet wor- Isai. c. 53. v. 7.
den/ weilen er selbst gewolt/ Er
wird wie ein Schaaf zum Tod ge-
führet werden. In disem H. Text
haben wir zwey Sachen wohl zu
überlegen. Erstlich/ daß Christus
nicht gelitten/ weil er gezwungen
worden/ sonderen freywillig/ er
hat ihme selbst das Leyden erwäh-
let; dann seine Lieb hat ihn darzu
vermögt. Zweytens/ hat er das
erwählte Leyden außgestanden oh-
ne sich im mindisten darüber zu be-
klagen gleich einem Schaaf/ wel-
ches den Mund nit eröffnet/ da es
auf die Schlachtbanck geführet
wird. Ein gleiches bewundere
ich bey dem H. Joseph. Joseph
ist nicht gezwungen worden mit
Christo zu leyden/ sonderen seine
Lieb hat ihne angetriben/ wie ich
erst gemeldet/ auß Lieb JEsu zu
leyden; er wolte Lieb mit Lieb be-
zahlen/ und da es zu dem kommen/
daß er Hauß und Hof solte ver-
lassen/ daß er durch die gefährliche

Wüsten in Armuth / in Hunger / in Forcht nacher Egypten solte mit JEsu fliehen / hat er seinen Mund nit eröffnet / sondern ist ohne eintzige Verweilung in der Nacht aufgestanden / und in der Stille abgereiset. Sehet also / wie bildlich der H. Joseph / gleichwie JEsus / einem Schaaf verglichen werde. Qui deducis velut ovem Joseph.

So gut diser Gedancken immer seyn mag / so vergnügt er mich noch nicht / sonderen gibt mir erst Gelegenheit mehrers zu reden. Hochansehnliche! da ich das kleine JEsulein auf denen Armben deß H. Josephs nacher Egypten sihe reisen / so kommet mir vor jenes Opffer / von welchem ich in meinem Eingang gemeldet / daß es Elias verrichtet; dann ich sihe einen Altar von zwölff Steinen aufgerichtet; ich sihe viles Holtz auf selbigen ligen; ich sihe / nit zwar einen Ochsen / wohl aber ein sanfftmüthiges Lämmlein zu dem Opf-

ser bereitet; ich sihe viles und häuffiges Wasser; ich sihe endlich das Feur von dem Himmel / welches alles verzehret / und das Wasser auflecket. Was seynd / oder bedeuten die zwölff Stein? Sie bedeuten/ sagt Glossa, die zwölff Geschlechter Jacobs; nun aber alle dise / lehret gar schön Hieronymus Gratianus, seynd mit allen ihren L. 2. c. 4. Seegen und Vortrefflichkeiten in dem Heil. Joseph eingeschlossen. Was bedeuten die Höltzer? Sie bedeuten nach Außlegung Berchorii jene viererley Höltzer/ auß welchen das Creutz Christi soll gemacht worden seyn / nemblich auß Ceder/ auß Cypreß/ auß Palmen/ und auß Oliven. Alle dise vier Höltzer befinden sich bey dem H. Joseph; dann wer weiß nit/ daß der H. Joseph der allerhöchste/und erleuchtiste war in dem Gebett? mithin ein Ceder-Baum. Wer weiß nit/ daß der Heil. Joseph in seiner zarten Andacht den lieblichisten

sten Geruch der Tugenden von sich gegeben? mithin ware er ein wohlriechender Cypreß. Wer weiß nit / daß er ein gerechter Mann ware? mithin ein Palm-Baum. Wer weiß nit / daß Joseph ein Hertz zerschneidendes Mitleyden hatte gegen das leydende JEsulein? mithin ware er ein Oliven-Baum / welcher ein Symbolum deß Mitleydens. Umb den Altar / und umb das Lamm dörffen wir nit umfragen/dan das Hertz deß H. Josephs ist der Altar; der H. Joseph / wie wir erst verstanden/ ist selbsten ein Lamm. Wil weniger gehete bey dem H. Joseph das häuffige Wasser der Trübsalen/ Peynen / Schmertzen und Verfolgungen ab. Nur allein ist die Frag von dem himmlischen Feur zu thun. Wie? was rede ich? nach dem Feur müssen wir fragen? Ist nit JEsus jenes Feur/ welches der himmlische Vatter auf die Welt geschicket / damit es die

vide Berch. v. Lignum.

die gantze Welt in die Flammen der Lieb bringe. Ignem veni mittere in terram &c. So sehet dan/ wie dises Göttliche Liebs-Feur den H. Joseph gantz und gar verzehre; betrachten sie/ wie dises Göttliche JEsulein dem H. Joseph um den Hals falle/ und selben küsse/ wodurch es alle Betrübnuß-Wässer/ alle Traurigkeit/ alles Leyden/ wie das Feur/ gleichsam nur auflecke. Ich will sagen mit Hieronymo Gratiano: in den H. Joseph hat das Göttliche Liebs-Feur also gebrunnen/ daß ihme alle ob schon die grausamiste Marter Himmel-weit übersteigende Peyn und Qualen/ welche er auß Liebe JEsu außgestanden/ für so gering und wenig fürkommen seynd/ als dem himmlischen Feur bey dem Opffer Eliæ alle Wässer/indem es selbe mit gelinden lecken aufgezehret hat. So weit/ Hochansehnliche! kommet es bey jenen Seelen/ welche auf den vierten Sprossen der Göttlichen Luc. 12.

Liebs-Leiter gelangen/das sie/ wie das Feur nit ohne Holtz / ohne Schmertzen/ ohne Leyden auß Liebe GOttes nimmermehr leben können/ sonderen verlangen nur immer mehr und mehr wegen GOTT außzustehen.

Wenden wir von dem H. Joseph unsere Augen zu denen heiligen Apostlen; wie begürig waren dise/nachdem das Göttliche Liebs-Feur/ der Heil. Geist auf sie herab gestigen/wegen JEsum zu leyden? Erzehlet nit die H. Schrifft von ihnen: Ibant Apostoli gaudentes à conspectu Concilii, quoniam digni habiti sunt pro Nomine JEsu contumeliam pati. Sie seyen auf das Rathhauß beruffen / und scharff gegeißlet worden/ mit Befelch sich nit mehr zu erfrechen/ JEsum als einen Erlöser zu verkündigen; sie aber seyen mit frölichen Angesicht auß dem Rathhauß gangen / von gantzem Hertzen frolockende / weilen ihnen das erwünschte Glück zu-

Act. Apost. 5.

zugestanden/ für den Nahmen JEsu Schmach zu leyden. Was ich sonderbar allhier bewundere/ ist dises / das der H. Text die scharffe Geisel-Streich nur bloß eine Schmach nenne. Ich vermeynete/ sie verdieneten wohl den Nahmen grosser Schmertzen/ peynlicher Marter / grausamer Verfolgungen ; nemblich ihre Begürd die Göttliche Lieb zu erwideren/ ihre lebendige Erinnerung/ was JEsus für ihnen gelitten/ zeigte ihnen/ wie wenig dises seye / was sie für JEsu leyden; dahero achteten sie alles nur für eine geringe schmach/ und geheten voller Eyfer und Begürd mehrer und mehrer zu leyden auf die Gassen und Strassen/ sie tringeten ein in die Häuser / und lehreten ohne Forcht / was ihnen verbotten worden / JEsus seye der wahre Erlöser der Welt. Liessen auch nit nach / biß einer nach den anderen in Eisen und Band geschlagen / in Keichen geworf-

worffen/ und grausam hingerichtet worden. An statt aller stellen wir uns vor den H. Andream, wie er zu dem Tod deß Creutzes geführet worden: so bald er nur das für ihne zugerichte Creutz in die Augen gebracht/ da schrye er auf: O gutes/ O lang gewünschtes/ und nach meines Hertzens Begürd/ zubereitetes Creutz! seye gegrüst du kostbares Creutz! nimme auf dessen Jünger/ der für mich an demselben gehangen ist. Er hangete an disem zwey gantzer Tag/ und kunte sich nit ersättigen für JEsum zu leyden; dahero/ als er sahe/ daß andächtige Volck wolle ihn gewaltthätig von dem Creutz abnemmen/ und von seinem Leyden erledigen/ ruffte er zu GOtt/ bittend/ er wolle ihne doch mit ihme an dem Creutz biß in seinem Tod verharren lassen. Nein/ nein/ das Göttliche Liebs-Feur/ welches in dem H. Apostel gebrunnen/ müste viles/ und hartes Holtz/ viles und

grau-

grausames leyden / Peyn und Schmertzen zu seiner Unterhaltung haben.

Ich gehe von den heiligen Apostlen zu denen heiligen Martyrern / und nimme vor Augen an statt viler tausend ein eintzige achzehen jährige Jungfrau mit Nahmen Theodosia, welche zu Zeiten deß bekannten Wüterichs Diocletiani gemarteret worden. Hören sie / Hochansehnliche! und erstaunen an dessen Liebs-Hitz für JEsu zu leyden. Da sie alle/so zu sagen nur erdenckliche Instrumenten der grausamkeit vor ihren Augen sahe/ mit welchen der ungerechte Richter deß Diocletiani, Urbanus mit Nahmen/ sie zu marteren drohete/ wan sie JEsum nit wolte ablaugnen / redete sie disen blut-durstigen Tyrannen also an: Wohlan Urbane! auß allen disen kostbaren Speisen/ welche du mir zu einem Mittagmahl zubereitet hast/ hoffe ich/ daß du mir keine entziehest/ dann mich hun-

hungert sehr/ und bin begürig alle aufzuzehren. Grosser GOTT! was ist das geredt. Theodosia sahe vor Augen Folter/ Eisen/ Hacken/ Schwerdter/ Feur/ wilde Thier/ und dergleichen; und dise höllische Instrumenten nennet sie süsse/ angenehme Speisen. Theodosia muß ja von Sinnen kommen seyn? Nein/ sagt der Hönigfliessende Vatter: Ubi enim amor est, labor non est, sed sapor. Wo die Göttliche Lieb in Flammen gerathen/ da mag alles Leyden/ alle Tormenten/ nit einmahl eine Arbeit/ eine mühesame Beschwerde genennet werden/ sonderen sie seynd geschmack/ süß/ angenehm/ als wie die beste Speisen.

Serm. 14.

Bernardus redet dises auß eigener Erfahrnuß. Von ihme ist bekannt/ daß er vile Jahr in höchster Strengheit/ in außgemergleten Fasten/ in härinen Buß-Kleyderen/ in vilem Wachen die Clösterliche Observanz auf das vollkommniste

niste erfüllet; wie auch / daß er / ob schon fast beständig kranck / auß Päbstlichen Befelch die beschwärlichiste Reisen / auf denenselben die schmächlichiste Verleumbdungen außgestanden; und dannoch wolte er nichts wissen / nichts hören / so etwan von disen eine Meldung geschahe / sonderen gabe erstbemelten H. Sentenz zur Antwort: Ubi amor est, labor non est, sed sapor. Wo die Liebe GOttes in Flammen gerathen / da ist kein Beschwärnuß / sonderen Freud / Vergnügen / und Süßigkeit deß Geistes. Gewißlich / Hochansehnliche! ich wurde an kein End kommen / wann ich dise Wahrheit der zu leyden begürigen Liebe GOttes wolte mit denen Heiligen / als da seynd Augustinus, Benedictus, Dominicus, Franciscus, Norbetus, Ignatius, Xaverius &c. und dergleichen bekräfftigen; jedoch will sich nicht gebühren / daß ich meine Seraphische Heil. Mutter Theresiam, und Joan-

Joannem von Creutz gar mit still-schweigen umgehe. So sage dan an/ H. Mutter! kan eine mit dem Göttlichen Liebs-Feur angeflam̃te Seel leben ohne Peyn / ohne Schmertzen? Nein/ gibt sie zur Antwort : das ist unmöglich/ aut pati, aut mori. Eintweders muß ihr JEsus zu leyden geben/ oder aber/ sie muß sterben. Sage an! H. Vatter Joannes von Creutz! kan die Göttliche Lieb ohne Marter/ ohne Verachtung/ ohne Verfolgung in einer Seel ruhig bleiben? Nein / sagt er zu Christo selbst; sonderen seine eintzige Begürd/ sein eintziger Wunsch ware/ GOTT solle ihme nur fein vil zu leyden schicken/ er solle verhengen/ daß er wegen seiner allenthalben verachtet werde. Domine pati, & contemni pro te. Uber alle dise / ohne einigen Vergleich / ist das auß allen puren Creaturen vortrefflichiste Beyspil der Göttlichen Mutter.

Mein/

Mein! auß was Ursach hat Maria von jenen Augenblick an / da sie den Göttlichen Sohn von dem H. Geist empfangen / beständig gelitten / und solche Schmertzen gelitten / daß sie mit dem glorreichisten Titel einer Königin der Martyrer muß belobet werden? was hat sie angetriben von GOtt zu begehren / mit ihrem Göttlichen Sohn alles zu leyden / was er leyden solte? Lise / betrachte / und frage nach / verliebte Seel! bey allen heiligen Vätteren / und du wirst kein andere Antwort bekommen / als daß ihre hitzigiste Lieb dises erforderet hatte. Dise ihre Lieb hat ihren Göttlichen Sohn beweget / weilen er wohl sahe / sie müsse ansonst sterben / daß er ihr erlaubet hat / ihne biß auf den Calvari Berg zu begleiten; dise ihr Lieb hat es vermöget / daß ihr Christus unter dem Creutz die Entziehung alles Göttlichen Trost mitgetheilet / und mit ihme empfinden lassen /

vide Civit. Dei Agreda.

sen /

sen/ was das seye/ von GOTT gleichsam verlassen seyn; wessent-wegen er sie nicht mehr seine Mutter / sonderen ein Weib ge-nennet. Dise ihre Lieb hat es er-halten/ das Nicodemus, und Jose-phus den verblichenen Leichnam ihres verstorbenen Göttlichen Sohns in ihre Schooß geleget / damit sie in Betrachtung dessen grausamisten Wunden noch meh-rer/ und länger leyden kunte/ wei-len ansonst kein anders Mittel war/sie bey dem Leben zu erhalten; weilen das Leyden die eintzige Nahrung war für ihr Göttliches Liebs-Feur.

Wer ist auß uns/ Hochansehn-liche! der anjetzt nit verstehet den unfehlbaren Außspruch deß gros-sen Welt-Apostels deß H. Pauli? Omnes, qui piè volunt vivere in Chri-sto, persecutionem patientur. Alle/ welche wollen Gottseelig in Chri-sto JEsu leben / werden Verfol-gung leyden. Wohl gemerckt/ der

ad Timoth. 2. c. 3, v. 12.

H.

H. Apostel sagt nit/ alle/ die Gottseelig wollen leben ausser Christo/ sonderen / die jenige / welche in Christo JEsu wollen Gottseelig leben. Massen nur gar zu gewiß ist/ und sehen wir es täglich/ daß vile seynd/ welche ein gutes/ frommes/ tugendhafftes Leben führen/ und dannoch von grossen Verfolgungen/ von vilen schwären Peynen/ und Schmertzen nichts sagen können; sie haben zwar alle etwas zu leyden/ lehret der H. Chrysostomus, indem niemand ist/ der nicht geplagt wird von denen vilfältigen Versuchungen seiner Begürlichkeiten / seiner bösen Gewohnheiten/ mit welchen er fast beständig/ absonderlich bey seiner Bekehrung/ zu streitten hat; allein von disen ist die Red nit / sonderen von denen jenigen / welche Gottseelig in Christo JEsu leben wollen; das ist/ welche vor Lieb Christi JEsu brinnen / und von seiner vollkommenen Lieb eingenommen seynd;

welche auf disem vierten Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter aufgestigen seynd; dise/ dise müssen/ ja dise wollen mit Christo leyden; dise müssen zu leyden haben/ oder ihre Liebs-Hitz bringet sie um das Leben. Die Ursach ist kein andere / als jene/ welche ich von dem H. Joseph gemeldet/ nemblich sie verstehen jenes bekannte Sprichwort: Amor aut similes invenit, aut facit. Die Liebe ruhet nicht/ biß sie mit dem Geliebten vereiniget ist. Die Liebe machet/ daß der Geliebte will / was sie will; in allem will sie eine Gleichheit haben. Ist der Liebende schön/ muß das Geliebte auch schön seyn; hat der Liebende ein Freud / so muß selbe auch das Geliebte geniessen; findet sich bey dem Liebenden ein Uberfluß an denen Reichthumen / so darff dessen allen bey dem Geliebten kein Mangel seyn. Ich rede dises auß dem Mund der Göttlichen Liebe / welche ist Christus

JE-

JEsus; massen gleich in dem ersten Liebs-Gesang / oder in dem ersten Capitel der hohen Lieder der Göttliche Bräutigam / und seine Braut / seine Geliebte also einander anreden: Ecce tu pulchra es, amica mea, ecce tu pulchra es. Sihe! du bist schön / meine Geliebte / sihe! du bist schön. Die Braut erwiderte gleichfahls: Ecce tu pulcher es, dilecte mi, & decorus. Sihe! mein Geliebter / du bist schön / und zierlich. Cant. 1. v. 14. & 15.

Nun Hochansehnliche! wie sihet Christus der Geliebte auß? Egredimini, & videte filiæ Sion &c. Gehet herauß ihr Töchter Sion / ihr in den Göttlichen Salomon Verliebte / und sehet den König Salomon mit seiner Cron ꝛc. am Tag seiner Vermählung / und am Tag / da sein Hertz in Freuden war. Cant. 3. v. 11. Was ware dises für eine Cron? Es ware eine Cron von spitzigisten Dörneren / welche sein heiligistes Haupt durchstochen / sein

schönstes zuvor verspyenes / zerschlagenes Angesicht mit Blut gefärbet. Also/ also sihet die Jungfräuliche Rosen/ Christus JEsus der verliebte Bräutigam auß. Er ist zwar schneeweiß / wie die Lilgen / aber unter denen dörneren Schmertzen: Sicut Lilium inter spinas. Er ist zwar blutroth/ als wie ein Rosen/ aber mit Dörnern umgeben : Dilectus meus candidus, & rubicundus. Er ist der wahre Göttliche König Salomon/ aber kein andere Cron bleibet ihme nit/ als eine von Schmertzen / von Verachtung/von Dörneren. Kommet dann ihr Seelen / welche in disen ihren Bräutigam verliebt seynd / kommet / und sehet / ob er euch gefalle/ oder nit? ob ihr ihne für euren Bräutigam wollet/ oder nit? gefallet er euch ? verlanget ihr ihne für euren Bräutigam ? So höret / was er zu der H. Catharina Senensi gesagt : Er bietete selber zwey Cronen an/ eine von

Gold

Gold mit kostbaren Steinen besetzet/ die andere hingegen von spitzigen Dörneren; nun solle sie erwählen/ aber darbey wissen/ wann sie seine Geliebte seyn wolle / so müsse sie gezieret seyn/ als wie er; nun sehe sie / daß er kein andere auf diser Welt/ als eine dörnere Cron getragen habe. Catharina besinnete sich gar nit lang/ sonderen ergreiffete die dörnere Cron / und druckete ihr selbst solche so tieff in ihr Haupt/daß sie vile Täg fast unleydentliche Haupt-Schmertzen zu leyden hatte.

Nicht anders machete es mein H. Ordens-Schwester Magdalena von Pazzis, sie wolte in keinem anderen Auffzug erscheinen / als mit einer dörnern Cron ; ja all ihr Wunsch und Verlangen bestunde in der Begürd auß Liebe zu leyden; sie bittete ihren Göttlichen Bräutigam eines bittens : Pati, non mori. Mein HErr leyden/ und nit sterben. O Magdalena!

lena! was begehrest/ das ist was unerhörtes! wann du endlich begehrtest zu leyden biß in Tod/ das kunte man endlich fassen; aber leyden wollen / und nit sterben/ wer kan dises fassen? Niemand anders/ Hochansehnliche! kan dises fassen / als die Lieb / welche wie das Feur unersättlich; jene Seelen fassen dises/welche auf den vierten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter gestigen seynd; dise / dise seynd unersättlich in der Begürd wegen JEsu zu leyden / weilen sie wissen / primùm autem oportet illum pati, & reprobari à generatione hac: ihr Göttlicher Bräutigam habe vil müssen leyden / und von der Welt verworffen werden. Sie wissen/ sag ich/ daß JEsus unaußsprechlich auß Lieb ihrer gelitten / mithin / das alles / was sie immer leyden / nimmermehr so vil könne seyn/als was er gelitten hat. Sie wissen/ daß er mit Schmertzen nit kunte ersättiget werden / daß sein

Durst nach Leyden unaußlöschlich war / und daß er dessentwegen an dem Creutz aufgeschryen: es durste ihne.

Nun / Hochansehnliche! jetzt haben wir vernommen / was der vierte Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter seye; wie gefallet er ihnen? kan mir wohl einbilden / sie werden eines theils erstaunen / und anderer seiths an selben erschröcken / und selben erreichen zu können / wohl gar verzweifflen. Nein / Hochansehnliche! dises letztere sollen wir nit thun; massen wir nit wissen / was noch GOtt mit uns vor hat. Gedencken sie nur / die Göttliche Mutter / der Heil. Vatter Joseph / die heilige Apostel / und andere Heilige seynd Menschen gewest / als wie wir; besonders ist ihnen ja bekannt / wie schwach / wie unvollkommen die heilige Apostel gewesen / ehe der Heil. Geist in ihre Hertzen das Feur der Göttlichen Liebe ange-

zündet hat. Erinneren sie sich / wie der H. Petrus auch/ nachdem er drey Jahr in der Liebs-Schul bey unseren Erlöser gestudieret/ in die allerschwäriste Sünd gefallen/ und so gar GOtt selbst verlaugnet hat. Führen wir uns nur zu Gemüth / wie der H. Paulus gewesen/ und dannoch durch die Göttliche Gnad hat er nicht nur disen vierten/ sonderen auch den letzten Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter erreichet. Endlich bitte ich / wohl zu betrachten/ daß ein jeder diser Sprossen in vile unzahlbare andere von GOtt zertheilet werde/ also zwar/ daß einer den vierten Liebs-Sprossen erlangen kan/ ohne alles dises zu leyden / was wir von dem H. Joseph/ und anderen vernommen haben. Nemblich/ nach Maas die Glory in dem Himmel wird seyn/ muß auch unsere Lieb außsehen. So vil wird von einem jeden Menschen erforderet / daß er jenes / was ihme

GOtt

GOtt in seinem Stand zuschicket/ auß Liebe GOttes mit Gedult ertrage; dann / Hochansehnliche! gleichwie GOTT auf diser Welt nit alle zu König / und Kayser machet / also auch erhebet er nit alle zu gleicher Heiligkeit; nur die heilige Apostel hat Christus mit sich auf den hohen Berg geführet; und das übrige Volck hat er unten an dem Berg/ auf dem flachen Land gelassen; nicht daß nur die heilige Apostel ihne vollkommen lieben sollen/ sonderen/ daß er uns tröste/ und zeige/ er verlange nicht von allen gleiche Heiligkeit; nein/ zu gleicher Heiligkeit erhebet er uns nit/ wohl aber/ lehret der H. Paulus zu denen Epheseren/ gibet Christus einem jeden die Gnad in gewiser Maas. Einen gibt er fünff Talent; dem anderen zwey; dem dritten eines; und nach diser Maas müssen wir auch die Göttliche Liebs-Leiter besteigen. So befleissen wir uns dann GOTT also c. 4. v. 7.

also zu lieben/ daß wir in unseren Stand jenes auß Liebe GOttes mit Gedult ertragen / was uns Beschwärliches von GOtt aufgeleget wird; umb dise Gnad wollen wir durch den H. Joseph bitten / und wann wir dise erlangen/ wann wir in geringen unseren Creutzlein/ die uns jedannoch unerträglich vorkommen/ GOtt getreu seyn/ und lieben/ so wird uns GOtt durch den H. Joseph mehr und mehrer erleuchten/ damit wir nit nur mit Gedult/ sonderen auch mit Freuden auß Liebe GOttes leyden/ ja wohl gar voller Begürd mit dem Heil. Joseph umb mehrer zu leyden inbrünstiges Gebett zu GOtt abschicken/ Amen.

Fünffter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

In-

Inhalt.

Die Begürd gegen den Geliebten wird so groß/ daß er sich eintweders der Seel zu geniessen geben muß/ oder aber sie muß sterben.

THEMA.

Concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini. Psalm. 83. v. 3.

Meine Seel hat Verlangen / und wird krafftloß nach denen Vorhöfen deß HErrn.

SChon öffters hab ich mich bewunderet / warum doch die Liebe GOttes von denen heiligen Vätteren / und erleuchten Geist-Männeren mit der Ehelichen Lieb verglichen wird / indem doch kaum was in der gantzen Welt zu finden / welches das menschliche Hertz mehrer von der reinen Göttlichen Lieb abzuziehen vermögend ist / als die fleischliche Liebe. Wer ist so gar frembd in denen himlischer Lieb-vollen Sendschrei-

schreiben deß H. Apostels Pauli/ daß er nit wissen solle / die Eheliche Lieb zertheile gleichsam das Hertz/ und ist gewohnet Verhindernuß zu setzen/ allein auf GOtt
2. ad Cor. 7. zu gedencken. Scheinet also/ die Eheliche Lieb seye gar nit tauglich zur Erklärung der Göttlichen Liebe; indem dise das Menschliche Hertz / die Seel mit allen ihren Kräfften also hefftig von allem irrdischen abziehet / daß selbe an nichts minderes gedencken kan / als an eine zergängliche Vergnügung deß Leibs. Nichts destoweniger haltet es mit diser Gleichnuß unser Seraphische H. Mutter Theresia / behauptend / es mag kein füglichere gegeben werden / wann man nur auf die Leiber kein Aug wendet; indem die Seel keinen Leib hat/sonderen ein Geist ist.

Eines gleichen Sinns ist unser H. Vatter Joannes von Creutz / in dem er von dem fünfften Staffel/ oder Sprossen der Göttlichen

Liebs-

Liebs-Leiter redend / die eigne Wort der schönen / und in ihrem Ehemann hefftigist verliebten Rachel anziehet / nemblich : Da mihi liberos, alioquin moriar. Gib mir Gen. 30.
Kinder / oder ich muß sterben. Er will so vil sagen : wann eine Seel auf den fünfften Sprossen gestigen ist / so empfindet sie eine solche unaußsprechliche Begürd ihren Geliebten zu geniessen / daß ihr der Göttliche Bräutigam sich muß zu verkosten geben / oder aber sie wird darüber ihr Leben einbüssen. Was vermeynen sie / Hochansehnliche ! erfüllet wohl der Göttliche Bräutigam dise Liebs-Begürden einer Seel ? Und wann er sie erfüllen will / hat er wohl ein solches Mittel noch auf diser Welt ? Ohne Zweiffel. Ich bin bereit dises in Gegenwart abzuhandlen ; und zwar will ich auß seinen Mittlen / deren sich GOtt bedienet / das jenige allein heraußnemmen / welches wir zum leichtisten fassen können.

Hier solte ich zwar viles melden von der innerlichen Außlärung der Gedächtnuß/ deß Verstands/ und deß Willens/ welche Außlärung einen unerträglichen Hunger mit sich bringet/ gleichwie bey einem Menschen/ der ein Vilfras genennet wird/ die Sach sich zutragt. Massen/ gleichwie ein solcher Vilfras/ nachdem er etwann ein/und anderen Tag ohne Speiß hat verbleiben müssen/ einen solchen Wuth deß Hungers zu dem Essen empfindet/ daß er alles vor Hunger angreiffen möchte/ und nimmermehr zu ersättigen scheinet; also ergehet es auch einer Seel/ welche ihre Gedächtnuß von allen vergnügenden Gedancken der erschaffenen Ding außgeläret; welche ihrem Verstand alle zeitliche Wissenschafften entzogen; welche ihren Willen abgewöhnet/ und völlig entblösset von aller Lieb gegen denen Creaturen; da ergreiffet selbe ein solcher Hunger GOtt

selbst

selbst zu geniessen/ an ihme mit der Gedächtnuß zu gedencken / ihne mit dem Verstand zu erkennen / ihne mit dem Willen vollkommen zu lieben / daß sie diser Hunger nothwendig deß Lebens berauben wurde/ wann ihne GOtt durch dargebung seiner selbst nicht ersättigte. Von disen/ sage ich/ wäre allhier viles zu reden / allein die Zeit lasset es nicht zu; dann ich muß nothwendig mit vilen jene Liebs-Begürd vorstellen / wie nemblich die Seel auf disen fünff-ten Staffel seuffzet zu der H. Communion, und wie sie darfür haltet/ sie könne unmöglich ohne vilfältige Geniessung derselben mehr in disem sterblichen Leben verbleiben. Ja wie sehr GOtt dises selbsten verlanget / und sie dessentwegen noch mehrers entzündet/ und hungeriger machet nach der H. Communion.

Ich weiß die hitzigiste Begürd einer Seel/ welche auß Inbrunst

der Liebe nicht minder unersättlich nach Creutz und Leyden bißher geseuffzet / als ein starckes Feur immer mehr / und mehr Holtz erforderet / nicht besser zu beschreiben / als wann ich die vierliebte Braut auß denen hohen Liederen vorstelle. An dem ersten Cap. 5. v. erzehlet sie so grosse und vilfältige Verfolgungen / Trübsalen / und Schmertzen / welche sie wegen ihren Geliebten außgestanden / daß sie dardurch gantz verstaltet / kaum mehr auß ihrem Angesicht kunte erkennet werden. Nolite me considerare, quòd fusca sim. Ist auch kein Wunder; dann nicht nur die gantze Höll / nicht nur die Frembde / das ist / nicht nur die boßhaffte Welt-Kinder / nicht nur die jenige / welche abgesagte Feind aller wahren Tugend / von denen der Heil. Geist selbsten bekennet / alle ihre Gedancken gehen dahin / wie sie den Gerechten Verfolgen mögen: Circumveniamus Justum &c.

Sap. 2. v. 12.

has

haben sich wider selbe verschworen/ sonderen auch die jenige/welche ihre beste und nächste Freund/welche ihre Bluts-Verwandte / als da seynd/ihre eigene Brüder/ dise haben sie gehasset/ verfolget/ und bestritten. Filii matris meæ pugnaverunt contra me. Nemblich / die Cant. 1. v. 5. Göttliche Liebe/welche die geliebte Seel ihr will gleichförmig machen/ richtet es durch ihre allerweisiste Vorsichtigkeit also an/daß sie von denen jenigen/welche sie beschützen solten/für böß/für gleißnerisch/ für hoffärtig/ für eigensinnig gehalten/ und als ein solche immer veracht/ außgefilzt/ und öffters mit schwären Straffen beleget wird: wie es unser Heil. Vatter Joannes von Creutz alles selbst erfahren. Wan nun eine solche Seel dergleichen Verfolgungen/ Verleumbdungen/ Straffen / vilfältig / und so lang außgestanden/ als es ihr Geliebter am Creutz verlanget; da redet er selbe mit denen Worten Je-

Hier solte ich zwar viles melden von der innerlichen Außlärung der Gedächtnuß / deß Verstands / und deß Willens / welche Außlärung einen unerträglichen Hunger mit sich bringet / gleichwie bey einem Menschen / der ein Vilfras genennet wird / die Sach sich zuträgt. Massen / gleichwie ein solcher Vilfras / nachdem er etwann ein / und anderen Tag ohne Speiß hat verbleiben müssen / einen solchen Wuth deß Hungers zu dem Essen empfindet / daß er alles vor Hunger angreiffen möchte / und nimmermehr zu ersättigen scheinet; also ergehet es auch einer Seel / welche ihre Gedächtnuß von allen vergnügenden Gedancken der erschaffenen Ding außgeläret; welche ihrem Verstand alle zeitliche Wissenschafften entzogen; welche ihren Willen abgewöhnet / und völlig entblösset von aller Lieb gegen denen Creaturen; da ergreiffet selbe ein solcher Hunger GOtt

selbst

selbst zu geniessen/ an ihme mit der Gedächtnuß zu gedencken / ihne mit dem Verstand zu erkennen / ihne mit dem Willen vollkommen zu lieben / daß sie diser Hunger nothwendig deß Lebens berauben wurde/ wann ihne GOtt durch dargebung seiner selbst nicht ersättigte. Von disen/ sage ich/ wäre allhier viles zu reden / allein die Zeit lasset es nicht zu; dann ich muß nothwendig mit vilen jene Liebs-Begürd vorstellen / wie nemblich die Seel auf disen fünfften Staffel seufftzet zu der H. Communion, und wie sie darfür haltet/ sie könne unmöglich ohne vilfältige Geniessung derselben mehr in disem sterblichen Leben verbleiben. Ja wie sehr GOtt dises selbsten verlanget / und sie dessentwegen noch mehrers entzündet/ und hungeriger machet nach der H. Communion.

Ich weiß die hitzigiste Begürd einer Seel/ welche auß Inbrunst

der Liebe nicht minder unersättlich nach Creutz und Leyden bißher geseufftzet / als ein starckes Feur immer mehr / und mehr Holtz erforderet / nicht besser zu beschreiben / als wann ich die vierliebte Braut auß denen hohen Liederen vorstelle. An dem ersten Cap. 5. v. erzehlet sie so grosse und vilfältige Verfolgungen / Trübsalen / und Schmertzen / welche sie wegen ihren Geliebten außgestanden / daß sie dardurch gantz verstaltet / kaum mehr auß ihrem Angesicht kunte erkennet werden. Nolite me considerare, quòd fusca sim. Ist auch kein Wunder; dann nicht nur die gantze Höll / nicht nur die Frembde / das ist / nicht nur die boßhaffte Welt-Kinder / nicht nur die jenige / welche abgesagte Feind aller wahren Tugend / von denen der Heil. Geist selbsten bekennet / alle ihre Gedancken gehen dahin / wie sie den Gerechten Verfolgen mögen : Circumveniamus Justum &c.
Sap. 2. v. 12.

haben sich wider selbe verschworen/ sonderen auch die jenige/welche ihre beste und nächste Freund/welche ihre Bluts-Verwandte / als da seynd/ihre eigene Brüder/ dise haben sie gehasset/ verfolget/ und bestritten. Filii matris meæ pugnaverunt contra me. Nemblich / die Cant. 1. v. 5. Göttliche Liebe/welche die geliebte Seel ihr will gleichförmig machen/ richtet es durch ihre allerweisiste Vorsichtigkeit also an/daß sie von denen jenigen/welche sie beschützen solten/für böß/für gleißnerisch/für hoffärtig/ für eigensinnig gehalten/ und als ein solche immer veracht/ außgefilzt/ und öffters mit schwären Straffen beleget wird: wie es unser Heil. Vatter Joannes von Creutz alles selbst erfahren. Wan nun eine solche Seel dergleichen Verfolgungen/ Verleumbdungen/ Straffen / vilfältig / und so lang außgestanden/ als es ihr Geliebter am Creutz verlanget; da redet er selbe mit denen Worten Je-

remiæ an: Recordatus sum tui, miserans adolescentiam tuam, quandò

Jerem. c. 2. v. 2.

secuta es me in deserto. Ich hab mich deiner erbarmet wegen deiner Jugend / die du mir in der Wüsten nachgefolget bist. Und was thut er? Nichts anders / als was er in der Wüsten gethan / wohin ihme viles Volck nachgefolget ohne Speiß und Tranck. Wie er dises Volcks Andacht / Eyfer / gedultige Ertragung deß rauhen Weegs / deß Hungers und Dursts genugsam geprüpffet hatte / liesse er selbes auf ein dem äusserlichen Schein nach geringes / aber dem Geheimnuß nach / allerkostbaristes Gastmahl einladen. Er namme das Brod / seegnete selbes / und befehlete seinen Jüngeren alles Volck mit disem Brod zu speisen / damit sie erquicket auf dem rauhen Weeg nit verschmachteten. Nun dises Brod bedeutete nichts anders / nach Außlegung

vide hic super Matth. c. 15. Sylv.

Hieronymi, Paschasii &c. als die

Heil.

Heil. Communion. Zu diser ladet Christus die jenige Seelen selbsten ein / welche ihme in denen Trübsalen / in vilem Leyden biß in die Wüsten / in desertum, das ist : in harter Verlassung nachgefolget / wohl wissend / sie seynd nicht mehr im Stand die überhäuffte auß Lieb seiner außgestandene Creutz ferner zu tragen / es seye dan / er stärcke sie mit diser himlischen Speiß. Nach diser seuffzet die verliebte Seel : dise will / und begehret sie mit einem solchen starcken Geists-Hunger / welcher sie sterben machete / wann ihr GOTT mit selber nit zu hülff kommete.

Belieben sie nur / Hochansehnliche! die erst wegen außgestandenen vilen Leyden gantz verstalte Braut weiters anzuhören. Indica mihi (ruffet sie zu GOtt) quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie. Zeige mir an du! Cant. 1. v. 6. den meine Seel lieb hat / wo du weidest / wo du ruhest im Mittag.

Was vermeynen wir / daß dise so verträuliche Bitt alles sagen will? Was bedeutet der Mittag / was bedeutet die Weide? Der Mittag bedeutet nichts anders / lehret Cornelius, als die schwäriste Verfolgungen / Creutz und Trübsalen; dann gleichwie zum Mittags die Sonnen-Hitz zum allerstärckisten / also auch pflegen die Seelen / welche GOtt vollkommen zu lieben trachten / die schwäriste Verfolgungen von der Welt / von der Höll / von GOtt selbsten außzustehen. Die Weide bedeutet nichts anders / als die H. Communion, sagt Nyssenus. Nach diser seufftzet dann die Seel / dise verlangt sie / dise ist ihr unentbehrlich nothwendig / behauptet der Heil. Bethlehemitische Vatter / ohne dise kan sie nimmermehr bestehen.

S. Hieronym. supra c. 15. Matth.

Jetzt werden wir mit süssen Vergnügen verstehen / wie wohl der Egyptische Joseph / eine Figur deß glorwürdigisten Nähr-Vatters

ters Christi JEsu gehalten wird. Joseph / wie wir wissen / ware in Egypten zum Vice-König bestellet; Joseph hatte allda alle Scheuren mit Getrayd angefüllet; Joseph hatte allein alles Getrayd; ohne ihne hätte müssen nicht nur gantz Egypten / sonderen auch die außländische Völcker deß Hungers sterben. Ehe und bevor ich dise Figur erkläre / müssen wir wohl bedencken / wie Joseph nit gleich bey seiner Ankunfft zu so hoher Würde / zu einem allgemeinen Speiß-Vatter von GOtt erhebet worden; nein / das ist nit geschehen; sonderen erst nach dem er vile Creutz / vile Trübsalen / Spott / Schand / Verleumbdungen / finstere Keichen / harte und saure Täg außgestandē hat. Er müste als wie Adam sein Brod in schweiß seines Angesichts verdienen. Nach dem aber Joseph dises alles auß Liebe GOttes mit Gedult gelitten / alsdann hat ihne GOtt ersättiget;

alsdann hatte er den Uberfluß deß Getreyds / alsdann hat er durch das Getreyd alle Unterthanen seinem König völlig gewunnen / ihr Gelt / und Gut / Hauß und Hof / Wisen und Aecker demselben unterworffen.

Hochansehnliche! bey diser Figur, weiß ich vor Menge der Gedancken weder Anfang / noch End zu finden; alles / alles scheinet mir Geheimnuß-voll! das beste ist / daß sie noch ohne Zweiffel in frischer Gedächtnuß haben / was der H. Joseph auß Liebe GOttes von seiner Jugend an durch die Armuth; bey der Vermählung durch die ersehene Schwangerschafft; bey der Geburt durch die unmenschliche Bethlehemiter; bey seiner Reiß in Egypten durch die Verfolgung deß Blut-durstigen Herodis / und durch den rauhen / gefährlichen Weeg der Wüsten gelitten hat / mithin hat es nit mehr eine Nothwendigkeit von seinem

vilen Leyden in Gegenwart eine Meldung zu thun; sonderen ich kan gleich zu der Sorgfalt schreiten / welche für ihne Gott getragen/daß er nit für Hunger sterben müste. Wie dan? wie hat GOtt für ihne gesorget? O GOtt! wie will/ wie kan ich da reden! Rede an statt meiner der Hönig-fliessende Vatter Bernardus. GOtt / sagt der H. Bernardus, hat den H. Joseph bestellet zu einem Speiß-Meister für sich / und die gantze Welt. Wohl gemerckt: Bernardus sagt/ er habe ihn zuvor für sich / alsdan für die gantze Welt bestellet. Nemblich / damit er erstlich selbst geistlicher Weiß/hernach alle übrige das so nothwendige Himmel-Brod / die H. Communion würcklich empfangen möchten. Panem verum servandum accepit tam sibi, quàm toti mundo. Nemblich / GOtt hat zum besten gewust/was der H. Joseph wegen seiner / auß Liebe seiner außgestanden; GOtt

hat erkennet/ wie er unmöglich so vil unzahlbare Trübsalen kunte ferners außstehen/wan er ihne nit mit seiner Gegenwart speisen wurde.

Ach! uns armseelige Tropffen! was für ein trauriger Schluß folget für uns auß diser Lehr! wir leyden zwar alle/ und halte ich darvor/ daß niemand / wenigist auß denen Außerwählten ohne sein Creutz ist/und dannoch empfinden wir keine Begürd/oder wenigist ein gar schlechte / nach der H. Communion! wie vil seynd zu finden / die gantze Monath/ gantze viertel Jahr (mag mehrer nit reden) ohne die H. Communion verbleiben! wie vil gibt es / welche mit denen Israeliteren in der Wüsten diser Welt viles rauhes außstehen/ und dannoch kein Begürd nach disem himmlischen Manna haben/ sonderen nur seuffzen nach denen Egyptischen Fleisch-Häfen ! O uns Unglückseelige! was anders haben

wir

wir zu erwarten / als die feurige Schlangen mit denen undanckbaren Israeliten / verstehe die ewige Verdammnuß! folget nit auß disem / daß wir ohne Liebe GOttes? indem GOTT die jenige alle / welche auß Liebe seiner leyden / selbsten ruffet / und aneyferet / zu disem Göttlichen Gastmahl zu kommen. Venite ad me omnes, ruffet er bey dem Heil. Matthæo. Kommet alle zu mir / die ihr bemühet / und beladen seyd / und ich will euch zu Herstellung der Kräfften eine Speiß geben. Und dannoch bleiben wir ohne dise offt lange Zeit! mancher Mensch lasset sich abhalten von dem zeitlichen Gewinn: mancher Soldat von der Beut / solte besser sagen / von dem Raub: mancher Edelmann von seinem wollüstigen Leben: mancher Fürst / König und Regent von der Begürd zur Erweiterung seiner Länder. Ach! wissen dan dise nit / daß die H. Communion jene

Speiß

Speiß ist / welche die König ver-gnüget/ und mit süssen Trost an-füllet? Pignus est Panis Christi, & præbebit delicias Regibus. Wissen sie dan nit/ daß die Lieb-volle Be-gürd nach der H. Communion ein sicheres Zeichen ist der ewigen Glückseeligkeit? Qui manducat meam Carnem &c. wissen sie dan nit auß dem Heil. Bernardo, daß nichts anders als dises himmlische Brod ihr Hertz vergnügen kan? Capacem Dei, quod minùs Deo est, replere non potest. Ich kan und will mich bey disen Unglückseeligen nit mehr länger auffhalten / son-deren wende mich zu denen jeni-gen/ welche alles/ was sie leyden/ auß Liebe GOttes leyden / und zeige / wie nothwendig disen seye zu der H. Communion zu gehen / wie ein sicheres Zeichen sie an ih-nen haben der wahren / und gros-sen Liebe GOttes / wann sie ein wahre/ und grosse Begürd zu diser Göttlichen Speiß in ihnen ver-

spü-

spüren. Sage derohalben: Höre verliebte Christliche Seel! je grösser in dir die Begürd zu der H. Communion, je grösser ist in dir die reine Liebe GOttes.

Ich rede allhier nicht von der Nothwendigkeit diser Göttlichen Speiß in das gemein / dann dises sollen alle Christen wissen; weilen es der klare Außspruch Christi JEsu ist bey dem H. Joanne: Es seye dan / daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das Leben in euch nit haben. Sonderen ich rede von der Nothwendigkeit für jene Seelen / welche an allen Vergnügen der zeitlichen / und erschaffenen Dingen satt seyn / und auß Lieb ihres Geliebten nur nach Leyden und Creutz verlangen. Von disen rede ich; von disen behaupte ich / daß sie eintweders zu der H. Communion müssen gelassen werden / oder aber sie müssen natürlicher weiß verschmachtē. Wer daran

Joan. c. 6. v. 54.

hat erkennet / wie er unmöglich so vil unzahlbare Trübsalen kunte ferners außstehen / wan er ihne nit mit seiner Gegenwart speisen wurde.

Ach! uns armseelige Tropffen! was für ein trauriger Schluß folget für uns auß diser Lehr! wir leyden zwar alle / und halte ich darvor / daß niemand / wenigist auß denen Außerwählten ohne sein Creutz ist / und dannoch empfinden wir keine Begürd / oder wenigist ein gar schlechte / nach der H. Communion! wie vil seynd zu finden / die gantze Monath / gantze viertel Jahr (mag mehrer nit reden) ohne die H. Communion verbleiben! wie vil gibt es / welche mit denen Israeliteren in der Wüsten diser Welt viles rauhes außstehen / und dannoch kein Begürd nach disem himmlischen Manna haben / sonderen nur seufftzen nach denen Egyptischen Fleisch-Häfen! O uns Unglückseelige! was anders haben

wir

wir zu erwarten / als die feurige Schlangen mit denen undanckbaren Israeliten / verstehe die ewige Verdammnuß! folget nit auß disem / daß wir ohne Liebe GOttes? indem GOTT die jenige alle / welche auß Liebe seiner leyden / selbsten ruffet / und aneyferet / zu disem Göttlichen Gastmahl zu kommen. Venite ad me omnes, ruffet er bey dem Heil. Matthæo. Kommet alle zu mir / die ihr bemühet / und beladen seyd / und ich will euch zu Herstellung der Kräfften eine Speiß geben. Und dannoch bleiben wir ohne dise offt lange Zeit! mancher Mensch lasset sich abhalten von dem zeitlichen Gewinn : mancher Soldat von der Beut / solte besser sagen / von dem Raub : mancher Edelmann von seinem wollüstigen Leben : mancher Fürst / König und Regent von der Begürd zur Erweiterung seiner Länder. Ach! wissen dan dise nit / daß die H. Communion jene

Speiß

Speiß ist / welche die König vergnüget/ und mit süssen Trost anfüllet? Pignus est Panis Christi, & præbebit delicias Regibus. Wissen sie dan nit/ daß die Lieb-volle Begürd nach der H. Communion ein sicheres Zeichen ist der ewigen Glückseeligkeit? Qui manducat meam Carnem &c. wissen sie dan nit auß dem Heil. Bernardo, daß nichts anders als dises himmlische Brod ihr Hertz vergnügen kan? Capacem Dei, quod minùs Deo est, replere non potest. Ich kan und will mich bey disen Unglückseeligen nit mehr länger auffhalten / sonderen wende mich zu denen jenigen/ welche alles/ was sie leyden/ auß Liebe GOttes leyden / und zeige / wie nothwendig disen seye zu der H. Communion zu gehen / wie ein sicheres Zeichen sie an ihnen haben der wahren/ und grossen Liebe GOttes / wann sie ein wahre/ und grosse Begürd zu diser Göttlichen Speiß in ihnen verspü-

spüren. Sage derohalben: Höre verliebte Christliche Seel! je grösser in dir die Begürd zu der H. Communion, je grösser ist in dir die reine Liebe GOttes.

Ich rede allhier nicht von der Nothwendigkeit diser Göttlichen Speiß in das gemein / dann dises sollen alle Christen wissen; weilen es der klare Außspruch Christi JEsu ist bey dem H. Joanne: Es seye dan / daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das Leben in euch nit haben. Sonderen ich rede von der Nothwendigkeit für jene Seelen / welche an allen Vergnügen der zeitlichen / und erschaffenen Dingen satt seyn / und auß Lieb ihres Geliebten nur nach Leyden und Creutz verlangen. Von disen rede ich; von disen behaupte ich / daß sie eintweders zu der H. Communion müssen gelassen werden / oder aber sie müssen natürlicher weiß verschmachtẽ. Wer daran

Joan. c. 6. v. 54.

ran zweiflet/ der betrachte nur die Wort meines Vorspruchs: Concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini. Mein Seel hat Verlangen / und wird krafftloß nach denen Vorhöfen deß HErrns. Wer redet dises? Dises seynd Wort/ lehret mein Heil. Vatter Joannes von Creutz / einer Seel / welche wegen ihren Geliebten vil außgestanden/ und abgemattet ist; auch sich nit mehr im Stand findet ferners ihr Leben zu erhalten/ es seye dann / ihr Geliebter gebe sich ihr zu geniessen.

Wie aber kan / uud will der Göttliche Bräutigam sich einer solchen Seel anders zu geniessen geben / als durch die H. Commuuion? Von Angesicht zu Angesicht kan er sich derselben nit mittheilen/ so lang sie in disem armseeligen Leben. Villeicht durch die heiligmachende Gnad? Allein eben dise vermehret in ihr die Begürd mit ihrem Geliebten mehrers und mehrers

rers vereiniget zu werden. Wie halt mein H. Mutter Theresia sagt: die Liebe GOttes mit ihren Würckungen kan besser nit beschriben werden / als wan sie der Ehelichen Lieb verglichen wird. Die Eheliche Lieb / sagt der Heil. Geist / machet auß zweyen ein Fleisch: Erunt duo in carne una. Ein solche Vereinigung nicht der sinnlichen / sonderen der geistlichen Begürd nach / verlanget die Seel; nun aber geschicht selbe nit besser / als durch die H. Communion. Durch die H. Communion wird die Geliebte sowol dem Leib / als der Seel nach mit dem Fleisch und Blut JEsu Christi so genau und eng verbunden (lehren die heilige Chrysostomus, Augustinus, Chrysologus) daß sie mit JEsu Christo nur ein Leib / nur einen JEsum Christum / nur einen GOTT außmachen. Durch die H. Communion (bestättiget ein H. Cyrillus) wird die Geliebte so eng mit ihrem Geliebten ver-

vide R. P. Nea-uct. Octav. Corp. Christi mihi fol. 20.

ibid. &c. fol. 35.

vereiniget/ als wie zwey zusammen geschmoltzene Wax-Kuglen/ welche nur eines scheinen; welche kein menschliche Hand mehr kan von einander scheiden.

Hier entstehet nun ein grosse und schwäre Frag/ wie offt dan ein solche verliebte Seel müsse zu der H. Communion gelassen werden? Ehe und bevor ich auf dise heickliche Frag die Antwort zu ertheilen mich entschliessete/ habe ich sorgfältig bey denen heiligen Vätteren / und grossen Geist-Männeren/ und dann in denen Lebens-Verfassungen der von der Catholischen Kirchen canonizierten Heiligen mich zu erkundigen gesucht: was ich in selben gefunden/ will ich anjetzt mit Freuden mittheilen.

Mein H. Vatter Joannes von Creutz / welcher in der geheimen Geists-Schul billich den Vorzug verdienet/ will/ wir sollen wohl bedencken: keine Seel könne so begürig seyn GOtt zu geniessen / als

GOtt

GOtt ist selbe zu erquicken. Venerabilis Beda lehret: Quia Christus, summè desiderat in animis nostris quiescere, in iisque quasi in templo & Sacrario suo habitare. Christus brinne vor Begürd in unseren Hertzen / gleichsam in seinem Tempel in seinem Tabernackel zu wohnen. Die H. Gertrudis erzehlet sie habe einsmahls sich GOtt aufgeopffe- ret / und zu allem Leyden auß Lieb seiner sich anerbotten / und Christus habe ihr mit disen Worten geantwortet: Meine Lieb ist also mit dir vereiniget / daß ich ohne dich nit will vergnügt leben; dan von der Zeit an / daß ich meine Lieb auf dich gewendet / kan ich nit mehr gedulten / daß du von mir abgesönderet werdest. Meus amor adeò intrinsecè tibi conjungitur, ut nolim sine te beatè vivere, quia, ex quo in te meum amorem collocavi, sustinere nequeo, ut à te separer. Widerum: Ich / dein GOtt / welcher ein lautere und reine Lieb bin /

apud Cornel. super c. 8. Prov.

L. 3. c. 53

weil ich dich mir erwählet hab / verlange also eng mit dir vereiniget zu seyn / als wie der Mensch mit seinem Geist / ohne welchen er nit leben kan. Ego Deus, qui sum purus & merus amor, cùm te mihi elegerim, ita desidero, ut uniaris mihi indissolubili unione, sicut homo desiderat retinere halitum, & spiritum suum, sine quo nequit vivere. Hat also Christus jenes wollen reden / was der Heil. Geist durch den weisen Mann bekennet hat : Deliciæ meæ esse cum filiis hominum. Meine Freuden seynd mit denen Menschen-Kinderen zu seyn. Wie dan eben dise Wort eine Closterfrau einsmahl gehöret hat / da sie Christus zu der H. Luthgardis gesprochen.

Prov. 8. v, 31.

Das aber dise Begürd Christi zu denen Seelen von der H. Communion könne bestens verstanden werden / ist uns die H. Luthgardis ein vortrefflicher Zeug ; sintemahlen ihr wunderbahrliche Lebens-

Ver-

Verfassung unter anderen vorträget: GOTT habe die Abbtissin der H. Luthgardis, welche ihr den öffteren Zutritt zu der H. Communion abgeschlagen/ mit Erlahmung aller ihrer Glider so lang und vil gestraffet/ biß sie ihren Fehler beweinet/ und Luthgardi die vorige Freyheit gestattet/ die Heil. Communion zu geniessen. Uber dise Begebenheit machet ein vortrefflicher Theologus auß der Preyßwürdigisten Societät JEsu folgenden schönen Discurs: Was ist es Wunder/ sagt er/ wann es Christus/ der verliebte Seelen-Bräutigam hart empfindet/ und jene scharff züchtiget/ welche verhinderen wollen/ daß er seine Freud durch die H. Communion mit seinen geliebten Seelen nit geniesse/ da wir doch sehen/ wie die irrdische König sich so hoch erzürnen/ und grosse Ungnad auf jene werffen/ welche sich erfrechen/ jene Persohnen ihnen zu entziehen/ welche sie

R. P. Petrus Pennequin.

über alles lieben. Ein Königlicher Printz (machete Christus seiner lieben Gertrudi dise Gleichnuß) empfindet es sehr hart / und wird zornig / wann ihme sein obrister Hofmeister verbietet / mit anderen nideren Stands Kinderen sein Freud / sein Spil zu haben. Eben also / und noch weit mehrer empfindet es der Sohn GOttes / da man seine verliebte Seelen verhinderet / daß er mit ihnen / und sie mit ihme ihre Erlustigungen nicht pflegen können. Erstbemeldter Theologus führet seine Gleichnuß also fort: Bilde dir ein / du kenest einen sehr mächtigen / und weisen König / welcher ungemein verliebet in einen armen / und schlechten Menschen / also zwar / daß er sehr offt seine Königliche Kleyder ablege / und schlechte / arme darfür anlege / nur damit er desto freyer / ungehinderter / und öffter zu disen Menschen kommen / und sein Gespräch mit ihme unterhalten könne.

ne. Wann es sich nun zutragete/ daß disem also verstelten/und nicht erkennten König vilmahls underschidliche Unbilden / Schmach / Schläg auf denen Gassen / durch welche er zu seinem Geliebten gehen müste / widerfahreten / und dannoch von disen seinen verstelten Heimsuchungen nit abliesse / wurdest du nit darfür halten/ die Liebe dises Königs gegen disen armen Menschen seye unaußsprechlich groß / und könne ihme diser arme Mensch ohne sehr grosse seine Beleydigung nicht auß dem Weeg geraumet werden?

Jetzt sihe den Allermächtigisten / den Allerweisisten König Himmels und der Erden Christum JEsum an. Was anders thut er/ da er sich unter die arme und schlechte Gestalten deß heiligisten Altars-Sacrament verbirget? leget er nit ab seinen Königlichen Göttlichen Glantz und Zierde/und nimmet an sich die läre Acciden-

tia, oder schlechte Gestalten deß Brods / auß keiner anderen Ursach / als damit er desto freyer / und ungehinderter zů uns / in unser Hertz mag kommen? Gibt er sich nit in Gefahr tausenderley Schmach / Unbilden / Stöß und Schläg von denen Ketzeren / von denen Juden außzustehen? Gewißlich sagte mein Heil. Mutter Theresia / leydet dises sehr offt der Göttliche Sohn in dem Allerheiligisten Sacrament; welches ihr so unerträglich vorkommen / daß sie zu dem himmlischen Vatter geruffen / er solle sich doch seines Göttlichen Sohns annemmen / als welcher von gar zu grosser Lieb gegen uns Menschen seiner gleichsam vergessen / sich so übel tractiren lasset. Er hat freylich auch in der Menschwerdung seine unendliche Lieb gegen uns armen Adams-Kinderen gezeiget / indem er kein Bedencken getragen / in die Finstere deß Jungfräulichen und unbe-

cap. 8. via perfect.

fleckten Leibs Mariæ sich einzuschliessen / in arme Windlein eingewicklet / auf das Heu gelegt zu werden. Aber was soll dises seyn gegen der Lieb in dem Hochheiligisten Altars-Sacrament? Da leydet er / daß man ihne in ein schlechten Tabernackel / wobey offt wie es auf dem Land an manchen Orth gesehen worden / nit einmahl ein Liecht brennet / einsperret / und den gantzen Tag ohne Ehr / ohne Besuchung lasset. Allwo er gantz begürig wartet / biß etwann eines das Monath einmahl kommet / und ihne in sein Hertz / nach welchem er seufftzet / aufnimmet; Allda scheuet er sich nit nur nit / von dem Priester in die allerärmiste Häußlein getragen zu werden / ja / wann man ihne verlangt / in jeden Viehstall / sonderen nimmet es mit Gedult an / wann er mit unreinen Händen manches sündhafften Priesters angetastet wird. In seinem allerheiligisten

schmertzhafftisten Leyden hat er freylich auch seine Göttliche Lieb erwisen/ da er auf das grausamiste gelitten; allein vermeyne ich gar nit zu vil zu reden/ wann ich sage: dises sein erschröckliches Leyden hat ein/ und anderen Tag gedauret. Aber in dem Hochwürdigen Gut/ was leydet er alle Tag/ alle Stund/ alle Minuten in der gantzen Welt? und dises schon über tausend und siben hundert Jahr? und will es leyden biß zu End der Welt? wem anders zu lieb als seinen außerwählten Seelen? Desiderio desideravi (bekennete er seinen Jüngeren vor den Tod/ da er das Hochwürdigiste Altars-Gut eingesetzet) hoc Pascha manducare vobiscum. Ich hab mit Verlangen auf dise Zeit gewartet/ das Osterlamm mit euch zu geniessen. Wann wir disen H. Text/ dise Liebs-Wort Christi recht/ und tieff einsehen/ so werden wir nicht nur seine Lieb genugsam verstehen/

stehen / sonderen auch die Frag leichtlich auflösen / wie offt eine Seel / welche schon auf den fünff-ten Liebs-Sprossen gestigen / zu der Heil. Communion soll gelassen werden.

Erstlich sagt dan Christus / er habe mit Verlangen verlanget / damit er seine unaußsprechliche Begürd in etwas möchte zu ver-stehen geben / die er hatte / uns zu Geniessung der Heil. Communion anzureitzen. Nemblich in seinem Lieb-vollen Hertzen entstunde ein solcher Jubel / ein solche Freud / als nimmermehr in dem Hertzen jenes Evangelischen Vatters hat entstehen können / da er wegen Zu-ruckkunfft seines verlohrnen Sohns ein herrliches Gastmahl / und un-ter demselben die annehmlichiste Music angestellet hat: Manducemus, epulemur. Audivit symphoniam & chorum. Andertens / sag-te Christus / er habe verlangt selb-sten mit zu essen. Wie ist dises zu Luc. 15.

verstehen? Hat dan Christus sich selbsten geniessen wollen unter denen Sacramentalischen Gestalten? Ja/ antwortet der H. Hieronymus ad Hedibiam Epist. 150. Dominus JEsus Christus ipse conviva, & convivium; ipse comedens, & qui comeditur. Christus JEsus ware zugleich Gast/ und das Gastmahl; Er essete sich selbst/ und wurde genossen. Warum aber dises? Dises H. Sacrament ist ja eingestellet / damit in unseren Seelen die Göttliche Gnad vermehret wird? Christus aber hat keine Vermehrung der Gnad von disem Sacrament zu empfangen gehabt? Der Englische Lehrer löset zu meinen Vorhaben seinem Brauch nach disen Zweifel recht Englisch mit folgenden auf: Effectus hujus Sacramenti est non solùm augmentum habitualis gratiæ, sed etiam quædam actualis delectatio spiritualis dulcedinis; quamvis autem Christo gratia non fuerit augmentata ex susceptione

ne hujus Sacramenti, habuit tamen quandam spiritualem delectationem. P. 3. q. 81. a. 1. ad 3.
Das heilige Altars-Sacrament hat eine doppelte Würckung: Erstlich vermehret es die Gnad; anderstens verursachet selbes eine würckliche Freud/oder süsse Belustigung. Sie mercken ja/wo ich hinauß will? Ich will so vil sagen: Christus bekennet/ er selbsten habe mit seinen Jüngeren die H. Communion empfangen / weilen er bey diser ein sonderbare Erquickung geniessete.

Auf solche Weiß / kunte man mir einwenden / suchet Christus nit so vil unseren geistlichen Nutzen/ als sein eigenes Vergnügen/ welches doch wider das allgemeine Zihl und End der Liebe scheinet / indem solche nit achtung gibet auf ihr eigenes Vergnügen / sonderen auf das Wohlseyn deß Geliebten. Charitas non quærit, quæ sua sunt. Disem schönen Einwurff begegnet gar schön unser tieffsinniger Sylveira, da er über disen

sen H. Text seine Geist-volle Gedancken mittheilet / behauptet er unter anderen: die H. Communion bringe der gantzen HH. Dreyfaltigkeit eine Freud. Disen seinen schönen Gedancken mit der heiligen Schrifft zu bestättigen / ziehet er an jenes Abend-Tractament / welches der grosse Patriarch. Abraham denen drey heiligen Englen zubereitet / welche bey ihme auf bittliche Ersuchung zugesprochen haben. Disen / wie auß heiliger Schrifft bekannt / setzte Abraham ein Brod auf / und dann ein zartes / und bestes Fleisch / daß er alsobald abgestochen / und zubereitet hatte. Er hatte zwar selbe zu nichts anderes eingeladen / als zu einem Bissen Brod: Ponamque

Gen. 18. v. 5. bucellam panis. Allein zum Brod ist auch Fleisch komen; er bereitete ihnen auch das zartiste / und beste

v. 7. Fleisch: Tenerrimum & optimum. Dise Merenda bedeutet nach allgemeiner Außlegung die H. Communion,

nion, zu welcher uns auch Christus einladet/ unter dem Nahmen eines Brods: Ego sum Panis vivus. Ob sie schon das zarte Jungfräuliche Fleisch ist/welches in dem Hertzen der Jungfräulichen Mutter durch das Göttliche Feur deß Heil. Geists ist gekocht worden: Et Verbum Caro factum est. Nemblich/ gibet seinen Sentenz erstbemelter Lehrer auß dem Mund deß H. Eligii: Abraham hatte in disen dreyen Englen die HH. Dreyfaltigkeit angebettet; Nun aber verstunde er/ als der Vatter aller Glaubigen/ der HH. Dreyfaltigkeit könne nichts angenehmers seyn als wenigist die Figur (weilen das Göttliche Opffer dem neuen Testament vorbehalten worden) deß Allerheiligisten Altars-Sacraments; indem dises die Freud/und das Vergnügen ist deß Drey-Einigen GOttes. Was ist es nun Wunder/ Hochansehnliche! wann Christus ein so grosse Begürd/

Lege Sylv. super 22. cap Lucæ mihi Tom. 5. fol. 114. n. 18.

gürd / ja sein Freud / und Belustigung bey Einsetzung der Heil. Communion gezeiget? Ware dan nit sein haupt Zihl und End / seinem himlischen Vatter eine Freud zu machen / und ihme durch seine Aufopfferung die durch die Sünd abgenommene Ehr widerum zu ersetzen? Verlangte also Christus selbsten die H. Communion zu geniessen / damit er mit seinem Exempel seine Jünger aneyferte / daß selbe täglich seinem himmlischen Vatter / als das alleinige angenehmste Opffer aufzuopfferen.

Hochansehnliche! ich muß sie bitten / wohl zu beobachten / daß unser Erlöser nicht mit allen das Osterlamm selbst genossen / sonderen nur mit seinen allerliebsten Jüngeren: vobiscum. Nur zu seinen Apostlen sagte er / er habe ein ungemeines Verlangen getragen / mit ihnen das Osterlamm / die Heil. Communion zu geniessen. Warum dises? Darum: Er wol-

wolte andeuten / daß die jenige / welche mit Apostolischer Reinigkeit/ und brinnenyfrigister Liebe GOtt zu dienen suchen / sich befleissen müssen / nicht nur Monat- oder auch Wochentlich das Altars-Geheimnuß zu geniessen / sonderen alle Tag. Dises ist nicht mein Gedancken/ sonderen deß berühmten Lucas Burgensis. Ich gibe seine Wort: Oportet nos quotidie Altaribus & pixidibus sacris adhærere, constanter precari Sponsum, donec in ejus complexus atque oscula daretur irruere; atque idcircò Sponsa non ait: osculetur me osculo, sed osculis, numero plurali. Wir sollen täglich GOTT zu geniessen dem Altar nahen / und den Göttlichen Bräutigam mit der verliebten Braut bitten / damit er uns nicht nur einmal mit seinem Mund küsse/ nicht nur einmal speise/ sonderen / wie vile lesen/ osculis, offt/ alle Tag. Serm. 13. de Divin. union. loc. supra cit. n. 38.

Hoffentlich/ Hochansehnliche! ver-

verstehen sie jetzt die Antwort/ wie offt einer Seel / welche auf den fünfften Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter gestigen/ die Erlaubnuß soll gegeben werden zur Heil. Communion zu gehen? Alle Tag/ lehret Lucas Burgensis. Auß Ursach/ erstlich/ weilen/ wie oben gemeldet worden / eine solche Seel schon außerwählt ist zu einer Braut Christi / als die sich durch unersättliche Begürd auß Lieb ihres Gesponß zu leyden/ genugsam zubereitet hat/ und also in der Liebe zugenommen / daß sie ohne ihren Geliebten zu geniessen! so wenig mehr leben kan/ als eine recht verliebte Braut ohne ihren Gesponß. Andertens / weilen sie nit so fast durch die H. Communion sich speiset / als ihren Geliebten selbsten. Drittens/ weilen sie dardurch der gantzen HH. Dreyfaltigkeit mit ihrem Geliebten das angenehmiste Opffer machet. Erfahren hat dises mein Heil. Serapische Mutter

The-

Theresia / welche 23. Jahr alle Tag zu der Heil. Communion geschicket worden. Erfahren haben es die H. Catharina Senensis, die H. Magdalena de Pazzis, und andere mehr. Meines Erachtens solte an disem Gottseeligen Sentenz niemand zweiflen / nemblich / daß solche reine Seelen / von denen ich hier rede (die umb die gantze Welt willen nicht ein eintzige läßliche Sünd begeheten / welche lieber sich selbst lebendig in die Höll stürtzeten / als ihren Geliebten nur im mindesten beleydigtẽ / die mit ihrem Geliebten täglich an dem Creutz der Schmertzen hangen / der erschröcklichisten Geist-Verlassenheiten) täglich zur Heil. Communion können / ja solten zugelassen werden. Nichts destoweniger / weilen mir gar nicht unbekannt viler gantz widrige Meynung (will zwar glauben / ihr H. Eyfer für die schuldigiste Ehrenbietigkeit gegen dem Allerheiligisten Sacrament miß-

billiche dessentwegen die tägliche Heil. Communion, weilen es sehr hart zu erkennen / ob eine Seel in solcher von mir verlangter Reinigkeit lebe) welche keiner Persohn / besonders die in dem weltlichen Stand / die tägliche H. Communion zu erlauben getrauen; dahero erachte ich für nothwendig / meine gegebene Meynung zu unterstützen mit der unbeweglichen Grund-Saul der Catholischen Kirchen / will sagen / mit meinen Englischen Lehrer / welchem die Vermenschte Göttliche Weißheit selbsten das unsterbliche Lob gesprochen: Benè scripsisti de me Thoma. Thomas habe wohl geschriben.

p. 3. q. 80. a. 10. Nun der H. Thomas setzet dise Frag: Ob es erlaubet seye / täglich die H. Communion zu empfangen? Und er antwortet erstlich mit folgenden auß dem grossen Augustino: Iste Panis quotidianus est; accipe quotidie, ut quotidie prosit. Dises ist ein tägliches Brod / empfange es täglich / damit

mit es dir täglich nutze. Andertens setzet er seine eigene Conclusion, und sagt also: Cùm virtus hujus Sacramenti hominibus imprimis salutaris sit, expedit quotidie illud sumere, si quis se quotidiè cùm devotione præparatum inveniat; quod propter impedimenta non omnibus contingit. Endlich setzet er auß Augustino dise Ermahnung bey: Sic vive, ut quotidie merearis accipere. Lebe also/ daß du es täglich zu empfangen würdig seyest. Hoc Sacramentum est cibus spiritualis: unde sicut cibus corporalis quotidie sumitur, ita & hoc Sacramentum quotidie sumere laudabile est: unde Dominus Luc. 11. docet petere: panem nostum quotidianum da nobis hodie. In hoc Sacramento traditur nobis memoriale passionis Christi per modum cibi, qui quotidie sumitur: & ideo, quantùm ad hoc significatur per Manna, quod quotidie dabatur populo in deserto.

Bleibet also nach Lehr deß Eng-

lischen Lehrers bestättiget/ daß es allenthalben/ mithin auch im weltlichen Stand könne Seelen geben/ welchen die tägliche Heil. Communion zu erlauben seye. Wan aber jene Seelen/ welche den fünfften Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter bestigen/ mithin welche sich sorgfältigist mit der Göttlichen Gnad auch von allen geringsten Gewissens-Mänglen bewahren/ und umb die gantze Welt willen nit die mindiste läßliche Sünd freywillig begeheten/ die tägliche Comunion solte abgesprochen werden/ wo wird man eine Seel antreffen/ welche täglich zur H. Communion kan zugelassen werden? In Wahrheit/ eintweders hat der H. Thomas geirret/ und der grosse Augustinus sich verfehlet/ da sie behaupten/ man könne also leben/ daß man alle Tag dises höchste Altars-Gut empfangen darff/ oder aber/ man muß disen von mir beschribenen/ von Christo selbst

mit

mit vilen Trübsalen/ innerlich und äusserlichen Verlassungen gereinigten Seelen den täglichen Zutritt zur H. Communion gestatten. Wer mehrere Proben verlanget/ und mit Händen greiffen will/ daß die widrig Gesinnte/auch wider das Concilium Tridentinum, wider den Cathechismum Romanum Pii V. wider das Mayländische Concilium, wider die vortrefflichiste Gotts-Gelehrte/ und berühmte Geist-Männer/ mithin wider den Strohm schwimmend/ sich aufwerffen/ der lese jenes gelehrte Träctätlein/ genannt heiliges/ wie öffter/ je besser/ welches in Druck außgangen erst im Jahr 1739. zu Augspurg zu finden in der Ströttterischen Handluug. Ich eyle zu dem Schluß: nur will ich noch zwey kurtze Begebenheiten beysetzen/welche genugsam an Tag legen/ wie eines theils GOtt selbsten will/ anderten theils solchen Seelen sehr nothwendig seye die

öfftere H. Communion. Die seelige Elisabetha von Reute lage einstens kranck/ und leydete grosse Schmertzen/ mithin kunte sie nicht zu der H. Communion gehen; sihe! da kommete Christus begleitet mit vilen heiligen Englen/ welche alle brinnende Kertzen getragen/ und in schönster Ordnung daher gehetten/ bringet einen consecrirten Particul, und speisete sie selbsten. Die H. Francisca Romana, ob schon verheyrathet/ und ein fornehme Frau/ wolte einstens in der Kirchen der H. Cæcilia communicieren; allein der Pfarr-Herr (oder Verwalter/ wie ihne Ribadeneira nennet) vermeynte/ es gebühre nit/ daß ein verheyrathe Frau so gar offt communicierte/ und gabe ihr ein unconsecrirte Hostiam. Und sihe! GOtt offenbahrte solches so gleich der H. Francisca; wordurch er dan sein Göttliches Mißfallen dises unvernünfftigen/ und böß urtheilen den Geistlichen zu verstehen geben.

End-

Endlich schliesse ich es mit meiner H. Ordens-Schwester Magdalena de Pazzis. Diser wolte man auch die tägliche Communion nit mehr gestatten; aber sie bekennete / es seye ihr unmöglich/mit Christo beständig leyden/ und dannoch ohne Heil. Communion leben können. Jetzt mache ich den Schluß.

Sihe hinein/ verliebte Seel! in dich selbst / und betrachte / ob in dir nach außgestandenem vilẽ / und grossen Leyden wegen GOtt deinen Geliebten annoch die Begürd wachse mehrers/ und mehrers wegen seiner zu leyden? Sihe! ob du bereit bist zu aller Schmach / Verfolgung / leiblich / und geistlicher Verlassung / Quaal und Peyn 2c. findest du dich also beschaffen / so muß nothwendiger weiß auch in dir ein ungemein grosses Verlangen deinen Geliebten durch die H. Communion zu geniessen / gleichwie ein starckes Feur auffbrinnen; du must mit dem H.

David zu seufftzen dich angetriben finden: Concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini. Mein Seel hat Verlangen/und wird krafftloß nach den Vorhöfen deß HErrn. Du must verspühren / daß du auch ohne beflissenes Nachdencken mit der verliebten Braut seufftzest nit nach einen/ sonderen nach vilen allerreinisten küssen deines Geliebten. Osculetur me osculis oris sui. Du must haben ein ungemeines Verlangen mit Christo die H. Communion zu empfangen/ nit zu deinem Vergnügen/ sonderen/ weilen dises dein Geliebter verlanget / deinen Geliebten dardurch zu erfreuen / und zu erquicken / der gantzen HH. Dreyfaltigkeit eine Freud/ und Belustigung zu verursachen. Findest dich aber also beschaffen / so folge dem H. Joseph/ und der Göttlichen Mutter. Der Göttlichen Mutter; dan dich/und deines gleichen ruffet sie mit disen Worten: Venite, comedite Panem

nem meum. Kommet / und esset mein Brod. Dem H. Joseph; dan er wird dir den Sack deiner Seel mit Getreyd anfüllen / und oben auf/ seinen verliebten Mund-Becher als seinem Benjamin, mehrers/ und mehrers leyden zu können / mit Freuden legen. Er der H. Joseph mit Maria/ ja Christus selbst ruffet dich / und deines gleichen: Venite, comedite amici, & bibite, & inebriamini charissimi. Kommet/esset meine Freund (die ihr vil wegen meiner leydet/und zu leyden verlanget.) Und trincket / und werdet truncken ihr Allerliebste; damit ihr wie Magdalena euch nit förchtet wegen meiner zu leyden; damit ihr mit dem H. Joseph meinem Vatter / und Maria meiner Mutter die rauhe Weeg in Egypten diser Welt / welche euch verfolget/ferners wanderen/und außstehen könnet; dann ich begehre von dir/ daß deine Begürden mich zu lieben/ meinen Willen zu erfül-

Prov. 9. v. 5.

Cant. 5. v. 1.

lege hic Cornel. à Lap.

len/ wegen meiner zu leyden/ noch weit grösser/ noch weit inbrünstiger werden / wan du anderst den sechsten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter besteigen wilst. Anjetzt halte mich mit dem H. Joseph durch die H. Communion an deinen Mund ; trucke mich an dein Brust; setze mich wie ein Sigill an dein Hertz/ auf deinen Armb/ und erwarte / biß ich dir dein Hertz erweitere mich noch vollkommner zu lieben / Amen.

Sechster Staffel/ oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Wann die verliebte Seel durch die H. Communion ihren Geliebten geniesset/ so wird sie also gestärcket/ und entzündet/ daß sie ohne Ermüdung beständig in allen Thun und Lassen höher auffsteiget/ und fast keine Beschwärde mehr weder fühle/ noch achte.

The-

THEMA.

Ambulavit in fortitudine cibi illius &c. usque ad montem Dei Horeb. 3. Reg. c. 19. v. 8.

Er gehete von diser Speiß gestärcket 2c. biß an den Berg GOttes Horeb.

WAnn sie/ Hochansehnliche! alles jenes/ was bißhero von der Göttlichen Liebs-Leiter durch Erklärung der ersten fünff Sprossen abgehandlet worden/ wohl gefasset/ und überleget haben/ nemblich/ daß die Seel erstlich alles Zeitliche verachte / andertens/ sich selbst in allem abtödte/ und scharffe Buß und Strengheit übe / drittens/ alle ihre gute Werck für gar wenig/ und gering schätze / viertens unersättlich nach mehrerem Leyden trachte/ fünfftens/ ihres Geliebten e. g. durch die Heil. Communion müsse geniessen/ oder sterben/ so kunten sie

sie in die Gedancken gerathen / nunmehro seye nichts mehr übrig/ als die Beharrlichkeit ; gleichwie in der Ehelichen Liebe nichts anders erforderet werde/ als daß sie bey einander verbleiben/ biß sie der Tod scheide. Allein/ dise Meynung wurde uns betrügen ; in dem wir wissen/ daß die Eheliche Lieb unter anderen Ursachen auch dessentwegen von GOtt selbst zugestanden wird/ daß sie desto geneigter/ und unermüdeter alle vorfallende Beschwärden übertragen ; wie auch/ das eines dem anderen keine Bitt abschlage; ja wohl gar Befelch-weiß alles / was ihr anständig/ begehren darff. Also ergehet es auch in der Göttlichen Liebe. GOtt gibet sich der Seel in der H. Communion nach ihrem Verlangen/ etwann täglich zu geniessen ; nicht / daß sie nunmehr schon auf den höchsten Sprossen seye/ und nichts anderes mehr zu thun habe / als beständig biß in

den

den Tod zu verbleiben/ sonderen/ damit sie ins künfftig hurtiger/ geschwinder/ohne Ermüdung in allem seinen Göttlichen Willen vollziehe; es mag hernach eine Beschwärlichkeit vorfallen / was es immer für eine ist. Belieben sie nur zu vernemmen / wie mein H. Vatter Joannes von Creutz disen sechsten Sprossen erkläre. Der sechste Staffel / sagt er / machet die Seel schnell zu GOtt lauffen/ und zwar ohne Mattigkeit / gleich als wann sie fliegete / gemäß dem Göttlichen Außspruch durch den Propheten Isaiam : Die aber auf den HErrn ihr Vertrauen setzen / die werden sich änderen an denen Kräfften / und Flügel wie die Adler an sich nemmen/ sie werden lauffen / und nicht müd werden/ wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Von Isai. 40. v. 31. diser Eylfertigkeit will ich heut handlen / damit wir eines theils uns demüthigen / da wir von unserer Schwachheit erinneret werden/

den/ wie uns alles / was wir auß Liebe GOttes thun sollen / zu schwär fallet. Anderten theils uns aufmunteren / da wir sehen / wie die Göttliche Lieb alle Beschwärden versüsse / und was unmöglich scheinet/ möglich/ ja leicht mache.

Mein H. Ertz-Vatter Elias / von deme mein Vorspruch redet / solle die erste Prob machen. Von ihme wissen wir / was grosses er gewürcket auß Liebe GOttes ; daß er von Jugend auf alle zeitliche Gelüsten geflohen/ ein hartes und rauhes Leben geführet / sich sehr vor GOtt gedemüthiget/ mehrers und mehrers wegen GOtt gelitten / auch dessentwegen von GOtt / als gantz ermattet öffters gespeiset worden; besonders/da er vor der Gottlosen Jezabel geflohen ist. Damahls legte er sich gantz ermüdet unter den Schatten eines Wacholder-Baums schlaffen/und begehrete zu sterben. Allein GOtt schickte ihme einen H. Engel/ der ihne

ihne ermahnet/ es seye noch nicht Zeit auß diser Welt zu gehen/ er müsse noch einen grossen Weeg machen/ und vil wegen GOTT würcken; damit er aber die nothwendige Stärcke erhalte/alles fein geschwind/und unermüdet zu vollziehen/ hat er ihne gespeiset/ nicht nur einmahl/ sondern nach kurtzem Schlaff gleich zum anderten mahl; wordurch dann Elias also erfrischet / erquicket / und gestärcket worden/ daß er biß an dem Berg GOttes Horeb ohne Ermüdung fortgewanderet ist. Hochansehnliche! blind muß der jenige seyn / welcher auß erstbemeldten nicht sihet/ wie der H. Elias von einer Sprossen zu der anderen biß auf den sechsten gestigen.

Nun wollen wir betrachten / wie der H. Joseph auf disem Staffel sich aufgehalten / wie er alle Beschwärden ohne eintzige Ermüdung überwunden/ und wie selben die verliebte Seelen nachfolgen / ja

ja auch wir ein heylsame Lehr für uns abnemmen müssen. Verflossenen Mittwoch haben wir gehöret / wie nothwendig ihme GOtt sich selbsten zu verkosten geben; und wer will es zehlen/wie offt der H. Joseph dem Geist nach communicieret habe? So offt nemblich/ als er das kleine JEsulein an sein Brust gedrucket / so offt er ihme umb den Halß gefallen/ so offt er ihne geküsset/ und entgegen von JEsu gedrucket/ umhalset/ und geküsset worden. Ich kan nit zweiflen/seine Seel habe fast immerdar geruffen: Osculetur me osculo oris sui. Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds; und habe also fast unzahlbar communicieret. Es ware auch nothwendig; massen ihme nit minder/als Eliæ ein grosser Weeg vorstunde / ohnerachtet er schon einen grossen Weeg biß in Egypten zuruck geleget. Will sagē/ massen GOtt nicht zu friden war mit seiner Jungfräulichen Reinigkeit/

keit mit seiner beständigen Abtödtung/ mit seiner Bethlehemitischen Demuth/ mit seinen vilen außgestandenen Leyden/ Verfolgungen/ Angst und Quaal so wohl deß Leibs als der Seel/ welche er auf der schwären und langen Reiß biß in Egypten gelitten hatte; sonderen auch/ da er unter dem Schatten deß Marianischen Wacholder-Baums gantz ermattet ruhete; da sahe er täglich vor ihme das Göttliche Himmel-Brod/ das kleine JEsulein/ welches sich ihme dessentwegen so offt zu verkosten gabe/ damit er unermüdet den noch bevorstehenden langen und rauhen Weeg/ will sagen/ die unzahlbare tägliche Beschwärden/ die ihme in Egypten begegnet/ mit frölichem Gemüth übertragete.

Arnold. Bostr. Polia. Marian.

Wie es dem heiligen Joseph mit Maria ergangen/ beschreibet solches der geistreiche Nouet in dem anderten Theil deß ersten Buchs/ welches von dem verborgenen Le-

ben unsers Erlösers handlet / an der neunten Betrachtung also : Betrachte die äusseriste Armuth / in welcher Maria und Joseph samt ihrem geliebten Göttlichen Sohn bey ihrem Aufenhalt in Egypten gelebt haben. Sie nähreten sich durch die Arbeit ihrer Händen / dieweilen sie von jenem unglaubigen und barbarischen Volck wenig Gutes zu erwarten gehabt : sie hatten vilmehr von disen übel gearteten Leuthen tägliche Ungemach / als einige Hülff zu befahren : indessen nammen sie alles von der Göttlichen Hand auf gleiche Weiß an; und wie der Gottseelige Henricus Morus in dem Leben Christi c. 1. sagt / hielten sie den Gehorsam als ihren Reichthum ; an statt der Bequemlichkeit hielten sie sich an die Gedult; die Andacht ware ihr Trost / sie gedenckten an nichts anderes / als dem Göttlichen Willen nachzukommen / welcher sie bewegte alles ihr Leyden

den gern zu übertragen/ dieweil es GOtt also verordnete; worauß sie einen sehr grossen Trost schöpffeten/ welchen sie auch wegen der Gegenwart JEsu Christi zu geniessen hatten/ wordurch alle ihre Beschwärnussen gelinderet wurden. Hochansehnliche! es leydet es die Zeit nicht/ allhier weitläuffig anzuführen/ was der H. Joseph für ein entsetzliche Forcht/ Angst/ und Quaal deß Geists muß außgestanden haben/ wan er bey sich bedacht/ daß er bey jenem volck lebe/ welches ein Ertzfeind der Rechtglaubigen ware; welches für die Ehr ihrer falschen Götter so sehr beeyferet ware. O! wan sie gewust hätten/ daß deß H. Josephs sein Söhnlein der jenige seye/ welcher ihre Götzen-Bilder gestürtzet/ und erstummen machen/ mit was höllischer Raserey wurden sie Ihne angefallen/ und gemarteret haben? Und dise tägliche stündliche Angst/ wie lang müste selbe

der H. Joseph außstehen? Manche seynd der Meynung/ siben gantzer Jahr. Unmöglich ist es/ sage ich / von diser seiner beständigen Marter mit Worten zu reden; massen selbe abzumessen auß seiner Liebe gegen JEsu / von welcher sie schon wissen/ daß ich verflossenes Jahr außführlich erwisen/ sie seye unaußsprechlich. Nur so vil/ bitte ich auß der Betrachtung deß geistreichen Nouet zu nemmen/ daß der Heil. Joseph alle dise Marter getröst/ unermüdet / ja mit Freuden übertragen habe.

vide Cornel. super c. 2. Matth.

Mich nimmet es nit Wunder/ Hochansehnliche! wann ich nur bedencke/ daß der H. Joseph durch die so offtmahlige geistliche Heil. Communion auf den sechsten Staffel der Liebe GOttes gestigen; indem allda die Liebe so groß/ daß sie dem Hertzen/ der Sonnen/ dem Feur verglichen wird. Betrachten wir nur das menschliche Hertz/ so bleibet selbes in ihrer immer-

weh-

wehrender Bewegung biß auf den letzten Athem-Zug / ob schon tausenderley Kranckheiten den Menschen überfallen. Nur der alleinige Tod kan ihre Bewegung hemmen. Also auch / wann eine Seel so weit in der Liebe GOttes kommen / daß sie den sechsten Sprossen erreichet / lasse hundert tausend Trübsalen / Creutz / Verfolgungen kommen / werden sie wohl dieselbe abhalten köñen / den Willen GOttes zu vollziehen? Nichts minders. So wenig / als die trübe Wolcken / die blitzend / und donnerende Wetter das helle Angesicht der Sonnen verfinsteren können / oder selbe verhinderen von ihrer Hitz / von ihrem innerlichen Schein / und Glantz / eben so wenig kan ein so hochliebendes Hertz von ihrem eylfertigen Schritten zu GOtt zu eylen gehemmet werden. Wie ich halt schon gemeldet: die Liebe in disem Sprossen ist ein Feur / welches nit kan auch

mit gantzen Wälderen ersättiget werden. Ignis nunquam dicit, sufficit. Schliesse das Feur in die

Prov. 30. v. 16.

tieffe Erden ein / so wird es die gantze Erden mit entsetzlichen Erdbiben erschütten / und durchbrechen. Umgebe selbes mit dicken Wolcken an dem Firmament / und treibe es in die Enge / so wird es selbe durchschneiden / und mit schröckvollen Blitzen / und Donnerstreichen ihm selbsten Lufft machen; und gleichwie selbes keine Schwäre nit hat / sonderen sehr leicht ist / so erhebet sich selbes sehr geschwind in die Höhe / und eylet / als wan es Flügel hätte / zu ihrem Centro.

Nicht anders ergehet es einer Seel / dessen Lieb auf disen sechsten Sprossen aufgestigen ist; schliesse sie ein in die tieffe einer Keuchen / als wie unseren H. Vatter Joannes von Creutz / und sie beweget die gantze Erden / das ist / alle Menschen / welche sie verhinderen wol-

wollen/ und brichet durch. Wer weiß nit/ daß GOtt selbsten/ welcher die Liebe ist / da er auf dem Berg Sinai das Gesatz der Liebe GOttes / und deß Nächsten zu verkündigen erschinen ist/ die Wolcken mit entsetzlichem krachen/ und donneren durchbrochen habe? Exod. 19. c. Nur denen unerfahrnen in der H. Schrift kan unbewust seyn/ daß der vor Lieb brinnende Prophet/ unser H. Ertz-Vatter Elias in einem feurigen Wagen biß in das himlische Paradeyß ohne die mindiste Verhindernuß / gantz schnell aufgefahren ist. Welches alles Reg. c. 2. v. 11. mehrer nit gesagt ist / als die Liebe habe auf disen Sprossen keine Ruhe/ sonderen wandle in beständiger Sorgfalt ihren Geliebten zu suchen ohne einiges Absehen/ oder Beobachtung der Beschwärden / die sie verhinderen kunten. Wie sie galt beschriben hat der H. Geist in dem dritten Capitel der hohen Lieder: Surgam, sagt die Seel/

ich will auffstehen/ und die Stadt durchwanderen / auf denen Gassen und Strassen will ich suchen/ den meine Seel lieb hat. Ist so vil geredt : (lehret Cornelius) ich will alle meine Ubungen/ meine Gedancken/ Wort und Werck durchsuchen / und betrachten / ob in denenselben nichts ist/ daß meinem Geliebten mißfallen kunte : ich will lesen die H. Schrifft / ich will lesen die Leben der Heiligen Gottes / und betrachten / wie sie meinem Geliebten gedienet haben/ damit auch ich auf disem Weeg wandle/ und meinen Geliebten finden möge. Also hat es gemacht die H. Magdalena / also hat sich verhalten unser H. Mutter Theresia; sie lesete/ und überlegete die Leben der Heiligen/ und merckete auf ihre Weiß und Manier / deren sie sich bedienet GOtt zu lieben ; darum pflegte sie zu sagen / sie könne es wohl gedulten / wann andere ihr in der Glory/ und ewigen

gen Seeligkeit vorgehen/ aber das könne sie nit erdulten / daß eine Seel GOtt soll mehr geliebt haben. Nichts findete Theresia in aller Heiligen Leben/ es möchte noch so groß / noch so schwär gewesen seyn/ daß sie nit bereit ware nachzuthun/ nur damit sie auf das vollkommniste ihrem Geliebten gefallen möchte / und ihren erhitzten Liebs-Durst in etwas erquicken kunte.

Auß disem erhellet nun auch die Ursach / warum die H. Theresia den Heil. Joseph so gar inbrünstig geliebet / nemblich sie betrachtete in ihme / was er auß Lieb JEsu außgestanden/ disem wolte sie nachfolgen ; daher mag es kommen seyn/ dise ihre Nachforschung/ und Betrachtung mag Theresiam bewegt haben/ jenes erstaunliche Gelübd zu machen/ unter Verlurst der ewigen Seeligkeit allzeit das zu thun/ was sie verstehen wurde/ daß ihrem Geliebten angenehmer wäre.

Allzeit/allzeit ist die Liebe in disem Grad in der Bewegung. Bald erhebet sie sich mit dem Geist biß in dem Himmel/ tringet ein in die Chör der heiligen Englen / und lobet GOtt mit singen/ und psallirung. Bald wünschet sie mit der H. Magdalena de Pazzis ein Vögelein zu seyn/ damit sie die gantze Welt durchfliege / und das Lob GOttes allen verkündige/ und alle zur Lieb GOttes anreitze. Jetzt verlanget sie mit dem H. Augustino ein auß bestem Gewürtz gegossene Kertzen zu seyn / und angezündet zu werden / damit sie in dem Lob GOttes ohne Unterlaß fortbrinne / und in dem lieblichisten Geruch deß Lobs ihres Geliebten sich verzehre. Ein andersmahl gefallet ihr die Begürd der H. Gertrudis , welche wünschete vor Hitz der Liebe zu zerschmeltzen; als wie ein wohlriechender Geist mit der büssenden Magdalena außgegossen zu werden/ damit sie die Füß ihres

Ge-

Geliebten befeuchten/und begiessen kunte.

Fragen sie villeicht/ Hochansehnliche! woher doch dergleichen verliebte Seelen solche Gleichnussen nemmen? so antworte ich (zu geschweigen/ daß die Lieb sinnreich ist) dise haben sie gefunden in der H. Schrifft. Der H. Geist richtet sie also ab in denen hohen Liederen der Liebe. Wann es ihnen beliebet/ wollen wir hören/wie der H. Geist eine Seel beschreibet / welche als wie die büssende Magdalena vile Jahr in Sünd und Laster zugebracht / und hernach durch vollkommene Bekehrung auf disen Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter gestigen ist. Mercken sie nur wohl auf / es muß dergleichen Betrachtung wenigist folgende Früchten in uns herfür bringen. Erstlich dörffen uns unsere vile / und schwäre Sünden nit erschröcken/ und kleinmüthig machen/ als wären wir nit im Stand/ GOtt

so vollkommen zu lieben. Anderstens wird uns aufmunteren die grosse Freud/Jubel und Frolocken/ welche die Heilige in dem Himmel haben/ da sie sehen / und bewunderen/wie hoch eine boßhaffte Seel in der Liebe GOttes kommen kan. Drittens wird wenigist in uns ein grosses Vertrauen wachsen gegen jenen Heiligen/ welche/ wie wir in vilen Sünden gelebt / und anjetzt in dem Himmel sehr begürig seynd/ bey GOtt für uns zu bitten umb unsere Bekehrung / und uns jenen Liebs-Grad zu erhalten/ der uns zu der ewigen Seeligkeit unentbehrlich nothwendig ist.

So sagt dan der H. Geist an dem 3. Cap. der hohen Liederen 6. Vers : Wan die heilige Engel in dem Himmel sehen / daß eine büssende Seel ihr sündhafftes Leben verlassen / und GOtt auß allen Kräfften liebet / so ruffen sie voller Erstaunung auf mit disen disen Worten : Quæ est ista, quæ ascen-

ascendit per desertum sicut virgula fumi, ex aromatibus myrrhæ & thuris, & universi pulveris pigmentarii? Wer ist die / die auß der Wüste herauf steiget / wie ein aufsteigender Rauch von Specerey / auß Myrrhen und Weyrauch / von allerley Pulver deß Apotheckers? Ist das nit ein wunderbarliche Gleichnuß? Hat dann die H. Magdalena / oder ein andere sündhaffte Seel vor ihrer Bekehrung in einer Wüsten gelebet? Das lise ich nit. Nachdem sie sich aber bekehret / warumb wird sie einem Rauch von Myrrhen / von Weyrauch verglichen? Wie schickt sich dann die bittere Myrrhen zu dem Weyrauch? Was bedeuten allerhand Pulver auß der Apothecken? Gar wohl / sagen die heilige Vätter / schicket sich dises alles für eine Seel / welche auf disem Göttlichen Liebs-Sprossen sich befindet. Dann wann die Seel ihr sündhafftes Leben verlasset / da ver-

lasset sie auch/wo nit mit dem Leib/ jedoch mit dem Hertzen die Welt/ welche dessentwegen einer Wüsten gleich/ weilen in derselben mehrentheils ein Einödde der wahren Tugend/und Heiligkeit ist: weilen die mehriste Menschen / als wie die wilde Thier nur der Sinnlichkeit nachleben/und nicht nach der Vernunfft; ja einer den anderen verfolget/ verhasset/ betrübet/ um das Seinige bringet / beneidet. Homo homini lupus. Weilen in der Welt die Dracken und gifftige Schlangen/ das ist / die höllische Geister mit ihren arglistigen/ vergifften/und mächtigen Versuchungen herum wanderen.

Wann dann eine Seel sich bekehret/ so verhasset sie mit der H. Magdalena dise Wüsten/und steiget auf die Höhe der Göttlichen Liebs-Leiter/ als wie ein Rauch von Myrrhen und Weyrauch. Von Myrrhen/ in dem sie erstlich mit einem heiligen Haß die scharf-

fe

se Buß ergreiffet/ und ihren sünd-
hafften Leib straffet; andertens/
ihre äusserliche und innerliche sinn-
lichkeiten völlig abtödtet; drittens/
von GOtt selbsten mit dem Ham-
mer unterschidlicher Trübsalen/
Versuchungen/ Kranckheiten/
Verfolgungen gleichsam zu einen
Staub zerschlagen/ und zerriben
wird. Von Weyrauch/ in dem
sie sich/ so vil es ihr Stand zulas-
set/dem Gebett/der Betrachtung/
der Beschaulichkeit/dem Lob Got-
tes ergibet. Wan nun dise geist-
liche Myrrhen/ und Weyrauch
von dem in ihrem Hertzen entstan-
denem Feur der Göttlichen Lieb
ergriffen wird/ so steiget ihre Seel/
gleich einem Rauch zu GOtt auf.
Wir müssen die übrige Specereyen
auß der Apothecken nit vergessen;
dise bedeuten die andere Tugend-
Werck/ e. g. der Demuth/ deß Ge-
horsams/ der Gedult/ der Reinig-
keit/ deß Allmosens/ der Lieb deß
Nächstens/ und dergleichen; dise
seynd

seynd die Speccereyen/ welche die Seel sorgfältig ausklaubet/ da sie ein sehr wachtbares Aug hat auf alle ihre Gedancken/ Wort/ und Werck/ und immerdar beschäfftiget ist/ mehrer und mehrer auß Lieb ihres Geliebten zu würcken/ ohne daß sie sich darvon verhinderen lasset von einigen Menschen/ also zwar/ daß sie nit das mindiste/ was sie erkennet ihrem Geliebten angenehm zu seyn/ unterlasset/ ob sie schon dessentwegen viles und hartes leyden/ ja ihr Leben darüber einbüssen müste.

Erstaunlich ist/ was ich von zweyen verliebten Seelen lise/ die beständig höher/ und höher in der Lieb suchten zu ihren Geliebten aufzusteigen. Die erste/ wie sie der Geist-volle P. Pennequin beschreibet/ ist Maria Regia: dise erbietete sich ihrem Geliebten/ wann sie seine Ehr dardurch vermehren kan/ in kleine Stücklein zerhacket zu werden; nachdem sie aber wurde ver-

verstorben seyn/ so soll er sie widerum zum Leben erwecken/ damit sie auf erstbemelte Weiß widerum auß Liebe seiner möchte gemarteret werden; und dises verlanget sie alle Stund zu leyden. Wie lang? Wie lang vermeynen sie/ Hochansehnliche! villeicht einen Tag? ein Wochen? ein Monath? ein Jahr? so lang sie leben wurde? Nein/ das war vor ihr Lieb alles zu wenig. Villeicht hundert Jahr? nicht genug. Villeicht tausend? noch nit genug; sonderen biß auf den jüngsten Tag. O erstaunliche Lieb! wie billich wirst du ein Feur genennt/ welches gantze Wälder nicht ersättigen können! Hochansehnliche! wie ist ihnen um das Hertz? Ich will mich da nit aufhalten/ ich muß ihnen weit ein grössere Lieb/ als dise ist/ beschreiben. Wie/ ist das möglich? Kan die Liebe zu noch schwäreren sich entschliessen? Das wollen wir gleich hören. Die H. Catharina

zu Bononien in Welschland (deren heiligen annoch unverletzten Leichnam zu sehen / selbst die Gnad genossen) erzehlete von ihr selbsten folgendes : GOtt weist / welcher in mir das Feur seiner Liebe angezündet / wie offt ich ihne mit vilen Zäheren / und inbrünstigen Seufftzeren gebetten habe / er solle mir dise Gnad erweisen / daß / wan ihme dardurch eine Ehr kan zugehen / er mich in eine neu erschaffene Höll stossen wolle / in welcher ich als die gröste / und abscheulichiste Sünderin der gantzen Welt eingeschlossen / auf einen Amboß gelegt / und auf selbem von allen teuflischen Henckers-Knechten mit grausamisten Hämmeren geschlagen werden / und alle Tormenten / die gewesen / und seynd / und seyn werden / leyden möge. Dises bitte ich offt / nit übereylet / sonderen wohl bedacht / und vermeynte / alle dise Peynen bringeten mir mehrer Trost / wan ich dardurch verhinderen kunte die

Gottslästerungen der Verdammten/ und das GOTT von so vil hundert tausend Seelen geliebet wurde/ als wan ich allein GOTT liebe/ und die himmlische Freuden geniesse.

Jetzt reden sie/ Hochansehnliche! was geduncket ihnen von diser Lieb? O GOtt! wie müssen wir uns schämen! wie gar gering ist unser Lieb! wann anders ein ware Lieb GOttes in uns ist; will nichts reden von schwären Kranckheiten/ von grossen Verfolgungen/ von harten Trangsalen; ein jedes Wort/ das etwann nit böß gemeynt war/ wann solches wider unsere Ehr/ empfinden wir sehr hart/ und können es mit Stillschweigen nicht übertragen. O! wie werden wir am jüngsten Tag zu schanden werden/ wann GOtt mit seinen Heiligen zu Gericht sitzen/ und uns auf seine Heilige deuten wird/ sagend: Sehet/ alle dise waren Menschen von

Fleisch und Blut / als wie ihr : sehet! was sie auß Liebe meiner gelitten/und ihr habt auß Liebe meiner nicht das mindiste wollen leyden. Was habt ihr nun verdienet? Oder habt ihr eine Entschuldigung vorzutragen? hab ich euch nit eben sowohl meine Gnad anerbotten? hab ich nit vile Jahr bey euren sündigen Hertzen angeklopffet / und euch meine Lieb angetragen / meine Freundschafft / meine Gemeinschafft/ meine Freuden / meine allerreiniste Gelüsten / meine Reichthumen / auch noch auf diser Welt zu verkosten anerbotten? Hab ich euch nit alle beruffen : Kommet/ die ihr beladen seyet/ ich will euch erquicken? hab ich nit allen mich zur Speiß gegeben/ auf euch in dem Tabernackel gewartet/ zehen/ zweyntzig/ dreyssig/ und mehrer Jahr? Aber ihr habet eure Ohren abgewendet / eure Hertzen verschlossen/ und meine Liebe verachtet / und einen au-

gen-

genblicklichen Wollust / wie das unvernünfftige Vieh mir vorgezogen / mehr geschätzet / als mich euren HErren / euren Erschaffer / euren Erlöser / euren GOtt / euer letztes Zihl und End / eure Lieb.

Hochansehnliche! was ist dises erschröckliches! je wahrer dises ist / je erschröcklicher ist es. Und wer darff sich außnemmen / daß er nit muß ja sagen / sich schuldig geben; ja / ich bin ein solche sündige Seel / ja ich hab vile tausend Göttliche Einsprechungen außgeschlagen / ja ich hab die Wollüsten / die Ehren / Gut und Geld gar offt meinem GOtt vorgezogen / ja ich hab offt umb ein Pagatell / und darzu mit lachenden Mund gesündiget ꝛc. Was wollen wir dan thun / Hochansehnliche! wir reden ja keine Fabel / kein Gedicht? Gewiß ist es / daß wir gesündiget / gewiß ist es / daß wir sterben müssen / gewiß ist es / daß wir vor dem Göttlichen Gericht erscheinen müssen; was

wollen wir thun? Wollen wir uns nit entschliessen/ unserem sündigen Leben einmahl ein End zu machen? wollen wir nit anfangen/ zur Buß zu greiffen? wollen wir nit anfangen/ GOTT von gantzem Hertzen zu lieben? was erschröckest O sündige Seel! was förchtest? Erschröckest an der Schwäre der Buß? förchtest dir vor deiner bösen Natur/ lasterhafften Gewohnheiten? Ach ich bitte/ gedencke/ daß auch andere mehr Boßhaffte gewesen/ die hernach zur grosser Heiligkeit/ zur höchsten Liebe GOttes auffgestigen. Sihe GOtt verlanget von dir von Anfang keine grosse Buß/ er ist zufriden/ wann du nur deine Sünden reumüthig beichtest/ mit wahrem Vorsatz dich zu bessern/ und daß du dich befleissest nach allen deinen Kräfften dich zu bereiten/ auf daß du in tieffer Demuth/ mit kindlichen Vertrauen/ mit möglicher Liebe zu den Allerheili-

heiligisten Altars-Sacrament dich hinzu nahest. Da/ da wirst du gestärcket werden; durch dessen öfteren/ und heiligen Brauch wird das Feur der Göttlichen Liebe in dir anfangen zu brinnen/ alsdann wirst du selbst nach der Buß greiffen/ dich abtödten/ und GOTT von gantzem Hertzen nach deiner Schuldigkeit lieben. Ambulavit in fortitudine cibi illius usque ad montem Dei. Höre nur den H. Bernardinum: Es kan geschehen/ daß du durch ein eintzige H. Communion zur vollkommenen Liebe Gottes gelangest. Tom. 1. Serm. 54.

Kan mir wohl einbilden/ was manches bey sich bedencket. Es wird sagen/ ich hab nit nur einmahl/ souderen öffters das Jahr hindurch communiciret/ hab mich beflissen mit allen Kräfften darzu zu bereiten/ ich hab aufrichtig/ mit möglichister Reu gebeichtet/ ich hab GOTT eyfrig/ mit vilen Zähren/ wo nit der Augen/ doch

der Seelen gebetten / um die Stär- cke meinen verwildten Neigungen / hefftigen Anreitzungen / schändli- chen / und lasterhafften Gewohn- heiten widerstehen zu können / und dannoch bin ich wider in die alte / und schwäre Sünden gefallen ; scheinet also / daß ich bey der Heil. Communion jene Gnaden nit er- halte / welche der barmhertzige GOTT so freygebig mittheilet / sonderen / daß er gleich jetzt vor ei- ne Zubereitung grosse und schwäre Buß erfordere / die ich aber zu wür- cken / als zu schwach mich befinde. Mithin bringet mir dise Predig keinen Trost / keine Aufmunterung / sonderen mehrere Traurigkeit / Kleinmüthigkeit / und neue Anfech- tungen an meiner Seeligkeit zu zweiflen ; will nichts sagen von einer Hoffnung / Aufmunterung zu hoher Göttlicher Liebe zu gelangen.

Hochansehnliche! dise schwäre / und sehr zu förchtende Versuchung / welche der böse Feind mit grosser Heff-

Hefftigkeit / und lebendiger Empfindlichkeit zu erwecken / einzutrucken / und zu erhalten aller seiner Arglistigkeit auffbietet / ist Ursach / daß ich noch nit darff den Schluß machen / sonderen eine sehr nutzliche Lehr mit ihnen zuvor abhandlen muß. So sag mir dann eine solche Seel / welche allen möglichen Fleiß / sich würdig zur H. Communion zuzubereiten angewendet (mit anderen / die nur schluderisch beichten / und ohne Sorg / ohne lebendigem Glauben / ohne Demuth / ohne Hoffnung / ohne Lieb zu der H. Communion hingehen / kan ich dißmahl nit reden; dan disen bringet sie freylich keine Stärck / sonderen schadet ihnen mehr / ja sie essen mit Juda den Tod hinein / und werden noch schwächer / fallen noch tieffer als zuvor) was haltest von denen heiligen Apostlen / benanntlich von dem Heil. Petro? Meynest du nicht / daß er würdig die Heil. Communion empfangen?

An disem kanst / und darffest du nit zweifflen; dan du weist / daß Christus von ihme / und anderen gesagt / nur Judas allein außgenommen: Vos mundi estis. Ihr seyd rein. Das ist / lehret der H. Augustinus mit dem H. Cypriano: Keiner auß euch ist in einer Todsünd. Uber das / hat sie Christus durch die Füßwaschung auch von den läßlichen Sünden gereiniget; Endlich wissen wir auß dem H. Augustino: Petrus habe damahls einen lebendigen Glauben / Ehrenbietigkeit / Forcht / Demuth / und Liebe erwecket; wie er es dan genugsam an Tag gegeben / in dem er sich anerbotten mit ihme in den Tod zu gehen / alle Marter lieber außzustehen / als von ihme mehr zu weichen.

vide Cornel. à Lap. super c. 13. Joan. v. 8.

S. Aug. Tract. 56. in Joan.

Nun sihe! disem allen unerachtet / wie schändlich ist Petrus gefallen? die allerschwäriste Sünd hat er begangen; Christum hat er verlaugnet. Grosser GOtt! was

was ist das? Petrus hat communicieret; Petrus hat mit heiliger Zubereitung die H. Communion empfangen; Petrus ist mit lebendigen Glauben/ in Forcht/ in Demuth / in Lieb hinzu gangen / und dannoch ist er gefallen! Wo hat es gefehlet? Gewißlich nit an der H. Communion; dan wan Elias nur durch die Figur der H. Communion, durch das Aschen-Brod / so ihme der H. Engel gereichet/ also gestärcket worden/ daß er unermüdet 40. gantzer Täg gewanderet / biß er an den Berg GOttes gelanget/ so hat Petrus weit grössere Stärck von dem wahren Leib und Blut JEsu empfangen. An der Zubereitung / wie schon gemeldet/ hat es auch nicht gemanglet. Woher ist dan diser erschröckliche Fall kommen? Ja Hochansehnliche! ich will von diser erschröcklichen Sünd nichts sagen; sonderen bitte zu betrachten/ daß Petrus kurtz nach der Heil. Com-

Communion, in dem Garten Gethsemani schon angefangen zu sincken/ indem er/ ob schon von Christo ermahnet zu dem Gebett zum Wachen/ sich auf die Erden nidergelegt/ und an statt deß Gebetts geschlaffen hat. Wo ist dise Schwachheit zu dem Gebett herkommen/ und zwar so geschwind nach der Heil. Communion? Die heilige Vätter/ und grosse Geist-Männer geben unterschidliche Ursachen/ welche ich der Kürtze halber mit Stillschweigen umgehe. Ich halte mich allein an die Wort Christi JEsu.

Christus/ nach dem er seine Jünger schlaffen gefunden/ redete dise heilige Wort: Wachet und bettet/ damit ihr nicht in Versuchung fallet/ dann ob schon der Geist bereit ist/ so ist doch das Fleisch schwach. Es wolte Christus nach Außlegung deß H. Hilarii so vil sagen: Mein Petre/ meine liebe Jünger/ ich weiß wohl/ was ihr

ihr mir kurtz zuvor versprochen nach der H. Communion: ihr wollet mit mir in Tod gehen; allein ihr müsset bedencken / daß das Fleisch schwach. Ihr habt eure Neigungen/ eure äusserliche und innerliche Sinn noch nit also abgetödtet/ wie es die Lieb mit mir in Tod zu gehen/ erforderet/ dahero müsset ihr euch nach der H. Communion noch nit trauen / wie immer eure Vorsätz starck / eure Begürden groß; nein / das ist gefehlt / dises geschicht nit gleich nach der ersten H. Communion, zu disem ist nit genug der erste Eyfer / sonderen wird erforderet ein längeres Wachen / ein mehrers Betten / beständigere Ubung/ höhere Lieb/ die ihr noch nit habet.

lege Cornel. in c. 13. Joan. ibi docet ex S. August. hoc promissum factum post S. Communionem.

Was ist dises geredt / Hochansehnliche? Nichts anders / als was der berühmte Cornelius à Lapide anmercket: Laudandus pius erga Christum Petri affectus, esto carens effectu, & evanidus: nec dum

enim

enim alas amoris, ad in tam sublimen Crucem volandum à Spiritu sancto acceperat. Wir müssen wohl zu Gemüth führen/ daß GOTT auch durch die H. Communion, die wir würdig empfangen/nicht gleich ein so starcke Lieb gibet (wenigist den ordentlichen Weeg nach) die uns in der Gelegenheit die Versuchungen alle überwinden machet/in dem wir sehen/daß die Jünger so gar die Beschwärnuß deß Schlaffs nit überguältiget; sonderen er lasset uns auf ein Zeit noch schwach/ unter anderen Ursachen auch dessentwegen / damit er uns in der Demuth/ in der heylsamen Forcht erhalte/ und gegen uns selbst mißtrauig mache / unserem Eyfer/ und guten Begürden nie zu vil glauben/ biß wir gleichwohl durch längeren Streitt/ längerem Gebett/ öfftere H. Communion, die Stärcke nach und nach erhalten / die erste Staffeln der Göttlichen Liebs-Leiter zu besteigen;

Cornel. sup. c. 13. v. 58.

gen; nemblich durch Fliehung der Gelegenheit / durch Abtödtung unserer äusserlich- und innerlichen Sinnen / durch tieffer Demuth / und Geringschätzung aller unser guten Werck / durch mehreres Leyden unserer von GOtt zugeschickten Creutz; alsdan Hochansehnliche! pfleget GOtt durch die H. Communion die Seel auf disen sechsten Liebs-Staffel zu führen / und ihr solche Geists-Stärcke mitzutheilen / welche alle vorfallende Beschwärden überwinden / welche ohngehinderet mit Elia machet fortwanderen biß zu der höchsten Vollkommenheit; alsdann sagt mein H. Vatter Joannes von Creutz / wird an der Seel wahr / was bey Isaia geschriben stehet: Qui autem sperant in Domino, mutabunt fortitudinem, assument pennas ùt aquilæ, current, & non laborabunt, ambulabunt, & non deficient. Isa. c. 40. v. 31. Die aber auf den HErrn ihr Vertrauen setzen / die werden sich änderen

deren an Kräfften / und Flügel wie die Adler an sich nemmen/ sie werden lauffen/ und nit müd werden/ wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Quemadmodùm desiderat cervus ad fontes aquarum, ita
Psal. 41. v. 1. desiderat anima mea ad Te Deus. Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasser-Brunnen / also hat mein Seel verlangen nach dir O GOtt.
Psal. 58. v. 5. Sine iniquitate cucurri. Ich hab meinen Lauff ohne Ubertrettung verrichtet. Viam Mandatorum tuo-
Psal. 118. v. 32. rum cucurri, cùm dilatâsti cor meum. Ich bin durch den Weeg deiner Gebott geloffen / da du mein Hertz hast außgebreitet.

Villeicht verlangen einige zu wissen/ wie vil Zeit erforderet werde/ biß eine Seel genugsam geprüffet/ und gereiniget ist für dise hohe Lieb? Hier lasse ich meinen H. Vatter Joannes von Creutz reden. Seine Meynung ist / daß GOtt / der zwar zugleich/ und auf einmahl die Seel zur höchsten Lieb erheben kun-

kunte/ auß seinen unerforschlichen Anordnungen wenigist etliche Jahr die Seel zu reinigen pflege ; und zwar je höher er dieselbe zu erheben/ und zu seiner vollkommneren Vereinigung durch die Liebe zu bringen beschlossen/ je schärffer/ je langwirriger ist die schmertzhaffte Reinigung. Wie aber dise Reinigung geschehe/sowol durch eigene Würckung/ als durch blosses Leyden/ besonders denen dreyen Seelen-Kräfften nach/ solte ich anjetzt handlen; allein mit einem wahren Grund darvon zu reden/ gedultet die gebührende Enge diser Predig nit. Ich weise sie zu ihren Seelsorgeren / und zu denen Ascetischen Bücheren / besonders unseren H. Vatter Joannes von Creutz. Was ich heut noch zu melden hab/ bestehet in einem Kennzeichen/ auß welchem wir abnemmen können / ob unseren eyfrigen Begürden/ die wir etwann in der H. Communion haben / zu trauen seye/ oder nit.

Dises Zeichen gibet/ und erkläret unser eingefleischter Seraphin durch die Gleichnuß eines alten / und neuen Weins. Der neue Wein/ wie bekannt / hat noch seine Unreinigkeiten / seine Hepfen mit sich vermischet/ derowegen wallet/ und girret er immer / er wütet und schaumet starck / man kan seinen Werth und Güte vorher nicht wissen/ biß daß die Hepfen sich gesetzt/ sich verkochet/ aufhöre zu sieden/ und zu wallen. Ja biß dorthin stehet er allzeit in Gefahr verdorben zu werden/ und ein harten/ rauhen Geschmack zu bekommen; über das ist es nit rathsam von solchen Wein vil zu trincken/ dan er schadet der Gesundheit/ auß Ursach/ weilen er ein grosse Stärck / und Gewalt in der Hepfen hat. Herentgegen der alte Wein / der schon abgelegen/ der hat sein Hepfen schon verzehret / und alle Unreinigkeit theils von sich geschoben/ theils auf den Boden fallen las-

lassen / hat also keine Aufwallung mehr / wie der neue / und erkennet man schon seine Güte von aussen her; man ist auch versicheret / daß er nit mehr verderbe / weilen die Aufwallung / die ihne mit seiner Ungestüme hätte verderben können / schon ein End genom̃en. Diser alte Wein hat seine Lieblichkeit / seine Stärcke nicht in dem Geschmack / sonderē in der Substanz deß Weins / dahero verursachet er dem Trinckenden vil Gutes zu seiner Gesundheit / und stärcket ihne.

Die neue Liebhaber / welche sich kurtz bekehret / und mit einem grossen Eyfer angefangen GOTT zu lieben / seynd gleich dem neuen Wein. Dan sie haben ihren Eyfer der Liebe zu GOTT von aussen her in dem sinnlichen Theil; diser Eyfer ist noch vermischet mit viler Unlauterkeit / mit der Hepfen der eigenen sinnlichen Lieb / massen sie zu denen guten Wercken / zu dem Betten / zu dem Fasten / zu denen

Bußwercken angetriben werden von dem sinnlichen Geschmack/von der Süßigkeit/ von dem empfindlichen Vergnügen/ und Wollust/ den sie in ihren Andachten/ Communionen &c. und anderen guten Wercken mit grosser Freud/ und Begürd geniessen. Dise/ welche GOtt gleichsam als kleine Kinder mit der Brust der zarten Liebe träncket/ machen allerhand grosse Vorsätz bey ihren H. Communionen, e.g. wie sie sich wollen demüthigen/ wie sie auß Liebe GOttes wollen leyden; ja manche kommen so weit/ daß sie mit dem H. Petro sich anerbieten/auß Liebe GOttes sich marteren/zu lassen. Allein disem neuen Wein ist nit im mindisten zu trauen/ weilen er noch voller Hepfen der Sinnlichkeit; massen/so bald GOtt die Sinnlichkeit hinweg nimmet/ so bald im Werck selbst/ welches nichts süsses/ sonderen vile Bitterkeit mit sich bringet/eine Verachtung/ein Schmertzen

tzen zu leyden/ da zeiget sich gleich/ wie nit die wahre Lieb GOttes/ sonderen die eigene Sinnlichkeit jene Mutter ist/ welche die eyfrige Begürden gebohren hat.

Herentgegen die alte in vilen Creutz und Trübsalen/ Schmertzen/ Peynen/ geprüffte Liebhaber/ welche GOTT nit mehr dienen/ weilen sie in seinem Dienst eine sinnliche Freud haben/ sonderen gantz rein/pur allein/weilen GOtt das höchste Gut ist/ welches würdig ist/über alles geliebt zu werden/ ob sie schon in Ewigkeit solches nit geniessen wurden/ dise därffen ihren Begürden mit der Gnad Gottes/ und in Demuth trauen; dise können ihnen die Hoffnug machen/ daß sie in der H. Communion solche Stärcke bekommen/ welche genug ist ihre H. Vorsätz außzuführen; und dises umb so vil mehr/ weilen dergleichen Seelen von GOtt so vil Gnad erlangen/ als sie begehren; wie ich heut über

acht Tag zu erweisen gesinnet bin mit der Gnad GOttes. Jetzt mache ich den Schluß.

Erstlich für die Anfangende / andertens für die in der Liebe GOttes schon geübte. Du O sündige Seel! welche etwann vile Jahr in schwären Sünden / mit grossen Beleydigungen GOttes zugebracht / dir rathe ich zwar / daß du mit dem verlohrnen Sohn ohne Verweilung zur H. Beicht eylest / und dann in tieffer Demuth zu der H. Communion, zu welcher dich GOtt selbsten einladet / ja gantz begürig auf dich wartet / hinzugehest; jedoch ermahne ich dich / daß du in grosser Sorgfalt wandlest / auf deine gemachte eyfrige Vorsätz nit zu vil haltest / in keine Gelegenheit dich ohne tringende Noth einlassest / dann deine Lieb ist noch zu schwach / deine Seel noch nicht fähig solche Stärck zu empfangen / welche erforderet wird mit dem Fleisch / mit der Welt / mit der

der Höll zu streitten; widrigenfahls wirst du mit Petro fallen/ und villeicht dein Fall unheylsam seyn biß in Tod. Bist du aber auß menschlicher Schwachheit widerum gefallen/ so mache dir einen guten Muth / gehe mit neuem Muth/ mit noch grösserer Demuth zu der H. Beicht/ zu der H. Communion, wandle noch mehrer in Forcht/ und Sorgfalt / und seye versicheret/du wirst endlich gestärcket werden und von einem Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter zu dem anderen auffsteigen.

Herentgegen du O in GOtt verliebte/und in Leyden lang geübte Seel! dir sage ich/ gibe acht/ daß du in deinem vilen Leyden/Verfolgungen / Schmertzen deine Zuflucht nimmest zu der H. Communion; daß du mit dem H. Joseph geistlich / und leiblicher weiß immerhin communicierest / und du wirst gestärcket werden/ mit ihme alle Beschwärnussen/ alles Leyden

auß reiner Liebe GOttes zu übertragen; du wirst finden / daß du in dem Stand bist/ wie Elias den weiteren / noch langen Weeg biß an den Berg GOttes der höchsten Vollkommenheit zu gelangen. Wo nit/ wann du die H. Communion soltest vernachlässigen/so hast du zu förchten / als wie ein Gras abgemähet zu werden von dem bösen Feind / und als wie ein Heu zu verdorren/ das ist/ in deine alte Sünden zuruck zu fallen; wie dises der H. David in deinem Nahmen scheinet zu sagen: Percussus sum ut fœnum, & aruit cor meum, quia oblitus sum commedere panem
Psalm. 101. v. 5. meum. Ich bin abgemähet wie ein Gras/ und mein Hertz ist verdorret/ dan ich hab vergessen mein Brod zu essen. Welches die Göttliche Liebe barmhertzig verhinderen wolle / Amen.

Siben-

Sibender Staffel/ oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Wann die Seel durch die Heil. Communion gestärcket/ den Weeg der Liebe GOttes ohne wissentliche Ubertrettung seiner Gebotten gewanderet/ da ist ihr Gebett allvermögend/ indem ihr GOtt nichts mehr abschlaget.

THEMA.

Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Psalm. 36. v. 4.

Habe deinen Lust im HErrn/ so wird er dir geben/ was dein Hertz begehret.

SO weit kommet es endlich mit einer Seel/ welche GOtt von gantzem Hertzen liebet/ daß er ihr besonders bey der Heil. Communion nichts mehr abschla-

gen kan/ sie bette hernach vor sich/ oder für andere. Dessen haben wir ein überauß schöne Stell in Göttlicher H. Schrifft. In dem Buch der Königin Esther wird erzehlet: Amon ein Fürst/ und Favorit deß grossen Königs Assueri hab es so weit gebracht/ daß auf einen Tag/ nemblich den 13. deß zwölfften Monaths/ Adar genant/ alle Juden/ Jung und Alt/ Kinder und Weiber solten umgebracht werden. Allein die Königin Esther gezieret mit ihren Königlichen Kleyderen tratte zu dem König/ ladet ihne zu einem Gastmahl/ speiset den König. Und sihe! da der König vil von dem Wein genossen/ redete er die Königin gantz verliebt also an: Was begehrest/ daß ich dir geben soll? Umb was bittest? Wann du auch den halben Theil meines Königreichs begehren wirst/ so sollst du es erhalten. Was ist geschehen? Die Königin bittet für ihre eigene Seel/

und dann für ihr Volck / die Juden/damit sie nit hingerichtet werden. Kaum hatte Esther ihre Bitt vollendet / ware sie schon unterschriben / und ist also nicht einem eintzigen von allen / die schon zum Tod verdammet waren/ das mindiste Leyd geschehen. Eben also ergehet es mit einer Seel / welche auf den sibenden Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter kommen ist; dann da / wann sie zu der H. Communion gehet/ erscheinet sie in einem recht Königlichen Kleyd (wie wir bald verstehen werden) und geniesset nicht nur selbst die Göttliche Speiß/ sonderen tractieret mit selber ihren Geliebten/ ihren König/welche ihm auch so wohl schmäcket (so zu sagen) und vor Lieb truncken machet/ daß er gantz begürig erwartet / was die Seel / die nunmehro schon seine Braut / von ihme begehret / bereit alles das jenige zuzusagen / und einzustehen/was sie im̃er begehren wird.

Alles dises nime ich ab auß denen Worten/ mit welchen disen Staffel beschreibet mein Heil. Vatter Joannes von Creutz.

Der sibende Staffel (sagt er) diser Liebs-Leiter machet die Seel kühn/ mit einer Hefftigkeit behertzt; von welcher sie hefftig und liebreich angeführet/ so gar von der Vernunfft sich nicht auffhalten lasset länger zu warten / (mit ihrer Bitt) auch bedienet sie sich keines Raths / damit sie abstehe / ja sie kan so gar von keiner Geschämigkeit nicht gezämmet werden / auß Ursach/ weilen die Gunst/ die GOtt allhier der Seel erweiset/ sie mit einer Hefftigkeit keck/ und kühn machet. Auf disem Staffel redete Moyses/ als er zu GOtt sprach/ er solle entweder dem Volck verzeyhen / oder aber ihn auß dem Buch deß Lebens außlöschen/ darinnen er ihne geschriben hatte. Exod. 32.
Dise Seelen erhalten von GOtt alles/ was sie lieblich und süßiglich

von

von ihme begehren; darum spricht David: Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Habe deinen Lust im HErrn/ so wird er dir geben/ was dein Hertz begehret. Auf disen Staffel hat die Braut das Hertz zu sagen: Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. So weit Joannes. Und wer weiß nicht/ daß der Göttliche Bräutigam seiner Geliebten alsogleich müsse willfahren seyn/ indem sie ohnmittelbar folgende Wort hören lassen: Deine Brüst/ oder wie andere lesen/ deine Lefftzen/ seynd besser dann Wein. vide Cornel. hic.

Nun ist die Frag/ was dann die Seel auf disen Sprossen thue/ daß ihre Bitt allvermögend ist? Nemblich die Seel ziehet auf in einem Königlichen Kleyd/ und speiset nit so vil sich/ als JEsum selbst; wie ich es jetzt zu probieren mit der Gnad GOttes verlange.

Unser anderter Brust-Jünger Joannes von Creutz/ da er die eigene

gene Kleyder der Seel beschreibet/ sagt also: Weilen dann die von der Lieb Christi ihres Bräutigams berührte Seel seine Gnad/und seinen Willen zu gewinnen verlanget/ gehet sie in einem dreyfachen Kleyd; eines ist weiß/ das andere grün / das dritte roth / unter welchen die drey Theologischen Tugenden verstanden werden; der Glaub / die Hoffnung/ und Liebe; dise aber besitzet sie in einem so hohem Grad / daß sie gar leicht die Gnad/den Willen ihres Geliebten gewinne. Den Glauben nennet er das weisse Kleyd/ gleichsam das Hembd. Die Hoffnung nennet er grün/ gleichsam den Unterrock. Die Liebe nennet er nach gemeiner Redens-Art roth / gleichsam den Oberrock. Wir wollen nun ein Kleyd nach dem anderen betrachten/ und sehen / wie billich von einer solchen Seel müsse gesagt werden/ihr könne ihr Geliebter nichts mehr abschlagen.

Der

Der Glauben wird also ein Hembd / und zwar ein Schnee-weisses genennet; dann gleichwie das Hembd/ das erste und innerište ist/ also ist auch der Glaub das erste / was GOtt von der Seel / mit der er sich vermählen will/ begehret. Sponsabo te mihi in Fide. Oseæ. 2. c. 20. Ich will dich mir vermählen in dem Glauben. Warumb aber GOtt vor allem den Glauben erfordere / mag dise Ursach gegeben werden. GOTT ist die ewige Wahrheit/ mithin/ da er uns vorhaltet/ und sagt/ er seye einfach in der Natur/ und dreyfach in denen Persohnen/ er seye Allmächtig/ er seye allwissend/ unendlich/ unermessen/ welches der menschliche Verstand nicht fassen kan/ so will er / daß wir es glauben; darum wird der Glauben weiß genennet; dan gleichwie die gar zu grosse Weisse das menschliche Aug nicht ertragen kan/ sonderen durch das lange Ansehen erblindet / wie wir dann im

Winter / wo wir lang durch den Schnee gangen / zu bekennen pflegen / wir seynd Schnee blind / also auch kan das Aug unseres Verstands das Göttliche Weesen mit ihren unendlichen Vollkommenheiten / welche der Glauben vorhaltet / nit begreiffen / sonderen muß erblinden.

Nebst diser Ursach kan ein andere gegeben werden: GOtt befahle im alten Testament / daß man ihme die erste Früchten / die Erstgeburt opfferen solle; nun aber ist das erste bey dem Menschen (da er anfangt sich von dem unvernünfftigen Vieh in seinen Würckungen zu unterscheiden) der Verstand; will also GOtt / daß wir ihme durch den Glauben unseren Verstand opfferen; besonders da wir uns zur Heil. Communion nahen: Accedentem ad Deum oportet credere. Massen wir ihne sonst nicht in gezimmender Andacht / Ehrforcht / und Demuth empfangen

gen mögen. Dann Hochansehnliche! was sehen wir bey der H. Communion? Schlechte/ geringe Brods-Gestalten / und nichts anderes; wie können wir aber vor disen eine Andacht/eine Ehrforcht/ eine Demuth erwecken/wann wir uns nicht vorstellen / daß allhier jener Göttliche Sohn gegenwärtig / welcher von Ewigkeit in der Schooß seines himmlischen Vatters ruhet / welcher mit ihme gleicher Natur / und Weesenheit / welcher Allmächtig / welcher ein HErr Himmels und der Erden / vor welchem die Engel erzitteren/ welcher mit dem Vatter und Heil. Geist unabsönderlich vereiniget / welcher auß Lieb unser die armseelige menschliche Natur hat angenommen / verächtlich gebohren / von Maria und Joseph in Armuth erzogen/ und endlich in unbegreifflichen so wohl Schmach / als Schmertzen verstorben ; zuvor aber (damit wir diser seiner Liebe

nimmermehr vergessen können) sich selbst uns zur Speiß unter so schlechten Brods-Gestalten verborgen; und daß er zu jederzeit biß zu End der Welt in unser Hertz zu kommen sich anerbietet/ ja auf uns wartet. Von allen disen sehen unsere Augen nichts/ von allen disen begreiffet unser Verstand nichts; so ist dann der Glauben nothwendig.

Villeicht sagest du/ alles dises pflege ich zu bedencken/ da ich mich zur Heil. Communion bereite/ und dannoch kan ich keine wahre Lieb/ tieffe Demuth/ und Besserung meines Lebens erhalten/ woher kommet dann dises? Du fragest gar recht und nutzlich/ ich will dir deinen Zweifel auflösen. Sag mir her/ wann hat die Esther ihre Königliche Kleyder angelegt? Hat sie es gleich angelegt/ und ist gleich zu den König hingangen? Höre den H. Text: Esther hat vorher drey gantzer Täg im Gebett zugebracht/

bracht / über das nichts geessen / und nichts getruncken : alsdann hat sie erst mit Königlichen Kleyderen sich geschmucket / alsdann hat ihr GOtt selbst die Schönheit vermehret / und in Stand gesetzt / dem König das Hertz abzugewinnen / lehret Ambrosius. Mein! was hat die Königin Esther zu solcher Andacht / zu solchem strengen Fasten beweget? Nichts anders als der Glauben; sie glaubte / was der König befohlen / nemblich / daß niemand unberuffener darff zu dem König hinein gehen. Jetzt wollen wir das Geheimnuß erörteren. Wir Christen seynd zwar alle beruffen zu dem Göttlichen König zu gehen / die H. Comunion zu empfangen; alle ruffet er / die immer mit Mühe und Arbeit beladen seynd / jedoch verlanget GOtt / daß wir mit lebendigẽ Glauben hinzugehen / als wie die Esther. Thun wir dises Hochansehnliche? wie bereiten wir uns? ich will nichts sagẽ von einem

L. de Elia & jejunio.

so langẽ Gebett/das drey Täg und Nächt dauret/ welches bey denen mehristen eine Unmöglichkeit; ich begehre nicht / daß sie drey Täg und Nächt fasten sollen / welches ebenfahls die wenigste im Stand seynd zu thun; sonderen ich rede nur von unseren täglichen Ubungen/ welche einem jeden Menschen möglich / zum Exempel / wie die Kirchen sagt: Utamur ergò parcius verbîs, cibîs & potibûs, somnô, jocîs &c. Wir sollen uns einen Abbruch thun/im Essen/Trincken/und Schlaffen / so wir einen Uberfluß haben ; alle aber in dem müßigen Reden/ in dem eytlen Geschwätz / und allerhand Kurtzweil mäßigen/ in Betrachtung / daß wir in unserer Seel schön / und geziert erscheinen müssen. Thun wir dises nicht / wie kan ich glauben / daß wir einen lebendigen Glauben zur H. Communion bringen? Sihe/ Christliche Seel! wie machest du es/ wann du etwan auf ein Hochzeit

zeit gehest / wann du eine Visiten ablegest / wann du zu einen grossen Herren gehest; schauest du dir erst umb schöne Kleyder umb / da du schon würcklich zur Hochzeit gehen must / und abgehollet wirst? Sihest du dir nit / wann du nit selber wohl versehen bist / etwelche Täg vorhero umb gezimmende Kleyder umb? wo hast du jemahl gesehen / daß eine Frau / eine Dame erst alsdann sich aufbutzen lasse / wann sie schon vor der Thür stehet / wo man die Gesellschafft haltet / wo man schon auf sie wartet? wo hast du jemahl von einem vernünfftigen Herren gehöret / daß er vor dem Audienz-Zimmer erst umb seine gezimmende Kleyder umsihet? frag solche / da sie sich zu Hauß sorgfältig ein und anderen Tag bevor bereiten / warum sie dises thun? so werden sie antworten: sie müssen bey Zeiten Sorg tragen / ansonsten kunte es ihnen geschehen / daß sie nit kunten in ge-

bührender Zierde erscheinen. Also sage ich auch/ wie kan ich glauben/ daß du einen lebendigen Glauben hast/ GOtt seye in dem höchsten Altars-Gut/ da du niemahlen an solchen gedenckest/ ob du schon in Willens bist/ nächster Tägen zur H. Communion zu gehen? Weist du dann nit/ was Christus durch den Evangelischen König zu jenem frechen Menschen gesagt/ welcher ohne Hochzeitliches Kleyd erschinen ist? Er sagte zu ihne: Wie bist du herein kommen/ und hast kein Hochzeitliches Kleyd an? Mercke dise Wort: wie bist du herein kommen; Er bestraffte ihn/ daß er nicht zuvor ein Hochzeitliches Kleyd angelegt/ ehe er zur Mahlzeit/ ehe er in die Kirchen zu gehen beschlossen: quomodò intrâsti. Dessentwegen/ beobachtet der H. Gregorius, hat ihne der König/ nemblich Christus bestraffet/ weil er keinen Glauben mitgebracht/ weil er sich zuvor in guten Wercken nit ge-

Matth. 22. c. 12.

geübet hatte. Non habentem vestem nuptialem, explicat fidem non habentem opera Charitatis. Nemblich nur der jenige ist im Stand bey der H. Communion einen wahren lebendigen Glauben zu erwecken / wie ihne Christus begehret / welcher in demselben / mit demselben zubereitet / in die Kirchen kommet. Wann du aber ein gantze Wochen dich niemahlen erinnerest / daß du an dem Sonntag / oder Feyrtag wirst zu deinem GOTT gehen / wann du dich nit befleissest / in seiner Gegenwart zu wanderen / von denen sündhafften Wercken / von dem müßigen / etwann gar außgelassenen Geschwätz zu enthalten / mithin im Werck zeigest / du glaubest nit / daß der grosse GOTT allenthalben gegenwärtig / wo du bist / ja offt biß in die Kirchen / an dem Tag selbst / wo du communicieren wilst / schwätzest / lachest (will von grösseren Fehleren / und Sünden nit reden) folgsam ohne Sorg-

salt in dem Schnee-weissen Kleyd deß Glaubens zu erscheinen / wo wirst du in der Kirchen gleich einen lebendigen Glauben hernemmen? Meynest du dann / es seye schon genug / daß du mit dem Mund sagest / ich glaube / daß GOtt / daß Christus JEsus mit Gott- und Menschheit gegenwärtig seye in dem Allerheiligsten Altars-Sacrament? Nein / das ist nit genug; GOTT sagt zu dir: Quomodò huc intrâsti? Wie bist du herein kommen? Muß dich also nit wunder nemmen / wann du bey der H. Communion nichts erhaltest / ob du schon umb Gnaden bey deinem freygebigisten liebreichisten JEsu anhaltest.

Gantz anders machet es die verliebte Seel / von welcher ich rede / welche auf den sibenden Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter stehet. Dise gehet die gantze Wochen in einer kindlichen Forcht herum / sich eriñerend durch den Glauben /

ben / daß GOTT bey ihr / in ihr / und um ihr in allen Thun und Lassen; wordurch sie dann in einer schönen Eingezogenheit/in einer Lieb-vollen Freundlichkeit / in einer Ehrenbietiger Demuth wandlet/ arbeitet/ redet/ schweiget/ isset/ trincket/schlaffet; mit einem Wort/ alles auß Lieb seiner also verrichtet/ daß sie ihrem Geliebten nicht mißfalle. Dise/wan sie in die Kirchen kommet/ erscheinet in dem Schneeweissen Kleyd deß lebendigen Glaubens; und da sie zu der H. Communion sich bereitet/ stellet sie ihr durch den Glauben vor/ daß nunmehr der Göttliche Sohn / der Sohn Mariæ / der Pfleg-Sohn deß H. Josephs/ welcher auß Lieb ihrer gebohren/ gelitten/gestorben/ auferstanden / und in den Himmel gefahren/ wahrhafftig in ihr Hertz komme/ begleitet mit dem himmlischen Vatter / mit dem H. Geist voller Begürd ihr Bitt zu erhören/ sie mit seinen Gnaden zu bereichen/

und wan sie gnugsam bereitet/ mit ihr sich gar zu vermählen. Zu einer solchen Seel / Hochansehnliche! sagt dann Christus : Sponsabo te mihi in fide. Ich will dich mir vermählen in den Glauben. Einer solchen Seel/ welche er vor demüthiger Forcht / die der lebendige Glauben erwecket / gleichsam wie die Esther in Ohnmacht dahin sincken sihet/ gehet der Göttliche Assuerus entgegen/nimmet sie in seine Armb/küsset sie durch die Heil. Communion, und fraget sie/ was sie begehre / was sie wolle/ er seye bereit / auch sein Reich mit ihr zu theilen.

Sie lassen ihnen belieben/Hochansehnliche! disen lebendigen Glauben in dem H. Vatter Joseph nochmehrers zu betrachten/welches desto besser geschehen mag/ wan wir zuvor seine allgemeine Figur, den Egyptischen Joseph zu Gemüth führen. Von disem meldet die heilige Schrifft: Pharao habe seinen Ring von

von dem Finger gezogen/und solchē in die Hand deß Josephs gegeben/ und ihne mit einem weissen seidenen Kleyd bekleydet/ mit Vermelden / er habe in seinen Reich zu schalten und zu walten nach seinem Belieben/ also zwar/ daß Pharao seiner eigenen Unterthanen/ die zu ihne kommen / vorgetragene Bitt nit anders erhören wollen/ als wie es dem Joseph gefallen/dessentwegen sagte er ihnen : Ite ad Joseph. Gebet zu Joseph. Jetzt wenden wir unsere Augen auf den H. Joseph/ weilen er in Egypten sich aufgehalten / und sehen / wie ihme GOtt den Ring von seinem Finger gegeben / weiß gekleydet / und ihme völligen Gewalt verlihen/ in seinem Reich der Kirchen zu regieren. Der Ring/ sagt Bernardinus de Bustis , seye die Allerseeligiste Jungfrau/ welche dem Heil. Geist angehangen als ihrem Gesponß / disen Ring / also zu reden / zoge GOtt von seinem Finger/von dem

Gen. 41. v. 55.

Vide Bolian. Marian. Tit. Annulus.

Heil.

Heil. Geist/ welcher der Finger der rechten Hand deß himmlischen Vatters genennet wird. Digitus Paternæ dexteræ, und gabe solchen in die Hand deß H. Josephs/ und bekleydete ihne weiß durch den Glauben/ welchen der H. Joseph auf das lebendigiste täglich und stündlich übete / indem er Christum/ wie ich vor acht Tagen gemeldet / durch sein demüthigistes Küssen / und Gegen-Küssen von JEsu unzahlbar empfangen / beständig in seiner Gegenwart gewanderet/ und auf nichts anderes gedachte/ als in allem den Göttlichen Willen zu vollziehen. Nebst disen/ lehret mein H. Seraphische Mutter Theresia/ hat GOtt dem H. Joseph allen Gewalt gegeben eines jeden Bitt in allem Anligen zu erhören / ohne daß er sich dessentwegen anzufragen / indem er gleichsam zu gebieten hat. Ich haltete mich mit Freuden bey Erörterung dises lebendigen Glaubens

6. c. vitæ suæ.

län-

länger auf/allein weilen von selben an den anderten Mitwoch verflossenes Jahr gehandlet worden/ und auß der Würckung/ nemblich seiner uneingeschränckter Macht / diser genugsam abzunemmen / indem GOTT nur den wahrhafft Glaubenden allen Gewalt gibet: Omnia possibilia sunt credenti. So wollen wir anjetzt das grüne Kleyd/ in welchem die Seel auf disen Staffel erscheinet / vor unsere Seelen-Augen nemmen. Marc. 9. v. 22.

Rede H. Joannes von Creutz! und sage uns/ ob/ und wie die Seel das grüne Kleyd anhabe? Ja/ sagt er/ über den weissen Rock deß Glaubens / leget die Seel die andere Farb / nemblich ein grünes Kleyd an / durch welches die Tugend der Hoffnung angedeutet wird. Dise Grüne der lebendigen Hoffnung auf GOtt ertheilet der Seel eine solche Lebhafftig- und Hertzhafftigkeit/ und Erhebung zu denen Sachen deß anderen Lebens /

bens/ daß in Ansehung dessen/ so sie daselbst verhoffet/ ihr die gantze Welt mit allen ihren Ehren/ Gelüsten/ Ergötzlichkeiten/ Reichthumen gantz abgeschmack und keines Werths fürkommet; wie es dann auch in der Wahrheit nit anderst ist. Sie erhebet ihre Seelen-Augen alleinig zu GOtt: Oculi mei
Psalm. 24. v. 15. semper ad Dominum. Sie hoffet keine Hülff als von GOtt: Auxilium
Psalm. 120. v. 2. meum à Domino. Welches dann GOtt so wohl gefallet/ daß man in Wahrheit sagen kan/ sie erhalte so vil von ihme/ als sie begehret. Darum sagt GOtt zu ihr in dem hohen Lied: Sie habe in einem eintzigen Augenblick sein Hertz verwundet: Vulnerâsti cor
Cant. 4. v. 9. meum in uno oculorum tuorum. Aber ohne dise Hoffnung/ wann die Seel noch auf der Welt was hoffte/ und verlangte/ durffte sie/ ja kunte auf disen Liebs-Sprossen nit erscheinen.

Da fallet mir die Königin Esther

her widerum ein. Dise / als sie den König zu ihrem Gastmahl einladen wolte / ware begleitet von zweyen Cammer-Mägden/ auf eine leinete sie sich / und die andere tragte ihr den Schlepp nach. Was bedeutet die erste / auf welche sie sich leinete/ damit sie nit umsinckete / als den Glauben ? von dem der Heil. Petrus sagt : Er stärcke uns / und bewahre uns vor dem Fall. Cui resistite fortes in Fide. 1. Petr. c. 5. v. 9.
Was anders wird uns durch die andere/ so den Schlepp nachtragte/ vorgestellt/ als die Hoffnung/ indem sie in ihrem so prächtigen Aufzug hoffete dem König zu gefallen. Wie sie ihme dan auch sowohl gefallen / daß er seine guldene Ruthen/ andere lesen/ seinen Königlichen Scepter gegen ihr geneigt / und gleichsam den Gewalt zu regieren in ihre Händ gelegt. vide hic Osculada.

Ich zweifle sehr / Hochansehnliche! ob sie auß bißher gemeldten wohl verstanden haben/ woher die Seel

Seel dise bey ihrem Geliebten alles vermögende Hoffnung genommen habe; derowegen / weilen dises zu wissen eine sehr nutzliche Lehr für uns / setze ich dise Frag: Woher ihr dises grüne Kleyd der Hoffnung komme? Ich antworte auß meinem Heil. Vatter Joannes von Creutz: Daher seye sie kommen / weilen sie auf nichts Zeitliches ihre Hoffnung gesetzet. Welchem ich auß dem H. Bernardo beysetze: Weilen sie ihr Aug der Hoffnung an die Wunden / an das Leyden Christi gehefftet. Wie nothwendig das erste seye / nemblich das Aug der Hoffnung von allem Zeitlichen abzuwenden / damit GOTT die Seel in ihrem Bitten erhöre / ist genugsam auß dem erschröcklichen Fluch deß H. Geists abzunemmen / welchen er über jene gefället / die ihre Hoffnung auf die Menschen gesetzet. Maledictus homo, qui confidit in homine. Verflucht sey der Mensch / welcher sein

Jerem. 17. v. 5.

sein Hoffnung auf einen Menschen bauet. Und billich / dann Hoch-ansehnliche! bedencken sie nur wie hoch es empfinden wurde ein lieb-reicher / mit allen Mittlen in Uber-fluß geseegneter Vatter / dessen ein-tzige Sorg wäre / seinen Kinderen alles nach Wunsch zu verschaffen / auch dessentwegen / was nur das Hertz verlangen kunte / beygeschaf-fet hätte; wann nichts destowe-niger ein Kind von einem armen Taglöhner umb ein Stuck Brod bettlete / das andere umb einen Trunck Wein bey einem Wein-Würth bittete / das dritte umb ein Kleyd bey dem Kauffmann anhal-tete / das vierte umb etliche Kreu-tzer zu erhaschen / die halbe Stadt ablauffete? meynen sie nit / das er sich ins Hertz hinein schämen wurde / daß er sich sehr erzürnen solte / und sie unwürdig seiner Vät-terlichen Güte / Liebe / und Sorg-falt achtete? Kein vernünfftiger Mensch kunte ihme dises übel deu-ten.

Nun sihe/ sündige Seel! Wer bist du? Bist du ein Kind deines Allmächtigen GOttes? Disen erkennest du für deinen Vatter/ wie er es dan auch ist. Du weist/ daß er die Reichthum selbsten ist/ du weist/daß er wegen deiner Himmel und Erden erschaffen/ daß er alle Thier zu deiner Nahrung auß nichts hervorgezogen/ daß er bereit ist/ alles im Uberfluß dir zu geben/ wie er dann gesagt hat: Suchet das Reich GOttes/ das andere alles solle euch zugeworffen werden. Wan er nun sehen muß/ daß du kein Vertrauen auf ihme setzest/ daß du bey denen Creaturen/ bey denen Menschen/ als wie ein verlassenes Bettel-Kind herum lauffest/ damit du dort und da ein eytle Freud/ einen kurtzen Wollust/ ein falsches Lob/ und weniges Vergnügen erhaschen mögest/ muß es ihme nit wehe thun? Ist es ein Wunder/ wann er seinen Fluch über dich ergehen lasset?

Bedencke es / aber nit obenhin / sonderen recht und wohl / und du wirst überwisen werden von deiner eigenen Vernunfft / wie billich sich GOtt über dich erzürne / und deine Bitt nit erhöre.

Eben so wenig will GOtt / daß eine Seel ihr Vertrauen auf ihre eigene / ob schon vile und grosse Werck / Buß / und Gebett steiffe / sintemahlen alle dise weit zu gering / zu wenig / zu schlecht seynd / das Göttliche Hertz nach eigenen Willen zu wenden. Die Ursach dessen hab ich an dem vierten Mitwoch erörteret / der ich nur dises wenige will beysetzen : Das Hertz JESU ist eines unendlichen Werths. Das Hertz deß Menschen mit allen seinen Verdiensten / so sie auch so vollkommen / und vil wären / als der Göttlichen Mutter / ist endlich / mithin hat es kein Proportion, folgsam verdienet es auch nit / daß GOTT in allen ihrem Willen nachlebe. Die

verliebte Braut hat dises wohl verstanden/dessentwegen da sie ihren Geliebten in ihren Garten zu kommen eingeladen / das ist / glossieret Cornelius, durch die H. Communion in ihr Hertz/ so sagte sie : Veniat Dilectus meus in hortum
Cant. 5. v. 1. suum. Es komme mein Geliebter in seinen Garten/ und esse die Frücht seiner Aepffel. Sie wußte nemblich wohl/ daß alles Gutes/ was sie in ihr hat von denen Tugenden/ von denen guten Wercken/ nur in so weit GOtt gefallen können/ als selbe in ihren Ursprung von ihrem Geliebten herkommen/ und nicht/ was sie von sich selbst beygetragen. Dise demüthige Einladung hat ihrem Geliebten also wohl gefallen/ daß er ihren Willen ehender scheinet erfüllet zu haben / als sie ihne erkläret/dann er antwortete: Veni in hortum meum. Ich bin komen in meinen Garten. Belieben sie/ Hochansehnliche! den Geliebten weiters zu vernemmen. Ich habe

habe meine Myrrhen abgeschnitten/ sambt meinem Gewürtz; Er will sagen: Meine liebe Braut/ ich habe die Bitterkeit deines Leydens/ deine Tugend-Werck gesamlet/ und dise gefallen mir so wohl/ daß ich dich für meine Braut erkläret/ und dir nichts abschlage/ weilen du erkennest/ daß es nit deine Werck/ sonderen die meine/ die ich in dir gewürcket habe. Dises werden wir noch besser verstehen/ wann wir die andere Ursach auß dem Heil. Bernardo betrachtet haben.

Der Heil. Bernardus lehret/ die Braut wende das Aug ihrer Hoffnung auf die Wunden Christi; gantz gemäß dem eigentlichen Außspruch deß Göttlichen Bräutigams/ welcher seine Braut zweyer Ursachen halber einer Tauben vergleichet. Erstlich wegen ihren Augen; andertens/ weilen sie gewohnet in denen Felsen-Löcheren zu wohnen. Oculi tui columbarum. Cant. 1. v. 14.

Cant. 2. v. 14. Columba mea in foraminibus Petræ. Als wolte Christus sagen : Dein Aug / meine Tauben ! hat mich verwundet / hat mir mein Hertz geraubet / und selbes dir zu deinem Wohlgefallen gegeben / weilen du beständig in meinen H. fünff Wunden wohnest / weilen du alle deine Hoffnung auf die unendliche Verdienst meines schmertzhafftisten Leydens bauest / ist also unmöglich / wann du in disem grünen Kleyd der Hoffnung bey der Heil. Communion aufziehest / daß dir deine Bitt möge abgeschlagen werden : Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Erfreue dich / und hoffe auf meine Verdienst / und ich wird dir geben / was dein Hertz verlanget.

Ich kan unmöglich der H. Magdalenæ vergessen / welche ihren Geliebten zu finden / unabläßlich gesuchet hatte ; besonders weilen von ihr die Seelen / welche nach der vollkommenen Liebe trachten / das

das grüne Kleyd der Hoffnung zu tragen / auf das beste erlehrnen können. Origenes, da er die Heil. Magdalenam bey dem Grab betrachtete/ wie sie weder mit denen heiligen Apostlen/ noch mit denen heiligen Englen selbsten sich unterhalten / und ihre Betrübnuß linderen wolte/ führet sie also redend ein: Proh dolor! qualis est ista consolatio? Qualis ista Angelorum visitatio? Onerosi sunt mihi omnes consolatores, gravant me, & non consolantur; ego autem quæro Creatorem, & ideò gravis est mihi omnis creatura. O Schmertzen! was will ich von dem Trost / den mir die heilige Engel geben wollen? Alle jene / die mich zu trösten verlangen / vermehren mir nur meinen Schmertzen; dann sie halten mich nur auf/ meinen Geliebten zu finden. Ich suche den Erschöpffer/ und nit ein Geschöpff. apud Sylv. supra c. 20. v. 14.

Origenes hatte dise vollkommene Vergessung aller Creaturen an

Magdalena also zu Hertzen genommen / daß er sich ihrer angenommen/ und Christum selbst/ welcher sie wegen ihres weinens befraget / also angeredet : Tu ſcis, quia te ſolùm quærit, te ſolùm diligit, propter te omnia contemnit. Tota pendet in te, tota manet in te, tota ſperat de te, & tota deſperat de ſe. Mein HErr! was fragst du lang/ warum Magdalena weine? Du weist ja/ daß sie dich allein suchet? das sie dich allein liebet? das sie wegen deiner alles andere verachtet? Ihr Hertz hanget an dem deinen/ wohnet in dem deinen/ ihr gantze Hoffnung ist auf dich gerichtet/ auf sich aber hat sie alles Vertrauen verlohren.

O daß wir der H. Magdalena nachfolgeten/ allen zeitlichen Trost verachteten / und unsere gantze Hoffnung allein auf JEsum steiffeten! wie geschwind wurde JEsus sich uns zu erkennen geben! wie geschwind unsere Bitt erhören!

Kaum

Kaum hatte Magdalena ihre einzige Hoffnung gegen unseren Erlöser an Tag gegeben / da nennet er sie bey ihren süssen Nahmen / da gibt er ihr / was sie begehret / nemblich sich selbst; tröstet sie / erhebet sie zu den höchsten Gipffel der Ehr und Glory auf diser Welt / indem er sie zu einer Abgesandtin / zu einer Apostlin zu denen Apostlen ernennet hat. Worbey nur dises noch kan beobachtet werden: Christus habe glaublich ihre Liberey angelegt / nemblich ein grünes Kleyd / weilen er ihr als ein Gartner vorkommen ist. Existimans, quia hortulanus esset. Joan. 20. v. 15.

Also / also ergehet es / wann die Seel in dem grünen Kleyd der alleinigen Hoffnung auf GOtt daher gehet; GOtt kan einer solchen Seel nichts abschlagen / er muß sie erhören / wann auch nochmahl ein Miracul vonnöthen wäre. Freylich probieret er auf eine Zeit ihre Hoffnung / und lasset sie in Forcht /

in Betrübnuß ; aber wann ihre Hoffnung beständig/ so bekennet er sich überwunden / und thut der Seel/ was sie begehret. Erfahren hat es der Heil. Joseph/ dan / als er auß Egypten mit JEsu und Maria die Ruckreiß genommen / und an nichts Zeitliches seine Hoffnung setzen kunte/ disen beschwärlichen weiten Weeg zu machen / seinen anvertrauten Göttlichen Sohn zu beschützen / ist er zwar bey denen Gräntzen von Judenland in die äusserste Betrübnuß / darff wohl sagen/ tödtliche Angst gesetzet worden/weilen er vernommen / daß der Sohn deß grausamen Herodis/ ein eben auch blutdurstiger Tyrann/ Archelaus/ und Ertzfeind JEsu/ regiere. Jedoch hatte ihn GOtt eben darum nicht lang in diser Angst können lassen / weilen er seine eintzige Hoffnung zu GOtt genommen/ wie ich verflossenes Jahr erwisen / sonderen schicket ihme einen Engel/ der ihme

die

die Betrübnuß genommen/der ihm andeutete/ GOtt habe seine Hoffnung angesehen / und seine Bitt erhöret. Wan jetzt erst das dritte Kleyd/ das rothe/ die Göttliche Lieb darzu kommet/ wann die Seel nebst dem weissen deß Glaubens / nebst dem grünen der Hoffnung / auch in scharlacher Lieb erscheinet/ wer kan ihme einbilden / daß ihr GOTT was abschlagen könne? Solte jemand noch einen Zweifel haben / so bin ich bereit denselben alsobald aufzulösen.

Ich mache den Anfang diser meiner dritten Haupt-Prob mit der Königin Esther/ und ziehe den H. Text an / welcher sie also beschreibet : Ipsa autem roseo colore Esther c. 15.
vultum perfusa &c. Ihr Angesicht v. 8.
ware gleich einer schönen rothen Rosen. Mit diser hatte sie Assuerum also eingenommen/ daß er aufgestanden/ und zu ihr gesagt : Ego v. 12.
sum frater tuus, noli metuere. O Esther! ich bin dein Bruder / du

hast

hast dir nichts zu förchten; deine Bitt/ die du vorbringen wirst/ kan dir nit abgeschlagen werden. Wer disen H. Text gegen den 8. Capitel der hohen Lieder leget/der wird nicht mehr gedencken dörffen/ daß einer Seel/ welche auf disen sibenden Liebs-Sprossen sich befindet/und in erst-bemelten dreyfachen Kleyd daher pranget/ was könne abgeschlagen werden.

In dem 8. Capitel redet die Seel/ gleichsam ein andere Esther/ ihren Geliebten also an: Quis mihi det te fratrem meum? Wer gibt mir dich zu meinen Bruder / der die Brüst meiner Mutter säuge / damit ich dich daraussen finde/ und mich nun niemand mehr verachten möge? Was ist das geredet/ und begehret/ O verliebte Braut? Rupertus Tuitiensis antwortet auß eigener Erfahrenheit: Die Braut/ die verliebte Seel/ begehret Christum in dem hohen Altars-Sacrament/ aber sie will ihne haben als ihren

ihren Bruder / mit dem sie ver-
träulich darff umgehen / dem sie
ein Schwesterlichen Kuß kan ge-
ben / und ihr Bitt vortragen / oh-
ne Sorg einer abschlägigen Ant-
wort. Sie will / er soll die Brüst /
oder wie oben gemeldet worden /
die Lefftzen ihrer Mutter / wie ein-
stens in dem alten Testament der
Mutter deß Propheten Samuelis
saugen: Tantumque labia illius mo-
vebantur. Welches so vil geredet 1. Reg. 1. v. 13.
ist: Er soll das Bitten / das Fle-
hen seiner Kirchen / da sie vor das
Heyl der ihrigen anhaltet / erhö-
ren. Hat sie es aber erhalten?
Der folgende H. Text gibt Zeug-
nuß: Leva ejus sub capite meo, &
dextera illius amplexabitur me. Sei- 8. c. 3. v.
ne lincke Hand ist unter meinem
Haupt / und mit seiner Rechten
wird er mich umfangen. Der
Verliebte / Christus JEsus stehet
auf / als wie Assuerus / umfanget
seine Braut / welche vor Zärtig-
keit ihrer Liebe in eine Ohnmacht
da-

dahin sincket / in eine Verzuckung gerathet / haltet sie / umfanget sie / und erhöret ihr söhnliches Anbringen. An statt aller heiligen Seelen / welche solches erfahren / solle allein reden ein Heil. Catharina Senensis. Dise in ihrem Purpur-farben Aufzug der Liebe gebrauchte sich gegen ihren Geliebten folgender Redens-Art : Domine ! non dimittam te ; nisi id, quod postulo, v. g. conversionem hujus, vel illius peccatoris, à te obtinuero. HErr! ich wird dich nicht entlassen / es seye dann / daß du mir zustehest / was ich begehre / es seye dann / du schenckest mir die Seel / für dero Bekehrung ich bitte.

vide hic Cornel.

Cornel. supra Epist. S. Jacobi c. 1. v. 6.

Eine nicht geringe Verwunderung verursachete mir auf disem Staffel eben mein Heil. Vatter Joannes von Creutz / indem er die Braut also redend einführet: Nigra sum, sed formosa, filia Jerusalem, sicut tabernacula Cedar, sicut pelles Salomonis. Ich bin schwartz / jedoch

Cant. 1. v. 4.

doch schön / als wie die Hüten Cedar / wie die Fell Salomonis. Die Braut wird ja hier vorgestellt schön roth von der Liebe? Wie nennet sie sich dann schwartz? wer seynd die Hüten Cedar? was bedeuten die Fell Salomonis? Ich befragte mich dises meines Zweifels halber bey denen heiligen Vättern / und sihe / O sündige Seel! zu dir wende ich mich zuruck / was grosser Trost uns hier wird mitgetheilet. Du hättest auß jetzt besagten glauben können / dise Kleydung / diser hohe Liebs-Staffel seye nit vor dich / dahin könnest du nit gelangen; aber höre / und erfreue dich mit mir / wie der Heil. Gregorius disen Text außlege: Hier / sagt er / ist die Red von einer sündigen Seel / welche / als wie Magdalena den gütigen GOtt offt / und schwärlich beleydiget hat; es ist die Red von einer Seel / welche von schwären Versuchungen deß sündhafften Zorns / Unmäßigkeit /

keit/ Geilheit bestürmet wird/ darum wird sie schwartz genennet/ wie die Hüten Cedar/ dann Cedar heisset so vil als Finsternuß; ein solche Seel/ nachdem sie sich zu GOtt völlig bekehret/ und die Göttliche Liebs-Leiter zu besteigen/ sich nach Schuldigkeit bemühet/ kommet so weit/ daß sie der Göttliche Bräutigam für sich erwählet/ mit unzahlbaren Zärtigkeiten umfanget/ mit solcher Schönheit der Seel nach außzieret/ daß sie das Göttliche Hertz besitzet/nach ihren Willen geneigt findet/ und von ihme erhalten kan/ was sie nur will.

Dise Seel/ wan sie sich ansihet/ und ihres lasterhafft geführten Lebens erinneret/ saget/ ich bin schwartz/ es ist wahr/ meiner vor Zeiten verübten Boßheiten nach/ aber nunmehro durch die unermüdete Göttliche Barmhertzigkeit meines Geliebten finde ich meine Seel also gezieret/ also bekleydet/

also

also mit Tugenden/ also mit Kostbarkeiten seines heiligisten Leydens geschmucket/ daß er mich ohne sich selbst in seinem Hertzen zu verwunden nit mehr ansehen kan. Ich bin schwartz/ das ist wahr/ da die Welt/ das Fleisch/ die Höll mich verfolget/ und wegen meinen vorigen bekannten Lasteren/ wie ich verdienet/ verlachet/ böß von mir redet/ urtheilet/ und mich verachtet/aber da ich durch die Göttliche Gnad mich beflissen in die Fußstapffen anderer Heiligen Gottes zu tretten/ da ich mich selbsten gehasset/ gedemüthiget/ viles gelitten/ offt communicieret/ auf dem Weeg Gottes eine geraume Zeit gewanderet/ da hat mich der Göttliche Salomon geliebet/ mit kostbaristen Fellen/ das ist/ mit solchen Königlichen Kleyderen/ wie er selbsten traget/ sicut pelles Salomonis, bekleydet/ und zu seiner Königin/ der er nichts mehr abschlaget/ an und aufgenommen.

S. Greg. Bern. Ambros. Theoph. apud Cornel. hic.

So iſt dan noch nichts verſpi-
let / O ſündige Seel! gedencke /
eben diſer liebreichiſte Göttliche
Salomon lebet noch / er nimmet ſo
vil Königinen an / als ſich von ih-
me wollen abrichten / und zu ſeiner
vollkommenen Lieb bereiten laſſen.
Es iſt noch Zeit / er erbietet dir ſei-
ne Gnad / ſeine Gunſt ſowohl / als
er es Magdalena / Maria Ægyptia-
ca, Margaritha de Cortona, und der-
gleichen anderen mehr anerbotten /
es ſtehet in deiner Willkuhr. Sa-
ge an / was biſt du Willens?
Groſſer barmhertziger GOTT!
wie blind ſeynd wir! wo iſt ein ſo
einfältiges Mägdlein / welches ein
regierender Fürſt zu ſeinen Fürſt-
lichen Ehebeth / zu ſeiner Mit-
Regentin erheben wolte / daß ſich
vil beſinnete / ob ſie ſolches Glück
wolle annemmen? Die gantze
Welt wurde ſie vor unſinnig / für
ihre gröſte Feindin halten. Und
wir beſinnen uns! wir ſchlagen
es einem GOTT ab! wer kan

dise Unsinnigkeit fassen? besonders/ da wir noch darbey wissen/ alle/ die es ihme abschlagen/ die seynd in Gefahr/ auf das grausamiste in alle Ewigkeit in der Höll gepeyniget zu werden.

Nein/ sag mir doch/ O sündige Seel! was schröcket dich ab? Nemblich die vile Beschwärden/ welche uns die Welt/ das Fleisch/ der böse Feind als unerträglich vormahlen. Ach! glaubet doch dem Lugen-Geist nit; sonderen glaubet der ewigen Wahrheit/ glaubet unserem mildreichisten Erlöser/ welcher sagt: Jugum meum suave est, & onus meum leve. Glaubet denen Heiligen Gottes/ einem H. Xaverio/ einer H. Theresiæ/ einem H. Joanni von Creutz/ alle dise mit anderen bekenneten/ GOtt versüsse die Beschwärden also sehr/ daß sie ihne vilfältig gebetten/ er solle die Freuden/ die Wollüsten deß Geists mäßigen/ oder aber sie müssen vor Liebe/ vor Uberfluß

sterben. Glaubet dem H. Joseph/ und der Göttlichen Mutter/ welche/ ob sie schon mehrer gelitten/ und außgestanden wegen/ und mit JEsu/ als andere Heilige/ in einem lauteren Paradeyß deß Wollusts gelebt haben/ indem sie hatten/ und genossen/ was ihr Hertz verlangen kunte; zu einem jeden auß ihnen sagte der Heil. Geist: Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Habe deinen Lust in dem HErrn/ so wird er dir geben/ was dein Hertz begehret. Nemblich beyde zogen auf/ nicht nur in dem weissen Kleyd deß lebendigen Glaubens/ nicht nur in dem grünen Kleyd der Hoffnung/ wie ich von dem H. Joseph bißher erwisen/ von der Göttlichen Mutter aber niemand zweiflen darff/ sonderen auch in dem rothen Kleyd der Göttlichen Liebe/ wie ich es nicht nur in der heurigen Noven, sonderen auch verflossenes Jahr weitläuffig probieret hab. Derohal-

halben ist es nicht vonnöthen fer-
ners anheut von disem ihren ro-
then Kleyd / in welchem sie bey
Christo/ bey der Göttlichen Com-
munion erschinen/ was zu melden/
wohl aber muß ich noch zeigen /
was ich in meinem Eingang ver-
sprochen/ daß der H. Joseph/ vil-
mehr Maria / und ein jede Seel /
die auf disen sibenden Staffel der
Liebe ist / bey der H. Communion
nicht so fast sich selbst / als Chri-
stum JEsum speisen/ und also an-
trincken / daß er weit geneigter /
als Assuerus der Esther/ ihre Bitt
erhöre/ ja nichts mehr abschlagen
könne.

Erinneren wir uns nur noch
einmahl jener Bitt der verliebten
Braut / da sie ihren Geliebten in
seinen Garten eingeladen : Veniat
Dilectus meus in hortum suum, und
wie geschwind er ihr willfahren /
da werden wir zugleich verstehen/
wann wir nur den H. Text weiter
lesen / wie sie ihren Geliebten ge-

 spei-

speiset/ und zu aller ihrer Bitt geneigt befunden. Der H. Text fahret fort/ und führet Christum also redend ein: Messui myrrham meam cum aromatibus meis: comedi favum cum melle meo: bibi vinum cum lacte meo. Ich habe meine Myrrhen abgeschnitten/ sambt meinem Gewürtz: mein Hönigseim sambt meinen Hönig hab ich geessen: meinen Wein und meine Milch hab ich getruncken.

Cant. 5.

Das ist/ glossieret Cornelius, wan Christus durch die H. Communion in die Seel/ welche auf disen sibenden Sprossen sich befindet/ eingehet/ so kommet er in seinen Garten; in seinen sage ich/ weilen er verschlossen ist: Hortus conclusus. In welchem niemand/ als Christus hinein kan/ massen dise Seel die drey Schlüssel/ welche disen Garten auffsperren können/ nemblich den Verstand/ Willen und Gedächtnuß/ durch die drey Theologische Tugenden (sihe/ und lese unseren H. Joannem von

C. 4. v. 12.

Creutz)

Creutz) ihrem Geliebten allein eingehändiget. Allda in seinem Garten bricht er ab seine Myrrhen / die Buß / die Abtödtung / das vile Leyden / Schmertzen / Trübsalen / so Christus seiner Braut in denen vorigen Liebs-Sprossen mitgetheilet; Er schneidet ab das wohlriechende Gewürtz der Tugenden / die er in der Seel einpflantzet; Er verkostet den Hönigseim sambt dem Hönig der geistlichen Tröstungen / und Freuden / mit denen er die Seel öffters erfüllet; Er trincket seinen Wein mit Milch / da er sich / gleichwie in dem letzten Abendmahl / selbsten geniesset / die Jungfräuliche Milch / seinen gebenedeyten Leib / und dan den Wein / sein heiligistes Blut / welches ihme die Seel in der Heil. Communion vorsetzet. Da lasset ihme es / also zu reden / unser Göttliche Heyland also schmecken / er trincket so vil / vergnüget sich so sehr / daß er von der Hitz dises L. 2. Noct. obs. c. 21.

Liebs-Weins erbrinend / die Seel anredet: Quæ est petitio tua? Was begehrest / mein liebe Braut! was wilst? Und so du mein halbes Reich begehrest / so will ich dir selbes geben. Da redet dan / nach Lehr Joannis von Creutz / die Seel / und begehret: Sine judicio, sine consilio, sine verecundia. Ohne Urtheil massen ihr Verstand von dem Glauben verhinderet; ohne Rath / indem ihr Gedächtnuß alle menschliche Hülffs-Gestalten durch die alleinige Hoffnung auf GOTT verworffen; ohne Geschämigkeit / weilen ihr Willen nit mehr fehlen kan / als der nichts liebet / als was GOTT will / und liebet.

O wie schön / wie süß können wir dises sehen bey dem Heil. Joseph / und seiner Allerheiligisten Gesponß Maria! von disen zweyen Allerheiligisten Persohnen redet der Heil. Geist / nach Meynung Nyssen. Theod. &c. bey Cornelio, da er die verliebte Braut mit disen

Worten anzjehet: Dilectus meus descendit in hortum suum &c. Qui pascitur inter lilia. Mein Geliebter ist hinab gangen in seinen Garten 2c. Der unter denen Lilien geweydet wird. Christus ist hinab gangen/ da er mit ihnen auß Egypten nacher Nazareth sich begeben; Er weydete sich in denen Hertzen Mariæ und Joseph/ welche dessentwegen müssen Lilien genennet werden/ weilen die Lilien schnee-weiß/ sie aber durch den lebendigen Glauben schnee-weiß bekleydet waren; weilen die Lilien einen grünen Stengel/ und sie alle ihre Hoffnung allein auf das kleine JEsulein gesetzet; weilen die Lilien die schönste gelbe Glöcklein hat/ welche nach allgemeiner Außlegung/ die vollkommene Liebe bedeuten/ und sie durch die Liebe gantz roth gezieret waren. Da/ da weydete sich Christus/ da/ da ware ein solche Verständnuß/ daß man nit wußte/ wer in disem H. Hauß zu Cant. 6.

befehlen hatte; ja es ware nit vonnöthen etwas zu befehlen / sintemahlen JEsus Mariæ und Joseph/ herentgegen Maria und Joseph dem kleinen JEsulein gethan/ was sie immer verstanden/ daß eines von dem anderen verlanget. Bleibet also darbey/wan die Seel auf disen sibenden Liebs-Sprossen kommet/ mithin in weissen/grünen/ und rothen Kleyderen der Theologischen Tugenden daher pranget / Christum durch die H. Communion in ihr Hertz einladet/ ihne speiset so saget ihr Christus: Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Habe Lust in dem HErrn / und er wird dir geben / was dein Hertz begehret. So kan ihr GOtt nichts mehr abschlagen/ ob sie schon begehret/als seine liebste Braut in das allerreiniste Ehe-Beth gar eingeführet zu werden / wie wir es über acht Tag zu vernemmen haben.

Ich schliesse meine Predig mit denen

denen Worten / mit welchen ich angefanget. So weit kommet es endlich mit einer Seel / welche GOtt von gantzen Hertzen liebet / daß er ihr / besonders bey der H. Communion nichts mehr abschlagen kan / sie bitte hernach für sich / oder für andere. So weit kommet es / daß sie GOtt ansihet / als wie der König Assuerus seine Königin Esther. O wie glückseelig waren nit die Juden / daß sie auß ihrem Geschlecht dise Königin / bey dem König Assuero hatten! ohne dise wären sie alle zu grund gangen; ohne dise wäre der Sentenz deß Tods auf einen Tag an ihnen vollzogen worden. Jetzt verstehe ich vollkommen / wie wahr sowohl der H. Ambrosius, als der H. Chrysostomus gesagt haben: Cùm Sancti de isto mundo defecerint, casurus est iste mundus. Wann keine Heilige mehr in der Welt zu finden / da muß sie zu grund gehen. Sie wollen sagen: Glückseelig jene

S. Ambros. l. 2. de Cain. S. Chrysost. in Moral. 1.

Stadt /

Stadt/ jenes Orth/ jenes Hauß/ wo ein solche Seel zu finden/ welcher GOtt nichts mehr abschlaget/ dann dise ist in dem Stand/ den gerechten Zorn GOttes abzuwenden / gleichwie Esther den Zorn Assueri. Der Spanische Buß-Prediger erkläret dises gar schön zu meinen Vorhaben / mit diser Gleichnuß. Sihe/ sagt er/ es hat etwann ein Weibsbild wegen ihren grossen Verbrechen verdienet an dem Leben gestraffet zu werden / wann aber dises Weib schwanger ist / so nimmet man ihr das Leben nit ehender/ biß sie gebohren / damit das unschuldige Kind nicht zugleich umbgebracht werde.

Conc. 47. in suo Excit.

Also machet es auch GOtt. Es hat etwan ein Stadt verdienet wegen ihren vilen Lasteren von GOtt mit Feur/ mit Krieg/ mit Hunger und Pest gestraffet zu werden / GOtt hat seine Rach-Pfeil schon auf den Bogen seines gerechten

Zorns

Zorns gelegt: Arcum suum tetendit, & paravit illum; allein er sihet die Stadt schwanger mit einer unschuldigen/ mit einer heiligen Seel/ welcher er nichts abschlagen kan/ da haltet er dan in/ drucket nicht ab/ biß solche fromme Seel die Stadt verlasset. Glückseelig dan jene Stadt/ in welcher solche heilige Seelen wohnen. Was vermeynest liebe Reichs-Stadt Augspurg/ hast du auch solche Seelen bey dir? Ich kan nit zweifflen/ weilen ich sihe/ daß dich GOTT biß auf dise Stund so barmhertziglich von denen grossen Straffen bewahret hat/ ob du schon weist/ daß auch in dir vile/ grosse/ schwäre/ abscheuliche Laster nicht nur begangen worden/ sonderen noch im Schwung gehen. Villeicht sagest du/ ich probiere zu vil/ auf solche Weiß müssen auch die Lutherische/ Calvinische/ Türckische Städt ihre H. Seelen haben/ massen wir sehen/ daß sie insgemein

we-

weniger zu leyden haben / als die Catholische. Disem deinen Zweifel kunte ich mit mehreren begegnen / ich will aber nur ein eintzige Antwort geben. Die Straffen seynd insgemein für die Catholische dessentwegen angesehen / weil ihnen GOtt will ewig verschonen / diser Ursach halber schicket er vile Straffen über uns; die jenige aber / die den wahren Glauben nit haben / behaltet GOtt grösten theils vor die ewige Straff / darvon uns seine Göttliche Barmhertzigkeit behüten wolle; in der Ewigkeit ist Zeit genug / ohne Zeit die Laster zu straffen.

Nun kuntest du widerum einwenden / so wäre es abermahl besser / keine heilige Seelen zu haben / weilen dise die zeitliche Straff verhinderen / durch welche wir der ewigen entgeheten. Ich antworte mit nein / auß Ursach / weilen vile seynd / welche die scharffe Ruthen der Züchtigung GOttes nit wollen

len annemmen / das ist / sich nicht daran kehren / sonderen offt nur verstockter werden / wie wir es zur Zeit deß Kriegs / der Kranckheiten / der Armuth bey vilen erfahren ; dahero ist es gut / daß solche Seelen gefunden werden / welche dergleichen Straffen abbitten / und denen Sünderen Zeit erbetten / annoch würdige Buß zu würcken. O dan / sage ich zum letztenmahl / glückseelige Stadt! in welcher solche in GOTT verliebte Seelen wohnen / welche so schön / als die Esther / beklendet durch die Theologische Tugenden / den Göttlichen Sohn zu Tisch bey der H. Communion einladen / ihne mit Göttlicher Speiß und Tranck erfreuen / mithin alles von ihm erlangen können. Lasset uns bitten für selbe / als wie die Juden für die Esther / daß selbe bey uns erhalten werden / ja lasset uns befleissen / daß wir selbsten zu disen Göttlichen Liebs-Sprossen gelangen

gen / auf daß wir nit unsere Seelen / sonderen auch andere gewinnen / und zur ewigen Seeligkeit bringen mögen / Amen.

Achter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Die Seel verlanget von ihrem Geliebten in das Braut-Beth eingeführet / und mit ihme vereiniget zu werden / welches sie auch erhalten.

THEMA.

Inveni, quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam. Cant. 3. v. 4.

Ich hab gefunden / den mein Seel liebet / ich hab ihn gehalten / und will ihn nit hinweg lassen.

ALldieweilē die verliebte Seel auf den sibenden Sprossen / wann sie in ihrem Theologischen

schen Auffbutz/ deß Glaubens/ der Hoffnung/ und Liebe/ als in weissen/ grünen/ und rothen Kleyderen zu der Heil. Communion kommet/ ihrem Geliebten so vollkommen gefallet/ daß er ihr nichts mehr abschlagen kan/ ist meines Erachtens leicht zu errathen/ was sie zu allererst begehret. Frage man nur eine verliebte Braut/ welche lange Zeit/ villeicht vile Jahr auf tausenderley Mittel bedacht gewesen/ wie sie den jenigen/ welchen sie ihr in ihrem Hertzen außgesucht/ und für ihren Bräutigam mit disem unveränderlichen gemachten Schluß erwählet/ daß sie eintweders ihne/ oder gar keinen/ zu ihren Gesponß annemmen wolle/ zu ihrer Lieb bewegen möge/ wann sie vermercket/ nun seye er in sie verliebt/ nun habe sie ihme seyn Hertz abgewunnen/ indeme er sich selbsten deutlich genug verlauten lassen/ sie solle hinfüro mit ihme befelchen/ er will/ und kan ihr nichts mehr abschla-

 gen/

gen / frage man ein solche Braut / was sie zu allererst von ihme begehren wird; gewißlich nichts anders / als daß er sich mit ihr durch das H. Sacrament der Ehe verknüpffe / und vereinige / damit er bey ihr verbleibe / und sie nit mehr verlassen könne.

Dise meine Meynung unterstützet die H. Schrifft mit dem Jacob / welcher nach vollendten siben Jahren / in denen er umb die Rachel gedienet / alsobald begehret / daß
Gen. 29. sie ihme beygelegt werde. Nichts anders begehret auch eine in Gott verliebte Seel / nachdem sie ihne vile Jahr gesucht / wegen seiner allen Liebhaberen der Welt den Korb gegeben / und tausenderley Mittel angewendet durch die Buß / durch die Abtödtung / durch die Demuth / durch viles Leyden / durch andächtigiste Heil. Communionen, durch den lebendigen Glauben / unbewegliche Hoffnung / hitzigiste Liebe / als er soll sie nun ehelichen / und

und in sein Braut-Beth einführen/ welches dann auch geschihet/ wie dises auß meinem Vorspruch abzunemmen. Inveni, sagt die Braut/ endlich/ und endlich hab ich den jenigen gefunden/ den ich liebe/ ich hab ihne gehalten/ und will ihne nit mehr entlassen. Was ist das anders geredet/ lehret der Hönig-süsse Vatter Bernardus : Si perfectè diligit, nupsit. Verè spiritualis, sanctique conubii contractus est iste. Parùm dixi contractus; complexus est. Complexus planè, ubi idem velle, & nolle idem, unum facit spiritum de duobus. Also/ wer vollkommen liebet/ der hat sich mit Christo verehelichet/ indem die Liebe eine vollkommene geistliche Verbindung/ was sag ich Verbindung/ dises Wort ist als zu gering/ und unfähig/ ich muß sagen: sie seye eine Umfangung/ weilen da eines will/ was das andere will/ eines nit will/ was das andere nit will. Serm. 83.

Von diser geistlichen Vermählung/

lung/ von diser Vereinigung/ von disem Braut-Beth/ und allereinister Umfangung nit der Leiber / welches eine gar zu unvollkommene Gleichnuß ist / jedoch die beste/ welche auf diser Welt/ damit wir es doch ein wenig fassen können / kan gegeben werden/soll ich anheut reden? Mein GOtt! du weist / wie mir um das Hertz/ wie schwär mir dises muß vorkommen/ weilen von diser so gar die jenige / welche zu diser höchsten Glückseeligkeit noch auf diser Welt gelangen/ und deine Gesponsen seynd / schier nichts anders zu reden wissen/ als/ es lasse sich nicht mit Wörten außtrucken/ was in disem Stand/ in disem Göttlichen Braut-Beth die Seel geniesse/ alles seye zu wenig/ alle Gleichnuß zu gering/ und zu grob. Jedoch muß ich darvon handlen/ massen dise Vereinigung der achte Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter ist.

Was mich zum mehristen schmertzet/ ist die Forcht/ sie Hoch-

ansehn-

ansehnliche! nur an dem Zuhören überdrüßig zu machen. Sie kunten sich beklagen / und sagen / warum ich doch ein so hohe Matery vornemme / die ich weder selbst recht verstehe / weder bey ihnen einen Nutzen schaffen könne. Ich antworte aber / daß ich erstlich nicht gedencke / von und auß mir ein eintziges Wort beyzusetzen / wan nit die nothwendige Abkürtzung was anderes erforderet / sonderen alles auß jenen grossen Geist-Männeren / und Seelen vorzutragen / welche eintweders selbst zu diser Göttlichen Vereinigung gelangt / und also auß der Erfahrenheit geredet / oder aber von dem H. Geist erleuchtet / dise Vereinigung zu allgemeinen Nutzen der gantzen Kirchen geschriben haben. Andertens / bitte ich / unseren berühmten / und sehr gelehrten Gottseeligen P. Philippum von der HH. Dreyfaltigkeit / der einen dreyfachen Tractat von diser geistlichen

Ehe verfasset/ und in meinen Händen ist / mit disen wenigen anzuhören. Er sagt also : Ob schon wenige auf diser Welt zu so hoher Liebe GOttes / der Vereinigung mit GOtt gelangen / so seye doch nutzlich von ihr zu reden / auf daß wir wenigist angereitzet werden / nach solcher zu trachten. Er will so vil sagen : Es ist der Göttliche Befelch von denen himmlischen Freuden ꝛc. zu reden / und zu gedencken / ob schon niemand dieselbe nach ihrer Würde erklären kan / sonderen nur mit dem Jeremia sie auf einen Ziegelstein abzeichnen muß ; weilen uns derselben Betrachtung nothwendiger Weiß anenferet / wenigist also zu leben / daß wir nach dem Tod dahin gelangen mögen / und solches unendliches Gut / durch unser böses Leben nit verschertzen.

Also sage ich auch / Hochansehnliche ! seye es / daß die heutige Predig / und die Zukünfftige an

dem

dem Fest deß H. Josephs solche Materien haben / welche villeicht kaum eines oder das andere angehen mag/ so sollen wir doch dieselbe eben mit solcher grosser Freud/ und Trost anhören / wie wir anzuhören pflegen die Lob-Predigen von denen Heiligen Gottes. Wie vil seynd auß uns die der H. Magdalenæ in der Lieb und Strengheit nachzufolgen/ sich entschliessen ? Und dannoch vernemmen wir gern die hohe Lieb / mit welcher sie Christum nach ihrer Bekehrung geliebet hat. Eben auf dise Weiß / bitte ich auß Liebe GOttes / und deß Heil. Vatter Josephs/ die fernere Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter zu vernemmen / weilen dieselben uns wenigist bewegen können / GOTT eyfriger zu dienen / auf daß wir zu solcher Göttlicher Glückseeligkeit/ zu dem himmlischen Ehebeth / nach dem Tod eingelassen werden. So will ich dan zeigen/ was dise

Vereinigung seye / und wie die verliebte Seel / nach dem Exempel deß Heil. Josephs / besonders durch die H. Communion, zu selber gelange.

Ich hab schon gesagt / ich wolle auß mir in diser hohen Matery nichts reden / sonderen alles auß denen Munden jener Seelen entlehnen / welche GOtt nach vollkommener Reinigung / nach erlangten heroischen Tugenden / nach lang gepflogener Gemeinschafft / liebreichisten Unterredungen in dem Gebett / nach empfangenen viler herzlichen Schanckungen seiner Gnaden / Heimsuchungen / und Außwechslungen der Braut-Ringen seines schmertzhafften Leydens ꝛc. mit sich vereiniget hat.

Auß disen dienet mir erstlich die seelige Angela von Foligno, welche dise Vereinigung mit folgenden beschreibet: „Ich wurde in „dem Geist erhebet / und findete „mich

hæc Narratio nimis longa est, hincil-

„ mich gantz in GOtt / in Mitten „ der Allerheiligisten Dreyfaltig- „ keit / allda wurde ich angetrun- „ cken von dem Wein der Göttli- „ chen Liebe / und geniessete unauß- „ sprechliche Freuden / Süßigkei- „ ten / und Wollüsten / denen nichts „ auf diser Welt mag verglichen „ werden / welche keine Creatur / „ wann es schon noch einmahl ein „ Engel wäre / begreiffen kan. Al- „ les / was ich darvon rede / schei- „ net mir mehr eine üble Nachre- „ dung / eine Beschimpffung / als „ eine wahre Erklärung; doch will „ ich so vil sagen / als mir möglich „ ist. In disem Stand bereichet „ sie GOtt mit Göttlichen Kost- „ barkeiten / und stellet sich der Seel „ auf zweyerley Weiß vor.

lam in Compendium redegi. vide R. P. Philipp. p. 3. de Theol. Mystica mihi fol. 330.

„ Erstlich sihet sie GOtt / und „ erkennet (was sie vorhero nur „ geglaubet) wie er in allen Er- „ schaffenen Dingen gegenwärtig „ ist: zum Exempel / in einem Teu- „ fel / in einem Engel / in der Höl-

 „ len /

„len / in dem Paradeyß / in dem
„Ehebruch / in dem Todschlag / in
„allen / sowohl guten als bösen
„Werck; dise Gegenwart / dise kla-
„re Erkanntnuß bringet in der Seel
„hervor eine tieffe Demuth / und
„Beschämung der vorher began-
„genen Sünden / sie bringet her-
„vor eine Lieb-volle kindliche
„Forcht / welche die Seel bewah-
„ret / daß sie nit den mindisten
„Fehler freywillig begehe. Wel-
„ches leicht zu fassen / indem uns
„die sichbarliche Gegenwart eines
„frommen und grossen Herrens /
„von allen unanständigen / und
„bösen Werck zuruck haltet.

„Andertens / pfleget GOtt der
„Seel zu zeigen die Göttliche
„Wahrheiten / zum Exempel / die
„gantze HH. Dreyfaltigkeit / wie
„sie in der Seel wohnet / wie sie
„einfach in der Natur / und doch
„dreyfach ind enen Persohnen /
„wie alle dise drey Göttliche Per-
„sohnen die Menschheit Christi
„in

„in dem Allerheiligisten Altars-
„Sacrament unabsönderlich be-
„gleiten. In disem Stand sihe ich/
„daß meine Seel gantz rein/ gantz
„geheiliget/gantz himlisch ist; ver-
„koste also jene Wollüsten/ welche
„die Heilige in dem Himel allzeit
„geniessen. Zu disem Stand kan
„sich die Seel nit selbst erheben/
„sonderen wird von GOtt dahin
„geführet / ohne daß sie zuvor
„nach solchen zu verlangen ge-
„wußt hätte. Da kommet der
„Seel vor/ als wäre sie nit mehr
„auf der Welt / sonderen in dem
„Himmel/ sie sihet sich also schön/
„also geadelichet / also gezieret /
„daß sie niemahl hätte glauben
„können/ die Heilige in dem Him-
„mel selbst seyen so schön/ dessent-
„wegen scheuet sich die Seel nit
„mehr ihrem Geliebten sich dar-
„zustellen / sie hat keine Forcht /
„nemblich sie sihet/ es seye nichts
„mehr in ihr / was ihrem Glieb-
„ten mißfalle/ sie seye gantz gezie-
„ret /

„ret/ wie eine Braut soll gezieret
„ seyn/ welche er in das Göttliche
„ Braut-Beth einführen will.
„ Wann nun dise Erhebung/ wel-
„ che nit lang dauret/ sich endiget/
„ da findet sich die Seel gestärcket/
„ und bereit alles für ihren Ge-
„ liebten außzustehen/ also daß sie
„ mit dem Heil. Paulo aufruffet:
„ Wer wird mich absönderen von
„ GOtt? Nichts/ noch im Him-
„ mel/ noch auf Erden/ weder auf
„ der Welt/ noch in der Höll ꝛc.

Noch mehrer/ klärer und schö-
ner redet nit nur von diser Verei-
nigung/ sonder auch von der Ver-
mählung/ und allerreinister Um-
fangung deß Bräutigams/ und
der Braut/ Christi und der Seel/
unser H. Seraphische Mutter The-
resia. „Nachdem GOtt die Seel
„ von allen natürlichen Würckun-
„ gen abgezogen/ also/ daß sie we-
„ der sihet/ weder höret/ weder ver-
„ stehet/ so lang dise/ niemahlen
„ lang daurende Erhebung geschi-
„het/

„het / da drucket GOtt sich selb-
„sten in dem innersten ihrer See-
„len also ein / daß sie nimmermehr
„dessen vergessen kan. c. 1. Mans. 5.

Widerum im 1. Capitel der si-
benden Wohnung redet sie also:
„Wan nun dem HErrn gefällig
„ist / daß er sich erbarmen will /
„über deme / was die Seel für
„Verlangen nach ihne leydet /
„und gelitten hat / welche er nun-
„mehr / geistlicher Weiß / zu seiner
„Braut aufgenommen hat / ehe
„dann dise geistliche Vermählung
„vollbracht wird / so führet er sie
„in seine Wohnung ein / welche
„Seine Majestät für sich allein in
„der Seel bereitet hat. Allda er-
„öffnet er ihr die Augen / und las-
„set sie die HH. Dreyfaltigkeit se-
„hen / wie nemblich dise drey Gött-
„liche Persohnen nur eine Wee-
„senheit / nur eine Macht / nur ei-
„ne Weißheit / nur ein GOTT
„seynd / worauf sie verstehet jene
„Wort / die Christus in dem Heil.
„Evan-

„Evangelio gesagt/ daß er sambt
„dem Vatter und den Heil. Geist
„kommen wolte / und Wohnung
„in jener Seel machen / die ihne
„liebet/ und seine Gebott haltet ꝛc.
„und ob schon dise klare Erkannt-
„nuß kurtz vorbey gehet / massen/
„wan sie allzeit in solcher verblei-
„ben kunte/ ihr eine Unmöglichkeit
„wäre unter/ und mit denen Ne-
„ben-Menschen zu leben / indem
„sie zu diser Zeit an nichts ande-
„res gedencken kan/ so vermercket
„sie doch / daß dise Göttliche Ge-
„sellschafft von ihr nit mehr wei-
„che / wann sie anders treu ver-
„bleibet.

„Dises lasset sich in einer Gleich-
„nuß geben : Gesetzt wir seynd
„mit anderen Persohnen in einen
„schönen / hellen Zimmer / wo ei-
„nes das andere klar sihet/ darauf
„werden alle Fenster-Läden zuge-
„zogen / also / daß keines das an-
„dere mehr sehen kan / in disem
„Fall wissen wir dannoch wer ge-

„gen-

„ genwärtig ist / ob wir schon nie-
„ mand sehen. Wann nun der
„ HErr solche Seel mit allen er-
„ forderlichen Kostbarkeiten gezie-
„ ret / wie es zu einer Göttlichen
„ Braut erforderet wird / so nim-
„ met er die Vermählung auf fol-
„ gende Weiß vor. „ (Theresia
redet allda / wie es mit ihr gesche-
hen) „ Er stellet sich in seiner Al-
„ lerheiligisten Menschheit der
„ Seel vor / damit sie ihren Ge-
„ liebten sehe / und wohl fasse / wer
„ er seye / der sich mit ihr vermäh-
„ le / und sagt ihr / es seye nun Zeit /
„ daß sie hinfüro seine Sachen /
„ für ihr eigen annemme / er aber
„ wolle entgegen für sie Sorg tra-
„ gen / und dergleichen Wort mehr /
„ die vil besser anzuhören / als vor
„ anderen zu sagen seynd.

Hochansehnliche! ehe ich weiter fortfahre / muß ich sie mit denen Worten der H. Theresia widerum erinneren / und bitten / daß sie bey diser Vermählung die Augen nicht

auf

auf die Leiber wenden / dann weder GOTT / weder die Seel hat einen Leib / sonderen das geschihet dem Geist nach. „Nun / was „GOTT in dem Augenblick der „Vermählung / der Seel für grosse Wollüsten mittheile / und empfinden mache / daß kan unmöglich durch eine Gleichnuß gegeben werden. Es kan mehrers „nit gesagt werden / als daß der „Geist diser Seelen ein Ding mit „GOtt werde: Hier können wir „nun durch eine Gleichnuß den „Unterschid der Vereinigung / und „der Vermählung verstehen. Lasset uns setzen / es seye die Vereinigung gleichwie zwey Wax-„Liechter / welche dermassen fest „zusammen gefügt wurden / daß „beeder Liecht nur eines wäre / „und auß dem Liecht und Wax „nur eine Kertzen wurde / hernach „aber kan man gleichwohl eine „Kertzen von der anderen widerum absönderen / daß es zwey „Kertzen verbleiben.

„Ist

„In der Vermählung aber ist
„es eben als wan ein kleiner Bach
„in das Meer rinnete/ da ist kein
„Mittel mehr/ daß er wider kön-
„ne abgesönderet werden. Da
„wird dann erfüllet/ was der H.
„Paulus sagt: Wer dem HErren
„anhanget/ der wird ein Geist mit
„ihme. Welches alles noch besser
„auß denen Würckungē diser Ver-
„mählung „(von welchen an dem
Fest deß Heil. Josephs zu handlen
seyn wird) „wird verstanden wer-
„den. So vil kan hier beygesetzet
„werden: die Liebkosungen seynd
„allda also hefftig/ in solcher Völ-
„le/ daß selbe sich biß in die See-
„len-Kräfften / ja biß in die äus-
„serliche Sinn außgiessen. Gleich-
„wie/ wan ein grosser Herr Hoch-
„zeit hat / alles in solchen Uber-
„fluß aufgetragen wird/ daß auch
„für die Bediente vile gute Biß-
„lein überbleiben : auch dise hö-
„ren/ und vernemmen den Jubel/
„die Music / welche in dem Zim-

„mer der Braut-Persohnen ange-
„stimmet werden.

„Uber das/ist bey der Vermäh-
„lung hauptsächlich zu beobachten/
„daß die Braut/wan sie sich ihres
„Herrn haltet/ wie es die treu er-
„forderet/ in dem inneristen Cabi-
„net, oder Braut-Zimmer bey ih-
„rem Geliebten verbleiben darff/
„und nit mehr von ihme kan abge-
„sönderet werden; dan die Gött-
„liche Majestät bleibt ihr gewiß
„getreu/und lasset sie nit mehr von
„sich/ es wäre dann Sach/ daß
„sie selbst freywillig sich von ihme
„durch Untreu trennen wolte/wel-
„ches zwar geschehen kunte/ wei-
„len/so lang dises Leben dauret/der
„freye Willen der Seelen verblei-
„bet/jedoch wird es kaum geschehẽ/
„indem die Seel in disem Stand
„sehr behutsam wanderet/ ihrem
„Geliebten auf alle Augenwinck
„achtung gibet/ und ihr eintzige
„Sorg ist/ ihme mehr und mehr
„zu gefallen/ mehr und mehr

„Liebs

„ Liebs zu thun/mithin sich in sehr
„ strenger Buß übet/ sehr begürig
„ ist für ihne zu leyden/ und wann
„ ihr etwan ihr Geliebter die Ge-
„ sundheit / die Kräfften nimmet
„ grosse Buß-Werck zu üben / so
„ ist ihr dises ein überauß grosse
„ und schwäre Buß. Da kunte
„ man sagen: auf solche Weiß kan
„ bey einer solchen Seel kein Ver-
„ wirrung/kein Unruhe/kein Trau-
„ rigkeit / und dergleichen verspü-
„ ret werden / sonderen sie lebe in
„ einem immerwehrenden Friden/
„ wann sie ihme nur treu verblei-
„ bet/ welches doch wider die hei-
„ lige Schrifft lauffet / indem bey
„ dem gedultigen Job geschriben
„ stehet: Homo nunquam in eodem
„ statu permanet. Der Mensch c. 14. v. 2.
„ bleibet niemahlen in dem alten
„ Stand. „ Wie dann GOTT
zu der H. Theresia selbsten gesagt:
Sie werde bald lustig/ bald trau-
rig / bald starck / bald schwach /
bald voller Trost/bald ohne Trost
sich befinden.

Disen sehr nutzlichen Zweifel erörteret die H. Theresia gar schön in eben disen 2. Capitel der sibenden Wohnung mit folgenden:
„Was ich zuvor (von dem beständigen Friden der Seel) sagte/ so muß man es nit alsó verstehen/ als wann die Kräfften/ Sinn/ und Anmuthungen allzeit in disen Friden schwebeten. Die Seel zwar wohl/ aber ihre Kräfften/ und Neigungen nit. In disen gibt es offt Krieg/ und Streitt/ Beschwärnuß/ und Müheseeligkeit. Gleichwie zum Exempel: wann ein König in seinen Pallast ist/ und alle Ruhe und Friden geniesset/ so kan doch in seinem Reich vil Unruhe/ und Krieg entstehen. Dises sollen jene Seelen wohl mercken/ welche auf disem achten Liebs-Sprossen sich befinden/ damit sie dise ihre Unruhen desto gedultiger übertragen/ und sich nicht zu vil förchten/ wann sie vermercken/ „daß

„daß in ihrer Einbildung/ in ihrer „Phantasey gantze Empörungen „entstehen/ massen sie handgreiff- „lich verspüren werden / daß ihre „Seelen in der Ruhe verbleiben / „und den Friden bey ihren Gelieb- „ten in dem Centro, in dem inner- „sten Zimmer geniessen / und der „böse Feind mit allen Verwirrun- „rungen/ Anfechtungen/ und Vor- „stellungen selben nicht stöhren „könne. „ In dem Heil. Vatter Joseph können wir dise Wahrheit was bessers begreiffen.

Niemand wird in Zweifel zie- hen/ daß der Heil. Vatter Joseph vor allen anderen Heiligen / nach der Göttlichen Mutter / sich auf disem achten Liebs-Sprossen be- funden / mithin in recht himmli- scher Ruhe und Friden der Seel nach gelebt habe ; gestalten dem Heil. Joseph niemand in der Liebe zu vergleichen/ wie ich verflossenes Jahr weitläuffig erwisen/ und un- ter anderen auß unseren Hierony-

mo Gratiano folgende Wort ange-zogen habe: Daß das Göttliche Liebs-Feur Christus JEsus gar offt das Hertz deß Heil. Josephs/ wann es an seiner Brust geruhet/ ergriffen/und selbes in ein lauteres Feur veränderet/ ja mit sich verei-niget hat.

Nun aber disem ungeachtet / was Tumult / was Betrübnuß / was Hertz-nagende Sorg / was töötliche Angst / was höllische Fol-ter müßte nicht der Heil. Joseph empfinden / und außstehen / als er sein Göttliches Pfleg-Kind / sein eintziges Hertz und Leben/das klei-ne JEsulein verlohren / und drey gantzer Tag gesuchet hat! Mey-nen sie nicht / daß er mit unver-gleichlich grösseren Schmertzen wird tausendmahl gesagt haben / was Ruben der ältiste Sohn Ja-cobs mit weheklagender Stimm aufgeruffen / da er den Joseph nit mehr gefunden hatte in der Ci-stern: Puer non comparet, & ego

quò ibo? Ich finde Joseph nit mehr/ Gen. 37. v. 30.
und ich/ wo soll ich hingehen? Ich finde JEsum nit mehr / und wo soll ich mich hinwenden? Der H. Joseph wird nit umsonst ein Sohn Davids genennet/ dann bey disem Verlurst muste er mit David bekennen : Fuerunt mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte! dum dicitur mihi quotidiè: ubi est Deus tuus? Psal. 41. v. 4.
Meine Zäher waren meine Nahrung Tag und Nacht! da ich von meinen Sinnen gefragt worden : wo ist dein GOTT? Wo ist dein JEsus? Bleibet also wahr/ daß eine Seel könne mit GOtt vermählet seyn/ und in dem inneristen Zimmer ihrer Wesenheit die himmlische Ruhe geniessen/ auch in mitten der allergrösten Trübsalen.

Und dises seye genug für eine wenige Erklärung/ was die Vermählung seye ; von welcher so vil zu reden wäre / daß wir nimmermehr an ein End kommeten. Aber ich gedencke das mehrere von der-

 selben

selben zu melden/ theils heut noch/ und zwar gleich / da ich erweisen will/ wie das beste Mittel zu diser allerglückseeligisten Vermählung zu gelangen/ die Heil. Communion seye: theils an dem hohen Fest deß H. Vatter Josephs / wo wir von denen übrigen zweyen Stafflen / oder Würckungen der vermählten Lieb handlen werden: theils an einem anderen Orth/ wo ich ein besonderes Tractätlein / unter dem Titl einer Spanischen Gold-Capellen / mit der Gnad GOttes zu verfertigen gedencke. Ich schreitte dann zu der H. Communion.

Damit wir die Ceremonien diser allerglückseeligisten Vermählung bey und durch die Heil. Communion desto süsser/ und angenehmer betrachten mögen / so beliebe ihnen zu gedencken/ daß bey einer hohen Vermählung folgendes zu geschehen pflege. Nachdem die Vermählung durch den Priester vollzogen worden / da pfleget die Braut

Braut mit dem Bräutigam zu einer kostbaren Mahlzeit geführet zu werden / allwo sonderbar für das hohe Braut-Paar ein kostbarer Thron/ und Lehn-Sessel zubereitet seynd : bey der Mahlzeit wird nur das allerbeste aufgetragen/ und der allerbeste Wein nach Belieben getruncken : darauf geschihet es etwan/ daß man sich in einen kunstreichen / und angenehmen Garten / wo Crystall-reine Wasser springen / verfüget / und in selben ergötzet ; endlich / nach disen allen/ wird die Braut eingeführet in das geheime Schlaff-Zimmer / in das Braut-Beth/ allwo sie die süsse Ruhe bey ihren Geliebten geniesset.

Jetzt/ wohl aufgemercket/ Hochansehnliche ! jedoch bitt ich nochmahl/ die Augen abzuwenden von denen Leiberen / dann da hat der Leib nichts zu thun / diser ist als zu viehisch / und kan sich nit einmischen. Alles erst-bemelte tra-

get sich zu/ zwischen Christo / und der auf dem achten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter begriffenen Seel bey der H. Communion. Kaum daß sie ihren Göttlichen Bräutigam bey dem Altar von dem Priester empfangen/ da wird sie zu der kostbaristen Mahlzeit geführet / und unter einem Königlichen Thron/ in einen von incarnatfarb sammeten Lehn-Sessel zu ihrem Bräutigam gesetzet. Dises versicheret mich der Heil. Geist selbsten in dem 3. Capitel der hohen Liederen mit disen Worten: Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lignis Libani: columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum, media charitate constravit. Der König Salomon hat ihme einen Thron aufgerichtet von dem Holtz Libani: die Saulen darvon hat er von Silber gemacht / die Lehn von Gold / den Antritt von Purpur / das Mittel-Theil hat er mit Lieb gepflasteret.

Cant. 3. v. 9. & 10.

vide hic Coruel.

Disen

Disen Geheimnuß vollen Text leget unser vortreffliche Lehrer der geheimen Gottes-Kunst also auß. R. P. Philip. p. 3. de union. art. 6.

Der verliebte König Salomon/ als Bräutigam ist Christus JEsus in dem Hochheiligen Altars-Sacrament/ welches sein Thron ist/ wo die Majestät und die Liebe beyeinander wohnen. Jam benè conveniunt, ac in una sede morantur, Majestas & amor. Da ist zu bewunderen die Hochheit GOttes/ die Fruchtbarkeit der Liebe / die Unverwesenheit der Tugenden / die Aufrichtigkeit/ die Reinigkeit/ die Wahrheit/ welche disen Thron als silberne Saulen unterstützen: da ist der Lehn-Sessel/ die vereinigende Lieb zwischen Christo als dem Bräutigam / und der Seel als der Braut: da ist der Antritt von Purpur / weilen fürgestellet/ und betrachtet wird das gantze bittere Leyden Christi: unter disen Thron nemmen dan den Sitz die Braut mit ihrem Bräutigam / darbey

darbey in der Mitte zu sehen seynd die Lieb-brinnende Seraphinen / welche aufwarten / und bereit stehen mit Englischer Music das Hochzeit-Lied anzustimmen.

Grosser GOTT! was Erstaunungs-würdige Seltenheiten lassen sich allda sehen! Es redet der H. Text von einer eintzigen Lehne / oder Sitz! hat dan nit sowohl die Braut / als der Bräutigam ihren eigenen Sessel? Ohne Zweifel. Nemblich der Bräutigam selbst ist die Wohnung der Braut / und die Braut ist die Wohnung deß Bräutigams. Der Bräutigam lehnet sich auf seine Braut / und die Braut lehnet sich auf den Bräutigam / welches desto leichter / weilen dises dem Geist nach geschihet / lehret der Englische Lehrer. Da haltet die Braut den Bräutigam / und der Bräutigam die Braut. Miro & indissimili modo rapit, & rapitur, tenet, & tenetur, stringit, & stringitur, & una uni per amoris copulam socia-

Opusc. 60.

sociatur. Gleich so bald dise Ver- R. P. Philip. fol. 447.
einigung geschehen/ so bald sie ih-
ren Sitz eingenommen/ da träget
man auf die unaußsprechlich kost-
bare Speisen / da leget der Bräu-
tigam seiner Braut das himmlische
Brod vor : Ego sum panis vivus;
qui de cælo descendi. Damit sie Joan. 6. v. 51.
selbes geniesse / und dardurch un-
sterblich werde: Si quis manduca-
verit ex hoc pane, vivet in æternum. v. 52.
Nicht minder leget eben dises
Göttliche Brod die Braut Chri-
sto ihrem Bräutigam selbsten vor/
massen Christus sich allda selbsten/
als wie in dem letzten Abendmahl
geniesset. Wie dises die Catholi-
sche Kirch klar an Tag leget/da sie
in einem Gebett nach der H. Com-
munion uns also betten lasset : Ci-
bus meus Christus, & ego ejus. Und
dises geniesset Christus mit solcher
Lieb/ mit solchen Vergnügen/ daß
er jene Wort/ die er zu seinen Jün-
geren gesprochen / widerhollet :
Desiderio desideravi hoc pasca man-
ducare

ducare vobiscum. O liebste Braut! mit grossen Verlangen hab ich verlanget dises Brod mit dir zu geniessen.

Wie vermeynen sie / Hochansehnliche! daß dises Göttliche Himmel-Brod der Braut schmecke? Sie soll es selbsten sagen:
Cant. 2, v. 3. Fructus ejus dulcis gutturi meo. Dessen Genuß ist meiner Kehlen süß. Wie / O Göttliche Braut! ist dises Brod nur deiner Kehlen süß? Nichts minders; dan dises Brod ist das himmlische Manna, welches den gantzen Menschen / alle seine Begürden / alle seine Wünsch und Verlangen ersättiget. Dises Brod / sagt der H. Bernardus, erquicket die Ohren / indeme es gleich einer lieblichen Music / sie versüsset den Mund / weilen es wie ein Hönig / es stärcket / und ergetzet das Hertz / weilen es wie ein süsses Getranck. Disem setze ich bey: Es erfüllet den Geruch / weilen es ein außgegossenes Oel / es erleuch-

tet

ket den Verstand / weilen es das Liecht der Weißheit / es erhitzet den Willen / weilen es das Feur der Göttlichen Lieb / es vergnüget die Gedächtnuß / weilen es selbe anfüllet mit der gantzen Gottheit.

Ich rede dises nit ohne Grund der H. Schrifft. Lesen wir nur in dem 23. Capitel der Salomonischen Sprüchwörter den ersten / und anderten Vers / so werden wir nit nur allein alles dises genugsam verstehen / sonderen auch begreiffen / warum die Braut gemeldet / dises Göttliche Brod der H. Communion seye ihrer Kehlen süß. Dise 2. Vers lauten also: Quando sederis, ut comedas cum Principe, diligenter attende, quæ apposita sunt ante faciem tuam: & statue cultrum in gutture tuo. Wann du sitzest mit einen Fürsten zu essen / so gib fleißig acht auf das / was dir vorgesetzt ist / und setze ein Messer an deine Kehl.

Jetzt wollen wir den H. Augustinum

stinum darüber vernemmen. Von wem redet hier der Heil. Geist / als von dem Hochheiligen Altars-Sacrament? Da/ bey diser Geniessung muß die Seel ein Messer an ihre Kehl setzen/das ist: sie muß mit dem lebendigen Glauben dise Göttliche Speiß gleichsam zerschneiden/ und betrachten/ daß sie allhier geniesse / was den gantzen Himmel ersättiget / daß sie allda empfange / was die Allerseeligiste Jungfrau von dem Heil. Geist empfangen/ daß allda sich zu geniessen gebe/ nicht nur die Menschheit Christi/ sonderen auch die Gottheit / daß allda gegenwärtig die gantze HH. Dreyfaltigkeit. Sie muß beobachten / daß sie dises Brod nit in sich verwandlen könne / sonderen in GOtt gleichsam verwandlet werde/ daß zu ihr kommen der grosse GOTT mit allen seinen Göttlichen Vollkommenheiten / mit aller seiner Heiligkeit / sie in eine vollkommniste/ heiligiste Seel

Tract. 47. & 48. in Joan.

Seel zu veränderen/ damit an ihr nichts mehr von dem alten Menschen übrig bleibe/ als pur allein die äusserliche Gestalt / gleichwie von dem Brod nach der Consecration nichts anders mehr da ist/ als die äusserliche Brods-Gestalten. Ja/ ja/ dises betrachtet/ dises verstehet die verliebte Seel/ darum bekennet sie: Fructus ejus dulcis gutturi meo. Seine Frucht seye ihrer Kehlen süß. Da ergehet es der Seel/ als wie der Königin von Saba / welche in Betrachtung der kostbaren Speisen deß Königs Salomon so gar den Athem verlohren. Videns Regina Saba - - cibos mensæ ejus, non habebat ultra spiritum. Was 3. Reg. c. 10. v. 5.
thut aber der Göttliche Salomon/ der Göttliche Bräutigam/ wan er sihet / daß seine verliebte Braut von der Herrlichkeit diser seiner alle Kostbarkeiten der himmlischen Mahlzeit in sich haltender Speiß/ gleichsam übersättiget / in eine Liebs - Ohnmacht dahin sincke?

Da bietet er ihr dan dar/den allerbesten Magen Wein/ sein heiligistes Blut/ wie mich dessen berichtet ihr eigene Bekanntnuß: Introduxit me Rex in cellam vinariam, & ordinavit in me charitatem. Er führte mich in den Wein-Keller/ und ordnete die Lieb in mir.

Cant. 2. v. 4.

Wie dises geschehe / will ich mein verliebte Heil. Mutter Theresiam auß der Erfahrenheit reden lassen. Sie sagt also: Wann nun die Seel Christum genossen/ und die erst-bemeldte Vortrefflichkeiten diser Göttlichen Speiß verkostet/so gedunckt sie/als seye weiter nichts mehr übrig zu begehren: allein der HErr ist nit zu friden 2c. Er führet sie in den Wein-Keller/ damit sie allda ohne Maas sich recht antrincke/und von allen Weinen koste/ die in dem Keller seynd. Villeicht verlangen sie zu wissen/ was da für kostbare Wein seynd? Mein Heil. Vatter Joannes von Creutz sagt: Es seyen sibenerley/ nemb-

nemblich die siben Gaaben deß Heil. Geists in ihrer Völle. Da trincket sie den Wein der Weißheit / und erkennet die Göttliche Vollkommenheiten; da trincket sie den Wein deß Verstands / und verstehet die Geheimnussen der Göttlichen H. Schrifft / und der duncklen Glaubens-Wahrheiten; da trincket sie den Wein deß Raaths / und erkennet / was sie sowohl für ihr eigenes / als anderer Seelen-Heyl zu thun hat; da trincket sie den Wein der Wissenschafft / und begreiffet die Eigenschafften aller Creaturen / wie selbe zum Dienst ihres Geliebten zu gebrauchen seyn; da trincket sie den Wein der Stärcke / und erhaltet Kräfften wider die gantze Welt / Fleisch / und Höll / die Ehr ihres Geliebten zu verfechten; da trincket sie den Wein der Andacht / und sincket vor Inbrunst auf die Schooß ihres Geliebten hin; da trincket sie endlich den Wein der

kindlichen Forcht/ welche sie zu einen lauteren Aug der Wachbarkeit machet/ damit sie weder das mindiste gedencke/ rede/ würcke/ was ihrem Geliebten mißfallen kunte/ sonderen auch nichts unterlasse/ ob es schon tausendmahl ihr Leben kostete/ was zum Dienst/ zur Ehr ihres Geliebten gereichen kan.

Es ist nicht vonnöthen/ Hochansehnliche! daß ich mich hier länger auffhalte/ und zeige/ wie der Göttliche Sohn/ das kleine JEsulein den Heil. Joseph in disen Wein-Keller geführet/ und ihne mit allen disen Weinen weit mehrer als die heilige Apostel an dem H. Pfingsttag angetruncken habe/ indem sie zweifels ohne noch wissen/ wie ich verflossenes Jahr erwisen habe/ daß er alle siben Gaaben deß Heil. Geists in seiner Völle empfangen habe. Sie wissen auch/ daß er von dem Heil. Geist selbst bestellet worden als Obri-

ster-Kuchel- und Keller-Meister / als welcher das Brod und den Wein / verstehe den Leib und Blut JEsu Christi zu bewahren / zu erhalten / und durch die beygeschaffte Nahrung zu vermehrē die Obsorg hatte; mithin stunde es ihme zu / nach Maria der erste von selben zu geniessen / und zu trincken / so offt / so vil ihm beliebete.

Wahrhafftig / es scheinet / der grosse GOTT habe Theresiam selbst ermahnet / sich so eyferig um den H. Joseph anzunemmen / sich bey ihme zuzuschmeichlen / nur damit sie bey und durch ihne so offt / und vil / als ihr beliebete / zu trincken bekommete / von disem Göttlichen Wein. Ich muß mich hier mit Gewalt zuruck halten / und die einfallende Gedancken über disen Göttlichen Liebs-Wein außschlagen / ansonst wurde ich nit mehr Zeit finden / ihnen / Hochansehnliche! zu erzehlen / wie der Göttliche Bräutigam mit seiner verliebten

Seel/ in und bey der Heil. Communion auch in den Garten gehe/ und sich mit ihr bey denen Crystall-rein springenden Wässeren ergetze. So kommen wir dann jetzt in den Garten.

Gar recht/ dan bey einer Königlichen Vermählungs-Hochzeit därffen die Früchten nit abgehen. Weilen aber in den Königlichen Garten Christi JESU niemand darff eingehen/als welchen der Königliche Salomon selbsten gepflantzet/ und besorget/ und nur allein die Schlüssel/wie ich vor acht Tagen gemeldet/ zu denselben hat/ so ist es billich/ daß/ nachdem sie vor dißmahl schon genug gespeiset/ und getruncken/ selbst in den Garten sich verfügen. Wo ist diser Garten? Der Göttliche Bräutigam muß es zum besten wissen/ weil er ihne gantz allein angelegt/ und alle Früchten allda gezíglet hat. Vernemmen wir nur auß seinen eigenen Mund/ wo diser

Garten was er für schöne kostbare Früchten trage/ was für schöne/ häuffige/ Crystallene/ springende Wässer da spilen. Hortus conclusus, soror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus. Du bist ein beschlossener Garten/ meine Schwester/ meine Braut ein geschlossener Garten bist du/ ein versigleter Brunnen. Dein Gewächs ist wie ein Paradeyß von Granat-Aepffel-Bäumen mit den Früchten ihrer Aepfflen. Cypern mit Narden/ Narden mit Saffran/ Castien und Zimmet mit allen Bäumen deß Libans/ Myrrhen und Aloe/ mit allerhand köstlichen Salben. Ein Brunnen der Gärten/ ein Quell der lebendigen Wässer/ welche von Libano mit Gewalt herab schiessen. Cant. 4. v. 12. &c.

O unschätzbarer Garten! wo wird ich Wort nemmen/ von dir nach Würdigkeit zu reden! O wie unglückseelig seynd wir Menschen/ daß wir uns freywillig selbst diser Glückseeligkeit berauben! in dem

wir uns von der Welt / von dem Fleisch/ von unseren Begürlichkeiten / von unseren falschen / eingebildeten / betrüglichen / bitteren Lustbarkeiten abhalten lassen / solchen Garten zu erwerben / und in ihme zu wohnen / da doch solchen in unsere Seel zu pflantzen der Göttliche Gärtner sich liebreichist anerbietet / so offt er in unsere Seel durch die H. Communion kommet / dann da besichtiget er den Platz unseres Hertzens / und bekennet / es wäre allda die schönste Gelegenheit solchen anzulegen / wann wir nur einwilligten / und ihne nit gewaltthätig verhinderen wolten. Ist dan zu wissen / daß diser Garten nichts anderes seye / als die auf disem achten Liebs-Staffel sich befindende Seel / nachdem sie die H. Communion empfangen hat. So bald der Göttliche Bräutigam mit der Seel durch die H. Communion vereiniget / und vermählet ist / da pflantzet er disen Garten / und brin-

bringet alle dise Früchten auf einmahl hervor; dann wir müssen wissen/ dises Göttlichen Gärtners sein Kunst seye so groß/ daß er mit einem Wort denselben vollkommen herstellet / gleichwie er die gantze Welt mit einem eintzigen Fiat auß ihrem Nichts hervorgebracht.

Da / sage ich / so bald dise verliebte Seel Christum empfangen/ da ist schon zu bewunderen die vollkommniste Narden/ welche bedeutet die Lieb/ weilen die Narden das allerhitzigiste Gewürtz ist. Da gibt es schon den allerbesten Saffran/welcher ein Sinnbild der Demuth / weilen der Saffran gantz nider auf dem Boden wachset / und gleichsam auf der Erden kriechet. Da stehet schon da die Caßien/ welche uns vorstellet das inbrünstigste Gebett / weilen die Caßien ein starcken Geruch gibet/ das Gebett aber als wie ein gutes Gewürtz zu GOTT auffsteiget. Da breitet sich schon auß der Zimmet/

met/ welcher andeutet die unermüdete Lieb/ dem Neben-Menschen in allen seinen Nöthen beyzuspringen/ weilen der Zimmet/ neben seinen lieblichen Geruch/ die Krafft hat das Hertz zu stärcken/ wie wir dises erfahren von dem Zimmet-Wasser. Da erscheinet die Myrrhen / welche ein eigentliche Figur der Abtödtung ist/ in dem selbe sehr bitter. Da stellet sich vor Augen die Aloe/ welche die Buß bedeutet/ weilen/ gleichwie die Aloe dem Geschmack unangenehm/ aber sehr gedeylich zu der Gesundheit / also auch die Buß die Seel zur vollkommner Gesundheit bringet.

R. P. Philipp. art. 3. part. 3. de unione.

Kurtz alles zu sagen/ wann eine Seel auf disen achten Liebs-Sprossen ist/ und communicieret/ da hat sie die Tugenden der Lieb GOttes/ und deß Nächstens/ der Demuth/ deß Gebetts/ der Stärcke/ der Abtödtung/ der Buß in heroischen Grad ; gestalten ein solche Seel alles Zeitliche für Koth achtet/

ket / und mit ihme erhebet wird gleichsam in den dritten Himmel / wo sie vile geheime Göttliche Wahrheiten erkennet / den unzerstörlichen Friden / und himmlische Ergötzung geniesset / und in die höchste Liebs-Flammen aufsbrinnet. Von allen übrigen zu geschweigen / welche die kostbariste Salbungen deß H. Geists seynd / wollen wir gleich betrachten die Crystall-reine springende Wässer dises Gartens.

Es hat zwar diser Göttliche Gärtner in seiner Kirchen so vil springende Wasser-Brünnen / als heilige Sacramenta seynd / allein der allerschönste / und vortrefflichiste / der allererste / von deme alle andere entspringen / der allerlieblichiste / welcher so gar das himmlisch Paradeyß durchlauffet / und ergötzet / der immerfliessende biß zu End der Welt / der allerstärckiste / und reichiste an Gnaden-Wässeren / der allersüßiste / endlich der versiglete

ist

ist die H. Communion, das Allerheiligiste genossene Altars-Sacrament. Wer weiß nit/ daß in der Heil. Communion die Göttliche Schönheit/ GOTT selbsten sich persöhnlich einfindet / da er doch denen anderen Heil. Sacramenten nur eine Krafft von sich mittheilet? So ist er dann der allerschönste/ und vortrefflichiste. Wer weiß nicht/ daß in der Heil. Communion der allererste Brunnen aller Gnaden springet/ in dem das Heil. Tridentinische Concilium von disem in ihrer 13. Session bekennet am 2. Capitel: Christus giesse allda auß die Reichthumen seiner Göttlichen Liebe gegen allen Menschen. So ist er dann der allererste/ das Zihl und End/ zu welchen alle andere geordnet werden. Wer weiß nit / das dises Heil. Sacrament den ienigen bey sich hat/ in dessen Anschauung die himmlische Geister mit allen Heiligen sich nit ersättigen können durch die

die gantze Ewigkeit/ und auf diser Welt die eintzige Freud der reinen Seelen ist? So durchlauffet er dann das Paradeyß/ und ergötzet dasselbe. Wer weiß nit/ daß die H. Communion niemahls abnimmet / ob man schon täglich alle Menschen der gantzen Welt solte speisen? So ist er dan immer fliessend. Wer weiß nit/ daß in der H. Communion die allerhäufigiste Gnaden-Wässer springen/ in dem allda der unendliche Brunnen Christus JEsus selbsten gegenwärtig? So ist er dann der allerstärckiste. Wer weiß nit den schönen Außspruch deß Englischen Lehrers/ den er von der H. Communion gegeben: Quo mens omnium spiritualium charismatum abundantia impinguatur &c. Suavitatem denique hujus Sacramenti nullus exprimere sufficit, per quod spiritualis dulcedo in suo fonte gustatur &c. Nemblich in der Heil. Communion geniesse man solche süsse Gnaden-

Wäs-

Wässer/daß dero Lieblichkeit/ dero Süßigkeit unmöglich könne beschriben/ und mit Worten außgedrucket werden? So ist er dann der allersüsseste. Wer weiß endlich nit/ daß die Heil. Communion ein versigleter Brunnen / weilen selben nit das Aug deß Verstands/ sonderen allein deß Glaubens beschauen mag? So ist er dan versiglet.

Ach! daß mir die Zeit gebricht/ und der enge Raum einer Predig nit gestattet / die fünff springende Wässer der Allerheiligisten fünff Wunden zu beschauen / welche in der H. Communion häuffigist fliessen. Ich darff nit / Hochansehnliche! die Braut/ vor Uberfluß der Wollüsten dises Göttlichen Gartens eingenommen / sincket dahin/ sie ruffet auf : man solle ihr nur etwelche Früchten auß disem Garten abbrocken / und sie darmit bestecken/ sie werde gantz matt/ gantz kranck/ sie wolle ruhen / man solle

sie

sie nur geschwind in das Braut-Beth ihres Geliebten einführen. Fulcite me floribus, stipate me malis; quia amore langueo. Erquicket mich mit Blumen / und bestecket mich mit Aepfflen / dan ich werde kranck vor Lieb. Sie ruffet: Ubi cubas? Wo ligst mein Geliebter? wo ist dein Schlaf-Zimmer? wo ist das Braut-Beth? ich will ruhen / ansonst muß ich vor Uberfluß deiner Kostbarkeiten in disem Garten dahin sterben. Und sehet! ihr Wunsch ist schon erfüllet / die Braut befindet sich schon in dem Braut-Bethlein / dann sie sagt zu ihrem Geliebten: Lectulus noster floridus. Unser Bethlein ist mit Blumen bestreuet. Ihr Geliebter hat sie selber mit beeden Armben gantz liebreich dahin getragen: Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me. Sie ruhet würcklich / und zwar so süß / daß ihr Geliebter allen Hochzeit-Gästen / das ist / allen ihren Sinnen /

Cant. 2. v. 5.

S. Bernardus loc. sup. cit.

Cant. 1. v. 15.

Cant. 2. v. 6.

nen/ allen Seelen-Kräfften gebietet/ sie sollen sich still halten/ und solle sich keiner rühren / oder ein Getöß erwecken/ damit sie in ihrer Ruhe nit gestöhret werde. Adjuro vos filiæ Jerusalem, per capreas cervosque camporum, ne suscitetis, neque evigilare faciatis dilectam, quoadusque ipsa velit. Ich beschwöre euch/ ihr Töchter von Jerusalem/ bey denen Rehen/ und bey denen Hirschen auf dem Feld / daß ihr meine Geliebte nit aufwecket/ noch wachen machet/ biß sie selbst will.

ibid. v. 7.

Hoffentlich wird niemand weiters fragen / was dises für ein Beth seye? in dem die verliebte Braut es selbsten klar an Tag gibet/ da sie das Mittagmahl/ und das Ruhebethlein zusamen setzet: Ubi pascas, ubi cubes in meridie. Nemblich eben die H. Communion ist es/ sagt der H. Bernardus, und Nyssenus. Weil wir dann von disem schon mehrers geredet/ so will ich nichts mehr darvon melden / son-

Cant. 1. v. 6.

hic apud Cornel.

sonderen allein noch eine nutzliche Frag erörteren. Warum die Seel in disen ihrem Ruhe-Bethlein nach Blumen/ nach Aepfflen seufftzet?

Mein H. Seraphische Mutter erbietet sich ein Lehr-reiche Antwort zu geben. Sie sagt also:
„Die Süßigkeit/ und Wollust/
„welche die Braut allda geniessset/ ist so hefftig/ daß sie nach
„Blumen und Aepfflen schreyet/
„oder aber sie müsse sterben ꝛc.
„Hierdurch verstehe ich/ daß die
„Braut begehre grosse Werck in
„dem Dienst deß HErrns/ und deß
„Nächstens außzuüben. Das ist:
„Wann die Seel in der H. Com-
„munion von ihrem Geliebten so
„unaußsprechliche Gelüsten em-
„pfanget/ und auß selben abnim-
„met/ wie ihr Geliebter vile Kin-
„der begehret zu zeugen/ vile See-
„len zu gewinnen/ so entbrinnet
„in ihr ein solches Feur der Liebe
„gegen den Seelen-Heyl/ daß sie

„ mit der schönen Rachel aufruf-
„ fet : Gib mir Kinder / oder aber
„ ich muß sterben. In disem
„ Stand höret die Seel nimmer
„ auf zu würcken / und gehen bey
„ ihr Martha und Magdalena
„ gleichsam miteinander. Dan in
„ denen würcklichen Ubungen (wel-
„ ches etwas äusserliches scheinet)
„ würcket auch das iñerliche. Und
„ wan die würckliche Ubungen von
„ diser Wurtzel entspringen / so
„ seynd es wunder-schöne und wol-
„ riechende Blumen / dieweil sie
„ von disem Baum der Liebe Got-
„ tes entspringen / und allein umb
„ seinetwillen geschehen ohne allen
„ Eigennutz : und diser Blumen
„ Geruch breitet sich auß / damit
„ er bey vilen Menschen Nutzen
„ schaffe / und ist ein Geruch der
„ daurhafft ist / und nicht bald ver-
„ gehet / sonderen grosse Ding wür-
„ cket. Ich will mich besser erklä-
„ ren :

„ Thut etwann einer eine Pre-

„ dig /

„dig/ der Meynung/ vile Seelen
„ dardurch zu gewinnen/ ist aber
„ unterdessen noch so gar von dem
„ menschlichen Eigennutz nicht ent-
„ zogen / daß er nit etwann dar-
„ bey ein Verlangen habe denen
„ Zuhöreren zu gefallen/ damit er
„ dardurch geachtet/ geehret/ und
„ hochgeschätzet werde ꝛc. Der-
„ gleichen Ding seynd mehr / die
„ ihrer vil thun dem Nächsten zu
„ nutzen / doch mit fleißiger Ob-
„ acht / damit sie nichts dardurch
„ verliehren/oder denen Menschen
„ mißfallen. Dise haben auch ih-
„ re Verfolgungen ꝛc. dienen zwar
„ Seiner Göttlichen Majestät/ wer-
„ den auch vilen Nutzen schaffen;
„ aber das seynd die Werck nit /
„ die die Braut verlanget/ weder
„ die Blumen (meines erachtens)
„ sonderen das man allein in allen
„ auf die Ehr und Glory GOttes
„ sehe. Dan gewißlich solche See-
„ len/ die GOtt in disen Stand
„ erhebet / die biß in das Braut-

„Beth gelangen / dise erinneren
„sich ihrer selbsten nit mehr / als
„wann sie nicht wären / gedencken
„auch weder auf Verlurst / weder
„Gewinn / sonderen sehen allein
„wie sie ihren Bräutigam dienen /
„und gefallen mögen; und weilen
„ihnen bewußt / was grosse Lieb
„GOtt zu seinen Kinderen trage /
„so berauben sie sich gern seines
„Trosts / seiner Güter / seiner
„Ruhe / mit Gefahr ihres eigenen
„Lebens ꝛc. damit sie Seelen ge-
„winnen mögen. Von disen Blu-
„men entspringet die Stärcke zu
„Ubertragung der Verfolgungen /
„welches die Aepffel seynd / mit
„denen die Braut verlanget um-
„stecket zu werden / dann weil sie
„nunmehr ihren eigenen Willen
„nit mehr suchet / sonderen allein
„wie sie ihrem Geliebten gefalle /
„so hat sie ihren Lust ihrem gecreu-
„tzigten Bräutigam nachzufolgen /
„und mit ihme zu leyden. Sie
„erinneret sich jener Wort der H.
„Schrifft:

„ Schrifft : Unter dem Aepffel-
„ Baum hab ich dich aufgewecket/
„ das ist/ an dem Baum deß heili-
„ gen Creutz. „ So vil Theresia.

Was gehet noch ab Hochan-sehnliche! Nichts anderes/ als daß wir uns demüthigen/ und mit reumüthigen Hertzen bedauren / und beweinen/ daß wir ein so hohes Gut bißhero vernachläßiget haben/ daß wir nach denen falschen Freuden diser Welt getrachtet / und dise Göttliche Freuden / welche uns JEsus so offt anerbotten/ vernachläßiget. O! daß wir wenigist von nun an anfangeten/ mit dem H. Joseph das bißhero verlohrne JEsulein zu suchen! wann wir mit wahrer Reu unsere Sünden bereueten/ die falsche Freuden diser Welt verlasseten/ unseren ärgisten Feind/ das Fleisch hasseten/ und mit strenger Buß abtödteten/ in tieffer Demuth wanderten/ und alle unsere gute Werck für gering/ für nichts achteten / die von GOtt

über uns verhengte Trübsalen mit Gedult übertrageten / mit grossen Eyfer und Reinigkeit zu der Heil. Communion uns bereiteten ! O! wie bald wurden wir andere Gedancken fassen / was Ergetzungen wurden wir in der H. Communion empfangē / wie sehr in unserer Seel gestärcket werden / den rauhen Buß-Weeg mit Freuden wanderen / biß wir gleichwohl zu der Christlichen Vollkommenheit gelangeten. Da / da wurden wir das Göttliche JEsulein / unserer Seelen-Bräutigam finden / da wurde er sich uns / gleichwie dem H. Joseph ergeben / da wurde er uns die himmlische Wollüsten in der H. Communion lassen verkosten / da wurde er uns mit seinem H. Blut träncken / da wurden wir erfahren / wie geschwind er auß unserer Seel ein Lust-Garten / ein lauteres Paradeyß gemacht habe / in welchem die kostbariste Früchten / die wohlriechende Gewürtz der Tugenden hervor wach-

wachsen / da wurden wir uns auß denen fünff Spring-Brünnen seiner H. fünff Wunden nach Genügen ersättigen / da wurden wir noch auf diser Welt mit GOTT vereiniget / in das Brauth-Beth seiner Lieb eingeführet werden / und neben uns auch vile andere Seelen gewinnen / da wurden wir endlich mit dem Heil. Joseph das kleine JEsulein halten / nit mehr anlassen / biß er uns nach einen süssen Liebs-Tod in die ewige Ruhe einführen wurde.

Ich mache den Schluß / ja er ist schon gemacht. Nur muß ich nothwendig von dem H. Joseph noch was weniges melden / den ich scheine in diser Predig schier gar vergessen zu haben. Nein / Hochansehnliche! nein ich vergisse ihn nit / sonderen sage für heut so vil : die vollkommniste Lieb der Vereinigung / der Vermählung zwischen JEsu / und der Seel deß Heil. Josephs erforderet ein gantz besondere Predig / welche ich dan

an seinem H. Fest mit der Gnad GOttes gedencke abzulegen / allwo ich die letzte zwey Liebs-Sprossen / welche nichts anderes seynd als fernere Würckungen der Göttlichen Vermählung / krafft welcher die Seel gantz liebreich brinnet / und GOtt also zu sagen / gantz gleich wird / mit allem möglichen Fleiß zu erklären habe / Amen.

Neunter Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Die Seel brinnet vor Lieb gegen ihren Geliebten / daher vergisset sie sich gantz und gar / sucht ihren Geliebten in der Einsamkeit zu vergnügen / nit zu sterben / sonderen für ihne viles zu leyden / damit sein Ehr beförderet werde / und dises alles geschihet in süsser Ruhe.

THEMA.

Anima mea liquefacta est, ùt locutus est. Cant, 5. v. 6.

Mein Seel ist zerschmoltzen/ da er redete.

ALles/ was mein Heil. Vatter Joannes von Creutz von dem neunten Liebs-Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter am 20. Capitel seiner so betitleten finsteren Nacht/ eigenthumlich gemeldet/ bestehet in disem: Der neunte Liebs-Staffel machet die Seel süßiglich brennen 2c. Man kan von denen Güteren und Reichthumen GOttes/ so die Seel auf disem Staffel geniesset/ nicht reden/ dann/ wann auch vil Bücher geschriben wurden/ blibe dannoch allzeit vil über darvon zu reden. Dessen gibet er folgende Ursach: Diser ist der Staffel der Vollkommenen/ welche schon in GOtt süßiglich angeflammet seyn/ alldieweilen dise süsse ergetzende Brunst/ in ihnen von dem Heil. Geist in Ansehung der Vereinigung/ so sie mit GOTT haben/ verursachet wird.

Darumen spricht von denen heiligen Apostlen der H. Gregorius, daß sie in ihrem innerlichen, in der Lieb süßiglich damahlen gebrunnen haben, als der Heil. Geist in sichtbarlicher Gestalt über sie kommen ist. So weit Joannes.

Hochansehnliche! freylich seynd dises wenige Wort, aber sie halten so vil in sich, daß ich mich keines Abgangs sonderen eines Uberfluß zu beklagen habe. Joannes meldet von einer Brunst, welche der Heil. Geist erwecket, gleich jener, die in denen Hertzen der heiligen Apostlen an dem H. Pfingst-Tag entstanden ist. Und was will ich mehr? da mir anheut obliget zu erklären, wie und auf was Weiß der H. Vatter Joseph in der Liebe GOttes gebrunnen, und was für erstaunliche Würckungen dise Brunst in ihme hervorgebracht habe. Es wäre ja dises alleinig genug gewesen, wann er gesagt hätte, auf disen neunten Staffel em-

empfange die Seel in der Völle den Heil. Geist? Massen die Ankunfft deß Heil. Geists in der Völle nit geschihet / eh und bevor die Seel mit denen Göttlichen Gnaden-Schätzen angefüllet ist / wie dises der Heil. Ertz-Engel Gabriel genugsam zu verstehen gegeben / da er die Allerseeligiste Jungfrau versicheret/ sie seye voll der Gnaden / ob schon der Heil. Geist sie noch nit überschattet hatte. Nachdem aber der Heil. Geist über sie kommen/ wissen wir alle / daß sie zu einen Göttlichen Liebs-Feur worden/ daß der Göttliche Sohn/ welcher jenes Feur ist/so der himmlische Vatter auf die Welt geschicket/ ignem veni mittere in terram, damit es brinne/ & quid volo, nisi ut accendatur, in ihrem Hertzen gebrunnen hat.

Wir wissen alle / Maria habe völlig / auf sich selbst vergessen / und seye nur allein auf das bedacht gewest/ wie sie die Ehr Gottes

tes befördere/ wessentwegen sie sich in selben Tagen auf die beschwärliche Reiß über das Gebürg gemacht/ Joannem den Tauffer von der Erbsünd zu befreyen/ und das Lob GOttes anzustimmen: Magnificat &c. Hätte also mein H. Vatter überflüßig geredt/ wann er allein gesagt hätte/ die verliebte Seel empfange auf den neunten Liebs-Sprossen den Heil. Geist in aller jener Völle / zu welcher sie fähig ist; dann auß disem folget/ sie lebe nit mehr für sich/ sonderen für ihren Geliebten/ sie sorge für nichts mehr als für ihren Geliebten. Gleichwie halt das Feur/ welches nit für sich brinnet / sonderen für den jenigen/ welcher es angezündet/ und für alle jene / für welche der jenige/ der es angezündet hat/ will/ das es brinne / und leuchte: gleichwie das Feur ohne eintzige Unruhe fortbrinnet/ so lang es der angezündete verlanget / ja immerfort nach mehrer Holtz gleichsam seuff-

seufftzet / und dann auch endlich außlöschet / nach Anordnung deß jenigen / der über sie zu befelchen hat: also auch brinnet die Seel / welche auf disen neunten Liebs-Sprossen den Heil. Geist empfangen/ nit für sich/sie lebet/ und würcket nicht für sich/ damit sie einen Trost von GOtt empfange/ damit sie in den Himmel komme / nein/ sonderen ihr alleiniges Absehen ist/ ihren Geliebten zu dienen / und wem er will/ daß sie dienen solle. Sie wird auch nit mehr unruhig / ob er ihr vil Holtz/ vil Trübsalen/ oder wenig zuschicke / ob sie schon beständig nach mehrer seufftzet und nit außlöschen/nit sterben will/ nur damit sie ihren Geliebten mehrer und mehrer dienen könne.

O glückseeliger/nit mehr menschlicher / schier Göttlicher Liebs-Sprossen! so kan dann eine Seel noch auf diser Welt / in disem armseeligen Leben so weit kommen/ daß sie ihr also vollkommen/ gantz und gar absterbe / und dannoch

noch lebe! daß sie ein Mensch verbleibe / und dannoch nicht mehr menschlich würcke! daß sie sich gantz vergesse / so gar von dem Himmel nichts mehr für sich verlange / sonderen allein in dem ihr Vergnügen habe / daß sie nichts hat / daß sie in vilen Leyden den Willen ihres Geliebten erfülle / und dardurch seine Ehr befördere. Nicht anders / Hochansehnliche! ja sie kan noch höher kommen / wie ich es in der letzten Predig erweisen wird. Wer ist aber so weit kommen? welche Seel auß denen Heiligen hat disen neunten Liebs-Sprossen erreichet? Ich sage: vil solche Seelen hat GOtt in seiner Kirchen gehabt / hat es zweifels ohne noch / und wird sie haben biß zu End der Welt. Ich sage noch mehrer / Hochansehnliche! ich halte darfür / daß auch unter uns / die wir hier versammlet / einige seynd / welche GOtt bereit ist auf disen übernatürlichen / glückseeligisten

Liebs-

Liebs-Sprossen zu führen / wann sie nur auf ihrer Seithen die schuldige Mitwürckung nit verabsaumeten.

Wer daran zweiflet / der erinnere sich nur / was ich verflossenen Mittwoch von der H. Communion gemeldet / wie sich GOtt in / und durch dieselbe verlanget / und pfleget mit jenen Seelen zu vermählen / welche auf den achten Liebs-Sprossen gelanget seynd. Damahls hab ich / so vil mir in einer Predig möglich ware / erkläret / wie eine solche Seel / als seine Braut mit ihme zu Tisch sitze / so vil von dem besten Wein seiner Göttlichen Lieb trincke / so vil in dem fruchtbaristen Lust-Garten bey denen Crystall-reinen Wässeren der Göttlichen Gnaden / und Wollüsten geniesse / daß sie in eine Liebs-Ohnmacht dahin sinckend / nach Blumen und Aepfflen ruffe / in das Braut-Beth eingeführet / und sorgfältigist von ihrem Göttlichen Ge-

Geliebten in ihrer Ruhe bewahret werde / indem er vor sie sorgend / verbiete / daß niemand sich erfrechen solle sie in ihrer Ruhe zu stöhren. Da nun dise Sorgfalt die glückseelige Braut vernommen / da sie ihne befelchen / und reden gehöret / bekennet sie : Anima mea liquefacta est, ùt locutus est. Mein Seel ist zerschmoltzen / wie er geredt hat. Das ist / die Seel wird selbst ein lauteres Liebs-Feur / und fanget an nit mehr anders als in / und durch den Heil. Geist zu würcken. Unde in hoc actuali statu nequit anima istos producere actus, nisi à Spiritu sancto peculiariter moveatur; quam ob rem etiam cuncti ipsius actus, in quantum hoc singulari modo, à Deo excitantur, sunt divini. Sie erfahret / das seine Wort ein lauteres Feur seynd : Ignitum eloquium tuum vehementer. Sie empfanget den Heil. Geist : Verba, quæ ego locutus sum vobis, Spiritus & vita sunt. Kurtz alles zu sagen / sie lebet / wie ich

Joan. à Cruce Cant. 1. v. 1. flamm. amor. viv.

Psalm. 118. v. 140. vide hic Cornel. à Lap. Joan. 6. v. 64.

ich schon gemeldet/gleich dem Feur/ nit für sich/sonderen für ihren Geliebten/ das ist/ lehret mein heilige Seraphische Mutter : Sie sorget für die Ehr ihres Geliebten / und ihr Geliebter sorget für sie.

Nun zu meinem heutigen Zihl und End. Ob schon der grosse GOtt vile Seelen in seiner Kirchen biß hieher auf disen neunten Liebs-Sprossen geführet / dergleichen die heilige Apostel/ die heilige Ordens-Stüffter/ und andere gewesen/ so halte ich doch darvor / daß nach der Göttlichen Mutter vor allen anderen der H. Joseph ein solches von dem Heil. Geist angezündetes Liebs-Feur gewesen / wie ich es zu erweisen bereit bin. Bitte nur zuvor/ sie Hochansehnliche! mich den Göttlichen Heil. Geist mit ein und anderen demüthigen Liebs-Seufftzer zu befelchen / damit er mir eine feurige Liebs-Zungen verleyhe/ welche im Stand ist/ von seinen Göttlichen

Würckungen in dem Heil. Joseph also zu reden / auf das auch wir Flammen fassen / und nach dem Göttlichen Liebs-Feur zu trachten mit allen Eyfer uns bereiten mögen ꝛc.

Außtheilung.

DIe Außtheilung diser meiner Predig ist zwar schon in meinem Eingang entworffen / jedoch der Klarheit zu lieb / mache ich folgende in drey Theil bestehende Ordnung. Der erste Theil wird geben / wie der H. Joseph auf sich völlig vergessen habe / und alle seine Gedancken nur dahin geführet / wie er seinen geliebten Seelen-Bräutigam / dem kleinen JEsulein dienen / und gefallen möge. Der anderte Theil soll erörteren sein ruhige Begürd mehrer und mehrer wegen JEsu zu leyden. Der dritte Theil hat zu erweisen / wie der H. Joseph nit sterben wolte / damit

mit er JEsu noch länger dienen/ und seine Ehr beförderen möge. Damit ich aber in disen hohen Lehren recht sicher gehe/ muß ich nothwendig von einer Heil. Seel/ welche alles dises selbst erfahren/ und von der Catholischen Kirchen nicht nur approbieret / sonderen sehr hoch belobet/und für ein Beyspil/ für ein Regel gehalten wird/ mich führen lassen. Wer ist dise? Bey meinem H. Orden zu verbleiben/ solte ich freylich keinen anderen nemmen/ als unseren berühmten höchst erleuchten Geistmann/ von deme ich in der gantzen Noven geleitet worden/ nemblich unseren Seraphischen H. Vatter Joannes von Creutz.

Allein ich kan es nit über mein Hertz bringen/ daß ich meiner H. Seraphischen gantz Josephinischen Jungfräulichen Mutter Theresia von JEsu den Vorspruch absprewche. Theresia ist von GOTT erwählet worden/ die Ehr deß H.

Josephs in der Catholischen Kirchen außzubreiten: Theresia ist durch die Vorbitt deß H. Josephs auf disen neunten Liebs-Sprossen gestigen: Theresia ist erkennet als eine sichere Lehrerin deß Göttlichen Liebs-Feurs. Und fehlen jene sehr groß/ besonders wider die Demuth/ welche glauben/ sie verstehen durch ihre erworbene Theologische Weißheit die Sach besser/ als die von dem Heil. Geist selbst gelehrte Mystische Doctorin Theresia/ dessen Lehr das höchste Kirchen-Haupt/ Paulus der Fünffte so hoch geschätzet/ daß er in dem zu ihrer Anruffung aufgesetzten Gebett folgende Wort beyzusetzen erlaubet: Damit wir mit der Weyde ihrer himmlischen Lehr mögen ernähret werden. So fange an mein Heil. Mutter! erkläre uns einen Theil nach den anderen/ damit wir desto besser erkennen mögen/ wie der H. Joseph auf disem neunten Liebs-Sprossen gebrunnen habe.

In der Vorred ihrer Bücher.

Erster

Erster Theil.

Theresia in dem dritten Capitel der sibenden Wohnung redet also: „Die erste „ (Würckung) „ ist die Vergessenheit ihrer selb- „ sten/ dann es scheinet wahrhaff- „ tig eben/ als sie „ (dise verliebte Seel) „ seye es nicht mehr/ dieweil „ sie aller Dings also beschaffen ist/ „ daß sie sich selbst nimmer erkennet/ „ sich auch nit mehr erinneret/daß „ für sie ein Himmel/ oder Leben/ „ oder Ehr mehr seyn solle/dieweil „ sie gantz und gar allein dahin ge- „ sinnet ist/ wie sie die Ehr GOt- „ tes befördere. Dan es scheinet/ „ daß die Wort/ die Seine Maje- „ stät zu ihr geredet hat/ kräfftig „ gewürcket haben/ da er ihr nemb- „ lich gesagt/ daß sie auf seine Sa- „ chen acht haben solle/ so wolle er „ herentgegen für die ihrige sorgen. „ Dahero sie sich dann umb alles/ „ was ihr widerfahren möchte / „ nichts bekümmeret / sonderen in

„ einer äusseristen Vergessenheit
„ schwebet/ daß ihr/ sage ich/ schei-
„ net/ als seye sie nichts mehr/ be-
„ gehret ihr auch nichts zu seyn/ als
„ nur allein/ wann sie mercket/ daß
„ ihres theils / und durch sie die
„ Ehr und Glory GOttes nur im
„ geringsten vermehret werdẽ kön-
„ ne / dann darvor wolle sie von
„ Hertzen gern das Leben verlieh-
„ ren. „ Eben dises lehret The-
resia in dem vierten Capitel/ all-
wo sie beysetzet / daß dise Wür-
ckung ein sichere Prob seye / daß
die Vermählung zwischen GOtt/
und der Seel vorbeygangen seye/
und daß sich die Seel beständig
bey ihrem Geliebten auffhalte.

Hochansehnliche! von wem hat Theresia allda geredet? Ich weiß wohl / sie hat mit verschwignen Nahmen sich selbst beschriben. Allein weit eigentlicher und vortreff-licher ist dises alles an dem H. Joseph zu bewunderen ohne Wunder. Ohne Wunder/ hab ich gesagt / mas-

massen der H. Joseph/ wie ich verflossenes Jahr weitläuffig durch die gantze Noven erwisen / schon bey seiner Vermählung/ allwo sein Stab geblühet / den Heil. Geist / und seine siben Gaaben empfangen hat. Der Heil. Joseph wohnete beständig bey JESU und Maria/ und wie hätte er auf sich gedencken können? wie hätte er vor was Zergängliches Sorg tragen können? Nichts minderes/ lehret unser berühmter Sylveira, sonderen deß Heil. Joseph seine Sinn und Gedancken waren also/ gantz und gar bey / und für JEsu und Maria/ daß der H. Engel/ wie er ihme in dem Schlaff den Göttlichen Befelch/ nacher Egypten zu fliehen/ angedeutet/ nit vonnöthen gehabt JEsum und Mariam zu nennen/ sonderen es ware genug zu sagen: Nimme das Kind und seine Mutter; massen er auf nichts anderes gedenckete/ als wie er JEsum liebe / und seinen allerheiligi-

sten Willen erfülle. Ja wohl für sein Leben / für sein Ehr / für den Himmel sorgen/nichts dergleichen. Lassen sie ihnen belieben Hochansehnliche! eines nach dem anderen mit mir zu betrachten.

Wie so gar der H. Joseph auf sein Leben müsse vergessen haben/ ist auß der schnellen Einwilligung/ und Antrettung/ der mühesamen/ langen und Gefahr-vollen Reiß in Egypten unschwär abzunemmen / massen der Heil. Joseph / wie vile darfür halten / noch selbe Nacht sich auf den Weeg gemacht / mit Hinterlassung aller zeitlichen Güter. O H. Joseph! wie muß dir damahlen umb dein Hertz gewesen seyn? Hast du dann nit bedencket/wie nothwendig dir ein nahmhafftes Stuck Gelt seye zur Erkauffung der erforderlichen Lebens-Mittel? dir kunte ja nicht unbewußt seyn / die fünffzig gantzer Meil lange/ und rauhe Egyptische Wüsten/ in welcher von denen Lebens-

bens-Mittlen nichts zu bekommen? Nein / sagt Sylveira, diß kunte dem Heil. Joseph nit in den Sinn kommen / sonderen / wie er nur fein geschwind der annahenden Verfolgung deß blut-durstigen Herodis JEsum und Mariam entführen möge. Potiùs igitur Joseph omnium bonorum suorum jacturam voluit sustinere, quàm cum Infantis periculo fugam differre. Sylv. super cap. 2. Matth.

Einem grossen Patriarchen Abraham muß wohl eine schwäre Forcht ankommen seyn / da er mit seiner Geliebten nach Egypten gewanderet / weilen er selbe gebetten / sie solle sich für seine Schwester angeben / damit ihme kein Leyd geschehe. Aber der H. Vatter Joseph wuste nichts von einer solchen Forcht: nemblich seine hohe Göttliche Lieb hat alle zeitliche Forcht auß seinem Hertzen vertriben. Perfectus amor foras mittit timores. Von dem H. Joseph muß eigentlich der H. Gregorius verstanden

werden/ was er von einer verliebten Seel geschriben. Sunt nonnulli, qui sic diligunt Deum, ut omnia visibilia negligant; & dum mente in æterna tendunt, ad omnia temporalia penè insensibiles sunt. Es gibet Seelen/ welche so hoch in der Liebe GOttes steigen / daß sie auf alles Zeitliche vergessen/ deren Seelen / weilen sie mit GOTT beschäfftiget/ zu allen Zergänglichen gleichsam unempfindlich seynd. H. Gregori! kuntest du uns dise Seelen nicht klärer beschreiben/ damit wir etwas deutlicher verstunden / der Heil. Vatter Joseph seye nach Maria vor allen anderen puren Creaturen der allererste/ von deme du disen Sentenz gefället? Ohne Zweifel gibet folgender von ihme auß dem H. Paulo beygesetzter H. Text die erwünschte Antwort: Mortui enim estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo. Jene Seelen seynds / welche nit mehr leben/ wie die Menschen/ sonderen

ad Colos. 3. v. 2.

deren als wie Christus / der in GOtt lebet. Nun aber / wer auß allen Heiligen kan nach Maria vor dem Heil. Joseph mit himmlischer Wahrheit sagen: Vivo ego, jam non ego, vivit verò in me Christus. Ich lebe / nunmehr nit ich / sonderen Christus lebet in mir. Der H. Paulus hat es zwar von sich selbsten gesagt / und dardurch bekennet (lehret der H. Bernardus) ad alia quidem mortuus sum, non sentio, non attendo, non curo, si quæ verò sunt Christi, hæc vivum inveniunt & paratum. Er seye gleich einem todten Menschen / so vil es das irrdische Leben betriffet / er empfindet gleichsam nichts mehr / er gebe auf nichts mehr acht / er sorge für nichts mehr / als allein auf jenes / was Christum angehe / was seine Ehr beförderen kan. Nam si non aliud possum, saltem sentio: placet, quod ad ejus honorem fieri video.

ad Gal. 2. v. 20.

Serm. 7. in Quadrages.

Aber führen wir wohl zu Gemüth den H. Vatter Joseph auf

seiner

seiner so schnell unternommenen Reiß nach Egypten; welcher Argus wird in ihme eine menschliche Ubung ersehen? Er kunte ja mit weit offenbahrerer Wahrheit sagē/ was hernach der H. Petrus: Ecce nos reliquimus omnia. Sihe / O JEsu! wegen deiner hab ich alles verlassen / Hauß und Hof / Verwandte und Bekannte/ja mich selbsten / ich habe alle Sorg für mein Leben abgelegt/ alle Forcht/ etwann durch Nachstellung Herodis/ durch den Hunger/ durch die böse Menschen / durch die wilde Thier in der Egyptischen Wüsten umgebracht zu werden / vergessen. Ich dencke an nichts anders mehr/ als dir zu gefallen/ deinen Willen zu erfüllen; du O JEsu regierest mich: du/ da ich dich auf meinen Armben trage/ lebest in mir / und ich in dir.

Gütigster GOTT! wie gantz anders sihet es bey denen mehristen auß! in disem lebet der Pracht/ in

in jenem der Hochmuth/ in disem die Forcht/ in jenem der Wollust/ in disem der Schmertzen/ in jenem der Zorn/ in disem der Geitz/ in jenem der Neid/ in disem die Rach/ in jenem die eytle Ehr/ wo/ wo wird bey solchen die Göttliche Lieb einen Platz finden? wo wird bey einer solchen Seel/ in welcher die ungezähmte Begürlichkeit/ die verwildete Anmuthungen leben / eine wahre Ruhe zu finden seyn? O wie ohne Vergleich leben vergnügter jene heilige Seelen / welche GOTT alleinig lieben! bey ihnen ist kein Pracht / kein Hochmuth / kein Forcht / kein Wollust / kein Schmertzen/ kein Zorn/ kein Geitz/ kein Neid / kein Rach / kein eytle Ehr/ sonderen allein die ruhesamiste Sorgfalt / die Ehr ihres Geliebten zu verthätigen/ zu erhalten/ zu vermehren Dise/ dise ihre ruhesamiste Sorgfalt kan kein Gefahr das eigene Leben zu verliehren/ nit im mindisten verhinderen.

Wer

Wer auß bißhero gemeldten nit versteht / das Hertz deß H. Josephs seye vor Liebe deß in ihme gebrunnenen Göttlichen Liebs-Feurs gleichsam wie ein Wax zerschmoltzen / und habe sich gäntzlich verlohren / auf sich gantz und gar vergessen / sein Leben für nichts geachtet / der mag wohl blind / und ohne eintzige Geists-Vernunfft angesehen werden. Nichts desto weniger finde ich mich überzeuget / daß dise erste Würckung / so groß sie immer ist / wie sie dan in Wahrheit groß ist / wan selbe mit der anjetzt folgenden in Vergleich gezogen wird / kaum ein Anfang der vollkommenen Liebe verdienet genennet zu werden. Es ist zwar wahr / unser Leben ist hoch zu schätzen / wir seynd schuldig unter schwärer Sünd selbes zu bewahren / und zu erhalten / wegen solchen hat GOtt unzahlbare Krafft- und Tugend-volle Kräuter / Medicinen / Wissenschafften erschaffen / und

und befilchet selbst durch den weisen Mann den Medicum, oder Medicin-Gelehrten in Ehren zu halten. Honora Medicum propter necessitatem. Allein lehret uns die tägliche Erfahrnuß / wie wenig / wie gering das Leben geachtet wird gegen der eigenen Ehr / gegen den guten Nahmen. Eccles. 38. v. 1.

Will nichts melden von der sündhafften Verthätigung deß guten Nahmens / welche schon vile tausend durch das verbottene Duellieren / und andere gemeine Rauff- und Mord-Händel in die ewige Verdammnuß gebracht / sonderen bitte nur die H. Schrifft zu Rath zu ziehen / da werden sich unter unsere Augen stellen die tapfferiste Kriegs-Helden David, Jonathas, Josue, Judas, Joannes, Simon, Alexander &c. und dergleichen / welche umb einen ewigen guten Nahmen zu erwerben / ihr Leben gleichsam für nichts gehalten / und tausend äusseristen Tods-Gefahren außgesetzet.

Nur einen eintzigen Text anzuziehen: so stehet geschriben in dem ersten Buch der Machabæer: Judas habe seine verzagte / wegen deß starcken anruckenden Feinds in die äusserste Forcht gesetzte wenige Soldaten mit folgenden Worten zu den Streitt angeeyferet / und bewöget: Moriamur in virtute propter fratres nostros, & non inferamus crimen gloriæ nostræ. Lasset uns umb unserer Brüder willen männlich sterben / damit wir unsere Ehr mit keinem Schandfleck besudlen. Nemblich / wan es auf den guten Nahmen / auf die Ehr ankommet / da wird das ansonst über alles werth gehaltene / sorgfältigist bewahrte / und beliebte Leben für gar gering geachtet. Disem zu folg sage ich dann auch: ob schon der Heil. Joseph eine grosse Prob deß in seinem Hertzen brinnenden Göttlichen Liebs-Feur an Tag geleget / da er sein eigenes Leben wegen seinen Göttlichen Sohn so gering gehal-

1. Machab. c. 9. v. 10.

halten / und so vilen augenschein-lichen Gefahren preiß gegeben / so ist sie doch auf keine weiß zu vergleichen mit der Prob / von der ich anjetzt melden muß / daß er nemblich seine Ehr und guten Nahmen wegen Christo vergessen / und freywillig / ja mit unaußsprechlicher Freud aufgeopfferet habe.

Worbey sonderbar / und zum vorauß zu mercken / kein Mensch seye nach Maria erschaffen worden / der in so grosser Ehr gestanden / noch stehen wird / als wie der Heil. Joseph. Ich rede hier nit von der eytlen Ehr / welche alle Heilige / und vollkommene Seelen mit Füssen getretten / zum Exempel / daß der Heil. Joseph kein Bedencken getragen wegen GOtt seines Königlichen Hauß zu vergessen / und das schlecht-geachte Zimmer-Handwerck zu treiben; ich melde nichts / daß er bey seinen Befreundten / und Bekannten sich in bösen Verdacht gesetzt / da er ohne ihr

Wissen auß Judenland in Egypten gantz still abgereiset/ nein/ von dergleichen ist hier die Red nit; massen dises eine bey denen heiligen Seelen gemeine / und von dem Heil. Geist durch den Propheten David ohne Außnahm erforderte Bedignuß ist: Audi filia, & vide, & inclina aurem tuam: & obliviscere populum tuum, & domum Patris tui, & concupiscet Rex decorem tuum &c. Höre Tochter/ und sihe/ und neige dein Ohr: vergisse deines Volcks/ und deß Hauß deines Vatters/ so wird der König Lust bekommen zu deiner Schöne. Sonderen ich rede von einer heiligen / hab schon gefehlt! ich rede von der allerheiligisten Ehr/welche ein Königlicher/ oder Kayserlicher Printz von GOtt auf diser Welt ihme wünschen kunte. Nemblich ich rede von der höchsten Würde / zu welcher der Heil. Joseph erhebet worden/ da ihne die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit ausserkisen ein Vatter JEsu zu seyn.

Psalm. 44. v. 11.

Was

Was dises seye/ hab ich in dem 1744.sten Jahr durch die gantze Noven mich beflissen / so vil mir möglich ware/ in etwas zu erklären. In etwas sage ich / indem auch der allererleuchtigiste Cherubin nit im Stand ist / mit genugsamen Worten außzutrucken die Ehr deß H. Josephs/ krafft welcher er/ als erwählter Vatter einen Göttlichen Sohn in seinem Besitz/ einem Göttlichen Sohn zu befelchen / einen Göttlichen Sohn zu seinen Gehorsam hatte. Ich sage mit dem H. Cypriano : Non est in cælestibus agminibus , qui Dominum JEsum , suum audeat filium nominare. Keinem H. Engel ist jemahlen erlaubet worden/ sich einen Vatter deß Göttlichen Sohns zu nennen; keiner kunte/ und dorffte sagen/ derjenige/ so alle Miracket würcket/ derjenige / welcher die ewige Weißheit/ der jenige/ welcher ein HErr aller Creaturen Himmels und der Erden/ der jenige / welcher sitzet

zur Rechten deß himmlischen Vatters / ist mein Sohn. Nur allein der Heil. Joseph ist zu diser Göttlichen Ehr erkisen worden / er allein hatte dem jenigen zu befelchen / deme alle Creaturen / und mit ihnen die höchste Englische Geister zu gehorsamen bereit stehen / ja sich dessentwegen die allerglückseeligiste schätzen. Von diser Göttlichen Ehr haben wir Hochansehnliche! zu betrachten / wie sie der H. Vatter Joseph gleichsam vergessen / und sich aufgeführet / als wäre er nicht der wahre Nähr-Vatter eines vermenschten GOttes / sonderen sein allerunwürdigister Diener.

Dises zu probieren / ist gar nit vonnöthen nach hohen Gedancken zu trachten / in dem die H. Schrifft mit dem klaren Buchstaben dessen sich einen unfehlbaren Zeugen erbietet bey dem H. Matthæo; da erzehlet der H. Evangelist: die Juden / die Schrifftgelehrten / als sie JEsum höreten mit erstaunlicher

Matth. 13. c. v. 55.

Weiß-

Weißheit reden/und nit fassen kun-
ten/ woher ihme so hohe Erkannt-
nuß der Göttlichen Geheimnussen
auß der H. Schrifft kommen pfleg-
ten zu sagen : Nonne hic est fabri
filius? Ist das nit der Sohn deß
Zimmermans? deß Josephs. Wi-
derum bey dem H. Luca/ allwo ge- Lucæ 3. c.
schriben stehet : Christus seye ge-
gen dreyßig Jahr ein Sohn Jo- v. 23.
sephs gehalten worden : Et ipse
JEsus erat incipiens quasi annorum
triginta, ùt putabatur filius Joseph.
Was folget auß disen anders/ als
daß der H. Vatter Joseph keinem
Menschen anvertrauet hat seine
hohe Ehr und Würde / zu der er
erhöhet worden ? als daß er alle
Gelegenheit müsse geflohen haben/
bey denen er hätte können erken-
net werden / er seye ein Nähr-
Vatter deß Göttlichen Sohns /
den GOtt auf die Welt zu schi-
cken versprochen hat/ nach den die
H. Alt-Vätter so lang geseufftzet ?
Also ist ihme/ Hochansehnliche!

dise seine demüthigiste Vergessenheit auf seine Ehr hat den H. Joseh dahin beweget/ daß er die Allerseeligiste Jungfrau / welche er nach viler Meynung erkennet hat/ sie seye eine Göttliche Mutter/verlassen wolte; Sie hat ihne dahin beweget/ daß er sich dem Gebott deß Kaysers Augusti, von welchem er wegen seiner höchsten Würde befreyet ware/ mit Maria unterworffen: Sie hat ihne dahin beweget/ daß er bey denen heiligen drey Königen in dem Stall nicht erscheinen wollen/ damit er nit geehret würde: Sie hat ihne dahin beweget/ daß er ein schlechtes/ und verächtliches Städtlein Nazareth zu seiner Wohnung erwählet/ von welchem niemand glaubte/ daß etwas Gutes könte herkommen. A Nazareth potest aliquid boni esse? Sie hat ihne dahin beweget / daß er ohne tringende Noth die Gemeinschafft seiner Mit-Burger nit betretten/ damit er

Joan. c. 1. v. 46.

er sich mit keinem Wort etwann zu erkennen gebete: Sie hat ihne bewegt zu einen unerhörten strengen Stillschweigen / indem er so gar bey Erfindung deß verlohrnen JEsuleins kein Wort geredet sonderen allein der Göttlichen Mutter das Wort gelassen / gleichsam gehete ihne die Sach nit an / allwo es scheinet / es seye jener Geheimnuß-volle Text im hohen Geist erfüllet worden / welchen der Heil. Matthæus anziehet: Nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua. Nemblich Joseph / welcher die lincke Hand Christi haltet / solte nit wissen / was Maria die rechte Hand thue. Mit einem Wort / der H. Joseph wendete allen seinen Fleiß an JEsum zu lieben / für ihne zu sorgen / und vergasse völlig auf alle seine Ehr.

vide Revel. S. Birgittæ lib. 6, c. 69.

Matth. c. 6. v. 3.

Mir kommet vor / es müsse von dem Heil. Joseph / als einem wahren Sohn Davids verstanden werden / was David in seinem

115. Psalm 16. Vers von sich bekennet: Ego servus tuus, & filius ancillæ tuæ. Joseph habe sich aufgeführet bey JEsu und Maria / nit als Vatter / sonderen als Knecht / nit als das Oberhaupt Mariæ/ sonderen als wäre er ihr Sohn / deme nichts anderes zustehet/ als in tieffer Demuth zu dienen. Wie wir dann in dem gantzen H. Evangelio kein Wort nit lesen/ daß der H. Joseph jemahlen weder JEsu / weder Mariæ was befohlen habe. Ich rede dises nit auß mir/ sonderen auß dem Mund Mariæ/ welche solches ihrer lieben Tochter Birgittæ geoffenbahret: Joseph servivit mihi quasi Dominæ suæ &c. totum desiderium suum fuit obedire voluntati Dei. Dise allerdemüthigiste Vergessenheit auf seine Ehr verdienete freylich eine weitläuffige Erörterung/ und Belobung / weilen sie eine eigentliche Würckung ist deß Göttlichen Lieb-Feurs / welches in seinem Hertzen

loco supra cit.

gegen

gegen JEsum gebrunnen / allein ich hab noch vil zu reden von denen übrigen Würckungen/muß also mit Gewalt abbrechen. Nur allein seye mir erlaubt/ von einer eintzigen Figur noch was weniges zu melden.

Sein Groß-Vatter der Heil. David hat besonders damahls eine vollkommene Vergessenheit auf seine Königliche Ehr gezeiget / da er bey Einführung der Archen GOttes in die Stadt Jerusalem vorangangen / und sich nicht gescheuhet offentlich vor selber zu tantzen. Wessentwegen seine Königin die Michol den David verspottet / und einem verächtlichen Lotters-Buben verglichen hatte. Quàm gloriosus fuit hodie Rex Israël &c. quasi unus de scurris. Was hat David auf disen empfindlichen Schimpff geantwortet/ wie hat er seine Ehr verthätiget? Vilior fiam plùs quàm factus sum. Er hat auf seine Ehr nit achtung gebē/ beoachtet

2. Reg. c. 6. v. 20.

ibid. v. 22.

der grosse Gregorius, sonderen nur/ wie er die Ehr/ und Glory GOttes befördere. Jetzt wenden sie Hochansehnliche! ihre Augen zu den H. Joseph/ wie er mit Maria der Göttlichen Archen eintweders nacher Bethlehem / oder in den Tempel zu Jerusalem bey der Auffopfferung / oder nacher Egypten gereiset / und betrachten / wie schlecht / wie verächtlich sich derjenige aufführete/ der ein Vatter deß Göttlichen Sohns/ deß höchsten Regenten Himmels und der Erden? Müssen wir nit bekennen/ er habe seinen Groß-Vatter den H. David ohne Vergleich übertroffen? Er habe ohne Vergleich auf eine höhere Ehr vergessen/ als David? Gewißlich um so vil grössere Ehr gebührete ihme/ als Maria höher zu schätzen/ als die Archen: als JEsus mehrer ist / als jenes/ was die Archen in sich enthalten.

vide hic pulcherrimam doctrinam Moralem apud Cornel.

Was ist es aber Wunder/ wan

der

der H. Joseph auf alle seine Ehr vergessen / indem er so gar deß Himmels selbst sich schine verzihen zu haben? will sagen / in dem er so gar von dem Himmel keinen Trost gesuchet / und in seinem Dienst für JEsu und Maria auf keine künfftige grosse Belohnung in dem Himmel gesehen / sonderen pur allein gedachte / und trachtete / wie er JEsum liebe / und Mariam bewahre. O Liebe! O Göttliche Liebe! wie weit gehet dein Gewalt! daß sich eine Seel ihres Lebens verzeyhe / daß sie ihre Ehr wegen deiner nit achte / das lasset sich schon fassen; massen sie weder ihr Leben sicherer erhalten / und zwar ohne End / weder ihre Ehr höher treiben kan / als wan sie auf selbe völlig vergisset; dan du pflegest alsdan für eine solche Seel Sorg zu tragen / bezeuget mein H. Mutter Theresia / zu welcher JEsus gesagt: Mein Ehr / ist dein Ehr / und dein Ehr / ist mein Ehr.

Aber

Aber auf den Himmel sich verzeyhen/ auf die zukünfftige ewige Belohnung kein Aug wenden / das scheinet zu vil geredt. Nein/ sagt Theresia/ es ist nicht zu vil geredt/ sonderen das ist eine eigentliche Würckung der Göttlichen Liebe/ wann sie auf disen Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter kommen ist/ wan einmahl die geistliche Ehe angetretten worden. Da vergisset sie auf allen Lohn / da ist die Seel also bereitet / daß sie ihren Geliebten jedannoch liebte / und lieber Leib und Leben / Gut und Blut/ Ehr und guten Nahmen in die Schantz schlagete/ als nur das mindiste zu thun / was ihme mißfallen kunte/ als nur das mindiste unterlassen / was ihme kan angenehm seyn / wan es auch möglich wäre/ daß ihr Geliebter solches nit wissen könne: ja sie gehet noch weiter / sie erbietet sich/ wann es anders zu seiner Ehr und Lob gereiche / die ewige Verdammnuß zu leyden.

lege vitam S. Cathar. Bonon.

Wann

Wann aber eine Seel so weit kommen kan in der Liebe/ wer will es dem H. Joseph absprechen/ von dem ich verflossenes Jahr erwisen/ seine hohe Lieb übersteige alle Liebe nach Maria/ auch der H. Magdalenæ/ deß H. Petri/ deß Heil. Johannis Evangelisten/ und dan deß grossen Vorlauffers Christi JEsu. Ich glaube nit zu irren/ wann ich in dem sittlichen Verstand jenes Vers deß Psalmisten/ zur eigentlicher Erklärung der höchsten auf den Himmel selbst vergessenden Lieb deß H. Vatter Josephs mich bediene: Cælum cæli Domino: terram autem dedit filiis hominum. Den Himmel aller Himmel dem HErrn: aber die Erden hat er denen Menschen-Kinderen gegeben. Was bedeutet der Himmel aller Himmel? Nichts anderes als das höchste Orth/ allwo die gantze HH. Dreyfaltigkeit/ also zu sagen/ wohnet/ und ihre Glory geniesset. Was bedeutet die Er-

Psalm. 113. v. 16.

vide hic apud le Blank.

Erden? Vile Lehr-reiche Meynungen / die bey denen heiligen Vätteren / wie auch bey dem gelehrten und berühmten Berchorio zu lesen / mit Stillschweigen zu umgehen / so bedeutet die Erden sonderbar / und vor allen JEsum / und Mariam. Und billich / dann wer anders ist jene Erden / welche dem Apocalyptischen Weib wider die höllische Schlang zu hülff komen:
Apocal. c. 12. v. 16. Et adjuvit terra mulierem. Als Christus JEsus / welcher seiner Kirchen beystehet. Was bedeutet jene Erden / welche sich zwar arbeiten lasset / jedoch denen Arbeiteren ihre Früchten nit geniessen lasset? Cùm operatus fueris eam,
Gen. 4. v. 12. non dabit tibi fructus suos. Als Christum JEsum / auf dessen Rucken die Juden mit denen Geißlen gantze Furchen gemacht / worauß Korn der Außerwählten gewachsen / aber denen Juden nicht zu theil worden. Was bedeutet die Erden / welche denen Gottlosen in

in die Händ kommen? Terra data est in manus impii. Als Christum JEsum / der denen Gottlosen ist übergeben worden. Was bedeutet jene Erden / welche dem David widerum heimgestellet worden? Als Christum JEsum in seiner Aufferstehung.

Job 9. v. 24.

Psalm. 96.

Von der Göttlichen Mutter ist es ohne dem klar / daß sie jene fruchtbare Erden / welche uns das Himmel-Brod Christum JEsum gebracht / müsse belobet werden. Nun Hochansehnliche! wem auß allen Menschen-Kinderen ist dise dopplete Erden von GOtt übergeben worden? Nit dann dem H. Vatter Joseph? Ut cudodiret. Damit er sie beschützete / und bewahrete? Das ist ausser allen Zweifel. Jetzt weiters: wie hat sie der H. Joseph bewahret? Hat er auch mit unserem damahls unglückseeligen Vatter Adam seine Augen zu dem Baum deß Guten und Bösen erhebet? Hat er achtung

omnes has interpretationes vide in Sylva allegor.

vide Poliant. Maria.

Gen. 2. v. 15.

tung geben / ob er wegen seinem treuen Dienst / den er JEsu / und Mariæ unermüdet erwisen / belohnet / oder bestrafft werde? Nichts minders / sonderen der H. Joseph ware allein bedacht / alle seine Sinn und Gedancken geheten allein dahin / wie er JEsu und Mariæ diene / wie er JEsum und Mariam liebete / an die ewige Glory / oder Peyn hatte er keinen Gedancken.

Göttliche Mutter! rede du / und sage uns / was der eintzige Wunsch / das eintzige Absehen deß H. Josephs in allem seinen Thun und Lassen gewesen. Nichts anders / sagte Maria zu der H. Birgitta, als: Utinam vivam, & videam adimpletam voluntatem Dei. O GOtt! gibe daß ich lebe / und deinen allerheiligisten Willen in allen erfülle. O Göttliche Mutter! so verlangte der H. Joseph nichts anders? Hat er niemahls mit meinem H. Vatter Elia zu sterben ver-

loco supra citato.

verlanget / absonderlich / da er so vile Verfolgungen / so überhäuffte Angst / Forcht / und Quaal fast beständig auf seiner Reiß in Egypten / und in Egypten selbst außstehen müssen? Hat er niemahls / wie hernach der H. Paulus geseuffzet / von disem mühesamen Leben aufgelöset zu werden? Nein / sagt Maria / sonderen leben wolte er / utinam vivam. Leyden wolte er / damit er nur in allem den Göttlichen Willen erfülle: & videam adimpletam voluntatem Dei. So lasset uns dan sehen / Hochansehnliche! wie unersättlich der H. Joseph gewesen wegen JEsu zu leyden.

Anderter Theil.

MEin H. Mutter Theresia muß auch bey disem anderten Theil den Anfang machen; ihr lasse ich die Ehr / daß sie uns erkläre / wie eine Seel / welche GOTT auf disen neunten Liebs-Staffel geführet /

 allwo

allwo sie schon ein lauteres Liebs-Feur ist / ernähret / und erhalten werde. Sage dann H. Mutter! wie gehet GOTT mit einer solchen verliebten Seel umb / was ist die anderte Würckung? Ihre Wort seynd folgende: „Ein solche Seel verlanget die gröste „Widerwärtigkeiten außzustehen; „zu diser Begürd treibet sie an „Seine Göttliche Majestät / wohl „wissend / sie könne ihr keine grössere Gnad nit thun / als daß sie „ihr Gelegenheit gebe ein solches „Leben zu führen / wie es sein „Göttlicher Sohn auf Erden geführet hat. Wie wir dan sehen / „daß die jenige / welche näher umb „Christo gewesen / allzeit auch „grössere Widerwärtigkeiten gehabt haben.

„GOTT gibet zwar solchen „Seelen grosse Geists-Erquickungen / er tröstet sie selber / er erscheinet ihnen / er redet sie liebreich an / und lasset sie die himm-

„lische

„lische Freuden verkosten; aber nit
„dessentwegen/ damit sie auf diser
„Welt in Süßigkeiten/ in Trost/
„und Wollüsten leben / sondern
„damit er sie stärcke wegen seiner/
„vil/und sehr vil zu leyden. Das
„sehen wir an dem Heil. Apostel
„Paulo / das sehen wir an dem
„Heil. Petro / welchen GOTT
„erschinen / und grosse Geists-
„Vergnügungen ertheilet hat /
„damit sie hernach im Stand wä-
„ren / grosse Widerwärtigkeiten
„wegen seiner außzustehen. Dise/
„dise Begürd / die vile würckliche
„Widerwärtigkeiten seynd die si-
„cheriste Prob / daß die Erschei-
„nungen/ die Tröstungen/ welche
„die Seel genossen/von GOTT/
„und nit von unserer Einbildung/
„nit von dem bösen Feind her-
„kommen. Wobey noch das zu
„bemercken/ daß dise Begürd / ja
„die Widerwärtigkeiten selbst eine
„solche Seel in keine Unruhe mehr
„setzen/ wie zuvor ehe sie auf disen

auß dem 4. Cap. der sibenden Wohnung zusammen gezogen.

„ Staffel aufgestigen/ sonderen es
„ geschihet alles in grosser Ruhe
„ der Seelen nach / gleichwie bey
„ Erbauung deß Tempel Salomo-
„ nis / darbey durchauß kein Ru-
„ mor gehöret worden.

auß dem 3. Cap. der siben-den Woh-nung.

Dises alles will ich nun / eh ich von dem H. Joseph rede / auß H. Schrifft erweisen/damit wir sehen/ wie vollkommen die Heil. Theresia von dem Heil. Geist erleuchtet ware/indem ihre Lehr so gar in allem gemeß der H. Schrifft. Christus ist auf dem Berg Thabor verkläret worden/ sein himmlischer Vatter hat damahlens einen Vorgeschmack der ewigen Glory mitgetheilet; aber warum? Der Heil. Leo ist der Meynung/ es seye geschehen / damit die Jünger in dem wahren Glauben gestärcket wurden/ und sich nit ärgerten/oder in einen Zweifel falleten / ob wäre Christus der wahre Sohn GOttes nit/ wan sie sehen solten/ daß er eines so schmertzhafften / so schmäch-

schmächlichen Tods/gleichsam von Himmel und Erden verlassen/ sterben werde. Transfiguratur, ut de cordibus discipulorum crucis scandalum tolleretur, ne conturbaret eorum fidem voluntaria humilitas passionis, quibus revelata esset absconditæ excellentia dignitatis. Abulensis gibet dise Ursach: Christus habe seinen Jüngeren eine unfehlbare Prob wollen machen seinen Worten/ und Wercken/ und daß in ihme was grösseres verborgen seye/ als sie bißhero glauben könnnen. Ad majorem authoritatem dandam verbis & gestis ejus, nam cùm isti discipuli viderent eum transfiguratum ad imaginem gloriæ, venerentur eum magis de cætero, tanquem esset in aliquid majus, quàm priùs crediderunt. Der H. Ephrem haltet darvor/die Verklärung seye dessentwegen geschehen/ auf daß seine Jünger bey seiner Aufferstehung nicht glauben möchten/ als hätte er solche Glory seiner Gott-

S. Leo Serm. de Transfig.

q. 22.

heit nach verdienen müssen/ sonderen / daß ihme solche von Ewigkeit her gebühre/ und daß er solche allezeit genossen habe. Duxit discipulos suos in montem, & gloriam Divinitatis suæ ipsis ante resurrectionem suam ostendit, ut, quando à mortuis in gloriam naturæ suæ divinæ resurrexerit, sciant, ipsam non accepisse quasi mercedem laboris sui, gloriam, ut qui illa indigeret, sed eam ab æterno illum habuisse cum Patre.

Orat. de Transfig.

Vile andere zu geschweigen/ gefallet mir über alle dise weit besser die Außlegung unseres berühmten und erleuchten Sylveira. Diser fället den Sentenz: Es seye die Verklärung von Christo begehret worden / damit er seine Jünger aufmunterte zu dem Leyden. Ad animandos ergò homines ad dura, & aspera subeunda. Die Wahrheit diser Lehr beståttiget sehr ein überauß schöner Umstand / welcher bey der Verklårung sich sehen lassen. Der H. Text sagt: Christus habe dem

hic q. 6. n. 57.

dem H. Petro keine Antwort nit geben / da er nach ersehener / und verkoster himmlischer Glory umb Erlaubnuß angehalten drey Wohnungen aufzubauen / damit sie allda verbleiben kunten / auß Ursach / weilen ihme unser Heyland wolte zu verstehen geben / er seye in einer irrigen Meynung / wann er glaubte dise himmlische Wollüsten seynd auß keinem anderen Zihl und End nicht geschehen / als daß sie in disem Leben in aller Freud und Wollust deß Geists leben. Nein / das ware das Zihl und End nit / sonderen die schwache Natur zu stärcken / das schwäre Creutz seines Leydens zu tragen / und unsere Erlösung außzuführen. Ad redemptionem properandam. Albert. Mag. in Lucam.

Der H. Petrus hatte gehöret / wie Christus mit Moyse und Elia geredet habe von seinem bevorstehenden Leyden / wie ihne die Juden werden zu den Tod deß Creutzes verdammen / und vermeynte /

 das

das gebühre sich nit für den Sohn GOttes / dahero wolte er / daß Christus auf dem Berg/ als einen sicheren / und guten Orth seine Wohnung auffschlage. Ipſe enim putabat malum quoddam, & difficillimum eſſe crucem, & propter hoc cupiens illam vitari, hæc dicebat. Aber nein/ nein H. Petre! auf diser Welt gibet GOtt die himmlische Freuden nur dessentwegen zu verkosten / damit hernach desto mehrer möge gelitten werden. Jedoch mit diser Bedignuß/ daß jene Seelen/ welche durch viles vorhergegangenes Leydē verdienet solche himmlische Tröstungen zu empfangen/ in keine Unruhe mehr fallen/ sich nichts förchten/ nicht erschröcken/ wann von dem Leyden/ von denen allerschwäristen / bevorstehenden Widerwärtigkeiten/ Creutz und Verfolgungen gehandlet werde/ sonderen sich darüber erfreuen/ und mit erhitzten Eyfer selbst darnach trachten / als nach ihrer Freud/

Hugo Card. in Lucam, & Theophilact.

Freud/ und Glory. Wie dan bey dem H. Chrysostomo, und Euthymio einige behaupten/ Moyses und Elias haben mit Christo von seiner Glory geredet/ die er zu Jerusalem in seiner Creutzigung haben werde. Dicebant excessum ejus (gloriam ejus) quem completurus erat in Jerusalem. vide hic Sylv.

Nach diser gegründter Lehr wollen wir nun den H. Joseph betrachten / und sehen/ wie ruhig er in seinen unzahlbaren schmertzlichisten Trübsalen gewesen seye. Von denen Trübsalen zwar selbsten will ich dessentwegen nichts mehr insonderheit melden / weilen ihnen Hochansehnliche! theils auß heuriger/ theils/ und noch weit mehr auß der verflossenem Jahr gehaltenen Noven zu genügen bekannt/ der H. Joseph habe wegen JEsu und Maria mehrer gelitten / als mit der Zungen mag außgesprochen werden. Belieben sie sich nur zu erinneren / was ich im vorigen

Jahr an dem sibenden Mittwoch/ da ich die Gaab der Stärcke erkläret/ von jenem alle Marter übersteigenden Schmertzen/ den ihme der drey-tägige Verlurst JEsu verursachet/ weitläuffig gehandlet/ so werden sie selbst für überflüßig halten/ mehrers von seinem entsetzlichen Leyden zu reden. Genug ist es/ daß wir auß Ruperto wissen/ der H. Joseph seye auß keinem anderen Zihl und End von dem Heil. Geist zu einen Gesponß Mariæ/ zu einen Vatter JEsu erwählet worden/ als daß er an statt deß Heil. Geists alle Armseeligkeiten/ Last/ Betrübnuß mit JEsu außstehen solle. Ad omnes calamitates, & ærumnas, quas Spiritus sanctus ferre non poterat, pignoravit sanctissimum Joseph. Wohl aber will vonnöthen seyn zu erweisen/ ob/ und wie ruhig der Heil. Joseph in seinem beständigen Marter-Leben gewesen seye.

Hochansehnliche! sie haben zwei-

zweifels ohne öffters gelesen/ oder wenigistens gehöret : Christus werde der Grund- oder Eck-Stein in H. Schrifft genennet / auf welchem das gantze Gebäu der wahren allein seeligmachenden Kirchen ruhet. Von disem redet der Königliche Psalmist : Lapidem quem reprobaverunt ædificantes, hic factus est in caput anguli. Der Stein / den die Bau-Leuth verworffen haben/der ist zum Eck-Stein worden. Eben das redet der H. Matthæus/ der H. Marcus / der H. Lucas/ der H. Petrus. Wider disen Grund- oder Eck-Stein haben sich freylich weit stärckere / und grausamere Wind zusammen verschworen/ als wider das Hauß der Kinder Jobs/ indem die gantze Höll/ alle hohe Priester/ Schrifftgelehrte/ und Phariſäer der Juden/ nit minder so vile Tyrannen / und Verfolger der Christlichen Kirchen/ wie noch biß heutigen Tag so vile erstandene Ketzereyen keinen

Psalm. 117. v. 22.

Matth. c. 21. v. 24.
Marc. c. 12. v. 10.
Luc. 20. v. 17.
Petri 1. Epist. c. 2. v. 7.

nen Gewalt/ keine Mühe gesparet disen Eck-Stein auß seinen Grund auß seiner Ruhe zu heben / allein sie haben nichts außgerichtet / die Wort Christi seynd erwahret worden : Portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Die Porten der Höllen sollen sie nit überguältigen.

Von dem Buchstablichen Verstand zu den sittlichen überzugehen/ so ware Christus ein wahrer unbeweglicher Eck-Stein/ als welcher / ohnerachtet so viler unaußsprechlicher Verfolgungen / und Leyden/ allzeit in seiner Ruhe verbliben / seine Seel genosse allzeit die Ruhe/und den innerlichen Friden / dahero sagte David in der Persohn Christi : Salvum me fac Deus ! quoniam intraverunt aquæ
Psal. 68. v. 2. usque ad animam meam. Hülff mir O GOtt ! dan die Wässer (der
vide incognitum. Trübsalen/der Schmertzen) seynd hineingangen biß an meine Seel. Biß an die Seel/ nit aber in die Seel/ das ist/ nit in seinen Geist/ oder

oder in die Seel ihren oberen Theil nach / dann die Seel / lehret der H. Thomas, genosse in dem oberen Theil allzeit ihre himmlische Ruhe. Superior pars animæ perfectè fruebatur, Christo patiente. Dise Lehr / weil sie die eigentliche Würckung einer auf dem neunten Staffel der Göttlichen Lieb wohnenden Seel / solle sehr wohl gemercket werden. Dann es ist zu wissen / sagt mein Heil. Mutter Theresia / daß jene Seel / welche mit Christo vermählet / dem höchsten Himmel gleich ist / welcher sich niemahl beweget / ob schon die andere beweget werden / sonderen verbleibet allzeit in seiner Ruhe. Also auch / wan eine Seel so weit in der Liebe kommen / daß sie in das Braut-Beth schon eingeführet worden / so muß sie in dem inneristen ihrer Seel eine unzerstöhrliche Ruhe geniessen / welche kein Creutz / kein Angst / kein Traurigkeit / die in dem unteren Theil der Seel (nemblich / in so weit selbe

3.p.q.46.a.8. in Corp.

be mit dem Leib verbunden) sich öffters eintringen vertreiben oder verhinderen kan. Findet aber eine Seel selbige Ruhe noch nit/ so darff sie keck glauben/ sie seye noch nit zu disem hohen Staffel der Liebe GOttes gekommen.

Cap. 2. der sibenden Wohnung.

Was ich allhier wegen den H. Joseph betrachte/ ist dises: Ein Eck-Stein/ so gut er immer ist/ mag nit ruhig verbleiben/ es seye dann Sach/ er habe einen guten/ und vesten Grund/ massen wan der Grund weichet/ so weichet nothwendig auch der Eck-Stein/ und mit ihme das gantze Gebäu. Nun Hochansehnliche! erlauben sie mir meine Gedancken zu eröffnen. Christus ist freylich der Eck-Stein/ und der veste Grund alles selbst/ er hatte/ ja kunte keiner erschaffenen Hülff nothwendig/ und bedürfftig seyn/ gleichwie er auch nit leyden kunte auß einen Zwang genöthiget/ massen über GOTT kein Gewalt sich erheben kan/ sonderen er

er hat alles Leyden freywillig auf sich genommen. Oblatus est, quia ipse voluit. Unterdessen hat ihme gefallen den H. Joseph für einen Grund/auf welchem er ruhen wolte / zu erwählen. Lesen wir nur das 49. Capitel Genesis, allda finden wir dise Geheimnuß-volle Wort: Deus Patris tui benedicet tibi Benedictionibus &c. abyssi jacentis deorsum. GOTT deines Vatters wird dich seegnen ꝛc. mit dem Seegen deß Abgrunds/ der hinunter ligt. Wem gehet diser Seegen an? In den alten Testament gehet er an dem Egyptischen Joseph; in dem neuen ist er eigentlich deß H. Vatter Josephs/ lehret Hieroymus Gratianus, auß dem gantz Josephinischen Isolano. Isaiæ 53. v. 7. Gen. 49. v. 25.

O glückseeligster Heil. Joseph! wer will dir dises höchste unsterbliche Lob absprechen / daß du ein unergründlicher Grund der Heiligkeit/ der Lieb schon auf der Welt gewesen seyest / indem auf dir geruhet

ruhet hat der unbewegliche Eck-Stein Christus JEsus. Hoch-ansehnliche! ich meine/ ich sihe vor meinen Augen wie das kleine JEsulein auf denen Armben deß Heil. Josephs gantz süß ruhe/und schlaffe/ ohnerachtet sich so gewaltsame Sturm-Wind der Herodianischen Verfolgung / der Barbarischen Egypteren wider ihne erhebē. Da/ da ist wahr worden / daß diser Göttliche Grund-Stein sich nicht habe bewegen können / weilen er auf Joseph/als auf einen ebenfahls unbeweglichen Grund der Liebe geruhet hat.

Damahls zwar / da er JEsum verlohren/ gewinnete es das Ansehen/ als seye seine Seel in hefftiger Bewegung/ und beklagte sich mit denen hernach von Christo gesprochenen Worten : Tristis est anima mea usque ad mortem. Mein Seel ist traurig biß in Tod. Allein betrachten wir nur/ wie sich der H. Joseph in dem Tempel/ nachdem

er

er JEsum widerum gefunden/ auf- geführet habe/ so werden wir genugsam erkennen/ daß seine Seel in dem oberen Theil eine himmlische Ruhe genossen habe. Was hat der H. Joseph damahlens gethan/ was hat er geredet/ wie hat er sich beklagt? Nicht ein eintziges Wort ist auß seinem Mund hervorgangen. An dem Heil. Joseph ist auf seine Weiß erfüllet worden/ was in der heimlichen Offenbahrung der Evangelische Adler gesehen. Factum est silentium in cælo. In dem Himmel ware alles still. Ein Wunderding! in dem Himmel solte ein Stillschweigen seyn/ wo die Heilige Gottes/ welche jene 4. Thier/ die Joannes gesehen/ bedeuten/ kein Ruhe haben weder bey Tag noch bey Nacht/ sonderen immerwehrend GOTT loben/ und singen: heilig/ heilig/ heilig ist der HErr GOTT Sabaoth. Et requiem non habebant die ac nocte dicentia sanctus, sanctus,

Apocal. c. 8. v. 1.

c. 4. v. 8.

sanctus Deus &c. Wie soll dises verstanden werden?

Hochansehnliche! der H. Augustinus will uns disen Zweifel auflösen/ aber wir sollen zuvor bedencken/ wie dises möglich seye/ daß die Heilige in dem Himmel keine Ruhe solten haben / weder bey Tag noch bey Nacht/ da doch der Himmel jenes glückseelige Orth / wo keine Mühe/ keine Arbeit/ keine Beschwärnuß mehr zu leyden? Neque luctus, neque clamor, neque
21. v. 4. dolor erit ultra. Was wollen wir anderes sagen/ da wir denen Verstorbenen pflegen anzuwünschen die ewige Ruhe: Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis. Als daß sie in der ewigen Glückseeligkeit ruhen mögen. So vernemmen wir nun den Africanischen Vatter: Maxima Sanctis est requies in cælo, quæ planè explicatur à Joanne dicente: requiem non habebant die ac nocte, nempe summas patienter laborantium

tium delicias exprimens, & exaggerans. Eben darum hat der Heil. Joannes die gröste Ruhe der Heiligen vollkommen erkläret / da er gesagt: sie haben weder bey Tag / noch bey Nacht eine Ruhe / weilen er wolte außtrucken / und zugleich erklären / der heiligen Seelen ihre allersüßiste Ruhe auf diser Welt seye / wegen GOTT vil Mühesames außzustehen. Div. Augnst. l. 4. de Genes. ad lit.

Wann sie Hochansehnliche! den 8. Vers deß 4. Capitels in dem Sendschreiben deß Heil. Pauli zu denen Epheseren recht betrachten / so müssen sie nothwendiger Weiß dise Wahrheit noch besser verstehen. Er lautet also: Ascendens in altum captivam duxit captivitatem. Er (Christus) ist in die Höhe hinaufgefahren (in den Himmel) und hat die Gefängnuß gefangen genommen. Diser Vers scheinet den Buchstaben nach sich selbst zu widersprechen / dan er redet von Christo / wie er die Alt- item Psal. 67. v. 19.

Vätter auß der Vorhöll erlöset / und sie mit ihme in den Himmel geführet; und dannoch meldet er / (wie Cajetanus anmercket) die heilige Vätter seyen von einer Gefangenschafft in die andere geführet worden: Quod est tanquam de captivitate in captivitatem ducere. Aber nein / sagt Sylveira, sonderen es will uns GOTT zu verstehen geben / so wenig die Heilige in dem Himmel / ob sie schon GOTT Tag und Nacht loben / und gleichsam in ewiger Mühe zu leben scheinen / eine Unruhe leyden / indem sie von dem Strohm der Göttlichen Wollüsten beständig trincken / und unersättlich ersättiget werden / eben so wenig kan man mit Wahrheit sagen / daß die Heilige auf diser Welt in allen ihren Trübsalen eine Unruhe leyden / ob sie schon wegen GOtt mit vilen Trübsalen beladen werden. Wie es der H. Paulus außtrucklich bekennet zu denen Corintheren schreibend:

Sylv. in c. 4. Apoc. v. 8.

Supera-

Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra. Ich bin voller Freuden in aller unser Trübsal. 2. ad Corinth. 7. v. 4.

Wissen sie aber auch Hochansehnliche! auß was für einen Zeichen die unzerstöhrliche Ruhe der Heiligen könne abgenommen werden? Auß keinem anderen / lehret Rupertus, als auß dem tieffen Stillschweigen / welches in dem Hmmel gehalten wird. Factum est silentium in cælo. Das Stillschweigen gibet die Ruhe und das Frolocken / bekennet Isaias: Conquievit, & siluit omnis terra, gavisa est, & exultavit. Der gantze Erdboden ist ruhig und still worden / und hat sich mit Frolocken erfreuet. apud Sylv. per c. 8. Apocal. Isai. c. 14. v. 7. Weil dann der H. Vatter Joseph in dem Tempel / wo er mit Maria das verlohrne JEsulein gefunden / kein Wort geredt / sonderen in dem tieffisten Stillschweigen da gestanden / was anderes hat er uns wollen andeuten / als daß er in dem inneristen seiner Seel / wie immer

der untere Theil mit dem Leib sich beklaget/ betrübet/ und gemarteret worden/ eine unzerstöhrliche Ruhe genossen habe. Er sagte gleichsam zu Christo mit seinem Stillschweigen: Tibi silentium Deus in Sion. Vor dir O GOtt in Sion, in Jerusalem/ in deinem Tempel/ gebühret mir zu schweigen/ dann meine Seel hat sich nichts über deine Göttliche Anordnungen zu beklagen/ deren Erfüllung auch in denen allergrösten Trübsalen meine Ruhe/ meine Freud. Vor dir gebühret mir das Stillschweigen; dann du bist das Göttliche eintzige Wort welches dein himmlischer Vatter beständig redet; folgsam hab ich/ der dessen Stell nicht im Reden/ sonderen im Stillschweigen (damit die Welt/ vor der von dir bestimmten Zeit/ nicht in deine Erkanntnuß komme) unwürdigist vertritte/ nichts anderes zu thun/ als in der Stille deine Göttliche Anordnungen zu bewunderen/ und an-

Ita legit Hebra. Glossa int. Psal. 64.

anzubetten. Und ob du schon ein wahrer Mensch / so hast du dannoch deiner Menschheit nach keinen anderen Vatter auf Erden / gleichwie du der Gottheit nach keine Mutter. Eine wahre Jungfräuliche Mutter hast du dir erwählet / Mariam meine anvertraute Gesponß / derohalben / wan was der Menschheit nach zu reden / so stehet es ihr alleinig zu / gleichwie es deinem himmlischen Vatter alleinig zustehet deiner Gottheit nach zu reden. Maria dann / dise soll reden / und dich ihren Sohn nennen: Fili, quid fecisti nobis sic. Dise soll von dir das Geheimnuß erforschen / warum du dich auf drey Täg entzogen habest : mir aber stehet alleinig zu zu schweigen / und nach deinen allerheiligisten Willen zu leben.

Also ist ihme Hochansehnliche! von dem H. Joseph kunte damahlens verstanden werden / was bey dem Propheten Sophonias zu lesen:

sen: Silebit in dilectione sua, exultabit super te in laude. Auß Lieb gegen dir (gegen JEsum) wird er schweigen/ und über dich frolocken mit Lobgesang. Dann wir müssen wohl bedencken/ was Titus Bostrensis bey denen Worten Mariæ in Obacht genommen: nemblich/ Maria habe in dem Tempel ihren Göttlichen Sohn nit angeredet sich zu beklagen / sonderen umb das Geheimnuß gefragt/ warumb er sich ihnen entzogen hatte. Quærebat eum perinde, ac si quis abditam scripturæ sententiam quærat. Dem Geist nach schwigen sie beyde/ und genossen die vollkommniste Ruhe. Welches umb so leichter zu fassen/ weilen der gelehrte Cornelius à Lapide über erst angezogenen Text deß Propheten Sophonias also glossieret: nemblich GOtt gibet einer jeden H. Seel/ daß sie mitten in ihren höchsten Trübsalen/ Angst/ Mühe und Arbeit voller Freud/ und Jubel GOtt lobe/ gleich-

Sophon. c. 3. v. 17.

gleichwie dises erfahren / und im Werck erwisen / die drey Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen: Deus te facit exultare in tribulationibus, & laboribus, ut ei de iis, gratias agas, eumque laudes, & jubiles, uti fecerunt tres pueri in fornace Babylonica.

Cornel. à Lap. super c. 3. Sophoniæ.

Mein H. Mutter Theresia gibet von der innerlichen Ruhe einer in GOtt vollkommenen verliebten Seel noch ein anderes Zeichen. Sie redet also: Solche Seelen empfinden eine grosse innerliche Freud / wann sie verfolget werden / mit vil grösseren Friden / als zuvor / und ohne einigen Widerwillen gegen die jenige / so sie verfolgen / ja sie fassen vilmehr ein sonderbare Lieb gegen sie / dermassen / daß wan sie sehen / daß es ihnen übel gehet / sie solches hefftig empfinden / und solches GOTT dem HErrn empfelchen / sie wolten gar gern der jenigen Gnaden / die ihnen GOtt der HErr ertheilet / entbehren / da-

mit er sie herentgegen denen selben mittheile/ auf daß sie Seine Majestät nit beleydigten. Dise Lehr Hochansehnliche! ist also gemeß Göttlicher H. Schrifft / daß ich ohne eintziges Bedencken sage: sie seye eine solche Göttliche Lehr/ daß alle jene/ die selber nit nachfolgen/ unmöglich unter die vollkommene / verliebte Seelen mögen gerechnet werden: herentgegen alle jene/ welche gegen ihren Feinden an statt deß Hasses / eine zarte Lieb / ein Mitleyden/ eine grosse Begürd für ihr Wohlseyn / für ihr Seelen-Heyl empfinden/ dörffen ungezweiflet glauben/ sie leben nit mehr/ sonderen Christus lebe in ihnen.

7. Wohnung 3. Cap.

Wenden wir unsere Seelen-Augen zu Christo in dem Garten Gethsemani/ was sehen wir da? Wir sehen unter anderen den Gottlosen Judam mit einer gantzen Kriegs-Rott ankommen/ damit er JEsum in die grausame Händ seiner Feind lifere. Mein/ wie

wie ware damahls Christo umb das Hertz? Hat er in selbem eine Unruhe gelitten? Hat er sich wider Judam ereyferet / und ihme verdienter weiß sein Gottlosigkeit vorgerupffet? Oder hat er sich wenigist darüber betrübet? Nichts minderes/sonderen Christus redete den unglückseeligen Judam seinen Ertz Feind gantz liebreich/in Göttlicher Ruhe an/ sagend: Amice, ad quid venisti? Freund/ zu was bist du kommen? Der grosse Basilius, und der H. Ambrosius dise liebreiche Anredung betrachtende/ bewunderen die Göttliche Lieb Christi gegen seinen Ertz-Feind den Judam. Amicum suum dicit, ut suam erga eum charitatem declaret. Der H. Hieronymus saget gar: Sylv. hic. es habe Christo weit grösseren Schmertzen verursachet die Verzweifflung Judæ / als seine lasterhafftiste Verrätherey. Pro clementia Domini hoc dico, quia magis ex hoc offendit Judas Dominum, quia

quia se suspendit, quàm quia Dominum prodidit. Es wahre Christus bereit noch weit mehrer zu leyden/ wann er nur dardurch den unglückseeligen Judam zur freywilligen Buß bewegen solte/ und die fernere Beleydigung seines himmlischen Vatters verhinderte.

S. Hieron. in Psal. 108.

Ich vermeyne nit zu irren / da ich darvor halte / Herodes seye dem Judas mit seinem Exempel in der Falschheit vorgangen: wenigistens haltet Sylveira dise Meynung / Herodes seye zu seiner grausamen Falschheit von dem Geitz / als wie Judas verleitet worden. Herodes sagte zu denen dreyen Königen/ als sie nach deß neu-gebohrnen Königs Geburts-Stadt fragten: gehet hin / und fraget mit Fleiß nach dem Kind / und wann ihr es gefunden habt / so thut es mir zu wissen / daß ich kome/ und es anbette. In Wahrheit ein falscher Fuchs / ein Ertz-Vatter Judæ / welcher verdienet

Sylv. super cap. 2. Matth.

hatte

hatte von Stund an in die ewige Verdamnuß gestürtzet zu werden. Heil. Joseph! warum hast du nit begehret / da dir der H. Engel die so beschwärliche / und Gefahr-volle Flucht eingerathen / und Herodi zu entweichen ermahnet / es solle der H. Engel disen Tyrannen mit dem Tod straffen? warum hast du nit das Feur von dem Himmel herunter beruffen / disen Bößwicht lebendig zu verzehren? er hat es ja besser verdienet / als jene zweymahl fünffzig Abgesandte zu den Propheten Elias? Das kunte der Heil. Joseph nit über sein Hertz bringen / lehret mich Titus bey Cornelio; massen eine vollkommene Seel / welche von dem Geist Christi regieret wird / ja an nichts minderes / als an eine Rach gedencket. Non habet ultionis studium perfecta virtus. Der H. Joseph / welcher mit der eingefleischten Göttlichen Lieb ein Hertz / einen Sinn hatte / kunte nit in jenen Feh-

Cornel. super cap. 2. Lucæ.

Fehler fallen / dessen die zwey heilige Apostel Jacobus und Joannes von Christo bestraffet worden.

Dise verlangten von Christo die Erlaubnuß dem Feur zu gebieten / daß es vom Himmel falle / und die unmenschliche Samaritaner / welche Christo eine Nacht-Herberg abgeschlagen / urplötzlich verzehre; allein Christus sagte ihnen: Nescitis, cujus spiritûs estis. Ihr wisset nit / was für ein Geist euch bewege. Benefacite his, qui oderunt vos. Ihr müsset wissen / mein Geist ist / denen Gutes zu thun / die mich hassen. Ich bin kommen mit meiner Sanfftmuth der Sünder Heyl zu suchen / und nicht selbe zu straffen; ich will die Samaritaner nit verderben / sonderen bekehren. Wie es dann auch geschehen. Samaritani, à quibus ignis arcetur; citiùs crediderunt. In disen Fehler / sage ich / kunte der H. Joseph nit fallen / er kunte nit verlangen seinen Feinden zu schaden / wohl aber ihnen

Luc. 9. v. 55.

Matth. c. 5. v. 44.

S. Ambros. loc. cit.

nen

nen Gutes zu thun: GOTT hatte den Heil. Joseph also mit seinem Geist vereiniget/ daß er Herodi nit den Tod wünschete/ sonderen ein längeres Leben/ damit er Zeit hätte in sich zu gehen / und Buß zu thun; Er hat JEsum in die Flucht getragen/ und bewahret/ damit er den Heyland der Welt erhalte; Er ware bestellet für das Heyl der gantzen Welt zu sorgen/ saget der H. Bernardus: Panem verum servandum accepit tam sibi, quàm toti mundo.

Ich kan hier nicht mit Stillschweigen umgehen/ umb die Lieb deß H. Josephs gegen seinen Feinden noch mehrers außzutrucken mit seiner eigentlichen Figur deß Egyptischen Josephs. Von disem mercken an der H. Augustinus und Fulgentius: er habe sich ungemein liebreich gegen seinen Brüderen erwisen/ ob er schon von ihnen gehasset/ zum Tod verurtheilet/ uud endlich verkaufft worden. Er küssete einen

einen jeden / und weinete über einen jeden / damit er sie durch seine häuffige Zäher von der Mackel ihres Hasses reinigen möchte. Odium fratrum charitas lachrimis abluebat. Joseph gedachte an nichts minderes / als an die Unbilden / die er von seinen Brüderen erlitten. Joseph autem nihil oblitus est in fratribus, nisi solas injurias. Was anderes / ja wie weit vortrefflicher müssen wir dises anrühmen bey dem H. Joseph.

S. Aug. Serm. 83. de Temp.

S. Fulgent. Serm. de Joseph.

Ich hab an den sibenden Mittwoch etwas weniges gemeldet / was der Heil. Joseph von denen Barbarischen Egyptieren außzustehen gehabt; er hatte freylich Ursach menschlicher weiß zu reden / ihnen nichts Gutes zu erweisen / allein er lebte mit ihnen in gröster Freundlichkeit / er setzte sie durch die Gegenwart JEsu / und Mariæ in das beglückte Gessen, welches befreyet ware von dem Zorn Gottes. Er hatte sie durch JEsum von

Exod. cap. 8. v. 22.

von ihren höllischen Götzen erlediget; Er hat durch JEsum die Egyptische Wüsten mit heiligen Dieneren Gottes angefüllet; Er hat durch JEsum denen Egyptieren das Liecht deß wahren Glaubens angezündet / und das wilde Land/welches die eigentliche Wohnung der Lasteren ware/in ein Paradeyß der nit mehr wie Menschen/ sonderen wie die Engel lebenden veränderet. Paradiso prorsùs omnem illius viderent eremum digniorem, & iñumerabiles Angelorum cœtus in corporibus fulgere mortalibus, & populos Martyrum, & choros Virginum. Also/ also würcket die vermählte Lieb in denen heiligen Seelen / also ruhig seynd sie / daß sie keine Unbild/ kein Feind / kein erlittener Spott verwirren kan/wohl aber mehrer in der Liebe erhitzen und antreiben allen jenen sonderbar sich geneigt/ und gutthätig zu erweisen/ von welchem sie beleydiget worden.

S. Chrysost. & Pasch. apud Sylv. super c. 2. Mach.

O mein H. Mutter! die du deinen Fortgang in denen Tugenden dem Heil. Joseph zuschreibest / du hast wahrhafftig durch den H. Joseph erhalten eine ungemeine Lieb gegen denen / die dich hasseten / welche so Welt-kündig worden / daß man von dir gesagt: Wer bey Theresia was gelten will / und von ihr verlanget mehrer geliebet zu werden / der muß sie verfolgen / der muß ihr Unbilden anthun. Also verliebet ware Theresia in das Leyden / daß sie nirgendswo ihre Ruhe finden kunte / als in dem Leyden. Nach Holtz / nach Creutz / schrye ihr Göttliches Liebs-Feur. Aut pati, aut mori! leyden / oder sterben. Leyden wolte sie / oder aber / wann nichts mehr zu leyden übrig ware / wann das Holtz / die Creutz solten abgehen / so seye es nit anders möglich / sie müsse sterben. Ein wunderliche Sach / Hochansehnliche! wie komet diser Wunsch Theresiæ mit dem H. Paulo übereins?

eins? Der H. Paulus verlangte zu sterben / und Christum zu geniessen? Theresia herentgegẽ will leyden? Die schuldige Antwort zu geben / ist Theresia selbsten bereitet. Sie geben ihnen nur zu Ehren deß H. Josephs noch fernere Gedult / so werden sie die Ursach / und auß derselben die dritte Haupt-Würckung dises neunten Liebs-Staffels genugsam verstehen.

Dritter Theil.

Theresia redet also: „Anjetzt „ (auf disem Liebs-Staffel) „ ist die Begürd einer Seel GOtt „ zu dienen / und damit er durch „ sie gelobt / und geprisen werde / „ und damit etwann einer Seel / so „ es möglich / geholffen werde / so „ groß / daß sie nicht allein nit verlange zu sterben / sonderen auch „ vile lange Jahr zu leben / und „ die gröste Widerwärtigkeiten „ außzustehen. Und wan sie schon

 „ für

„für gewiß wußte/ daß so bald ihr
„Seel von dem Leib abscheiden
„wurde/ sie deß Angesichts Got-
„tes geniessen solte/ achtet sie es
„doch nit / sihet auch die Glory
„und Herzlichkeit nit an/ mit de-
„nen die Heilige Gottes umgeben/
„verlanget auch für dazumahl nit
„in derselben zu seyn. Es ist wohl
„wahr/ wann sie zu Zeiten dessen
„vergisset / alsdann kommen die
„Begürden auf das hefftigiste
„widerum GOttes zu geniessen/
„und auß disem Jammer-Thal
„zu scheiden/ in Erwegung/ daß
„sie ihme so wenig hier diene/ je-
„doch gehet sie alsobald wider in
„sich selbst / und bedencket / daß
„sie ihne beständig bey sich ha-
„be/ und lasset sich damit begnü-
„gen/ und opffert Seiner Maje-
„stät dise Begürd zu leben auf /
„als das theuriste und köstlichi-
in der 7. Woh-nung 3. Cap. „ste Opffer / das möglich ist auf-
„zuopfferen. „ So vil Theresia.

Nun

Nun wollen wir auch den Heil. Paulum vernemmen / damit wir sehen / wie vollkommen Theresia mit der H. Schrifft übereins komme / wie sicher ihre Lehr deß Geists seye. Deß H. Apostels seine Wort / die er zu denen Philippenseren geschriben / seynd folgende: Mihi vivere Christus est, & mori Lucrum. Quòd si vivere in carne, hîc mihi fructus operis est, & quid eligam, ignoro. Coarctor autem è duobus: desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo, multò magis meliùs: permanere autem in carne necessarium propter vos. Et hoc confidens scio, quia manebo, & permanebo omnibus vobis ad profectum vestrum, & gaudium fidei: ut gratulatio vestra abundet in Christo JEsu in me &c. Christus ist mein Leben und sterben ist mein Gewinn / wann aber im Fleisch zu leben mir ein fruchtbares Werck ist / so weiß ich nit / was ich erwählen solte. Dan ich wird von beyden hart ge-

ad Philipens. c. 1. v. 21. &c.

trungen: ich begehre aufgelöset zu werden/ und mit Christo zu seyn/ welches auch vil besser wäre: aber es ist nöthiger im Fleisch zu bleiben umb euret willen. Und dises weiß ich in guten Vertrauen/ daß ich bleiben werde/ und bey euch allen verharren zu euren Fortgang/ und zur Freud deß Glaubens: auf daß in mir euer Ruhm überflüßig werde in Christo JEsu. Hochansehnliche! ist wohl ein mehrere Erläuterung vonnöthen? Es lasset sich nit mehr zweiflen/ der H. Paulus und Theresia haben eine Lehr. Freylich verlangte der H. Paulus zu sterben: aber nit dessentwegen/ weil er genug gelitten hatte/ sonderen/ hîc, dessentwegen/ glossieret gar schön der berühmte Cornelius à Lapide, weilen er sich in Gefahr sahe GOTT zu beleydigen; dise kindliche Forcht/ die ihne anderswo aufrufen machte: Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus! O mich unglückseeli- ad Rom. 7. v. 24.

gen

gen Menschen/ wer wird mich von dem Leib dises Tods erledigen! dise setzte zu Zeiten dem H. Paulo so starck zu / daß er wünschte auß disem Leben zu scheyden. Herentgegen / da seine Seel sich in der würcklichen Liebs-Flammen befunden/ da erwählete er in disem Leben zu bleiben / damit er GOtt noch ferners diene/ seine Ehr befördere/ und vile Seelen gewinne.

Ich kunte/ und wußte dises mit vilen Heiligen Gottes/ besonders mit dem H. Ignatio &c. zu bestättigen; allein damit sie sehen/ daß dise Begürd in allen Seelen/ welche auf disen neunten Liebs-Sprossen wohnen / nothwendiger Weiß müsse anzutreffen seyn/will ich auß Cornelio einen von heiligen Liebs-Eyfer angeflammt und entzündeten Martyrer Henricum Walpoli der Societät JEsu anziehen. Diser redet also: Wann du wahrhafftig GOtt liebest / so wisse / es könne dir nichts so schwäres zu-

stehen/ als die Forcht etwan Seine Göttliche Majestät zu beleydigen. Dise Forcht treibet dich an auf Mittel zu dencken/ durch welche du mögest einer solchen unerträglichen Gefahr entrinnen: weilen aber auf diser Welt keines für gewiß zu finden/ daher verlanget die geängstigte Seel auß disem Leben hingenommen zu werden / sie ruffet mit dem Heil. David : Heu mihi ! quia incolatus meus prolon-
Psalm. 119. v. 5. gatus est. Wehe mir ! daß mein Pilgerfahrt sich so lang verweilet hat. Ich will aufgelöset werden 2c. wer gibt mir Flügel 2c. Es ist zwar was grosses auß Liebe Gottes viles arbeiten / viles leyden / Schmertzen / Tormenten außstehen: Es ist was grosses vile Seelen gewinnen : Es ist was grosses beständig im Krieg ligen/ und sich immer überwinden/ wan aber dises nit seyn kan / ohne daß ich meinen GOTT beleydigen solte/ wolte ich lieber alles Gewinns mich

mich entschlagen / alles ernennte verliehren / und alsobald sterben / als in beständiger Gefahr leben / meinen GOtt auch nur im mindisten zu beleydigen. Es ist besser (rede ich mit Augustino) die gantze Welt über einen Hauffen werffen / als eine eintzige läßliche Sünd zu begehen. Wann aber GOtt / der meine Schwachheit weiß / mein Leben mir will verlängeren / und mich in disem Jammer-Thal noch ferners leyden lassen / wann ich ihme dardurch gefalle / so kommen nur Arbeiten / Keuchen / Tormenten / Creutz / Rost / Löwen über mich / alle Trübsalen / die immer kommen können / ja ich bitte dich mein JEsu! auß meinem gantzen Hertzen darum / ich bitte dich demüthig durch deine heilige fünff Wunden / lasse sie kommen noch dise Stund / und lasse sie anhalten biß auf meinen letzten Athem-Zug. Verhenge es / O JEsu! daß ich wegen deiner gefolteret / zersetzet /

gegeißlet/geschlagen/geschunden ꝛc. werde; ich nimme nichts auß: stehe mir nur bey mit deiner Gnad/ ohne welche ich nichts kan ꝛc. So weit diser Heil. grosse Liebs-Martyrer.

Ios. cit.

Was soll ich jetzt sagen von dem Heil. Joseph/ dessen hitzigiste Lieb aller anderen Heiligen nach Maria ohne Vergleich übertriffet? Darff ich mir einfallen lassen/ der H. Joseph habe zu sterben verlanget? Ach nein/ Hochansehnliche! kein solcher Gedancken durffte/ ja kunte sich bey dem H. Joseph nicht anmelden. Utinam vivam! ware sein beständiger Wunsch/ wie ich oben gemeldet: O daß mich GOtt in dem Leben erhalte! Warum/ O H. Joseph? Hattest du dir dan nicht genug gelitten? ich kan ja nicht sehen/ was dir an Creutz/ an Trübsalen/ an Schmertzen/ an Peyn/ an Angst/ an Quaal abgangen? Die Armuth wird billich ein schwäres Creutz genennet/ be-

besonders da es auf Hochadeliche Schulteren gelegt wird; und wer ist von einem Königlichen Hauß so tieff in die Armuth gefallen/daß er ein armer Zimmermann worden? daß er nit so vil eigenes hatte / wo er sein Haupt hinlegete? wie es dir O H. Joseph! offtermalen ergangen. In der äusseristen Noth mit einer allerliebsten Ehegemahlin / welche zu sagen kein Stund mehr zu ihrer Geburt hat/ von aller Herberg außgeschlossen/ von denen Freunden verachtet / und in einen Vieh-Stall zu gehen sich bezwungen sehen müssen/ ist eine Trübsal/ der fast keine zu vergleichen. Und wer hat dise so empfindlich außgestanden/ als wie du/ O H. Joseph.

Ein Schmertzen über alle Schmertzen ist billich zu nennen / da man Ehr/ guten Nahmen/ Leib und Leben in die äusserste Gefahr muß setzen; und wer ist auf einmahl zu allen disen in einer Nacht schmertz-

schmertzhaffter benöthiget worden/ als du O Heil. Joseph! da du die Flucht in Egypten zu nemmen befelchet worden. Eine schwäre und fast unerträgliche Peyn ist es/ unter/ und bey seinen ärgisten Feinden verborgen zu leben / und alle Augenblick in Forcht zu stehen erkannt/ und grausam hingericht zu werden; und wer hat dir/ O H. Joseph! da du in Egypten dich auffhalten müssen/ in disem Stuck jemahlen gleich kommen können. Es kan ja kein grössere Angst nit erdichtet werden/ als daß ein Vatter einen eintzigen Sohn habe/ den er mehr liebe/ als die gantze Welt/ als sein Leben / als den Himmel selbst/ und dannoch vor Augen sihet / er führe selben in die Blutdurstige Händ seiner grausamisten Feind; und wer ist der jenige/ der dise höllische Angst außgestanden/ als du O Heil. Joseph! auf deiner Ruckreiß auß Egypten/ da du berichtet worden/ der unmenschliche

Tyrann Archelaus/der Sohn Herodis führe den Scepter in Judenland. Wo ist ein solche Hertzens-Quaal/ die alle Marter übertriffet/ welche der jenigen zu vergleichen/ die dir O Heil. Joseph! dein Hertz durchschnitten / da du das kleine JEsulein verlohren / und drey gantzer Täg mit Maria gesuchet hast! So ware ja dein gantzes Leben nichts anderes als ein unbegreifflich schmertzhafftister Tod. Und dannoch woltest du nit sterben / sonderen noch länger leben! und dannoch ruffteſt du zu GOtt: Utinam vivam! O GOtt/ gibe daß ich lebe! Was hat dich zu diser deiner Bitt bewegen können/ O H. Vatter Joseph! Die Göttliche Mutter / seine allerheiligiste Gesponß hat die eigene Ursach offenbahret / nemblich / ut videam adimpletam voluntatem Dei. Sein eintzige Begürd ware/ zu sehen/ das der Göttliche Willen in allem erfüllet wäre.

Es

Es kunte dem H. Joseph nicht verborgen seyn/ was seinem Göttlichen Pfleg-Kind noch bevorstehe/ was er noch zu leyden habe/ damit die Ehr seines himmlischen Vatters zuruck gestellet/ und das Seelen-Heyl gewürcket/ und vollendet werde. Es wußte der H. Joseph die unersättliche Begürd JEsu die Sünder zu bekehren/ dahero erbotte sich sein Hertz zu aller Mühe/ zu aller Marter/ zu allem Tod/ ohne eintziges Gedencken die ewige Ruhe zu geniessen. Leben / leben verlangte er / und mit Christo für die Ehr GOttes/ für das Seelen-Heyl zu leyden. Ich weiß zwar wohl / und erinnere mich / daß ich verflossenes Jahr von dem H. Joseph an dem neunten Mittwoch gemeldet / er habe sich geforchten zu sterben / weilen er nit gewußt / ob er nit villeicht eine Sünd auf sich habe : weilen die Schmertzen deß Tods ihne ergriffen hatten : allein es ist zu

wissen/ daß beedes dises gar wohl in einem Hertzen können beysammen seyn. Bedencken wir nur/wie der Patriarch Jacob auf seiner Leiter die heilige Engel nicht nur auf- sonderen auch absteigen gesehen. GOTT pfleget seine Heilige nit allzeit in einem Stand zu lassen; dan sie müssen seinen Göttlichen Sohn nachfolgen: von disem aber bezeuget das H. Evangelium / Er seye mit Frolocken zu den letzten Abendmahl gesessen; Er seye mit Freuden in den Garten Gethsemani gangen; Er habe den Judas befohlen / er solle fein geschwind thun / was er zu thun beschlossen hatte; und dannoch da er am Creutz vermercket/ die letzte Stund deß Tods nahe an/ da hat er einen längeren Aufenthalt von seinem himmlischen Vatter begehret; Er wolte noch länger in dem Creutz leben/ noch mehrer leyden. Also leget das vierte Wort Christi auß Venera-

vide Mansi hic. bilis Beda. Auf gleiche Weiß will ich von dem Heil. Vatter Joseph verstanden seyn. Es ware etwan eine Stund / und er förchtete sich zu sterben wegen obbemeldter Ursach / weilen GOtt will / kein Seel / sie seye so heilig / als sie will / solle ohne kindliche Forcht sterben. Herentgegen kommete ein andere / wo er ein lauteres Liebs-Feur gewesen / und mit gröster Begürd geseufftzet hat nach mehrer Nahrung / nach mehrer Holtz / nach mehrer Leyden / damit es desto stärcker / und länger brinne / zum Diensten seines Göttlichen Sohns / zum Heyl aller Sünder.

Mein GOtt! was halt ich mich doch auf in diser Prob? wie kan dann eine Seel / welche schon gestorben ist / ein Verlangen tragen nach den Tod? fragen wir uns nur selbst / warum wir nach den End unseres Lebens zu Zeiten seufftzen / und wir werden kein andere Antwort wissen zu geben / als weil wir

wir leben / weil wir nit gestorben seynd / weil uns unser Leben wegen denen gar zu vilfältigen Beschwärnussen / Creutz / und Trübsalen unerträglich vorkommet. So wir aber in Vergnügen leben / so alles nach unseren Wunsch gehet / wer verlanget alsdan zu sterben? Niemand / fället den Sentenz der Heil. Geist selbst. Ja unaußsprechlich bitter ist die alleinige Gedächtnuß deß Tods denen jenigen / welche ein sinnliches vergnügtes Leben führen. O mors! quàm amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis. Also verlangen nur die jenige zu sterben / welche annoch leben / welche vil zu leyden haben. Nun aber haben wir gnugsam bißhero verstandē / eine Seel / welche auf disen neunten Liebs-Sprossen sich befindet / lebe nit mehr: Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo. Sonderen Christus lebe in ihr. Vivo ego jam non ego, vivit verò in me Christus. Sie

 lebet

lebet nit mehr / weil sie von dem Feur der Göttlichen Liebe zerschmoltzen : Anima mea liquefacta est. Sie lebet nit mehr/ weilen sie an sich nicht mehr gedencken kan/ weilen sie keine Sorg mehr hat / weder für ihr Leben/ weder für ihr Ehr/ weder für den Himmel selbst. Sie lebet nit mehr/ weilen sie von dem Leyden/ also zu sagen/ nichts mehr zu leyden/ will sagen/ weilen sie in dem Leyden ihren einigen Trost/ ihre Freud/ ihre Ruhe hat. Wie kan sie dan verlangen zu sterben? wo will sie dan hin? in den Himmel? An disen gedencket sie nit in disem Stand. Nein/ nein/ ruffet der H. Joseph : Utinam vivam, & videam adimpletam voluntatem Dei. O GOtt! gibe daß ich lebe/und deinen heiligisten Willen erfüllet sehe.

Lehrne hierauß/ O frome Seel! wie weit du noch entfernet von disem Göttlichen Liebs-Sprossen / wan du zu sterben verlangest/ weilen

len dir deine Creutz zu vil: da hast du ein unfehlbares Zeichen / daß du annoch lebest / daß du deinen Sinnlichkeiten / deinen Neigungen noch nicht abgestorben / daß Christus noch nicht in dir lebe. Du must wissen / ein vollkommen verliebte Seel / da sie auß disem Leben hingenommen wird / da sie den Leib verlasset / stirbet eigentlich den Geist nach zu reden / nicht mehr / sonderen reiset nur in ihr eigentliches Vatterland / damit sie ihre Lieb ungehinderet in Ewigkeit fortsetze. Sie verlanget aber ehender nicht dahin / als biß es ihrem Geliebten / den sie auf den Fuß allenthalben nachfolget / sequuntur Agnum, quocunque ierit, gefallet. Sie will nit herabsteigen von dem Creutz / sonderen ruffet mit ihrem Geliebten zu dem himlischen Vatter / daß sie noch mehrer leyden därffe / gleichwie es gemacht mein heilige Ordens-Schwester Magdalena de Pazzis: Pati, non mori.

vide Cornel. super c. 1. v. 2. ad Philipp.

Apoc. 14. v 4. vide Sylv.

Leyden/ nit sterben. Und dise ihre Begürd zu leben / dauret so lang / biß ihr gleichwohl ihr Geliebter andeutet/ seyn Willen seye/ daß sie nunmehro die Welt verlasse / weil er sie zu seinen Zihl und End für seine Kirchen nicht mehr nöthig habe. Wie aber dises geschehe/ wird ich mit der Gnad GOttes/ so vil mir möglich / erweisen in der letzten Predig/allwo ich von den zehenden / und letzten Liebs-Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter zu handlen habe. Für dißmahl mache ich den

Schluß.

MUß es bekennen / ich hab auf ihre Gedult/ Hochansehnliche! gesündiget / da ich so weitläuffig von disem neunten Liebs-Sprossen gehandlet. Allein muß ich dannoch melden / es seye dises alles weit zu wenig/und kaum ein Schatten deß Göttlichen Liebs-Feurs / wel-

welches da gantz liebreich brinnet/ zu nennen. So wollen wir nun den Heil. Joseph mit allmöglichen Eyfer bitten/ damit er uns bey seinen Göttlichen Pfleg-Kind / welches ein lauteres Liebs-Feur/ und nichts anderes wünschet / als alle menschliche Hertzen in die hitzigiste Liebs-Flammen zu setzen/ durch sein allvermögende Vorbitt die unschätzbare Gnad erwerbe/erstlich: auf uns selbsten völlig zu vergessen. Andertens/ in allen Leyden/ in allen Trübsalen die innerliche Ruhe nicht zu verliehren. Drittens: nach den Tod nit zu trachten / so lang wir zur Beförderung der Göttlichen Ehr / und deß Seelen-Heyls was beytragen können. Es ist aber nicht genug/ daß wir umb dise höchste Gnad nur bitten / wir müssen auch Hand anlegen / und mit der Göttlichen Gnad würcken. Dahero/ wann wir ernsthafft verlangen auf uns selbst zu vergessen/ damit wir GOTT vollkommentlich

lich lieben mögen / so will vonnöthen seyn/den vesten Schluß zu machen/seine heilige Gebott zu halten/ ob schon wegen genauer Haltung derselben unser Leben in Gefahr gesetzet wurde. Gesetzt / du kommetest in eine Gelegenheit/wo man dich zur Sünd anreitzet / mit Bedrohung/ im fahl du dich weigerest/ dir das Leben zu nemmen/ gleichwie es der keuschen Susanna geschehen/ so must du dich entschliessen/lieber das Leben zu lassen/ als in eine Sünd einzuwilligen.

Gesetzt/ es begibet sich/ daß du deinen Neben-Menschen kanst seine Seel gewinnen/ zum Exempel / dieselbe in dem Glauben stärcken/ von welchem sie beginnet abzufallen auß Forcht der Tormenten / wie es sich mit denen heiligen Martyren Marco / und Marcelliano zu Zeiten Diocletiani zugetragen/ so must du bereitet seyn (wann du anders GOTT vollkommen lieben wilst) mit Gefahr deines Lebens

bens dem H. Sebastiano nachzufolgen/und selben mit Rath und That beystehen. Ich weiß zwar wohl/ daß zu solchen heroischen Liebs-Act wir insgemein nicht verbunden seynd/ ja ohne sonderbaren Göttlichen Antrib uns nicht unterziehen dörffen ; jedoch gebühret es jenen Seelen / von denen ich in Gegenwart rede/ sich selbsten außzufragen/ ob sie zu dergleichen sich entschliessen kunten / finden sie nein / so ist es gewiß / sie haben disen neunten Liebs-Staffel nit erreichet/ sie seyn so weit noch nit kommen/ als Theresia mit siben Jahr/ als welche allbereit schon auf den Weeg sich befunden / denen Unglaubigen mit ihren jungen Blut den wahren Glauben einzurathen. Wenigist sollen wir alle mit ihr öffters bedencken / wie kurtz unser Leben seye / wie wenig selbes zu schätzen / was grosses wir durch dessen Verlurst/ nemblich die ewige Glückseeligkeit / erlangen können.

nen. So vil gehet alle an/ daß sie lieber wegen GOTT/ als wegen zeitlichen Güteren/ wegen einer Hand-voll eytlen Ehr ihr Leben in die Schantz schlagen.

O wie verblendet seynd manche! sie tragen kein Bedencken durch duellieren/ durch die Feld-züg/ und dergleichen ihr Leben an die Spitz deß Tods zu setzen/ damit sie ein Hand-voll eytler Ehr/ ein zergängliches Lob/ einen falschen Ruhm bey der Nachwelt erwerben und für ihr eigenes ewiges Heyl für die ewige Ehr/ ewigen Ruhm bey GOTT/ bey allen Heiligen wie nicht minder bey denen klugen Menschen/ dörffen sie ihr Leben nicht aufopfferen. Wie weit/ wie weit seynd dise von dem Heil. Joseph! wie weit/ wie weit seynd sie entfernet von disem neunten Liebs-Sprossen! ja wie unvernünfftig handlen wir? damit wir eine falsche Ehr/ Lob/ und Ruhm von denen thorrechten Welt-Kinderen

deren erbettlen/ verliehren wir die wahre Ehr/ das wahre Lob/ den wahren Ruhm. O Heil. Joseph! eröffne doch uns blinden Menschen unsere Seelen-Augen/ erlange uns doch die Gnad/ daß wir für den Himmel thun/ was wir so leicht/ so gering für die Welt thun. Bedencken wir doch Hochansehnliche! dise Blindheit: ich aber will noch was weniges mit denen frommen Seelen reden/ wie sie mit dem H. Joseph auß Liebe GOttes auch den Hīmel selbst vergessen müssen.

So vergisse/ O verliebte Seel! mit dem H. Joseph nicht nur auf dein Leben auf dein Ehr/ sonderen auch auf den Himmel selbst. Sihe/ der H. Joseph erhebte seine Augen nit zu den Himmel / sonderen es ware seine eintzige Sorg / wie er JEsum liebe/ wie er Mariam bewahre / ernähre / und beschütze. Also must du es auch machē. Sage mit dem H. Joseph: Cælum cæli Domino, terram autem dedit filiis

hominum. Der Himmel/ die ewige Glückseeligkeit gehöret für GOtt/ für mich aber GOtt von gantzem Hertzen zu lieben/ und seine Ehr zu beförderen. Sage in deinem Hertzen: O GOtt! nicht wegen Hoffnung dich ewig zu geniessen/ liebe ich dich/ sonderen weil du bist/ der du bist/ weil du unendlich liebwürdig bist/ dessentwegen liebe ich dich; was die Ewigkeit anbelanget/ so geschehe mit mir/ was zu deiner grösseren Ehr/ und Lob gereichet. Auf solche Weiß erfüllen wir/ was uns der H. Joseph in dem ersten Theil gelehrnet hat/ auf solche Weiß vergessen wir vollkommen auf uns selbst/ auf solche Weiß werden wir von GOTT durch die Vorbitt deß H. Josephs auch erlangen eine unzerstöhrliche Ruhe in allen Trübsalen/ in allen Creutz/ welche GOTT über uns auß Lieb verhengen wird.

O glückseeligister Stand! wer so weit kommet/ daß er auch zu-

gleich

gleich Martham/ und Magdalenam vertretten kan/ zugleich bey denen Füssen Christi/ und bey dem Neben-Menschen sich aufzuhalten wisse/ zugleich arbeite/ und zugleich ruhe/ zugleich leyde/ und nit leyde/ dem Leib und der Seel nach gequälet werde/ und dannoch in dem Geist erquicket/ getröst/ und mit GOtt vereiniget bleibe/ O glückseeliger Stand! ruffe ich noch einmahl/ ist es möglich/ daß wir es glauben/ wir können dahin gelangen/ und spannen dannoch nit alle Kräfften an/ und lauffen nit durch Feur und Schwerd. Was lassen wir uns nit kosten den Leib eine Ruhe zu verschaffen / unsere Sinnlichkeit zu vergnügen / Tag und Nacht / frühe und spat bemühen wir uns / und was erhalten wir? Nichts minderes/ als eine wahre Ruhe/ bekennet der Allerweisiste: Vidi cuncta, quæ fiunt sub sole, & ecce universa vanitas; & afflictio spiritûs. Ich hab alles ge- Eccles. 1. v. 14.

sehen/

sehen / was unter der Sonnen geschicht / und sihe / alles ist ein lautere Eytelkeit / und Betrangnuß deß Geists. Ihr Menschen-Kinder / schreyet uns zu der Königliche Prophet / wie lang werdet ihr noch eines so harten Hertzens seyn gegen euch selbst / was liebet ihr doch die Eytelkeit / und suchet die Lugen. Filii hominum usquequò gravi corde, ùt quid diligitis vanitatem, & quæritis
Psalm. 4. v. 3. mendacium. Umsonst arbeiten wir / wann wir uns eine Ruhestatt auf diser Welt erbauen wollen. In vanum laboraverunt, qui ædificant eam. Umsonst ist alle unsere Sorg / wan wir für uns selbst wachten wollen. Frustra vigilat, qui custodit eam. Eh und bevor wir zu dem wahrē Liecht deß Geists kommen / eh und bevor wir wegen GOtt mit dem H. Joseph viles leyden / und unser Brod in dem sauren Schweiß deß Angesichts geniessen / können wir zu wahrer Ruhe nit gelangen. Vanum est vobis ante lucem surgere, surgite

gite postquam sederitis, qui manducatis panem doloris. Aber nach viler angewendter Mühe und Arbeit/ nachdem wir GOtt eyfrig gedienet/ und wegen seiner vil gelitten/ nachdem GOtt die Seel in die Ruhe geleget/ cùm dederit dilectis suis somnum, alsdann lasse auf dich Stein regnen/ wie auf den H. Stephanum, alsdan mag man dich auf den Rost legen/ wie einen H. Laurentium, alsdan werffe man dich in einen Babylonischen Feur-Ofen/ und dein Geist wird in seiner Ruhe/ in seiner Freud/ in Jubel und Frolocken verbleiben; alsdan je mehr du zu leyden hast/ desto mehr wirst du die himmlische Ruhe verkosten: Beatus vir, qui implevit desiderium suum ex ipsis. Alsdan werden dein Hertz auch deine ärgiste Feind nit mehr betrüben können / alsdann wirst du mit Christo auch Judam selbst gantz liebreich / gantz sanfftmüthig anreden können. Non confundetur, cùm loquetur inimicis suis Psal. 126. v. 2.

in

vide hic Inegn.

in porta. Wie dises alles in dem anderten Theil abgehandlet worden.

Auß welchem nothwendig folget / daß ein solche Seel nichts minders verlange / als den Todt / massen sie gar wohl erkennet / nun seye sie von GOtt also gestärcket / daß sie mit dem H. Paulo die gantze Welt / Himmel / und Höll zum Streitt herauß ruffen darff. Sie förchtet kein Trübsal / kein Angst / kein Hunger / kein Blösse / kein Gefahr / kein Verfolgung / kein Schwerdt. Ein solche Seel / redet hier bey Cornelio der H. Chrysostomus, welche mit Christo durch die Lieb eines ist / lachet zu allem / sie achtet alles Drohen / alle Peyn der Tyrannen eben so wenig / als einen Floh-Biß. Reges & tyrannos non pluris facit quàm pulices, plagas & verbera pulicum morsus æstimat. Sie erkennet / daß sie nunmehro auß Lieb Christi leyden könne / und für seine Ehr kämpffen.

Sie

Sie erkennet/ daß sie vilen Seelen kan verhülfflich seyn/ daß sie GOtt zum Nutzen seiner Kirchen/ zum Heyl viler Seelen brauchen könne/ dahero will sie nit sterben/ sonderen leben. Ja/ sie erkennet/ sie seye würcklich der Welt/ dem Fleisch/ ihr selbsten völlig abgestorben/ ist also ihr eintziges Verlangen/ und Bitten/ utinam vivam &c. gibe O HErr! daß ich lebe/ daß ich deinen heiligen Willen erfülle/ daß ich deine Ehr beförder/ daß ich vile Seelen gewinne. Und da ihr GOTT dise ihre Bitt zustehet/ da er ihr Gelegenheit gibet für seine Ehr die allerschwäriste Trübsalen außzustehen/ die Seelen der Höllen zu entreissen/ so zergehet ihr Hertz vor Freud/ vor Trost/ so zerschmeltzet ihre Seel: Anima mea liquefacta est, ùt locutus est. O Heil. Vatter Joseph! ach ich bitte dich durch deine liebste Tochter/ durch mein Heil. Mutter Theresia/ welche zu

diser deiner Lob-Red mich angeführet/ nur ein eintziges Füncklein unterdessen von disem Liebs-Feur für mich / und alle Seelsorger / Amen.

Zehender Staffel / oder Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter.

Inhalt.

Weilen die Seel den vollkommenen Friden erhalten / und geniesset / so will GOtt / daß sie zu sterben verlange / indem sie da sihet / und liebet GOtt in GOtt / durch GOtt / wegen GOtt / welches in disem Leben keine Daur haben kan.

THEMA.

Nunc dimittis servum tuum Domine secundùm verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Luc. 2. v. 29. & 30.

Nun lassest du deinen Diener nach deinen Wort in Friden fahren / dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland.

Ein-

Eingang.

ENdlich kommen wir auf den höchsten/und letzten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter / auff welcher der grosse GOTT/ wie der Patriarch Jacob gesehen / sich selbsten lehnet. Da ich von disem zu reden meine Unvermögenheit betrachtete/ kommete ich mir vor/ als wie ein ungeschickter Diener / der nit nur nichts hat/ mit dem er seinen Herren bediene/ sonderen auch jenes/ was er von seinem Herren zu seinen Dienst empfangen/ nit zu gebrauchen weiß/ es seye dann/ der Herr führe ihme selbsten die Hand/ wobey fast unmöglich / daß nicht dannoch wegen Ungeschicklichkeit deß Knechts / deß Herrn eigene Verrichtung einige Unvollkomenheit leyden muß. In Wahrheit ein vollkommener Abriß meiner armseeligen Persohn. Ich soll reden von dem vollkommenen Fri-

den/ welchen die Seel mit GOtt ganß vereiniget geniesset / der ich von nichts weniger weiß/ als von einem Friden / sonderen täglich mehrer erfahre/ wie wahr der erleuchte Husitische Fürst gelehret :
Job 7.v.1. Militia est vita hominis super terram. Das menschliche Leben ist ein lauterer Krieg auf Erden. Die tägliche Mängel und Fehler lehren mich die Wahrheit jenes Apostolischen Außspruchs : Video autem aliam legem in membris meis , repugnantem legi mentis meæ, & captivantem me in lege peccati, quæ est
ad Rom. 7. v. 23. in membris meis. Aber ich sihe ein anderes Gesatz in meinen Glideren/ daß dem Gesatz meines Gemüths zu wider ist / und mich gefangen nimmet im Gesatz der Sünd/ das in meinen Glideren ist.

Ich bin überwisen/und überzeugen mich fast alle Stunden / unser Gottseelige Vatter/ und erleuchte heilig = mäßige Novizen - Meister Joannes à JEsu Maria seye von dem

Heil.

Heil. Geist regieret worden/ da er eine Seel/ welche sich befleisset nach der vollkommenen Liebe GOttes zu trachten/ der frommen Rebecca vergleichet/ wie sie mit Jacob und Esau schwanger gienge; massen gleichwie sie vermercket/ die anoch in ihrem Leib verschlossene Kinder stossen aufeinander/ gleichsam wider einander streittende; also vermercket auch eine Seel/ wie die gute und böse Anmuthungen wider einander Krieg führen/ indem die böse mit grosser Ungestüme für die Freyheit/ und Sinnlichkeit deß Leibs/ herentgegen die gute für die Freyheit und Reinigkeit deß Geists streitten. Und ist diser fast immerwährende Streitt so gewaltthätig/ so hartnäckig auf Seithen der Sinnlichkeiten/ welche von der Erbsünd eine mit natürlichen Waffen unüberwindliche Macht erhalten/ daß solcher bey denen mehristen sich vor dem End deß Lebens nit endige/ mithin der vollkomme-

ne Sig für keinen Theil sicher ist. Ja leyder GOttes! bey denen mehristen muß der grössere/das ist/ die Seel / dem minderen / das ist/ dem verächtlichen rebellischen Knecht/ dem Leib dienen/ welcher sie endlich in die ewige Gefangenschafft der höllischen Sclaverey führet. Ein solcher im Streitt verwickleter armer Tropff bin ich/ den allein noch trösten kan/daß ich in der Schooß der himlischen Rebecca/ der schönen Zierd Carmeli, MARIÆ wohne / von welcher bekannt/ daß sie dem Esau/ dem sündigen Leib seine wollüstige Kleyder/ seine Sinnlichkeiten weiß abzunemmen/ und den frommen Jacob / der Seel in ihren Gewalt zu geben / welche das menschliche Fleisch von aller eignen Subsistenz entladen / mit der Gottheit weiß zu vereinigen/ mithin den stärckeren Theil/ das Fleisch/ dem schwächeren nemblich / dem geschwächten Geist zu unterwerffen / damit er

er ihme dienen müsse / durch ihre allvermögende Vorbitt gewohnet hat.

Wie? was soll ich dann von dem vollkommenen Friden einer vollkommenen Seel zu sagen wissen? wie soll ich mich erfrechen zu handlen von jenem / was eine auf disem letzten Sprossen der Göttlichen Liebs-Leiter sich befindende Seel sihet / und erkennet? Sintemahlen der grosse Welt-Apostel gelehret: Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum. Kein Aug hat es gesehen / und kein Ohr gehöret / es ist auch in keines Menschen Hertzen kommen / was GOtt denen jenigen bereitet hat / die ihne lieben. Das ist / wie es der berühmte Cornelius à Lapide außleget: kein Mensch kan ohne übernatürliche Erleuchtung / und Erfahrenheit etwas fassen / oder mit Grund reden von allem deme / was die GOtt-liebende

1. ad Corinth. 2. v. 9.

Seelen verkosten. Derowegen muß ich aufruffen mit dem Propheten/ und bekennen: A, a, a, Domine Deus: ecce nescio loqui, quia puer ego sum. A/ a/ a/ HErr GOtt/ sihe ich kan nit reden/ dan ich bin ein Kind. Es gehet mir ab die Wissenschafft/ es gehet mir ab die wahre Wohlredenheit.

Jerem. 1. v. 6.

S. Thomas apud Cornel. hic.

Noch vil weniger will sich gebühren/ daß ich was rede von der Begürd zu sterben. Mich gehet ja an jener heilige Außspruch der Göttlichen Barmhertzigkeit/ krafft welchen GOtt den Sünder nicht den Tod/ sonderen das Leben wünschet: Nolo mortem impii, sed ut convertatur impius à via sua, & vivat. O unendlich gütiger GOtt! wann ich was bitten darff/ so bitte ich mit dem Heil. Joseph: Utinam vivam, & videam adimpletam voluntatem Dei. Verlängere mir mein Leben/ nit zwar/ damit ich dem Leib nach vergnügt lebe/ sonderen/ damit ich meine sündige Jahr

Ezech. 33. v. 11.

Jahr in Bitterkeit meines Hertzens beweine. Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Und deinen allerheiligisten Willen/ welcher ist/ das ich dich vollkommen liebe/ stets erfülle. Ist also ein mehrmahlige Unmöglichkeit für mich/ jenes zu erörteren/ welches ich ohne Schröcken nit bedencken kan. Was ist dan zu thun / Hochansehnliche? In disen meinen Anstand fallete mir ein unser Seraphischer höchst-erleuchter Heil. Vatter Joannes von Creutz/ welcher wegen seiner höchsten Geists-Wissenschafft dem himmlischen Dionysio Areopagita verglichen wird / zu dessen seinen bewehrten Geists-Bücheren begabe ich mich/ und lisete besonders zu disen Zihl und End die so genannte lebendige Liebs-Flammen. Da da findete ich zu meinen Trost denjenigen / zu welchen es scheinet / GOtt habe die Antwort / welche der Prophet Jeremias erhalten / Isaiæ 38. v. 15.

widerhollet/ nemblich : Ecce dedi
Jerem. 1. v. 9. verba mea in ore tuo. Sihe / ich hab meine Wort in deinen Mund gegeben.

Joannes diser anderte Brust-Jünger schreibet von dem vollkommenen Friden/ den die Seel in disem höchsten Stand geniesset; Joannes beschreibet / was die Seel auf disem höchsten Liebs-Staffel sihet; Joannes erkläret / die von GOtt selbst eingeflößte Begürd nach den Tod. Nachdem ich dann dises alles öffters gelesen / beschlosse ich dessen mich zu bedienen/und nichts anders zu thun / als jenes vorzutragen/ was er schreibet / was er lehret ; jedoch mit offenhertziger Bekanntnuß / es seye unmöglich/ daß ich auch dises ohne sonderbare Gnad GOttes verrichten möge. Dessentwegen bitte ich/ wan ich sie / Hochansehnliche ! nicht vergnüge/sie sollen alle Schuld auf mich legen/ welche ich gern tragen will/ wan ich nur mit diser meiner

Arbeit

Arbeit eine eintzige Seel dahin bewege / daß sie sich ernsthafft entschliesse auf ihrer Seithen nichts zu unterlassen / was GOtt erfordere / damit sie noch in disem Leben zur vollkommnisten Liebe GOttes gelangen möge. So bereiten sie dan ihre Hertzen 2c. Ich aber befehle sie mit mir in die himmlische Hertzen JEsu / Maria / und Joseph / sagend : Gelobt sey JEsus Christus.

Außtheilung.

AUß meinem durch Göttliche Gnad erwählten Vorspruch ist unschwär abzunemmen / daß ich drey Haupt-Puncten zu erörteren habe. Erstlich / die Seel geniesse da den vollkommenen Friden / in pace. Andertens / die Seel habe gesehen den Heyland / quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Drittens / GOtt wolle / die Seel solle sterben / nunc dimittis. Nemblich / auf

eben jene Weiß/ wie dises alles erfahren hat der alte Simeon. Der alte Simeon hatte Zeit seines Lebens vil außzustehen sowohl von seinen Neben-Menschen/ deren allzeit einige seynd/ welche die Fromme verfolgen/ als von seinen eigenen Anmuthungen / mit denen er immer zu streitten hatte. Nun aber hat ihne GOTT den vollkommenen Friden ertheilet / also zwar / daß selben weder die Menschen/ weder seine völlig gereinigte Anmuthungē mehr verwirren kunten. Eben das muß die Seel / wann sie den neunten Sprossen übersteiget / bekennen / sie geniesset den völligen Friden / weilen alle ihre Sinn sowohl als die innerliche Anmuthungen mit denen Seelen-Kräfften gantz allein in der Liebe GOttes beschäfftiget seynd / wie wir es auß dem ersten Theil verstehen werden.

vide his Sylv.

Woher diser unzerstöhrliche / ja Göttliche Friden dem alten Simeon

meon kommen seye/ deutet er selbsten an/ da er sagt: Quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Weilen meine Augen deinen Heyland gesehen. Alle andere Begürden in diser Welt etwas zu sehen/ haben bey dem H. Simeon aufgehöret/ lehret der H. Odolonius, da er Christum gesehen/ und ihne als wahren GOTT erkennet. Ein gleiches geschihet mit der Seel/ ehe sie den ewigen Friden geniesset/ GOTT gibt sich ihr mit seinen Göttlichen Vollkommenheiten so klar zu erkennen/ daß sie weder etwas anderes zu sehen/ oder zu wissen verlangen/ weder erdulten könne. Und dises solle erweisen der anderte Theil. Mithin muß folgen/ daß gleichwie der alte Simeon offentlich bekennet/ jetzt könne er nicht mehr auf diser Welt verbleiben/ sonderen GOTT nimme ihn zu sich. Nunc dimittis. Wohl gemercket/ er sagt nit: nunc dimittes, jetzt lasse mich sterben/ nein/ sonderen/ jetzt

Serm. de Purific.

jetzt O HErr! wilst du selbst/daß ich von der Welt scheide / ja du bist es/ welcher mich auflösest: dimittis. Also auch lehret der Heil. Joannes von Creutz / so bald die Seel den neunten Staffel überstigen/ da will GOTT / daß sie auß disem Leben scheyde. Welches erörteren wird der dritte Theil.

Sylv. hic.

Erster Theil.

WIr haben zwar in der vorigen Predig/welche von den neuntenSprossen der Göttlichen Liebs-Leiter gehandlet / vil geredt von der unzerstöhrlichen Ruhe / allein meldet unser H. Seraphische Mutter / daß die Seel dessen ungeachtet zu Zeiten grosse / und sehr beschwärliche Verwirrungen außstehen müsse / indem sie GOTT bißweilen bey ihren natürlichen Weesen lasset/ wobey zu geschehen pfleget / daß ihre Anmuthungen gleichsamb mit einer ergrimmten Wuth

Wuth die Seel bestürmen / und sich rächen wollen für alle die jenige Zeit / da sie ihr nit haben beykommen können. Gantz anders ist die Ruhe beschaffen / welche der wahre Friden ist / und auf disem letzten Sprossen / auf welchen sich GOTT selbsten lehnet / genossen wird. Von disem redet unser H. Vatter also: Status hic altior est inter omnes, ad quos in hac vita potest perveniri &c. Ingressa est jam Sponsa in amænum hortum concupitum, & requiescit ad libitum collo reclinato supra dulcia brachia Amati &c. universis tentationibus, curis, sollicitudinibus, pænis &c. ad extra relictis &c. Diser Stand ist der allerhöchste unter allen denen / die man in diser Sterblichkeit erreichen kan ꝛc. Die Braut ist da schon eingetretten in den lieblichen langerwünschten Garten / allwo weder Versuchung / weder Sorgen / weder Peyn sich mehr einfinden kan. Sie ruhet nach ihren Belieben auf denen Armben ihres Geliebten.

Seelen-Burg 7. Cap.

Cantni 28.

In

In dem vorigen Stand ist sie zwar auch in den Garten kommen/ allein sie hatte da noch grosses Verlangen nach denen Blumen / nach denen Aepfflen / nach denen heroischen Tugenden / nach vilen Leyden zur Ehr ihres Geliebten: da ware ihr Freud/ daß sie erkennete sowohl der Leib/ als die Seel seye vollkommen zu ferneren Dienst ihres Geliebten gewidmet / wie auch das die vier Haupt-Anmuthungen/ nemblich die Freud / die Hoffnung/die Forcht der Schmertzen völlig zu GOtt geordnet/ indem sie sich nicht mehr erfreuet als allein mit dem / was von GOtt ist / nichts hoffet als in GOtt / nichts förchtet als GOtt / nichts beklaget als was nicht gleichförmig dem Göttlichen Willen/jedoch würcket sie noch in disem Stand; aber auf dem letzten Sprossen / da muß ihr Würcken vilmehr ein Geniessen genennet werden / dann sie geniesset den Friden in ihren Gedan-

dancken ohne eintzige Verwirrung. In pace cogitationum. Sie geniesset den Friden ohne Forcht solchen mehr zu verliehren. In pace intrepiditatis. Sie geniesset den Friden der Freud / die kein End mehr haben wird. In pace gaudii. Sie geniesset den Friden der Sicherheit vor allen Gefahren. In pace securitatis. Sie geniesset den Friden ihrer Begürden / indem sie sihet / es gehet ihr nunmehr nichts mehr ab. In pace desiderii. Sie geniesset den Friden Christi / ja Christum selbst / welcher der wahre Friden ist. In pace, hoc est, in Christo; ipse enim est pax nostra &c.

vide omnes has interpretationes ex diversis apud Sylv. super hæc verba: in pace dimittis.

Meines wenigen Erachtens gibet uns alles dises zu betrachten der Heil. Geist durch seinen Königlichen Psalmisten mit disem Geheimnuß-vollen Vers: Misericordia & veritas obviaverunt sibi: justitia & pax osculatæ sunt. Barmhertzigkeit und Wahrheit seynd einander begegnet: Gerechtigkeit und

Psalm. 48. v. 11.

Frid

Frid haben sich geküsset. Ich weiß zwar wohl/ daß diser gantze Psalm ein Gebett deß H. Davids seye/ krafft welchen er von GOtt begehret die Ankunfft Christi/ damit der himmlische Vatter völlig über das sündige Volck besänfftiget werde. Mir ist bekannt auß unserem berühmten Incognito, deß H. Bernardi Geist-volle Außlegung dises Vers/ welche/ ob sie schon etwas lang/ jedoch verdienet umb so vil mehr angezogen zu werden/ als selbe die beste Einleitung ist zu meinen Gedancken/ durch welchen ich wünsche den vollkomenen Friden dises höchsten Liebs-Staffel zu erklären.

Der Hönig-fliessende Vatter sagt dann: die Wahrheit/ und die Barmhertzigkeit seynd gleichsam in GOTT zu einen Streitt komen wegen unseres ersten Vatters Adam/ weil er das Gebott GOttes übertretten/ von dem verbottenen Baum genossen/ und gesündi-

sündiget hat. Die Wahrheit begehrte / Adam mit allen den Seinigen solle sterben deß ewigen Tods / sintemahlen GOTT den Sentenz gefället: In quacunque die comederis &c. morte morieris. Es könne ja GOTT nit zugeben / daß die Wahrheit unerfüllet bleiben solle. Veritas Domini manet in æternum. Der Wahrheit stunde bey die Gerechtigkeit / und sagte: Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit / und dein Gesatz ist Wahrheit. Folgsam / weil Adam dein Gesatz übertretten / so muß er nach dem gefälltē Sentenz ewig gestrafft werden. Justitia tua justitia in æternum, & lex tua veritas. Disen setzten sich entgegen die Barmhertzigkeit / und der Friden: die Barmhertzigkeit bittete dem sündigen Adam zu verschonen / vermeldend / wan GOtt Adam nit verschonet / so seye sie umsonst gebohren / und wird für sie keine Gelegenheit mehr seyn sich zu zeigen: welches GOtt unmög-

Psalm. 116. v. 2.

Psalm. 118. v. 142.

lich zugeben kan/ indem doch auch
ibid. v. 64. dises sein Wort ist. Misericordia tua
Domine, plena est terra. Das Erd-
reich ist voll deiner Barmhertzig-
keit. Widerum: Universæ viæ Do-
Psal. 24. v. 10. mini misericordia & veritas. Alle
Weeg deß HErrn seynd Barmher-
tzigkeit/ und Wahrheit. Wan also
die Wahrheit soll ewig bleiben/ so
muß ich nothwendig vorangehen/
misericordia & veritas, so muß GOtt
dem Sünder verzeyhen. Dises
bekräfftiget der Friden also: O
GOTT! bekannt und groß ist
dein Nahmen in Israel/ weilen
deine Wohnung im Friden ist. No-
tus in Judæa Deus: in Israël magnum
Nomen ejus. Et factus est in pace
Psal. 75. v. 2. & 3. locus ejus. Du hast nun genug
Krieg geführet/ er dauret schon ü-
ber vier tausend Jahr/ in welchen
du Adam in denen Seinigen ge-
straffet/ jetzt ist es Zeit/ daß ich auf
der Welt erscheine. Fiat pax in vir-
Psal. 121. v. 7. tute tua.

Bey disem hefftigen Streitt/
wel-

welcher so leichter Dings nicht zu entscheiden ware/ ist der Göttliche Salomon, die ewige Weißheit zum Richter bestellet worden. Diser fällete dan folgenden allerweisisten Sentenz: Fiat mors bona, & habebit utraque, quod petit &c. moriatur, & misericordiam consequatur &c. fieri hoc potest, si ex charitate moriatur quis, qui morti debeat nihil &c. nimirum charitas fortis ùt mors, imò fortior morte &c. ecce venio &c. misericordia & veritas præcedant &c. & tunc justitia & pax osculatæ sunt. apud Incogn. Psal. 84. v. 11. Es geschehe ein guter Tod/ so erlanget sowohl die Barmhertzigkeit/ als die Wahrheit mit ihren beeden Beyständen/ der Gerechtigkeit/ und den Friden/ was sie erforderen. Dises kan geschehen/ wann jener auß Liebe stirbet/ welcher den Tod nit verschuldet. Nemblich die Lieb ist starck/ ja stärcker als der Tod. Sihe dann/ der jenige bin ich/ ich/ ich komme/ der Göttliche Sohn/ meine Barmhertzigkeit/ und Wahr-

heit gehen voran/ ja die Gerechtigkeit und der Friden haben einander geküsset. Dise himmlische Außlegung redet freylich von der Menschwerdung deß Göttlichen Sohns/ indem wir wissen/ daß bey dessen Geburt die heilige Engel den Friden verkündiget/ indem allda die Barmhertzigkeit/ und die Wahrheit einander begegnet/ und die Göttliche Gerechtigkeit den Friden eingestanden. Allein/ wann sie mir erlauben nach oben auß meinem H. Joanne von Creutz gezogener Lehr zu reden/ so werden sie bald mit Händen greiffen/ alles dises werde auch erfüllet bey einer Seel/ welche nach eroberten neunten Liebs-Sprossen auf den zehenden kommet/ allwo sie das zeitliche Leben zu verlassen von GOTT selbsten angetriben wird.

Dises besser zu fassen/ bediene ich mich deß H. Vatter Josephs. Der Heil. Vatter Joseph ist ein Sohn Adams/ und nach gemeine-

rer

rer Lehr in der Erbsünd empfangen worden; auch in disem der Göttlichen Mutter nit gleich/ daß er gar niemahlen einige Unvollkomenheiten/ oder wohl eine unbedachtsame läßliche Sünd begangen habe. Er kommet mir vor/ als wie jene Tauben deß Patriarchen Noe/ welche zwar in der Archen/ bey Maria gewohnet/ jedoch sambt der Archen in dem Sündfluß von denen Wällen der Verfolgungen hin und her getriben worden. Er mag zwar allezeit den Geist nach die Ruhe genossen haben/ aber daß er vil zu leyden gehabt biß zu seinen Tod/ sowohl den Leib als der Seel nach/ ist schon offt gemeldet worden.

Ja/ da die Zeit deß Tods anruckete/ da die Wässer der Trübsalen anfangeten abzulauffen/ scheinet es/ der Göttliche Noe habe ihne auß der Archen gelassen/ umb zu sehen/ ob er in vollkommenen Friden nun könne entlassen werden. Allein/ gleichwie die Tauben

noch selben Tag wider zuruck kommen / indem sie nit gefunden / wo sie ein reines Plätzlein für sich findete; also auch bey annahendem Tod liesse GOtt den Heil. Joseph noch einige Forcht empfinden (wie ich verflossenes Jahr an den neunten Mittwoch auß Isidoro Isolano angezogen) er förchtete sich noch zu sterben / wessentwegen ihne Christus widerumb in die Archen zu Maria genommen / biß gleichwohl alle Wässer der Schmertzen sich geendiget; will sagen / biß gleichwohl der Heil. Joseph alles jenes gelitten / und außgestanden hätte / was GOTT von Ewigkeit beschlossen hatte / daß er zu verdienen seine höchste Glory / leyden / und außstehen solte / biß er gleichwohl kunte sagen / was Christus hernach an dem Creutz bekennet: Consummatum est. Es ist vollbracht / es ist nichts mehr übrig von allem deme auß Liebe GOttes zu leyden / was mein himmlischer Vatter erfor-

forderet / und bestellet hat; dann da hat JEsus dise Tauben / den Heil. Joseph nochmahlen außfliegen lassen/da hat er ihme durch einen höchsten Geists-Flug sehen lassen alle Wässer/ alle Peyn/ alle Verfolgungen / alle Sorgen/ alle Forcht / alles Leyden habe nunmehr ein End genommen / da hat er ihme das grüne Zweig in den Mund gegeben / und angedeutet/ weilen nun seine Gerechtigkeit vollkommen/ das ist/ wie der H. Augustinus sagt/ perfecta justitia, perfecta charitas, weilen nun seine Lieb auf den höchsten Grad gestigen/so seye es nun Zeit/ daß sich GOtt auf ihne lehne/daß er den vollkomenen Friden geniesse/ und ohne mindiste Unruhe in höchster Freud/in seiner Seel ansehe/ was GOtt vor ihne bereitet / und daß er anfange den himmlischen Friden zu verkosten.

Damahlens / da die Allerseeligiste Jungfrau bey seinen Füssen / und Christus bey seinem Haupt

Lege donum Timoris in opusculo de donis Spiritûs sancti.

gesessen/seynd die Barmhertzigkeit/ und die Wahrheit einander begegnet: Misericordia & veritas obviaverunt sibi. Damahlens haben die Gerechtigkeit/ und der Friden einander geküsset: Justitia & pax osculatæ sunt. Damahlens wußten seine Gedancken nichts mehr von einer Unruhe: In pace cogitationum. Damahlens ist verschwunden alle vorherige Forcht: In pace intrepiditatis. Damahlens durffte sich nicht anmelden die mindiste Traurigkeit: In pace gaudii. Damahlens schwebete seine Seel in einer vollkommenen Sicherheit: In pace securitatis. Damahlens sahe er erfüllet den allein gewünschten Göttlichen Willen/ mithin auch alle seine Begürden: In pace desiderii. Damahlens ruhete er in Christo/ welcher der Göttliche Friden: Factus est in pace locus ejus. Damahlens sag ich endlich ist an dem H. Joseph erfüllet worden/ was der Königliche Psalmist/ sein Groß-

Psal. 75. v. 3.

Vatter

Vatter prophezeyhet : Qui posuit fines tuos pacem. GOtt hat deine Gräntzen (deß Lebens) den Friden gesetzet. Psal. 147. v. 3.

Es müßte freylich der Heil. Joseph sterben/weil es das Göttliche Wort / und die Gerechtigkeit erforderet; aber eines süssen / eines guten/ eines kostbaren/ eines Liebvollen / eines H. Tods : Pretiosa in conspectu Domini mors &c. in dem Angesicht JEsu. Er müßte sterben/ aber also/ daß nit ihne der Tod/ sonderen er den Tod durch die Liebe überwindete : Charitas fortis, ùt mors, imò fortior morte. Er müßte sterben/aber nicht ehender/als biß der Tod an ihne nichts mehr zu suchen hatte. Ex charitate moriatur quis, qui morti debeat nihil. Er müßte sterben/ aber erst damahlens / da die Barmhertzigkeit/und die Wahrheit völlig verglichen seynd : Misericordia & veritas obviaverunt sibi. Er müßte sterben/ aber ehender nicht/ biß die

Gerechtigkeit/ und der Friden außgesöhnet/ einander geküsset haben.

Mich geduncket deß H. Josephs seine Ruhe / sein Friden seye hernach von dem Sohn Mariæ/ dem verzuckten Brust-Jünger in der Insul Pathmos gezeiget worden/ da er gesehen/ wie das neue Jerusalem von GOTT auß dem Himmel herabgestigen / zubereitet wie eine Braut/ die ihrem Mann geziehret ist. Et ego Joannes vidi sanctam civitatem Jerusalem descendentem de cælo, paratam sicut Sponsam, ornatam viro suo. Dan/ wan Jerusalem in das gemein verdolmetschet wird/ visio Pacis, die Geniessung deß Fridens/von wem anders nach Maria/ muß und kan in dem sittlichen Verstand vortrefflicher/ und eigentlicher verstanden werden diser H. Text/als von dem H. Joseph in seinem Todbeth? Lesen wir nur den vierten Vers dises Capitels / und erinneren uns was erst von dem Heil. Joseph gemel-

Apocal. 21. v. 2.

meldet worden/ so werden wir mit Fingeren auf den Heil. Joseph zu deuten bemüßiget seyn. Der vierte Vers lautet also: Et absterget Deus omnem lachrymam ab oculis eorum, & mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra, quia prima abierunt &c. Et dixit, qui sedebat in throno, ecce nova facio omnia. GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen / und der Tod wird nit mehr seyn / so wird auch weder Trauren / noch Geschrey / noch Schmertzen hinfüro seyn / dann die erste Ding seynd vergangen; Und der auf dem Thron sasse/ der sprach: sihe/ ich mache alles neu.

Wem / Hochansehnliche! wem können nach Maria auß allen Heiligen dise Wort eigentlicher zugeeignet werden/ als dem H. Vatter Joseph? Hat nit JEsus bey seinem Todbeth alle Thränen abgewischet/ die er so vilfältig vorher wegen JEsu in so vilfältigen Betrüb-

trübnussen vergossen? Hat nit JEsus den Tod von ihme hinweg genommen/ indem er befohlen hat/ der Tod solle seinen Leib nicht angreiffen/ nicht verzehren? Hat nit JEsus sein Trauren/ sein Geschrey gestillet/ da er ihme die heilige Ertz-Engel Michael/ und Gabriel von dem Himmel herabgeruffen/ die seine Seel solten aufnemmen? Hat nit JEsus alle seine Schmertzen abgeschaffet/ indem er mit Freuden erfüllet worden? Mithin machete ja JEsus bey dem H. Joseph alles neu/ indem er seine Thränen in Freuden/ seinen Tod in das Leben/ sein Trauren in Jubel und Frolocken veränderet? Ware nit die Seel deß H. Josephs zubereitet/ und gezieret als wie eine Braut? Nur jener mag es absprechen/ wer dem H. Joseph nit zustehet den lebendigen Glauben/ die himmlische Weißheit/ die Zierd der Tugenden/ den Glantz der Heiligkeit/ die Rosen der Liebe/ die

lege Conc. meam de dono Timoris.

Ibidem.

ibidem.

die Lilien der Reinigkeit / das Feigelein der Demuth; gestalten unter der Zubereitung / unter der Zierd deß sittlichen Jerusalems ein H. Petrus Chrysologus nichts anderes verstehet / als dergleichen Tugenden. Ornatur auro fidei, argento sapientiæ, virtutum gemmis, sanctitatis nitore. Von dem H. Joseph in seinem Todbeth kan ich sagen / was der grosse Albertus von dem himmlischen Jerusalem anmercket: nemblich / der Heil. Joseph ware gleich einer Stadt / wie Jerusalem / wegen der Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen: wegen der Sicherheit / die nit mehr kunte zerstöhret werden: wegen den Friden / welchen er genossen: wegen der Neuigkeit / die JEsus in seiner Seel hervorgebracht. Serm. 22. vide Sylv. super c. 21. Apocalyp.

Wie gefallet dir diser Friden / sündige Seel! verlangest du nicht in solchen zu sterben? Zweifels ohne: aber du wilst / und kanst dich nit

nit entschliessen also zu leben / wie der H. Joseph. O uns armseelige / und verblendte Menschen! wir seufftzen nach den Friden / und wollen nit kriegen / da doch kein wahrer Friden zu hoffen / biß wir durch langwirrigen Streitt unsere starcke / mächtige / vile Feind überwunden haben. Wissen wir dann nit den Außspruch der ewigen Wahrheit: Inimici hominis domestici ejus:
Matth. 10. v. 36. Deß Menschen seine Feind seynd seine Haußgenossene. Nolite arbitrari, quia pacem venerim mittere in terram: non veni pacem mittere, sed gladium.
v. 34. Ihr müsset nit meynen / ich seye kommen auf die Welt den Friden zu senden / nein / sonderen ich bin kommen / das Schwerd zu senden. Was wolte Christus anderes sagen / als wir Menschen müssen nothwendiger Weiß zuvor hefftig und lang streitten wider unsere böse / zu denen Sünden geneigte natur / wir müssen das Schwerd der Abtödtung

im-

immer in der Faust führen/ unsere gewaltthätigiste Anmuthungen mit Gegen-Gewalt von ihren sündhafften Beginnen abzuhalten/ und ihnen zu Zeiten manchen harten Streich zu versetzen/ und nit nachzulassen/ biß wir sie entkräfftet/ und zu den schuldigen Gehorsam der Seel gebracht/ und der Liebe Gottes unterworffen; widrigenfahls werden wir niemahlen einen wahren Friden zu hoffen haben.

O wie sehr/ wie unglückseelig betriegen sich die Welt-Kinder! ruffet auf mein H. Mutter Theresia/ welche glauben sie leben in den wahren Friden. Ja sie haben einen Friden/ aber einen solchen/ welcher ihnen einen ewigen Krieg verursachet. Dann ihr Friden/ in dem die jenige gantz vergnüget leben/ welche kein Scheu tragen/ vile schwäre Sünden zu begehen/ ist ein sicheres Zeichen/ sie leben mit dem bösen Feind in guter Verständnuß/ der ihnen dann in disem

Le-

Leben nicht vil Streitts erwecken will/ sonderen bemühet sich/ wie er ihnen allerhand Wollüsten nach ihren Belieben verschaffe. Von solchen Friden wolle uns GOtt behüten. Nein / nein / die Gottlosen haben keinen Friden : Non
Isai. 48. v. 22. est pax impiis, dicit Dominus.

Villeicht sagen sie mir/ Hochansehnliche ! man könne denen Sünderen jedoch den wahren Friden nicht absprechen/ wan sie nur ihre Sünden aufrichtig beichten / und bereuen/ weilen ja die Catholische Kirchen angeordnet / der Priester soll nach dem Exempel Christi den reumüthigen Sünder/ nach mitgetheilter H. Absolution , sagen / und wünschen / was Christus selbst zu der Heil. Magdalena gesagt / nemblich : Vade in pace. Gehe hin im Friden. Disem Einwurff begegnet die H. Theresia / und sagt : Es seye zwar wahr / es stehe mit disen Seelen weit besser/ als mit denen vorigen/ die be-

ständig in ihren Sünden-Leben fortfahren; allein/ wie lang dauret diser Friden? Etwan kaum zween Täg/ so wird er wider gebrochen. Von einen solchen kurtzen Friden handlen wir hier nit/sonderen von dem jenigen welcher die Seel gantz getröst sterben machet. Wollen sie wissen/ was erforderet werde/ damit wir solchen endlich erhalten? so belieben sie nur mein H. Mutter zu vernemmen/ sie will es uns lehren. Erstlich redet sie die geistliche Persohnen an/ und rathet ihnen keinen Fehler/ so gering er immer ist/ für gering zu halten/ und gleichsam für nichts; massen/ wann ein Ordens-Persohn anfanget nachläßig zu werden in etlichen Dingen/ die in sich selbst gering scheinen/ selbe nicht achtet/ zum Exempel: ein/und andere Satzung ihres Ordens/ welche zwar unter keiner Sünd verbinden/ öffters übertrittet/ und dannoch kein Gewissen ihr darüber machet/ noch

sich zu besseren schuldigen Fleiß anwendet / dise wird niemahlen zu den wahren Friden gelangen.

Dise sehr nutzliche/ ja nothwendige Lehr ist wohl zu fassen. Theresia sagt nit/ daß geringe Fehler/ ohne welche wir auf diser Welt nit leben können/ eine Seel verhinderen zu den wahren Friden zu gelangen; ja das Strauchlen/ und Fehlen/ besonders wann es unbedachtsam geschihet/ verhenget zu Zeiten GOTT/ und gereichet der Seel zum besten/ indem sie dardurch in mehrere Erkañtnuß ihrer schwachheit kommet/ mehrer gedemüthiget/ mithin im Geist beförderet wird; sonderen daß bittet sie um Gottes Willen/ daß wir solche Fehler empfinden sollen / und sie zu besseren uns befleissen; dann so lang eine Seel den mindisten Fehler empfindet/ selben achtet/ und bereuet/ so ist es ein klares Zeichen/ die Liebe GOttes lebe in ihr / gleichwie es gewiß ist/ jenes Glid an dem Leib

seye nit tod / welches den mindisten Nadelstich empfindet / und zucket.

Dises kan / und soll einer Seel / welche ohnerachtet alles ihres Fleisses / ohnerachtet sie ein wachtbares Aug auf all ihr Thun und Lassen hat / damit sie nur GOtt im mindisten nit beleydige / ein sonderbarer Trost seyn / sie soll sich in dem HErrn erfreuen / und sich erinneren jener Wort deß H. Apostel Jacobs: Omne gaudium existimate &c. Cùm in tentationes varias incideritis. Haltet es für lauter Jacobi 1. v. 2. Freud / wann ihr in mancherley Versuchungen fallet. Theresia hat dises sehr wohl gefasset / dahero sagt sie zu ihren Töchteren: Mich erschröcket nimmermehr eine Seel / wann ich sie in grossen Anfechtungen sihe / dann so sie die Lieb und Forcht deß HErrns hat / wird sie einen grossen Gewinn darvon tragen / das weiß ich. Wann ich aber Seelen sihe / die allzeit ruhig

seyn/ ohne einigen Streitt/ kan ich nit recht sicher seyn / und probier/ und versuche ich sie selber / wo ich nur kan / damit sie also erkennen / und sehen mögen / wer sie seynd. Ich hab mit allem Fleiß beobachtet/ und gesehen/ daß die jenige vilmehr zunemmen/ die vil zu streitten haben. Durch den Streitt / durch das Kriegen/ durch Obsigen erlanget man einen vorteilhafften Friden. Si vis pacem, para bellum. So vil für die geistliche Seelen. Jetzt wollen wir anhören/ was sie insgemein allen Menschen einrathet.

Wer zu den wahren Friden den sicheren Weeg will gehen/ der muß sich von jenem falschen Friden bewahren/ welchen vile Welt-Kinder hochschätzen. Niemblich sie seynd zu friden / daß sie wissentlich keine schwäre Sünd begehen ; die läßliche achten sie nit / für dise/ sagen sie/ ist das Weyh-Wasser gut/ und haben wir von der Kirchen mehrer

andere Mittel darfür. O daß ist weit gefehlet! solche Seelen / wie ich vermeyne / versündigen sich gleichwohl zu Zeiten tödlich/ wenigist seynd sie eben darum nit weit von denen Todsünden/ weilen sie die läßliche nicht achten. Solche Seelen werden niemahlen in den wahren Friden/ welcher die inneriste Freundschafft mit Christo bringet/ gesetzet werden / dieweilen sie solche Wollüsten zulassen / die da verhinderen/ und den Weeg eröffnen zu grosser Lauigkeit; sie werden auch offt nit wissen / ob jenes/ was sie thun/ eine läßliche / oder Todsünd seye. Wie halt der weise Mann sagt: Qui spernit modica, paulatim decidet. Das ist: Eccli. 19. v. 1. Wer die läßliche Sünden nit meydet / der wird nach und nach in schwärere fallen / und sich völlig verliehren. lege hic Cornel.

Wie unmöglich es seye / daß solche Seelen den wahren Friden zu hoffen/ muß abgenommen wer-

den auß fernerer Lehr der H. Theresiæ. Auch jene Seelen können den wahren Friden nit geniessen / welche sich zwar in obacht nemmen keine läßliche Sünden wissentlich zu begehen / jedoch von allen Gelegenheiten in selbe zu fallen sich nit entziehen. Dise / ob sie schon offt in dem Gebett sich üben / und ihnen GOtt Andacht / ja Zäher verleyhet / seynd der Wanckelmüthigkeit sehr unterworffen; dann / weilen sie die Ergetzungen dises Lebens nit verlassen / sonderen ein fein gelegenes und wohlgeordnetes Leben führen wollen / unter dem Vorwand die Ruhe und den Friden zu bewahren / so werden sie auf dem Weeg deß HErrns bald hinläßig / und trätg. Nein / nein / eine Seel / die nit alle Gelegenheit GOTT zu mißfallen / wann es in ihrem Gewalt stehet / sorgfältig meidet / darff ihr kein Hoffnung machen zu den vollkommenen Friden zu gelangen.

Wir wollen aber setzen / eine

Seel erfülle auch dise Bedingnuß/ und meide/ so vil ihr möglich/ alle Gelegenheit GOtt zu beleydigen/ hat sie hernach nichts anders mehr zu beobachtē? O Hochansehnliche! noch sehr vil; sie ist erst mit ihren äusserlichen Feinden fertig. Nun muß sie auch die innerliche noch mehr und mehr bekriegen / besonders ihre eigene Ehr/ihren eigenen Willen/ihre eigene Zaghafftigkeit. Es gibt Seelen/ sagt Theresia auß der Erfahrnuß / die ein sehr gutes geordnetes Leben führen / die vile Stunden im Gebett zubringen/ die sich stets in der Einsamkeit aufhalten/ die ein sehr sanfftmüthiges Hertz haben/ die von niemand übel reden / und scheinen also in einem grossen Friden zu leben; allein/ die Widerwärtigkeiten das üble Nachreden/die Angreiffung an Ehr/und guten Nahmen/dise wollen sie mit gleichgiltigem Gemüth nicht übertragen/dise setzen sie in eine Unruhe/ und zerstöhren ihren Friden. Es

gibet Seelen / welchen gleichsamb nichts manglet / daß sie nicht gar zum Himmel fliegen / dieweilen sie ihren Geduncken nach in allem der Vollkommenheit nachgeben ; unterdessen haben sie ihren eigenen Willen nit abgetödtet / thun alles nach ihren eigenen Gutgeduncken. Es gibt Seelen / welche auß Liebe GOttes alles verlassen / weder Hauß / noch Güter haben / haben auch kein Gefallen an denen Leibs-Gelegenheiten / sonderen seynd vilmehr bußfertig / achten sich auch keines Dings der Welt nicht / dieweil sie der HErr allbereit erleuchtet hat / wie elendig dise Ding seyn ; wolten aber nit das geringste thun / wodurch sie anderen mißfalleten. Es gibt endlich Seelen / welche bußfertig / welche gehorsam / welche auf ihre Ehr völlig vergessen / welche vlles Leyden / jedoch in schwären und wichtigen Sachen / zu heroischen Wercken finden sie sich als zu schwach ; sie getraueten sich nit

mit

mit dem H. Petro in das Meer zu werffen. Alle / alle dise Seelen haben den wahren/ vollkommenen Friden noch nit erlangt.

Was wird dann endlich erforderet? Das sagt Theresia / das wird erforderet/eine Seel muß sich prüffen/ ob sie bereit/ ob ihr Willen also mit dem Göttlichen vereiniget / daß sie ohne einigen Anstand/ alles jenes ins Werck setze/ ob schon ihr Ehr/ ihr Leben darauf müste gehen/ was sie gewiß erkennet / es gereiche zu der Göttlichen Ehr / und deß Nächsten seinen Heyl. Zum Exempel : Ist etwan einer gefangen unter den Türcken / den sein eigener Vatter auß Abgang deß Gelts ꝛc. nicht erlösen kan/ wäre also kein anderes Mittel/ als sich selbst an statt deß Gefangenen in die Gefangenschafft zu geben ; gleichwie es auß Lieb einer betrübten Wittib der H. Paulinus gethan/ damit er ihren gefangenen Sohn erledigte. Wann eine Seel

zu dergleichen Werck sich noch nit bereit findet / so darff sie nit glauben / daß sie zu disen höchsten Friden / von dem wir hier reden / gelanget seye. Ich rede noch mehrers / damit sie / Hochansehnliche! verstehen mögen / warum ich dises so weitläuffig abhandle / da doch alles dises auß dem neunten Sprossen genugsam kan abgenommen werden.

H. Theresia 2. und 3. Cap. von der Liebe Gottes.

Ist dann zu wissen ; da mein Heil. Vatter Joannes von Creutz von dem zehenden Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter handlet / so meldet er : so bald die Seel den neunten Sprossen überstigen / da gehet sie auß dem Leib. Da / sage ich / da die Seel (also zu reden) schon anfanget auß dem Leib zu gehen / da geniesset sie erst jenen Friden / von welchem ich allhier eigentlich handle / welcher der Vorgeschmack ist deß himmlischen Fridens. Da hören auf nit nur alle Unruhen / sonderen auch alle Peyn / alle

alle Schmertzen / alle Versuchungen. Nemblich / wann die Seel auf disen Staffel kommet / so ist nothwendig / sie habe zuvor alles jenes erfüllet / gewürcket / und gelitten / was GOtt von Ewigkeit beschlossen hat / daß sie erfüllen / würcken / und leyden solle; gleichwie Christus alles erfüllet / gewürcket / und gelitten hat / was von ihme alle Propheten prophezeyet / was sein himmlischer Vatter verordnet. Wann dises auch in einer Seel geschehen / wann sie auf solche Weiß / wie wir auß der H. Theresia verwichenen Mittwoch verstanden / wegen GOtt / so lang ers verordnet / gelebt / und vollkommen geliebt hat (zuvor ist es nit möglich auf den zehenden oder letzten Sprossen zu kommen / lehret mein H. Vatter) wie ist es möglich / daß die Seel mehr was zu leyden habe / mehr was würcke / oder erfülle? indem sie schon alles erfüllet / gewürcket / und gelitten? so folget

dann nothwendig der vollkommene Friden ; jener Friden / in welchem sie das Zeitliche verlassen solle : In pace. Villeicht fragen sie / Hochansehnliche ! ob nicht gewise grosse Würckungen voran gehen / auß denen mag abgenommen werden / die Zeit rucke an / daß es GOtt gefalle / der Seel disen himlischen Friden zu verleyhen ? Ohne Zweifel / und dise soll nun erörteren

Der anderte Theil.

IN meiner Außtheilung hab ich schon gemeldet / in wem dise Würckungen bestehen / nemblich in Ansehung und Erkanntnuß GOttes. Daher / sagte der alte Simeon / ist mir der Friden kommen : Quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Weilen meine Augen gesehen den Heyland. Wobey wohl zu beobachten / er habe seinen Friden nicht zugeschriben der würcklichen Ansehung / sonderen der schon

ver-

verflossenen; er sagt nicht / du O HErr! entlassest mich in den Friden / weilen meine Augen den Heyland sehen / sonderen / weilen meine Augen den Heyland gesehen haben. Recht / und billich; massen nach Lehr meines Heil. Watters Joannis von Creutz jenes / was die Seel auf den zehenden Liebs-Sprossen würcklich sihet / nit mehr zu disem Leben gehöret / sonderen zu den künfftigen / sintemahlen da schon anfanget die klare Anschauung GOttes. Wie aber / und auf was Weiß der unendlich liebreiche GOtt sich der schon heiligen Seel / ehe sie zu der klaren Anschauung GOttes übergehet / den ewigen Friden zu geniessen / zu erkennen gebe / lehret unser andere verzuckte Brust-Jünger in seinem hohen Geists-Lied / die lebendige Liebs-Flammen genannt / mit folgenden: Erstlich gibt GOTT der Seel zu erkennen seine Göttliche Vollkommenheiten / indem er sie mit selben lie-

liebet. Andertens/ vereiniget er die Seel mit disen seinen Göttlichen Vollkommenheiten/und setzet sie also zu reden/ mitten in dieselbe hinein. Drittens/ zeiget er ihr/ wie sie ihne lieben solle durch GOTT/ in GOTT/ und wegen GOTT. Nur wohl mit mir aufgemercket / Hochansehnliche! auch ich gibe in disem Theil mehrer einen Zuhörer/ als Prediger ab/ massen ich nicht im Stand/auß mir von disen Göttlichen Würckungen etwas zu reden; wir wollen hören / wie dise wundersame/ übersüsse/ und Göttliche Erkanntnussen geschehen.

O Seel! ruffet auf Joannes, was Wunder-grosses gibt dir GOtt zu erkennen / und zu verstehen / nachdem du auf den neunten Liebs-Sprossen gelanget/ ehe und bevor du auf den zehenden/ in den Himmel kommest! wie groß/ wie vortreflich/und vilfältig ist das Liecht/ so GOtt in dir angezündet / damit du ihne mit seinen Göttlichen

Voll-

Vollkommenheiten erkennest! da erfahret die Seel / und verstehet / was der Göttliche Bräutigam von der Liebe seiner Braut in denen hohen Liederen sagen wollen / da er selbe denen brinnenden / und flammenden Amplen vergleichet: Lampades ejus lampades ignis atque flammarum. Cant. 8. v. 6. Nemblich / gleichwie die Lampen / oder Amplen zweyerley Eigenschafften haben / sie brinnen / und leuchten / also auch zeiget sich GOTT der Seel brinnend / und leuchtend / gleichsam als vilfältige Lampen.

Ein Wunderding! wann doch GOtt sich der Seel will zu erkennen geben / warum zeiget er sich dann als vile Amplen / oder Lampen / warum nicht als eine? GOtt ist ja nur einfach in seiner Substanz, und Weesenheit? Er hat ja nur ein Natur / welche zugleich GOtt Vatter / GOtt Sohn / und GOtt Heil. Geist ist. Villeicht geschihet dises wegẽ seinen Göttlichen Vollkommenheiten / wie da seynd seine

All-

Allmacht / seine Weißheit / seine Gütigkeit / seine Barmhertzigkeit / seine Stärcke / seine Liebwürdigkeit / und dergleichen? So lehret uns der Glauben / daß alle dise zusammen nur ein GOTT ist; und seynd solche in GOtt nit mehrer Sachen / sonderen nur eins / indem die Allmacht von der Weißheit / die Weißheit von der Gütigkeit / die Gütigkeit von der Barmhertzigkeit / die Barmhertzigkeit von seiner Stärcke / die Stärcke von seiner Liebwürdigkeit in Gott nicht unterschiden / sondern eins seynd. Alle dise zusammen seynd ein GOtt / und GOtt ist ein unzertheiltes / einfaches / unendliches Gut. Warum stehet dann geschriben / er seye gleich vilen Lampen? Damit wir dises was weniges verstehen mögen / so ist zu wissen / daß GOtt / weil er unendlich ist / wir aber endlich / nemblich Creaturen / von uns nicht kan auf eine unendliche / sonderen nur auf eine endliche

Weiß

Weiß erkennet werden / dahero betrachten wir ihne auf eine Art/ wie wir die Creaturen betrachten.

Zum Exempel / wir führen zu Gemüth den Menschen / welcher in der Seel / und dem Leib bestehet : gesetzt diser Mensch ist ein mächtiger König/ überauß schön / sehr weiß/ ungemein klug/ ein lautere Barmhertzigkeit/ und wie man zu sagen pfleget / die Güte/ und Freundlichkeit selbst. Ist es nit wahr/ diser König mit allen seinen erst erzehlten Vollkomenheiten ist nur ein Mensch/ und dañoch besitzet er so vile unterschidliche Talenten/ oder Gaaben GOttes/ welche wir ins besonder nacheinander betrachten können. Dann wir können ansehen / und bewunderen seine Schönheit / ohne daß wir gedencken an seine Weißheit / ohne daß uns einfallet/ er seye ein König/ er seye klug/ er seye barmhertzig/ massen die Schönheit in einer Persohn kan gefunden werden/ welche kein

König / welche nit klug/ nit weiß/ nit barmhertzig. Ein andersmahl führen wir zu Gemüth seine Klugheit / die er erweiset in Regierung seines Reichs / in Erwählung seiner Minister, in Anordnung der heylsamisten Reichs-Geschäfften / ohne daß wir eine Meldung machen von seiner Schönheit/ indem zu der Klugheit die Schönheit im mindisten nit vonnöthen ist. Und also von anderen seinen obbemeldten schönen Eigenschafften zu reden. Endlich können wir disen König uns vorstellen als einen Menschen ohne alle seine Talenten / in disem Fahl sagen wir / er seye animal rationale, ein in dem Leib vernünfftiges Geschöpff/ wel-welches von ihme mit Wahrheit kunte gesagt werden/ wan er schon kein König / sonderen ein armer Bettler; wan er schon nit schön/ sonderen ungestalt; wan er schon nit klug/ sonderen einfältig; wan er schon nit weiß / sonderen ungelehrt;

lehrt; wan er schon nit barmhertzig/ sonderen rachgürig; wan er schon nit gut oder freundlich/ sonderen unfreundlich / sonderen abhold/ und beständig voller Unwillen wäre? Nemblich alle angezogene gute Talenten gehören nit zu der Wesenheit deß Menschen/ sonder seynd lauter Accidentia, oder zufällige Gaaben und Gnaden/ die GOtt dem Menschen nach seinen Göttlichen Wohlgefallen geben kan/ oder nit.

Nun/ Hochansehnliche! auf ein solche Art betrachten wir Menschen den grossen GOtt; bald beloben wir seine unendliche Barmhertzigkeit/ die er gegen uns Sünder erzeiget; bald reden wir von seiner Gerechtigkeit / mit welcher er die Laster straffet; ein andersmahl disputieren wir von seiner Weißheit/ die er in Annemmung der Menschlichen Natur / in dem Geschäfft der Erlösung erwisen / und also fort; dan wir Menschen

seynd nit im Stand / daß wir alle seine Göttliche Vollkommenheiten auf einmahl betrachten / und bewunderen können. Jedoch ist diser Unterschid wohl zu wissen / daß bey GOtt seine Vollkommenheiten keine Accidentia, keine zufällige Ding seynd / sonderen alle seynd so nothwendig / daß / wann nur ein eintzige abgehen kunte / so wäre er nit mehr GOtt. Er wäre nit mehr ein unendliches Gut / weilen ihme etwas Gutes abgehete. Uber daß seynd in GOtt alle seine Vollkommenheiten nur eine Vollkommenheit / ja das Wort Vollkommenheit zeiget nit an / daß GOtt und seine Vollkommenheit zwey unterschidliche Sachen seyen / sonderen GOtt ist die Vollkommenheit / und die Vollkommenheit ist GOtt.

Dises alles lehret gar schön der Englische Lehrer / da er also sagt: Cùm DEUS in hac vita, secundùm quod in se est, minimè à nobis cogno-

gnoſcatur, ſed ſecundùm quod principium omnium eminentiſſimum eſt, aliquibus nominibus hoc ſignificantibus nominari poteſt; nullum eſt autem Divinam eſſentiam adæquatè repræſentans, Deo ab hominibus impoſitum. Iſt ſo vil geredt: Weilen wir in diſem Leben nicht erkennen können / was GOTT in sich selbsten iſt/ſonderen nur auß denen Geſchöpffen/ die er erſchaffen/ und hervorbringet/ ihne als aller derer Anfang/ und Erſchaffer betrachten müſſen / daher nennen wir ihne bald ſchön wegen denen Schönheiten / die er denen Creaturen / als da ſeynd das Firmament/ Sonn/ Mond / Stern / alle Edelgeſtein / alle Blumen/alle Thier/ alle Menſchen/ wunderbarlich mitgetheilet; bald preyſen wir ihne Allmächtig/ eben wegen denen Creaturen/ die er auß der Finſternuß deß Nichts an das helle Tag-Liecht hervorgezogen/ bald klug und weiß/ weilen wir beobachten die allerſchön- p. 1. q. 13. a. 1 Conclusio.

ste Ordnung / und Abwechslung der Zeiten ꝛc. weilen wir so vile unterschidliche grosse Wissenschafften in denen Menschen erkennen / und erfahren / die alle keinen anderen Ursprung haben / als GOTT ꝛc. Und dises geschicht nit / als wären solche Lobsprüch taugliche Wort die Weesenheit GOttes / wie sie in sich selbst ist / zu beschreiben / sonderen / damit wir doch auf unsere menschliche Weiß etwas weniges in die Erkanntnuß GOttes kommen mögen. Diser unserer Erkanntnuß dan zu helffen / und beyzuspringen ist es vonnöthen / daß GOtt / wann er einer Seel auf übernatürliche Weiß sich will zu erkennen geben / sich derselben zeige / gleichsam wäre er nit ein einziges / unzertheiltes / sonderen ein vilfältiges Gut / in welchem unzahlbare Vollkommenheiten zu bewunderen / da doch alles nur ein einfaches / unendliches Gut ist.

Jetzt wollen wir den H. Joannem

nem weiter vernemmen. Auf erst verstandene Weiß ist GOtt der Seel ein vilfältige Ampel / weilen sie in GOtt erkennet / er seye Allmächtig / er seye weiß / er seye gůtig ꝛc. Ein Ampel hab ich gesagt / welche nit nur leuchtet / sonderen auch brennet / dann da ihr GOtt seine Allmacht zeiget / so verstehet sie / wie sie GOtt mit seiner Allmacht liebet : da er ihr zeiget seine Weißheit / so verstehet sie / wie sie GOtt mit seiner Weißheit liebet : da er ihr zeiget seine Gůte / so verstehet sie / wie sie GOtt mit seiner Gůte liebet / das ist / auf eine unendliche Weiß ; welche Erkanntnuß in ihr ein solches Feur der Gegen-Lieb anzündet / daß es unmöglich mit Worten mag außgesprochen werden.

Der grosse Jsraelitische Heerführer Moyses soll uns zu einem Exempel dienen. Dise Amplen / sagt Joannes, seynd dem Moysi auf dem Berg Sinai gezeiget worden /

da er GOtt gleichsam nur bey ihme vorbeygehend/ beobachtet hat: Transeunte Domino coram eo. Da
Exodi 34. v. 6. & 7. schrye Moyses auf: Dominator Domine Deus! misericors & clemens, patiens & multæ miserationis, ac verax, qui custodis misericordiam in millia, qui aufers iniquitatem, & scelera atque peccata, nullusque apud te per se innocens est. Du herrschender HErr und GOtt! der du barmhertzig/ und gütig/ gedultig/ und von grosser Erbarmnuß/ und wahrhafft bist/ der du Barmhertzigkeit bewahrest in tausenden/ der du die Missethat/und die Ubertrettung/und Sünden hinweg nimmest/ und ist keiner durch sich selbst bey dir unschuldig. Sie vermercken ja/ Hochansehnliche! wie Moyses/ also zu sagen/ in einen Augenblick in GOTT bewunderet hat seine Allmacht/ Dominator, seine Barmhertzigkeit/ Misericors, seine Wahrheit Verax &c. und dergleichen. Was haben nun dise leuchten

kende Amplen für eine fernere Würckung gehabt? Nemblich sie haben in ihme die Gegen-Lieb zu GOtt angezündet; dann der heilige Text sagt: Festinusque Moyses curvatus est pronus in terram & adorans &c. Moyses buckte sich ibid. v. 8. eylends/neigte sich zur Erden/und bettete GOtt an. Ist auch kein Wunder / massen die Ergetzung und Verzuckung der Lieb/ welche die Seel in dem Feur deß Liechts diser Göttlichen Amplen/ oder erkennten Göttlichen Vollkommenheiten empfangen/ so wunderbarlich/so unermeßlich/ so überflüssend ist/daß sie mit Worten unmöglich mag außgesprochen werden; dann ein jede Ampel / das ist / ein jede erkennte Göttliche Vollkomenheit entzündet nicht nur die Seel durch sich selbst mit Lieb/ sonderen vereiniget sich ein jede mit allen anderē/ und vermehret dardurch ihr Liecht/ ihre Flammen / nicht minder als aller anderen / und machen also mit-

miteinander gleichsam ein vilfältiges/ unendliches Feur / wordurch die Seel auf das zartiste/ und hefftigiste entzündet / selbst ein lauteres Liebs-Feur / und ein lautere Erkanntnuß GOttes wird.

Die Sach / so vil möglich / mit einer Gleichnuß zu geben / dienet mir sehr wohl der H. Paulus / da er zu denen Corintheren sagt : Wir erkennen GOtt in disem Leben gleichsam durch einen Spiegel. So bilden wir uns dan einen grossen runden Spiegel ein/ in dessen Mitte nichts als ein gantz subtiler Lufft ist/ der auß sich selbst nit kan gesehen werden/ wie auch/ daß diser Spiegel von Natur so hitzig/ daß er ein lauteres Feur scheinet : in disem Spiegel kan es ja anderst nit seyn / als daß ein Theil/ oder ein Seithen der anderen ihre Hitz mittheilet/und daß die andere Seithen/ welche die Hitz empfangen / ihre empfangene Hitz der ersten Seithen widerum zuruck gebe/mithin

adCorinth.1. c. 13. v. 12.

hin ein Theil den anderen ungemein entzünde. Nun diser runde Spiegel stellet uns vor die gantze HH. Dreyfaltigkeit; massen gleichwie ein Persohn in einem Spiegel sich selbsten sihet / also daß der Spiegel ihr zeiget nit nur das Angesicht / sonderen die gantze Stellung deß Leibs sambt denen Kleyderen / also auch da der himmlische Vatter sich selbsten ansihet / und erkennet / so sihet er seine gantze Göttliche Natur mit allen seinen Göttlichen Vollkomenheiten / und gebähret auf solche Weiß seinen Göttlichen Sohn; dises Ansehen / dises Erkennen der gantzen Gottheit / aller unendlich schönen Vollkommenheiten kan unmöglich geschehen ohne daß gleichfahls ein unendliches Wohlgefallen / ein Göttliches Liebs-Feur von ihnen beeden gegen einander außgehe / und also gehet von dem Vatter und dem Sohn auß der H. Geist / diser ist die Liebe / diser ist das Feur

deß

deß Vatters und deß Sohns / durch welches sie ein Feur / eine
1. Joan. c.4. v. 8. Lieb seynd. Deus charitas est.

Jetzt weiter: Wann nun der Allmächtige GOtt einer völlig gereinigten Seel / welche mit dem H. David sagen kan: Ad nihilum reda-
Psal. 72. v. 22. ctus sum. Ich bin zu nichts worden (vorher ist es nit möglich zur Vereinigung mit GOtt zu gelangen / und zwischen disen Spiegel gesetzt zu werden / massen allda / wie gemeldet / nichts ist) sich will zu erkennen geben / so eröffnet er derselben die Augen deß Glaubens / und zeiget ihr seine Majestät / gibt ihr zu erkennen das Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / wie auch seine unendliche Vollkommenheiten / setzet sie / also zu reden / mitten zwischen den Vatter / und den Göttlichen Sohn / und theilet ihr mit die Göttliche Liebe / den Heil. Geist; da verstehet sie / und erfahret die Göttliche Freygebigkeit. O Seel! (schreyet auf mein

Heil.

Heil. Vatter) wie groß/ wie vortrefflich/ und vilfältig wird allda dein Liecht/ und deine Ergetzung seyn/ indem du in- und auß allen disen verspühreft/ daß er dir seine Lieb und Freud mittheile? Nur was weniges zu melden/ muß ich mich mehrmahlen einer Gleichnuß bedienen.

Wir wissen/ daß ein vollkommen Liebender seine Lieb dem Geliebten pfleget zu erweisen nach Maas aller seiner Kräfften; hat er vil/ so gibt er vil/ hat er mehrer/ so gibt er mehrer/ wie wir dan sehen/ ein König zeiget seine Lieb gegen den Geliebten auf Königliche Freygebigkeit. Daher meldet die H. Schrifft/ der König Pharao habe den Egyptischen Joseph/ nachdem er seine grosse von GOtt erhaltene Weißheit in Erkanntnuß gebracht/ zur höchsten Würde erhebet; er hat ihne zu einen Vice-König gemacht/ er wolte nit/ daß ohne seinen Willen in seinem

Reich

Reich was geschehe / er befalche / daß ihne gantz Egypten gleich als ihren anderen König ehren / schätzen / und preysen solte / er haltete ihme nichts bevor / ausser den Thron / damit nemblich Joseph allzeit ingedenck wäre / dise Ehr / dise seine Glory habe er nit von sich / sonderen seye ihme von ihme / von dem Pharao mitgetheilet worden.

Also / also müssen wir von der Liebe GOttes reden; Er liebet eine Seel (von der wir in Gegenwart handlen) auf Göttliche Weiß / dessentwegen theilet er ihr mit seine Allmacht / wider welche weder die Welt / noch das Fleisch / noch die Höll / oder ein andere Creatur was vermag. Er theilet ihr mit seine Weißheit / seine Schönheit / seine Gütigkeit ꝛc. damit sie im Stand ist ihren Geliebten mit Göttlicher Allmacht / mit Göttlicher Weißheit / mit Göttlicher Schönheit / mit Göttlicher Güte zu

S. Joan. à Cruce in Explanat. Cantus 16. mihi fol. 384.

zu lieben; da/ da in disem Stand müssen ihr alle Creaturen/ gleichsam huldigen/ und sie erkennen als ihre gebietende Frau/ von der sie den Göttlichen Willen zu verstehen haben. In disem Stand/ sagt Joannes, redet sie GOtt mit solchen Worten an: Ich bin dein/ ich bin für dich/ und gefallet mir/ daß ich der/ und ein solcher bin/ wie und der ich bin/ damit ich dir mich gebe/ und dein seye. Zu was für einer Seel aber mag dise vermenschte Göttliche Liebe / mit zärterer Neigung (nach Maria) diser Wort sich bedienet habē/ als zu den H. Joseph? Wer es mit dem H. Bernardo haltet: Joseph fuisse ardentissimum in charitate. Der Heil. Joseph habe (nach Maria) alle Heilige in der Liebe Gottes übertroffen/ der wird müssen zugeben/ der Heil. Joseph werde solche Hönig-süsse Wort / solche erhitzte Liebs-Flammen / gleich als feurige Pfeil sehr offt vernommen / und in seinem Hertzen em-

Flam. Amor. Div. Cant. 3. fol. 298.

Serm. de S. Joseph.

empfunden haben. Ja ich ver-meyne / wann es möglich wäre / daß die heilige Vätter dise ihre Meynung nirgends schrifftlich hin-terlassen hätten / so zwingete uns die natürliche Vernunfft / dise Wahrheit für die Ehr und Glory deß Heil. Josephs zu behaupten; massen wir alle wissen die Macht/ die Weißheit / die Heiligkeit deß Egyptischen Josephs seye nur ein Figur gewest unseres glorwürdigen Patriarchen/ und Nähr-Vatters Christi JEsu.

Groß ist zwar gewesen die Macht deß Egyptischen Josephs/ sie erstreckte sich über das gantze weitschichtige Egypten; jedoch hat-te er über den König nit zu befel-chen; aber dem H. Vatter Joseph ware der Göttliche Sohn selbst ein Unterthan. Hätte ihme wohl der himmlische Vatter seine Allmacht können noch vortrefflicher mitthei-len? Groß ware die Weißheit deß Egyptischen Josephs / welcher gantz Egypten wußte vorzusehen/

und

und dem bevorstehenden Ubel der annahenden Hungers-Noth vorzubiegen; aber ohne allen Vergleich ware grösser die Weißheit deß H. Vatter Josephs/ massen er der gantzen Welt vorgesehen/ damit sie im Leben und Tod mit dem himmlischen Brod genugsam/ wan sie nur will / versehen ist. Hätte wohl der Göttliche Sohn seine Weißheit in dem Heil. Joseph vor dem Himmel und der Welt können herrlicher machen? Groß ware die Heiligkeit deß Egyptischen Josephs / als welche die allergefährlichiste Versuchungen / welche gewohnet auch grosse Heilige zu schwächen/ überwunden hat; allein mag selbe mit der Heiligkeit / welche der Heil. Geist dem H. Joseph mittheilen müssen / damit er als ein würdiger Gesponß statt seiner die Jungfräuliche Reinigkeit bewahrete/ auf keine Weiß in einen Vergleich gezogen werden.

Was soll ich melden von denen

übrigen Göttlichen Vollkomenheiten der Gerechtigkeit/ der Barmhertzigkeit/ der Schönheit ꝛc. und dergleichen? Wo ist jemahlen ein Heiliger gewest/der GOTT/ dem Neben-Menschen/ und ihm selbst nach dem Exempel GOttes das Seinige gegeben? Erinneren sie sich nur meiner gantzen Noven, die ich vor fünff Jahren von seiner Gerechtigkeit gehalten/ so werden sie sagen müssen/die Göttliche Gerechtigkeit habe in dem H. Joseph ihren eigenen Wohnsitz erwählet. Ruffen sie in die Gedächtnuß zuruck/was so vilfältig gemeldet worden von seiner Sanfftmuth gegen denen unmenschlichen Bethlehemiteren/ die verdienet hätten/ daß der Heil. Joseph mit dem grossen Elia das Feur von dem Himmel zu Bestraffung ihrer grausamen Hartnäckigkeit beruffen hätte/ so werden sie mit Händen greiffen eine fast Göttliche Barmhertzigkeit in dem Hertzen deß Heil. Josephs.

Vernemmen wir nur/was ein vortrefflicher Scribent von der Schönheit deß Heil. Josephs behauptet/ nemblich/ Christus seye auch von dem Heil. Joseph zu verstehen gewest/ da er gesagt: Qui videt me, videt & Patrem meum. Wer mich sihet/ der sihet auch meinen Vatter; und wir werden schliessen der H. Vatter Joseph seye in Wahrheit recht Göttlich von Christo geliebt worden/ will sagen/ Christus habe den Heil. Joseph geliebt mit seiner Allmacht/ mit seiner Weißheit/ mit seiner Heiligkeit/ mit seiner Gerechtigkeit/ mit seiner Barmhertzigkeit/mit seiner Schönheit/ und also fort ꝛc. folgsam hat der Heil. Joseph von dem grossen GOtt nicht nur einmahl in seiner Seel gehöret/ sonderen auch in dem Werck erfahren obbemeldte Wort/ nemblich: Ich bin dein/ ich bin für dich/ und gefallet mir/ daß ich der/ und ein solcher bin/ wie/ und der ich bin/ damit ich dir mich gebe/ und dein seye.

Octave de S. Joseph disc. 5. de la vie inter. de S. Joseph.

Jedoch gantz sonderbar muß dise Wort der H. Vatter Joseph verstanden haben in seinem Todtbeth/ gestalten ich lise/ wie sich ihme die Göttliche Lieb als eine vilfältige leuchtend- und brennende Ampel gezeiget; und zwar nit wie dem Moysi: Transeunte Domino, in einem schnellen vorübergehen/sonderen ein geraume Zeit. Da der H. Joseph in das Todbeth kommen/ gehete unser Göttliche Erlöser zu ihne hinein/ grüste ihne/ und nennete ihne einen gebenedeyten/ heiligen Mann. Grosser GOtt! was ist das geredt? Deine Wort seynd nit/ wie die Wort der Menschen/ sonderen sie würcken/ was sie reden/ dixit & facta sunt. Du hast gesagt: Fiat lux, & facta est lux. Es werde Liecht/ und das Liecht ist worden. Wann du dann deinen allerliebsten Nähr-Vatter in seinem Todbeth canonizieret hast/ oder heilig gesprochen/ so ware er dan heilig/ so hast du ihme dan als ei-

vide die Frucht deß Gebetts. & lege donum Timor. fol. 228.

Psal. 32. v. 9.

Gen. 1. v. 3.

einem Heiligen damahlen zu verkosten geben die Freud der Heiligen / so hast du ihme seine Augen eröffnet / daß er dich sehe / und erkenne / als ein Heiliger? Ich kan nit zweifflen / Hochansehnliche! wan ich anderst deß weisen Argentaniensis seines geistreichen Gedancken mich bedienen darff. Diser / da er betrachtet / warum an dem Fest der Him̃elfahrt Mariæ jenes Evangelium: Intravit JEsus in Castellum. JEsus gienge in ein Castell / abgelesen wird / gibet unter anderen dise schöne Ursach: die Catholische Kirch habe uns in etwas wollen zu verstehẽ geben die unaußsprechliche Glory / welche für Maria in dem Him̃el zubereitet ware; dan durch dise Wort / JEsus gienge in ein Castell / wird der Unterschid angedeutet der himmlischen Glory / welche Maria vor anderen Heiligen geniesset. Von anderen Heiligen bezeuget die H. Schrifft / sie werden beruffen in die Glory GOttes

einzugehen: Intra in gaudium Domini tui. Herentgegen von Maria wird gemeldet/ die gantze Glory deß Himmels gehe in Mariam ein. Andere Heilige seynd in der Glory gleichwie der Schwammen in dem Meer/ welcher zwar durch und durch voller Wasser/ jedoch das gantze Meer in sich nicht einschliessen mag; aber in Mariam als in das Meer gehe die Glory ein/ indem sie alle Glory deß Himmels fasset. Alii Sancti intrant in gaudium Domini, eò quòd minores sint illo, sed totum gaudium, & tota gloria JEsu Christi intrat in Mariam. Welches aber nit also zu verstehen/ als wäre Maria unermessen/ und fähig den unendlichen GOtt auf eine unendliche Weiß in sich zu fassen; nein/ das wäre ein ketzerischer Irrthum/ sonderen die Catholische Kirch will nur so vil sagen/ die Glory der Allerseeligisten Jungfrauen übertreffe also unvergleichlich die Glory anderer Heiligen/ und

Matth. 25.

Consult. 27. mihi fol. 870.

und Englen Gottes/ daß alle ihre Glory/ und noch weit mehrer Maria allein in sich schliesse.

Dises schönen Gedancken erinnerten mich die Wort Isolani, da er sagt/ Christus seye zu dem H. Joseph hinein gangen/ intravit, und will so vil sagen/ GOTT seye in den Heil. Joseph mit seiner Glory eingangen / und habe ihme noch vor seinem Tod seine Göttliche Vollkommenheiten/ so vil es das Liecht deß Glaubens auf diser Welt zulasset/ zu erkennen geben/ wordurch dan nothwendiger weiß seine Seel entzündet / und in ein solches Liebs-Feur erbrunnen/ welches die menschliche Natur in disem Leben in die läng nit erdulten kan. Vernemmen wir nur die Wort deß H. Josephs / in die er alsobald außgebrochen/ da JEsus zu ihne hinein kommen / und ihne gegrüsset hatte: O mein Sohn ꝛc. in dem Augenblick / da ich deine Stimm gehöret/ ist meine Seel ge-

tröstet worden/ dann du bist JEsus der Seeligmacher/ und der Erlöser meiner Seel/ du bist der Fürhang/ so meine Sünden bedecket; dein Nahm ist mir in meinem Mund über die massen süß: JEsu du bist die Krafft meiner Augen: du bist das Gehör / welches alles höret / was in der gantzen Welt ist 2c.

Hochansehnliche! wann sie dise erstaunliche Wort recht betrachten / so werden sie nothwendiger weiß fassen müssen / was unaußsprechliches Liecht / wie vilfältige brinnend- und leuchtende Amplen allda der H. Joseph gesehen/ und gefüllet habe. In dem Augenblick sagte Joseph / da er die Stimm JEsu gehöret/ seye er schon durch und durch mit Trost angefüllet worden. Dixit & facta sunt. In einem Augenblick hatte er erkennet die Allmacht GOttes/ indeme er ihne gepriesen einen Seeligmacher / deme GOTT allen Gewalt gegeben/

geben: Data est mihi omnis potestas. Er hat erkennet seine Barmhertzigkeit/ und unendliche Liebe/ indem er ihne belobet einen Erlöser seiner Seel. Er hat erkennet seine Gerechtigkeit/ weilen er ihne genennet einen Fürhang seiner Sünden. Er hat erkennet seine Herrlichkeit und Glory/ massen er bekennet sein blosser Nahmen seye über die massen süß. Er hat erkennet seine Weißheit/ gestalten er angerühmt das Liecht seiner Augen. Er hat erkennet seine Allwissenheit/ seine Unermessenheit/ sintemahlen er angezogen/ er wisse/ und höre alles/ was in der gantzen Welt geschicht.

Alle dise Göttliche Vollkommenheiten hat der Heil. Joseph in einem Augenblick gesehen/ und erkennet; Er hat verstanden/ daß ihne GOTT mit allen disen seinen Göttlichen Vollkommenheiten liebe. Und wie kunte es anders seyn/ als daß dise feurige Amplen

sein Hertz ergriffen/ und ihne in ein unaußsprechliches Liebs-Feur selbsten gesetzet haben. Wie ich halt gemeldet bey Anfang dises andersten Theils/ GOtt lasset die Seel in disem Stand nit nur seine Göttliche Vollkommenheiten sehen sonderen vereiniget sie mit selben/ ja setzet sie gleichsam mitten unter ihnen hinein. Nicht umsonst hab ich oben gemeldet/da ich GOtt einem runden gantz feurigen Spiegel verglichen / daß in der Mitte nichts seye/ als ein subtiler Lufft/ der auß sich selbst nicht kan gesehen werden; dan die Seel/ da sie auf den neunten Staffel gelanget / allwo ihre Kräfften/ nemblich der Verstand/ Willen / und Gedächtnuß völlig von allen Erschaffenen außgeläret/ ist allda ein gantz subtiler Lufft / der nicht mag gesehen werden/ es seye dann/ daß das Göttliche Liebs-Feur selben beleuchte.

Die Sach mehrmahlen in einer Gleichnuß zu geben / so sagen sie

mir/

mir/ Hochansehnliche! was vermeynen sie/ was ist die Flammen/ welche ein Feur übersich würffet? Es ist nichts anders/ als ein erleuchter/ und angezündter Lufft: disen ergreiffet die Flammen/ nimmet ihn in die Mitte/ und will ihne mit sich in die Höhe führen. Also/ und nicht anders (lehret mein H. Vatter) ergehet es der Seel in disem Stand/ der grosse GOTT nimmet sie zwischen sich/ also zu reden/ als wie einen subtilen Lufft hinein/ entzündet sie mit seiner Flammen/ welche der Heil. Geist ist/ indem er sie durch die Erkanntnussen seiner Göttlichen Vollkommenheiten erleuchtet/ und in ein lautere Liebs-Flammen verånderet. Wobey sonderbar zu mercken/ daß die Würckungen/ Erkanntnussen/ und Liebs-Regungen der Seelen nicht von ihr allein geschehen/ sonderen hauptsächlich von dem Heil. Geist/ welcher sie beweget/ gleichwie das Feur den angezündten

ten Lufft. Seynd also dise GOtt/ und der Seel gemeinschafftliche Bewegungen nichts anders/ als Preysungen GOttes/ mit welchen er sie erquicket/ wie wir es in dem dritten Theil besser verstehen werden.

Villeicht sagen sie mir/dise höchste Würckungen/ dise Erkanntnussen GOttes / dise fast Göttliche Gegen-Lieben seyen in disem Leben nit möglich / sonderen gehören in den Himmel / allwo GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen
1.Corinth.13. v. 12. wird. Nein/ antwortet mein H. Vatter / sonderen auch in disem Leben / wo wir GOtt durch das Liecht deß Glaubens ansehen / pfleget GOtt denen heiligen Seelen dergleichen himlische Erkanntnussen und Liebs - Würckungen mitzutheilen. Belieben sie nur seine eigene Wort zu vernemmen. Dise erst - bemeldte Würckungen / welche der Seel allhier verlihen werden/ seynd jetzt häuffiger/ voll-

kommn-

kommner/ und beständiger/ als sie sonst zu seyn pflegen/ jedoch nit so vollkommen / als in dem anderen Leben. Zu disem seynd zwar die Flammen/ die Erleuchtungen/ die Göttliche Liebs-Strahlen/ welche GOTT der Seel ertheilet / unerschätzliche Gnaden / nichts desto weniger/ weilen alles in dem Liecht deß Glaubens geschihet / so haben sie jene Klarheit / die in der Anschauung GOttes in dem Himmel genossen wird bey weitem nit/sonderen pflegen Uberschattungen genennet zu werden.

Dises zu verstehen/ist erstlich zu wissen / das Wort überschattung heisse nichts anders / als einen Schatten machen/herentgegen einen überschatten bedeute so vil / als ihne beschirmen / und begnaden; dan so bald einen der Schatten berühret / ist es ein Zeichen / daß die Persohn/ dessen Schatten es ist / nahe bey ihme stehe / ihne begünstige / und beschütze. Dessent-

senthalben sagte der Ertz-Engel Gabriel zu der seeligisten Jungfrau/ da zu ihr der Heil. Geist selbsten kommen solte / die Krafft deß Allerhöchsten werde sie überschatten: Virtus Altissimi obumbrabit tibi.
Luc. 1. v. 35.

Andertens ist zu beobachten / daß ein jedwedere Sach einen Schatten gleichförmig ihrer Figur und Eigenschafft mache. Ist die Sach dick und dunckel/ wird auch ihr Schatten dick / und dunckel seyn; ist sie aber dinn und klar / wird auch der Schatten dinn und klar seyn/wie es an dem Holtz/und an dem Crystall zu sehen. Das Holtz/ weilen es dick und dunckel/ macht einen dicken / und duncklen Schatten/ herentgegen das Crystall/ welches durchsichtig und klar ist/ machet einen klaren Schatten. Nun müssen wir uns diser Redens-Art auch in denen geistlichen Sachen bedienen; der Tod ist ein Beraubung alles Liechts/ folgsam ist sein Schatten die Finsternuß;

wie dann der Psalmist bekennet: Sedentes in tenebris, & umbra mortis. Sie sitzen in der Finsternuß / und in dem Schatten deß Tods. Psalm. 106. v. 10. Welches in der Wahrheit eintriffet / wir mögen hernach von dem leiblichen / oder geistlichen Tod reden. Weilen aber das Leben dem Liecht gleichet / so muß sein Schatten auch liecht seyn / folgsam das Göttliche Leben einen Schatten gibet / so muß der Schatten ein Göttliches Liecht seyn. Dahero (damit ich näher zu meinen Vorhaben komme) wann GOTT mit seiner Schönheit / mit seiner Stärcke / mit seiner Weißheit einer Seelnahet / wann er ihr solche Göttliche Vollkommenheiten mittheilet / so empfanget sie zwar die Göttliche Schönheit / die Göttliche Stärcke / die Göttliche Weißheit / sie wird mit ihnen vereiniget / in dieselbe gesetzet / aber nur in dem Schatten.

O GOtt! wer wird mit taug-

lichen

lichen Worten außsprechen / was eine Seel genieſſet / da sie GOtt mit disen seinen Göttlichen Vollkommenheiten umschattet? Wan sie sihet / was der Prophet Ezechiel gesehen / nemblich die Göttliche Weißheit als ein lauteres Aug / als ein lauteres Liecht / ein lauteres Feur der Lieb / von welchem sie ergriffen / und entzündet wird. O wie erhöhet ist allhier die glückseelige Seel! O wie ist sie so groß gemacht! wie fast verwunderet sie sich über das jenige / so sie noch innerhalb der Schrancken deß Glaubens sihet! da da verstehet sie / wie sie GOtt mit allen disen Göttlichen Schönheiten / und Vortrefflichkeiten liebet / und ihr selbe nur dessentwegen mittheilet / damit er sie anflamme / und tauglich mache ihne gleichfahls mit allen disen würdig zu lieben. Kan was minderes folgen / als daß sie GOtt durch GOtt / mit GOtt / in GOtt auf eine himmlische Weiß liebe? Nein / sagt

sagt mein H. Vatter / nichts anderes kan folgen / und gibet folgende Ursachen.

Alldieweilen die Seelen-Kräfften auf eine erstaunliche Weiß mitten in dem wunderbarlichen Glantz diser brinnenden / und leuchtenden Amplen gesetzet / erleuchtet / und in GOtt entzündet seynd / so thun sie nebst der völligen Ubergebung ihrer selbst eben disen Glantz / den sie von GOtt mit einer liebreichen Glory empfangen / zu GOtt in GOtt zuruck senden / als welche schon zu GOtt in GOtt geneiget / und selbsten zu brinnenden / und leuchtenden Amplen worden seynd. Allhier thun sie eben jenes Liecht / eben jene Liebs-Hitz / welche ihnen GOtt mitgetheilet / auf eben jene weiß / wie sie selbe erlanget / mit eben jener Vollkommenheit / mit eben jener Vortrefflichkeit gegen GOtt außschiessen / und wider zuruck abstatten. Nicht ungleich einem von denen Sonnen-Strahlen

durch und durch erhitzten Glaß / welches ihre empfangene Hitz / ihr Liecht widerum zuruck würffet; jedoch geschihet solches in unserem Fahl weit vortrefflicher / weilen die Seel mit freyen Willen / den das Glaß nit hat / ihre Zurucksendung verrichtet.

Die Sach etwas klärer zu geben: Der Verstand ist in die Göttliche Weißheit gleichsam eingangen / und erkennet / wie GOtt seine Weißheit angewendet die Seel zu lieben / zeiget ihr auch / wie sie ihne durch eben dise Weißheit erkennen / und lieben solle. Der Willen ist mit der Göttlichen Güte also vereiniget / das beede ein Willen scheinen / da geniesset er dann die Güte GOttes / und verstehet durch den Verstand / das GOTT von ihme verlange / er solle GOtt mit eben diser Göttlichen Güte lieben. Die Gedächtnuß besitzet GOtt mit seinen Göttlichen Vollkommenheiten / und erkennet / wie sie

disen

disen ihren Schatz dessentwegen von GOtt in Besitz bekommen / damit sie GOtt ein würdiges Opffer schencken kan. Die gantze Seel erkennet / und sihet / wie sie mit GOTT ein Ding / ja selbst ein GOTT durch die Theilhafftigmachung worden ist ; ob schon dises alles nit so vollkommentlich geschihet / wie in der klaren Anschauung GOttes in dem Himmel / sonderen nur in dem Schatten GOttes. Dahero verweilet sich die Seel nit / den als ihr Eigenthum empfangenen GOtt / durch GOtt / mit GOtt / in GOtt ihrem GOtt mit unbegreifflicher Liebe / mit freygebigen und großmüthigen Willen zuruck zu schencken.

Hier fallet mir ein / was der grosse GOTT einsmahls durch den Heil. David zu seinen Volck geredet : Non accipiam de domo tua vitulos, neque de gregibus tuis hircos ; quoniam meæ sunt omnes feræ sylvarum &c. Ich will auß Psal. 49. v. 9. & 10. &c.

deinem Hauß keine Kälber annemmen/ noch Böck auß deinen Heerden/ dann alle Thier der Wälder seynd mein ꝛc. Wann mich hungeren wird/ so will ich dirs nit sagen / dann der Erd-Kreyß / und was in ihme das ist mein. Was ich in disen Worten bewundere/ ist die Ursach/ welche GOtt gibet / warum er kein solches Opffer verlange/ nemblich/ weil vorhero schon alles sein seye. Grosser GOtt! ich weiß wohl/ du verlangest/ dein Volck soll dir opfferen: Immola Deo sacrificium laudis, ein Lob-Opffer. Allein gehöret ja auch dises dein? Kan dich dann der Mensch loben/ und preysen/ wann du ihme nit gibest/ daß er dich loben/ und preysen könne? Wann sie mir erlauben/ Hochansehnliche! meinen Gedancken zu eröffnen/ so halte ich darvor / GOTT habe sonderbar auff das neue Testament/ auf uns Christen gedeutet / und habe uns erinneren wollen / wir sollen uns be-

befleissen/ dahin zu trachten/ daß wir ihme jenes opfferen / welches er uns als eigen geschencket/nit/daß wir solches behalten sollen/ sonderen damit wir was seiner Göttlichen Majestät würdiges opfferen/ und ihne dardurch verbinden können/ daß er für solches Opffer uns in alle Ewigkeit glückseelig zu machen sich verbunden bekennen müsse. Was ist aber dises? Der geliebte Brust-Jünger nennet es bey dem Nahmen: Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Also hat GOtt die Welt ibid.c.3.v.16. geliebt / daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat. Nemlich der Göttliche Sohn / diser ist das Opffer / welches der grosse GOTT verlanget; dessentwegen wolte er noch vor seinem Tod sich zur Speiß geben/ damit wir ihne in unser Hertz nemmen/ und selben seinem himmlischen Vatter aufopfferen sollen.

Wer thut nun dises / Hochan-

sehnliche! wer opfferet den Göttlichen Sohn also auf/ wie er es erforderet? Villeicht ein jeder/ welcher communicieret? Mit nichten; dann vil seynd/ die unwürdig communicieren/ und dise opfferen den Göttlichen Sohn dem himlischen Vatter nit auf/ sonderen tödten ihne/ so vil an ihnen ist/ und berauben den himlischen Vatter seines Göttlichen Sohns. Villeicht alle die jenige/ welche im Stand der Gnaden hinzu gehen? Mit nichten/ sie opfferen zwar einen GOtt/ den vermenschten Göttlichen Sohn dem himlischen Vatter/ aber die allerwenigiste opfferen ihne/ wie es GOtt begehret/ und erwartet; massen nach Lehr meines Heil. Vatters nur die jenige dem grossen GOtt seinen Göttlichen Sohn würdig/ und nach vollkommener Gerechtigkeit opfferen/ welche ihne opfferen durch GOtt/ mit GOtt/ und in GOtt. Das dises Opffer auf erst-bemeldte

ad Hebræ. 6. v. 6.

Weiß

Weiß geschehen solle / lehret uns zwar die Catholische Kirchen / da sie verordnet / der Priester / ehe und bevor er das Vatter unser für sich / und alle Christglaubige in der H. Meß bette / solle dise Wort sprechen: Per ipsum, cum ipso, & in ipso &c. Durch ihne / mit ihme / und in ihme wolle er den Göttlichen Sohn opfferen; aber wie dises geschehe / erkläret der Heil. Vatter Joannes von Creutz. Nemblich / jener opfferet den Göttlichen Sohn durch GOtt / welcher durch den Heil. Geist regieret wird. Jener opfferet GOtt mit GOtt / welcher den Göttlichen Sohn aufopfferet / wie er sich selbst aufgeopfferet / das ist / ohne Absehung auf eine Belohnung / sonderen nur allein / weilen er dises Opffers würdig ist. Jener opfferet GOtt in GOtt / welcher durch die Liebe in GOtt versencket wird / damit in ihme erfüllet werde / was Christus uns bey Joanne mit disen Worten versprochen hat:

Flamma Div. Amor. fol. mihi. 322.

Ich will ihnen deinen Nahmen (O Vatter!) kund machen/ auf daß die Lieb/ damit du mich geliebet hast / in ihnen seye / und ich in ihnen. Ut dilectio, qua dilexisti me, in ipsis sit, & ego in ipsis.

Joan. 17. V. 26.

Wie vil seynd solche / Hochansehnliche! welche nicht mehr von selbst/ sonderen von dem H. Geist regieret den Göttlichen Sohn aufopfferen? Wie vil seynd/ welche GOtt aufopfferen mit dem Göttlichen Sohn / ohne auf sich selbst / ohne auf eine Belohnung zu sehen? Wie vil seynd/ welche GOtt aufopfferen in GOtt? In GOtt durch die obbemeldte Lieb veränderet? Von dir O H. Joseph! weiß ich dises/ du hast mit Maria von dem H. Geist den Göttlichen Sohn empfangen/ und ihne in dem Tempel schon aufgeopfferet / du hast ihne mit GOtt aufgeopfferet/ da du auf dich völlig vergessen (wie ich in der vorigen Predig gemeldet) mit JEsu in immerwähren-

ad Rom. 8. V. 14.

Joan. 8. V. 29.

der

der Erfüllung deß Göttlichen Willens geliebt; du hast ihn aufgeopfferet in GOtt/ in dem du nit mehr in dir/ sonderen in Christo lebend unseren Erlöser täglich dem himmlischen Vatter dargestellet hast.

Ja/ Hochansehnliche! der Heil. Vatter Joseph ware jener vollkommniste Schatten/ unter welchen die gantze H.H. Dreyfaltigkeit geruhet hat noch in disem Leben. Der himmlische Vatter hat dem Heil. Joseph seine Allmacht mitgetheilet in dem Schatten/ weilen er seine Stell vertretten/ und seinem Göttlichen Sohn zu befelchen hatte. Der Göttliche Sohn hat dem H. Joseph seine Weißheit mitgetheilet in dem Schatten / weilen er JEsum in seinem Besitz hatte. Der Heil. Geist hat dem H. Joseph seine Liebe mitgetheilet in dem Schatten/ weilen er an statt seiner für JEsu gesorget / und ihne beschützet hat. Ja/ der weise Argentaniensis behauptet/ es scheine/ der

Heil. Joseph seye von GOtt zu nichts anders erschaffen worden / als daß er ein Schatten der Gottheit seye. In dem H. Joseph ist erfüllet worden / daß in ihme die Liebe / der Heil. Geist / durch welchen der himmlische Vatter seinen Göttlichen Sohn liebet / schon in disem Leben / so vil möglich / gewesen seye; daß er mit JEsu GOtt geliebet / und in JEsu lebend / JEsum aufgeopfferet hat. Ut dilectio, qua dilexisti me in ipsis sit, & ego in ipsis. Besonders in dem Todbeth / dann damahlens / wie JEsus zu ihme hinein gangen / und sich zu seinen Kopff gesetzt / kunte JEsus sagen: Sub umbra illius, quem desideraveram sedi. Ich bin gesessen unter dem Schatten deß jenigen / den ich verlangt habe; damahlens hat er sich ihme mit seinen Göttlichen Vollkommenheiten vortrefflichist zu erkennen geben / weilen er ihne heilig gesprochen / und seine Augen deß Glaubens eröffnet / womit er hernach

Consult. 10. argum.

Cant. 2. v. 3.

hernach seine Göttliche Vollkommenheiten (wie oben gemeldet worden) belobet / und geprysen hat / und den Heyland gesehen ; damahlens liebte er GOtt durch den H. Geist/mit JEsu/ in JEsu; damahlens kunte gleichsamb der himmlische Vatter sagen: Fructus ejus dulcis gutturi meo. Sein Lob/ ibidem. sein Opffer ist mir vollkommen süß und angenehm; damahlens hat der Heil. Joseph GOtt durch GOtt/ mit GOtt/ in GOtt vollkommnist geliebt/ also zwar / daß es nun nit mehr möglich ware in disem Leben zu verbleibē/sonderen er müste/von GOTT selbst darzu angemahnet/ begehren auß disem Leben hingenommen zu werden. Ja ja / es geduncket mich/ ich höre ihn schon sagen mit dem alten Simeon: Nunc dimittis &c. Jetzt lassest du deinen Diener im Friden fahren / weilen meine Augen gesehen haben den Heyland.

Dritter Theil.

BEy dem würcklichen Tod deß H. Josephs seynd sonderbar drey Umständ zu bebachten. Erstlich/ sahe er JEsum unbeweglich an. Andertens/ sitzte JEsus bey seinem Haupt / Maria aber bey seinen Füssen. Drittens / hielte JEsus die Hand deß H. Josephs in seinen Händen/ und also gabe er bey Ankunfft der heiligen Englen Michael/ und Gabriel mit grosser Freud seinen Geist auf: Nunc dimittis. In Wahrheit diser Tod ist ein Figur deß Allerheiligisten Tods Christi JEsu selbst. JEsus sahe mit dem Geist seinen himmlischen Vatter an/ der Nahmen JEsus ware bey seinem Haupt / bey seinen Füssen ware Maria/ und endlich befalche er seinen Geist in die Händ seines himmlischen Vatters.

Das gemeine Sprichwort sagt: wie man lebt / also stirbt man. Weilen dann der Heil. Joseph gelebt

lebt als wie Christus / oder besser zu reden mit Christo / in Christo / so ist es billich / daß er auch sturbe / wie Christus zu sterben beschlossen hatte. Wie ist Christus gestorben? Nachdem er alles erfüllet zu haben / was sein himmlischer Vatter von ihme erforderet hatte / mit dem sechsten Wort angedeutet: Consummatum est. Es ist alles vollbracht / so ware dann nichts mehr übrig als das sterben. Aber wie? Unser vortreffliche / und nunmehro wohl bekannte Incognitus, da er seine erleuchte Gedancken über den fünffzehenden Psalm gabe / ist der Meynung / Christus habe damahlens sonderbar seine Augen zu seinen himmlischen Vatter gewendet / als der ihme zur rechten Hand beygestanden ꝛc. worüber sein Hertz sich erfreuet ꝛc. Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dexteris est mihi, ne commovear, propter hoc lætatum est cor meum. Psalm. 15. v. 8. & 9.

Also

Also und nit anders solte dann der H. Joseph dises Zeitliche verlassen; Er solte ein Figur seyn deß Tods seines anvertrauten Göttlichen Sohns / dahero sahe er mit unverwendeten Augen JEsum an / in welchem er wußte / daß der himmlische Vatter wohne; er sahe ihne an / damit er nun in seiner Seel anhöre die letzte Wort / welche GOtt zu ihme sprechen werde. Was waren dises für Wort? Mein Heil. Vatter Joannes von Creutz lehret / GOtt pflege eine Seel / welche durch die Liebe mit ihme vereiniget (auß disen ist ohne Zweifel nach Maria / der Heil. Joseph die vortrefflichiste) mit folgenden Worten auß disem Leben abzuforderen: Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni: jam hyems transiit, imber abiit, & recessit: flores apparuerunt in terra nostra: ficus protulit grossos suos, vineæ florentes dederunt odorem suum: surge amica

ca mea, speciosa mea, & veni, columba mea in foraminibus Petræ, in caverna maceriæ, ostende mihi faciem tuam, sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis, & facies tua decora. Stehe auf / und eyle / verlasse nun dises Zeitliche / du meine Freundin / welcher ich mich zu erkennen gegeben / meine Tauben / die mit dem Heil. Geist vereiniget bist meine Schöne / durch die Göttliche Schönheit / komme / dan der Winter der sterblichen Müheseeligkeit ist vorüber / der Regen aller Trübsalen / Verfolgungen / Angst und Quaalen hat aufgehöret. Die Blumen / der Vorgeschmack ewiger Freud und Glory / lassen sich schon sehen / und geniessen; der Feigenbaum deß Creutzes / der Verachtung hat nunmehr die erwartete Früchten der Verdiensten hervorgebracht. Die blühende Weinberg deiner Tugenden haben allenthalben ihren besten Geruch zu Genügen gegeben. Stehe auf meine Freun-

Flama Amor. fol. 283.
Cant. 2. v. 10.

Freundin / meine Schöne / meine Tauben / die du durch die Lieb-volle Beschaulichkeit immerdar gewohnet in der Schooß deß himmlischen Vatters / in der Gottheit / in der Ewigkeit / zeige mir dein Angesicht / sihe mich an / lasse deine Stimm in meinen Ohren hören / begehre nun von mir / daß ich dich auß disen Leben entlasse / dan dise deine Stimm ist süß / ist mir angenehm / ist nach meinen Willen / und dein Angesicht ist schön / ist ohne eintzige Mackel / mithin würdig und tauglich ohne weiteren Verschub mich in Ewigkeit zu geniessen.

omnes hæ interpretationes non subductæ desumptæ sunt partim ex Cornel. à Lapide partim ex S. Joan. à Cruce Amoris flamma.

Ist ja nit vonnöthen / Hochansehnliche! daß ich disen Worten ein eintziges anderes beysetze? Es können ja selbe nach Maria niemand eigentlicher / und vollkommener angehen / als den H. Joseph? Wir wissen ja alle / die Seel deß H. Vatter Josephs seye die inneriste Freundin GOttes gewest / welcher die allergröste Geheimnussen

sen der gantzen HH. Dreyfaltigkeit / der unbegreifflichen Göttlichen Menschwerdung / der Jungfräulichen Mutterschafft / der verborgnisten Prophezeyungen anvertrauet worden? Wir wissen ja alle / die Seel deß H. Josephs seye eine Tauben gewest / indem sie die Stell deß Heil. Geists vertretten / und in mehr dann Englischer Reinigkeit Mariæ beygewohnet habe? Wir wissen ja alle / die Seel deß H. Josephs habe an der Schönheit / vollkommnister Heiligkeit / alle andere / nach Maria / übertroffen / und seye fast Göttlich gewest? Wir wissen ja alle / die Seel deß H. Josephs habe in disem Leben einen lauteren Winter / einen beständig anhaltenden Regen der Trübsalen / der Verfolgungen / der Schmertzen / der Aengsten / und Quaalen außgestanden? Wir wissen ja alle / der H. Joseph habe Zeit seines Lebens fast Tag und Nacht durch die höchste Beschaulichkeit

in GOtt / in dem Himmel / in der Schooß deß himmlischen Vatters gewohnet / und seinen Göttlichen Sohn betrachtet / geliebet / umfangen / und gekůsset? So ware es ja auch billich / daß ihne GOtt vor / und mehr dann alle andere Seelen noch im Leben / noch vor seinem Tod die ewige Freuden liesse verkosten? Daß ihme GOtt angedeutet seinen Göttlichen Willen / er solle nun sein Angesicht zu ihne wenden / er solle nun begehren auß disem Leben entlassen zu werden / es seye ihme sehr angenehm / sein Stimm zu vernehmen / es seye sein Angesicht gantz schön ohne eintzige Mackel / mithin würdig ihne anjetzt in Ewigkejt zu geniessen? Ostende mihi faciem tuam, sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis, & facies tua decora. Ist aber disem also / wie es dann kein vernünfftiger Mensch mag in Abred stellen / so darff ich ja ohne eintziges Bedencken sagen / der H. Vatter

ker Joseph habe in seinem Todbeth jenes auf das vollkommniste genossen / was mein H. Vatter Joannes von Creutz meldet / daß sich GOtt seinen allerliebsten Seelen noch in disem Leben/ vor ihren Todt zu geniessen gebe. Nemblich/ daß sie vermercken/ der in ihnen bißhero verborgene und gleichsam schlaffende GOtt erwache / und zeige seine Göttliche Herzlichkeit. Wann sie erlauben/ Hochansehnliche! will ich die eigene Wort meines H. Vatters Joannis von Creutz anziehen / damit uns dieselbe aneyseren/mögen nach der vollkommenen Liebe GOttes mit allem Eyfer zu trachten. Er redet also:

Es thut GOtt in der Seel auf unterschidliche Weiß erwachen/ jedoch ist folgende eine auß denen fürnehmsten; dann dise (die ich jetzt beschreiben will) ist eine von dem ewigen Wort in der tieffe der Seel außgewürckte Bewegung /

von solcher vortreflicher Herrlichkeit/ Glory/ und innigklichister Süssigkeit/ daß alle Balsam/ und wohlriechende Specereyen / alle Blumen der Welt außgestreuet/ beweget/ und zur Außgiessung deß Geruchs zerriben zu seyn geduncken. Es scheinet / daß alle Reich und Herrschafften der Welt/ alle Krafft/ und Macht deß Himmels beweget werden; ja es beruhet nit in dem/ sonderen alles Weesen/ Vermögen/ und die Schöne aller erschaffenen Dingen leuchten / glantzen/ und verrichten sammentlich eine eintzige Bewegung. Dann wie
Joan. 6. v. 46 der H. Joannes meldet : Alle Sachen seynd in ihme das Leben. Und ein anderer Apostel bezeuget : Alles lebe / seye / und werde bewegt
Act. 17. v. 28. in ihme. Daher kommet es/ daß damahlen/ da GOtt der Seel sich durch die Erleuchtung zu erkennen gibt / alle Geschöpff sammentlich sich bewegen thun/ gleichwie es geschehete/ wan die gantze Erden beweget

weget wurde / daß alle auf selber zufindende Creaturen nothwendiger Weiß sich bewegen müsten.

Wie wohl dise Gleichnuß sehr ungleich ist / indem bey diser Bewegung / welche die Seel in ihr durch/und in GOtt erfahret/nicht nur die Creaturen sich bewegen/ sonderen sie offenbahren / und legen der Seel vor Augen/ und geben zu verkosten/ zu empfinden alle Herrlichkeit ihres Weesens / alle ihre Krafft/ Schönheit/ Zierd/Geruch/ Daurhafftigkeit/ und wie sie alles dises von GOtt durch GOtt haben/und besitzen. Nit genug; da verstehet auch die Seel/ wie wahr es seye/ was GOtt durch den Salomon sagt: Per me Reges regnant, per me Principes imperant, & potentes decernunt justitiam. Durch mich regieren die König / durch mich herrschen die Fürsten / und die Mächtige richten ihre Unterthanen nach der Gerechtigkeit. Und wie wohl die Seel aller Creaturen Prov. 8. v. 15 & 16.

 Wur-

Wurtzel und Weesenheit mit allen ihren vortrefflichen Eigenschafften/ Krafft/ und Tugend/ in GOtt erkennet/ so verstehet sie doch auch/ daß die Weesenheit GOttes selbst/ unendlich über alle sie erhobē seye/ und daß sie vil besser in ihren Ursprung/ in GOtt erkennet werden/ als in ihnen selbst. Nit ungleich dem Wasser / welches durch vile Teuchel geführet wird ; dessen Crystallene Reinigkeit weit besser in ihrer Quell / auß der sie außlauffet / als durch die Teuchlen kan gesehen/ und bewunderet werden.

Ein bessere/ und meines wenigen Erachtens die beste / außtruckende / außbündige Gleichnuß gibet mein H. Vatter/ da er also sagt: Dise Erwachung GOttes/ in welcher die Seel in GOtt alles Erschaffene der Welt sihet / geschehe also. Bilden wir uns ein/ wir stehen in einem Königlichen Pallast vor dem kostbaristen Audienz-Zimmer

mer deß in der gantzen Welt wegen seiner Weißheit / Schönheit / Macht / und Herrlichkeit allerberühmtisten Königs / und erwarten mit grosser Begürd / biß das Zimmer eröffnet werde / damit wir den König in seinem Thron sitzen sehen / und seine Schönheit bewunderen / seine Weißheit / mit der er in der Audienz die anwesende Ministern / Gesandten / und dergleichen anredet / anhören mögen. Wann nun das Zimmer auf einmahl aufgemacht wurde / und seheten disen unvergleichlichen König / wie er nit nur die Schönheit selbst / sonderen daß er auch alle Anwesende durch sein blosses Ansehen unvergleichlich schön machete: wann wir vermercken soltẽ / seine Wort seyen von solcher Süsse / Klar- und Weißheit / daß alle Anhörende durch blosses Anhören in Erstaunung / in eine Verzuckung geratheten / was wurden wir gedencken? wie wurde uns umb das Hertz seyn? Gewißlich /

so wir was wünschen kunten / so wäre unser eintzige Wunsch / daß dises Zimmer nur fein lang offen blibe / damit wir disen König genug sehen kunten.

Nun auf eine solche / aber ohne Vergleich vortrefflichere Weiß geschihet die Aufwachung GOttes in der Seel. GOtt ziehet gleichsam einen Fürhang von der Seel hinweg / und zeiget ihr seine Göttliche Schönheit / seine Allmacht / seine Weißheit / und in denselben / wie alle Creaturen von ihme außgehen / wie er ihnen allen ihre Eigenschafftẽ mittheile. Dem Balsam einen starcken Geruch / denen Blumen ihre Schönheit / der Sonnen ihren Glantz und Hitz / denen Thieren das Leben / denen Menschen die Seel / den Verstand / die Weißheit / die Künsten / mit einem Wort / tausend und tausend unzahlbare Tugenden / Krafft / und Würckungen / und wie endlich dises alles von seiner Gegenwart / von seiner

Hand

Hand abhange / also zwar / daß / wann er seine Hand / seine Gegenwart nur einen Augenblick entziehete / alle Creaturen den Augenblick in ihr Nichts zuruck falleten. Kan es anders seyn / Hochansehnliche? als daß eine solche höchstbeglückte Seel / da sie vermercket / GOtt wolle sie nunmehr allezeit bey sich haben / er wolle / sie solte von ihme begehren / daß er sie bey sich behalte / in seinen Göttlichen Willen einwillige / und mit dem alten Simeon voller unaußsprechlicher Freud anruffe: Nunc dimittis servum tuum Domine secundùm verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Jetzt O HErr! entlassest du deinen Diener nach deinem Wort in dem Friden / dann meine Augen haben gesehen den Heyland. Und wer auß allen Heiligen / Hochansehnliche! wird dises jemahlen mit grösserer Wahrheit haben sagen müssen / als der H. Joseph? Soll ich mir dann

dörffen einfallē lassen/ JEsus diser Göttliche König habe seinen allerliebsten Nähr-Vatter dise höchste Gnad/die er so vilen anderen minderen Heiligen/ mithin minder beliebten / freygebigist mitgetheilet / und añoch mittheilet/auch mittheilen wird/ so lang die Welt stehet/ versagen/ und verhalten können? Glaube / oder gedencke dises / wer will/ ich für meinen Theil/ ja kein vernünfftiger Mensch / kan es gedencken/ vil weniger glauben. Ich halte ungezweifelt darvor / JEsus habe auf solche Weiß sich dem H. Joseph in dem Sterb-Bethlein zu erkennen geben/da er so unverruckt in seinem Todbeth JEsum angesehen hat.

Der andere Umstand/ so mich in meiner Meynung bestättiget / ist/ weilen JEsus bey seinem Haupt/ und Maria bey seinen Füssen sich nidergesetzet haben. Wie ich halt gesagt/der H. Joseph ware ein Figur deß Tods unseres Erlösers. Wie

ist JEsus gestorben? Bey seinem Haupt ware der süsse Namen JEsus / bey seinen Füssen aber seine Jungfräuliche Mutter Maria. Erst bey dem Tod hat der Namen JEsu sich bey dem Haupt unseres Erlösers sehen lassen / nemblich der Nahmen JEsu an dem Creutz ware der von dem himmlischen Vatter außerwählte Abgesandte / welcher unserem Erlöser angekündet / es seye nun der Willen seines himmlischen Vatters / daß er sein Leyden ende / und zu ihme in die ewige Freuden eingehe; so bald diser Göttliche Namen bey seinem Haupt erschinen / da nahme er schon / nach seiner eigenen Prophezeyung die Huldigung ein von dem Himmel / von der Erden / von der Höll. Cùm exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Ut in Nomine JEsu omne genu flectatur cælestium, terrestrium, & infernorum. Da müste seine allerliebste Jungfräuliche Mutter selbst / welcher er ansonst unterthänig

nig ware/ sich zu seinen Füssen stellen. Stabat Mater ejus.

Alles dises muste dann bey dem Tod deß Heil. Josephs sich zuvor zutragen/ damit er ein vollkomene Figur deß Tods seines Göttlichen Pfleg-Kinds seyn kunte. Bey seinem Haupt dann liesse sich JEsus nider / und verkündete ihme / jene glückseelige Stund seye nun ankommen/ an welcher er den Göttlichen Willen vollkomen erfüllet; und weilen er niemahlen was anderes gewunschen / als den Göttlichen Willen in allem zu erfüllen/ utinam vivam, & videam adimpletam voluntatem Dei, so seye es nun der Willen seines himlischen Vatters / er solle nun in himmlischer Freud/ in Verkostung der himmlischen Glory / nemblich in seinem Angesicht / in seiner Anschauung seinen Geist aufgeben ; nunmehr seye es Zeit/ daß sich der Himmel/ die Erden/ und die Höll vor ihme neige / und ihne erkenne als einen

Vat-

Vatter eines Göttlichen Sohns/ an statt deß Himmels seye er selbst gegenwärtig/ an statt der Erden setzet sich Maria/ die Mutter aller Außerwählten/ zu seinen Füssen; die Höll aber mache ihr Reverenz eben darum / weilen selbe sich nicht erfrechen darff vor ihme zu erscheinen.

O allerglückseeligister H. Vatter Joseph! wer wird das unergründliche Meer deiner in deinem Todtbeth genossener himmlischen Freuden auch in vile Bücher/ will nit sagen / in wenige Wort einer Predig einschliessen? Ich weiß bessers und kürtzers nichts zu sagen/ als daß ich mit der Catholischen Kirchen aufruffe: ô nimis felix! nimis ô beatus! cujus extremam vigiles ad horam, Christus & Virgo simul adstiterunt ore sereno. Hinc stygis victor, laqueo solutus carnis, ad sedes placido sopore migrat æternas, rutilisque cingit tempora sertis. O überglückseeliger / O mehr dann seeli- Hymnus ad Laud. in Fest. S. Joseph.

seeliger H. Vatter Joseph! deme in der letzten Stund JEsus und Maria mit frölichem Angesicht beygestanden! unter deinen Füssen liget die überwundene Höll/und du gehest in einem lieblichen Schlaff/ gezieret mit goldenen Kräntzen/ auß dem sterblichen Leib zur ewigen Ruhe. O! ruffet auf der H. Bernardinus: Quantas exhortationes, promissiones, illuminationes, inflammationes, & æternorum revellationes accepit in transitu à sanctissima Sponsa sua, & à dulcissimo Filio Dei JEsu. O was süsse Wort/was grosse Versprechungen/ Erleuchtungen/ Liebs-Entzündungen/und Offenbahrungen der ewigen Dingen hat der Heil. Joseph in seinem Todbeth von seiner Allerheiligisten Gesponß/von Maria/ und von dem allersüssesten Sohn GOttes/ von JEsu empfangen! ist es anders möglich/als daß der H. Vatter Joseph mit dem alten Simeon bekennen müssen: Nunc dimittis.

Serm. de S. Joseph.

O

O JESU! O mein allerliebster Göttlicher Sohn / du mein Trost / mein Freud / mein Leben / meine Lieb / nun entlassest mich! sihe ich gehe / ich verlasse den Leib / weilen es der Göttliche Willen / weilen meine Augen dich gesehen / ich gehe in dem Friden auß diser Welt! nur ein kleine Gedult noch O H. Joseph! weilen du die Figur bist deß allerheiligisten Tods / den dein Göttliches Pfleg-Kind hernach genommen / so will sich gebühren / daß du vorher uns lehrest / wie du die siben Wort deines Sohns in deiner Seel außgesprochen hast. Hochansehnliche! dises / in welchem der dritte Umstand seines Tods bestehet / will ich gantz kurtz jetzt erklären / und dan den Schluß machen.

Das GOtt dem Heil. Vatter Joseph seine gantze Kirchen anbefolchen / damit er vor sie Sorg trage / wäre mir nit nur nicht schwär / sonderen gantz süß / und angenehm

zu

zu erweisen / allein weilen ich dises vor sechs Jahren mit grosser Weitläuffigkeit durch die gantze Noven erkläret / so will ich in Gegenwart allein anziehẽ die schöne Wort deß gantz Josephinischen vortrefflichen Bernardini de Bustis, diser sagt also: Cùm Christus haberet claves Paradisi, & unam dederit Matri suæ, dedit & unam suo Patri Joseph. Weilen Christus zwey Schlüssel hatte zu den Himmel / zu allen Göttlichen Gnaden / so hat er einen seiner lieben Mutter Mariæ gegeben / herentgegen den anderen seinem Nähr-Vatter dem H. Joseph eingehändiget; damit also der H. Joseph wisse / er müsse als Vatter in seiner gantzen Kirchen grosse Obsorg haben für das Heyl der Menschen; er müsse Fleiß anwendẽ zu erweisen / daß JEsus seye der Erstgebohrne unter vilen Brüderen. Ipse est Primogenitus in multis fratribus. Folgsam durffte der H. Joseph in seinem Todbeth uns arme Sünder nit

ad Rom.

ver-

vergessen / mithin darff ich ja nit zweifflen/er habe damahlens/da er JEsum so lang / so lieb-voll angesehen/ für die gantze Kirchen/ besonders für die Sünder gebettet/ auf daß uns GOtt verzeyhe/durch JEsum / als die nit wissen / nit genugsam verstehen/was wir thun/ wan wir GOtt beleydigen. Ja/ wer dem H. Joseph dise letzte Sorgsalt wolte absprechen / der müste auch behaupten/ der Heil. Vatter Joseph hätte den vollkommnisten Liebs-Act gegen seinen Neben-Menschen nit außgeübet. Pater! wird also der H. Joseph in seiner Seel geruffen haben/Vatter! verzeyhe ihnen/verzeyhe denen Sünderen / dann sie wissen nit / was sie thun / verzeyhe ihnen / damit mein allerliebster Göttlicher Pfleg-Sohn sein Zihl und End erreiche/ als welcher kommen ist / seelig zu machen/ was verlohren ware.

Das anderte Wort behalte ich mir vor auß sonderbarer Ursach auf

die letzte. Und wem soll nit einfallen / der H. Joseph habe in seinem Sterbstündlein zu JEsu gesagt: Sohn! sihe deine Mutter! zu Maria aber / Weib! sihe deinen Sohn. Von seiner Verlassung will ich nichts melden / indem ihnen schon bekannt / der H. Vatter Joseph habe zu Anfangs seiner Kranckheit / biß JEsus mit Maria zu ihme hineingangen / entsetzliche Forcht / gleichsam wäre er von Himmel und Erden verlassen / gelitten; vil weniger kan ihnen / die meine Vormittagige Predig angehöret / u. bekañt seyn / der unersättliche Durst deß H. Josephs / noch mehrer und mehrer wegen JEsu zu leyden / und noch nit zu sterben / biß gleichwohl die Stund ankommen / wo JEsus mit Maria dem H. Joseph haben angedeutet / er solle nun wissen / es seye alles vollbracht / und gehe nichts mehr ab / als daß er seinen Geist befelche in die Händ seines Allmächtigen GOt-

vide Don. Tim. in meo opusc.

GOttes. Ja es ist schon geschehen: JEsus/ sagt Insolanus, hat würcklich die Hand deß H. Vatters Josephs in seine Händ genommen/ und eingeschlossen. Jetzt ist es unmöglich / daß der H. Joseph länger in dem Leib verbleibe/ jetzt geduncket mich / ich höre den H. Joseph sich deß fünfften Capitels der hohen Liederen zu bedienen/ und also zu reden: Ego dormio, ich schlaffe/ ich entschlaffe den Leib nach/ aber mein Hertz wachet/ & cor meum vigilat, mein Leib wird nun zu einen völligen Feur/ dan ich befinde mich zwischen JEsum und Mariam/ als zwischen zweyen feurigen Spieglen / deren einer dem anderen sein Feur/ seine Liebs Hitz zuwirffet/ damit sie mein Hertz miteinander entzünden / und in jene Flammen veränderen/ welche bey dem Opffer Mannæ in dem Himmel aufgestigen. Expoliavi me tunica mea, quomodo induar illa? Lavi pedes meos, quomodò inquinabo Judic. 13. v. 20.

 illos

illos. Ich hab nun würcklich alles zeitliche schon verlassen / alle meine Gedancken / und Seelen-Kräfften seynd in dem Göttlichen Liebs-Feur völlig gereiniget / wie kan ich mich mehr auf diser Welt auffhalten! Manus ejus tornatiles aureæ plenæ Hiacynthis. Ich sihe / die Händ meines Göttlichen Sohns seynd ein lauteres Gold / ein lautere Lieb / voller Hyacinthen / voller himmlischen Erleuchtungen. Guttur illius suavissimum, & totus desiderabilis. Seine Stimm ist überauß süß / mit welcher er mich einladet zur ewigen Glückseeligkeit. Ignis

Psal. 17. v. 9. vide Incogn. à facie ejus exarsit. Auß seinem Angesicht gehet herauß ein Feur / welches meinem Hertzen ein süßist-tödliche Wunden versetzet.

O allerkostbariste Wunden / die mir mein zeitliches Leben benimmet! O eben darum allerglückseeligiste Wunden! weilen du nit mehr in disem Leben magst geheilet werden! O allergröste Liebs-Wunden! welche

che mich würcklich auflöset: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei Salutare tuum. Nun lassest du O HErr! deinen Diener nach deinen Wort im Friden fahren/ dann meine Augen haben gesehen dich meinen Heyland. So ist dan der H. Vatter Joseph gestorben? Nichts anders/ er ist gestorben/ wie er gelebt: er ist gestorben/aber keines anderen Tods/ als wie Christus gestorben; dann er hat nit anders gelebt/ als wie Christus: er ist gestorben in dem allersüßisten Friden: er ist gestorben/ nachdem er zuvor gesehen/ und erkeñet GOtt mit seinen Göttlichen Vollkom̃enheiten: er ist gestorben/wie Christus/als ein Opffer der vollkommenen Liebe/ weilen er GOtt geliebt durch den Heil. Geist/ mit Christo/ ja in Christo. Qui tantopere in vita sua Deum, Deique Filium amârat, alia morte nequibat mori, quàm amoris.

S. Franc. Sales. Tract. de Amore lib. 7. c. 13.

Schluß.

SO ist dann nichts mehr übrig/ als daßich den Schluß mache. Aberwas für einen? Wann das End mit dem Anfang soll überein-stimmen/ muß ich sie/Hochansehn-liche! vor allem demüthig um Ver-zeyhung bitten/ daß ich dero gros-se Gedult beleydiget zu haben nit zweifflen kan/besonders weilen die Vortrefflichkeit der angezogenen Materi von mir Unerfahrnen meh-rer verduncklet / als erkläret wor-den. Alles / was ich zu meiner Entschuldigung beybringen darff/ und mich kan hoffen machen Ver-zeyhung zu erlangen / ist meiner Hochansehnlichen Zuhöreren gnug-sam erfahrne Wohlgewogenheit gegen meiner wenigen Persohn / wie auch dero erzeigte Begürd mich mit so grosser Gedult anzu-hören / ohnerachtet ich gleich in dem Eingang meine Unfähigkeit

so

so hohe Sachen mit gezimmender Klarheit/ und tauglichen Worten vorzutragen bekeñen müssen. Widerholle dahero meine Wort/nemblich : ich seye gleich einem ungeschickten Diener/der nit nur nichts hat/ mit dem er seinen Herren bediene/ sonderen auch jenes/ was er von seinem Herren zu seinen Dienst empfangen / nit zu gebrauchen weiß/ es seye dann/ der Herr führe ihm selbst die Hand / wobey fast unmöglich / daß nit dannoch wegen Ungeschicklichkeit deß Knechts/ deß Herrns eigene Verrichtung einige Unvollkommenheit leyden muß. Einen solchen hab ich mich anheut in der That erwisen / massen ich die hohe / und schöne Lehren / welche mir mein hocherleuchter H. Vatter/und Mystische Doctor Joannes von Creutz auf die Zungen gelegt/ nit nur mit gebührender Klarheit nit verstunde außzusprechen / sonderen selbe mit vilen allzugeringen Worten verringeret/ oder villeicht gar verkleineret hab.

Jedoch kan ich mit Wahrheit sagen / ich habe gethan / was mir möglich ware. Ich hab in dem ersten Theil geredt von jenem allerglückseeligisten Friden / welchen eine in der Göttlichen Liebe vollkommene Seel zu jener Stund geniesset / da sie ihr Göttlicher Bräutigam / nachdem sein Göttlicher Willen in allem / was er von ihr / zu bewercken verordnet hatte / erfüllet worden / auß der schmertzlichen Keuchen deß sterblichen Leibs in das ewige Braut-Beth der himmlischen Glory einführen will: und hab gemeldet / sie verkoste allda den vollkommenen Friden in ihren Gedancken ohne mindiste Forcht selben mehr verliehren zu können / sie verkoste den ewigen Friden in Christo / welcher selbsten der wahre / und ewige Friden ist. Ich hab angezogen / wie zu diser Stund die Seel und Christus einander begegnen: die Seel gleichsam als die vermenschte Barmhertzigkeit / in-

indem sie ihre erworbene Verdien-sten/ Tugenden/ und Heiligkeit der alleinigen Barmhertzigkeit GOt-tes zuerkennet: Christus herent-gegen/als die Wahrheit welche ihr Wort haltet / und der Seel mit-theilet/ was sie denen vollkommen Liebenden von Ewigkeit verspro-chen: Misericordia & veritas obvia-verunt sibi. Wie auch die Seel stelle da zugleich vor die Gerech-tigkeit/ das ist / die vollkommene Lieb; herentgegen Christus den Göttlichen Friden/ indem sie ein-ander küssen und für die gantze E-wigkeit sich vereinigen. Justitia & Pax osculatæ sunt.

Allein/ was ist alles dises/ so ich geredt gegen der würcklichen Ge-niessung jenes Göttlichen Fridens/ in welchen die verliebte heilige Seel in ihrem Todbeth von GOtt ge-setzet wird! Nichts anders als eine Ezechielische Abschilderung 4. c. v. 1. deß Himmels auf einen schlechten Ziegelstein. Mich soll vergnügen/

Pp 5 wann

wann sie insgemein wenigisten jene Sittliche Lehr/welche ich von dem falschen Friden/ auß meiner Seraphischen H. Mutter Theresia angezogen hab/in die schädliche Vergessenheit nit vergraben / sonderen sich befleissen mit gewaffneter Hand einer wachtbaren Sorgfältigkeit ihren Seelen-Feinden / denen Friden zerstöhrenden Anmuthungen zu begegnen / sie so lang und vil nach dem heroischen Exempel deß Heil. Watters Josephs zu bestreitten/ als der grosse GOTT von Ewigkeit verordnet hat ; alsdann / O wie glückseelig werden wir seyn in unserem Todbeth! mit was Freuden werden wir sehen / wie Christus der ewige Friden uns erfüllen werde ! wie er den gefährlichen Streitt ein End machen/ und uns mit denen Seelen-Augen wird alles jenes sehen lassen / was ich in dem anderten Theil abgehandlet / nemblich wir werden in dem einigen unzertheilten GOtt

sehen

sehen so vil leuchtend und brinnende Amplen / als seine Göttliche Vollkommenheiten seyn. Wir werden sehen / wie uns GOtt mit seiner Allmacht auß dem Nichts hervorgezogen; wir werden sehen / wie uns GOtt mit seiner Weißheit alles zu unseren Seelen-Heyl angeordnet; wir werden sehen / wie er mit seiner Gütigkeit uns so vil unzahlbare Gnaden mitgetheilet; wir werden sehen / wie er mit seiner Barmhertzigkeit so lang auf uns gewartet; wir werden sehen / wie er mit seiner Gerechtigkeit uns von allen unseren Mänglen / und Sünden so schön gereiniget; wir werden sehen / wie er uns mit seiner Schönheit der Seel nach unbeschreiblich gezieret habe / als wäre seine eintzige Beschäfftigung / seine eintzige Sorgfalt uns zu ziehren / und seiner unendlichen Liebe würdig zu machen; wir werden endlich sehen / daß er uns seiner Göttlichen Vollkommenheiten pur allein

darum theilhafftig gemacht/ in selber Mitte uns gesetzt/ ja sich selbst uns geschencket / und unsere Seel/ als wie ein hitzigiste Flamm umgeben / und eingeschlossen / auf daß wir ihme ein würdiges Opffer geben können / auf daß er von uns nach dem Exempel deß H. Josephs durch sich selbst/ mit sich selbst/ in sich selbst vollkommen geliebt werde.

O! was unaußsprechliche Freuden wird allda die Seel geniessen? wann sich ihr GOtt mit/ und in seiner vollkommenen Majestät wird zeigen? Wan die Seel wird gantz klar sehen/ wie GOTT in allen Creaturen herrsche/wie er alle Creaturen bewege/allen ihre Schönheit/ ihre Krafft/ ihre Würckung außtheile und erhalte/ ja wie aller ihr Weesen/ ihre Vortrefflichkeiten in GOTT als ihrem Ursprung ohne eintzigen Vergleich weit vollkommner zu bewunderen seyen/ und daß nun die Stund ankommen/in welcher GOtt verlanget ihr dise voll-

komm-

kommniste/ allerglückseeligiste himlische Anschauung ohne End zu ertheilen / und geniessen zu lassen? Wann sie wird erfahren/daß auch zu ihr der Göttliche Richter/ unser Erlöser / ihr Bräutigam in seiner Göttlichen Zierd mit unendlicher Liebreichigkeit sich/ als wie zu den H. Joseph hinzunahe? Wie die allerschönste Himmels-Königin sich in ewiger Glory mit liebkosendem Angesicht / als wie bey dem H. Joseph gegenwärtig stelle/ und sie mit JEsu zur ewigen Glory/ in das Göttliche Hertz / als in ihr ewiges Braut-Beth einlade? Es kan ja nit anders seyn/ als daß ein solche Seel/ wie ich in dem dritten Theil erwisen voller Begürd/gantz verzucket mit dem alten Simeon sage: Nunc dimittis! Jetzt dise Stund/disen Augenblick/ O HErr! O GOtt! O mein Gesponß! O mein Leben! O mein Alles! O meine Lieb! entlassest du deinen Diener im Friden auß disem Leib fah-

fahren/ dann meine Augen haben gesehen dich meinen Heyland.

Hochansehnliche! lassen wir dise ewige Wahrheit/ dise himmlische Freuden / dise allerglückseeligiste Stund nit mehr auß der Gedächtnuß/ vil weniger vernachlässigen/ und verschertzen! Gedencken sie / wie wir ansonst disen unersetzlichen Verlurst umsonst durch die gantze unendliche Ewigkeit beweinen müsten! Führen sie zu Gemüth/ wie wenige Arbeit/ wie kurtze Mühe / gegen der Ewigkeit gerechnet/ alles jenes seye/ was wir dessentwegen in disem Leben außzustehen haben / die wir mit weit beschwärlicheren Müheseeligkeiten wegen denen zergänglichen zeitlichen Güteren / wegen den falschen Friden/wegen denen bitteren Freuden unsere Schulteren beladen!

So lasset uns dan zu den Heil. Joseph ruffen/ da wir ihme anheut vorstellen/ wie er dahin stirbet/wie er zur ewigen Glory abgehet. Lasset

set uns / sage ich / umb das mit fleiß biß daher verschobene anderte Wort Christi durch den H. Joseph anhalten; ja lasset uns zu den in die ewige Freud abgehenden H. Joseph mit dem rechten Schächer ruffen: Domine, memento mei, si veneris in regnum tuum. H. Joseph! wir bitten dich/ gedencke an uns/ die wir da deinem allerglückseeligisten Hinscheyden mit unseren Seelen-Augen zugesehen / die wir alle an dem Creutz diser zeitlichen Müheseeligkeiten mit dir hangen/ wann du kommest in dein Reich/ wann du deinen Göttlichen Sohn von Angesicht zu Angesicht jetzt geniessest. Und zweiffle nur niemand / wer immer den H. Joseph von gantzem Hertzen um dise Gnad inständig/ und eyfrig bitten wird / zu disen Zihl und End seine Sünden mit dem rechten Schächer bekennet/ bereuet / und sein Creutz auß Liebe GOttes mit Gedult zu tragen sich bearbeiten wird/

wird / der wird einstens in seinem Todbeth hören / was der rechte Schächer von Christo gehöret: Warlich sag ich dir / heut wirst du bey mir in meinen Reich seyn / Amen.

Omnia ad majorem DEI, Deiparæque Virginis MARIÆ, ac S. JOSEPH Honorem ac Gloriam. Amen.

Regi=

Register.

A

Abraham.

Was es bedeute / daß er denen drey Englen / so zu ihm kommen / nebst dem Brod auch Fleisch aufgesetzet. 204. 205.

Abschlagen.

GOtt schlagt jenen nichts ab / welche mit rechter Hoffnung etwas begehren. 296. 297. 298. Auch jenen nit / so da ein rechte und wahre Liebe gegen ihme tragen. 299. biß 302.

Abtödtung.

So lang und vil immer ein Seel sich abgetödtet / und casteyet / ist es doch alles nichts in Ansehung deß grossen Lohns / so sie darum von GOtt empfanget. 118. 119. 120. item von 127. biß 129. Wird angedeutet durch die Myrrhen. 362.

Adam.
Da GOtt ihme/und seinen Nachkömlingen verzeyhen wolte / stritten die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit widereinander. 496. 497. 498. 499.
Aloe
Ist ein Sinnbild der Buß. 362.
Altars-Sacrament
Ist ein springender Wasser Brunnen/ und zwar ein versigleter. 363. biß 366.
Ampel.
Die Göttliche Vollkomenheiten gleichen denen Amplen. 527. 535. Sie leuchten und brennen. 535. Seynd dem Moysi gezeiget worden. 535. 536. 537. Stellen vor eine mit GOTT vereinigte Seel. 561.
Andreas
Der Heilige/ ware begürig auß Liebe GOttes zu leyden/und zu sterben. 156.
Anfangende
In der Liebe GOttes und Vollkommenheit seynd gleich dem neuen Wein. 259. 260.

Angela

Die Seelige von Foligno, lehret und erkläret die auß Erkanntnuß GOttes in der Seel entspringende Würckungen 329. rc.

Anmahnung

An den Sünder sich zu besseren. 245. biß 247.

Anmuthungen

Seynd gleich denen zwey Brüderen Jacob und Esau. 483. 484. Bestreiten zu weilen auch ein heilige Seel/und wollen sich an ihr rechen wegen den langen Unterdruckungen. 492. 493.

Antritt.

Durch den gepurpurten Antritt bey dem Salomonischen Thron wird das bittere Leyden Christi verstanden. 347.

S. Anselmi

Lieb gegen GOtt. 16

Apffel-Baum.

Bedeutet das H. Creutz. 373.

Arme.

Wie sie können in ihrem Stand ver-

gnügt leben.. 18. 19. Wo her ihre Armseeligkeit. 18. 19. 20.

Armseeligkeit.

So die eytle Ehr verursachet. 32. 33.

Aufmunterung

Deß Sünders zur Liebe GOttes. 7. 8. 9.

Aufwachung GOttes.

Was sie seye/ und wie sie in einer Seel geschehe. 579. biß 586.

Aug

der Hoffnung / wie es soll beschaffen seyn. 293. 294.

Außspeisen.

Ein in GOTT verliebte Seel speiset GOtt auß in ihr selbsten/ gleich als in einen Garten. 310. 311.

B

Barmhertzigkeit.

Wie die Göttliche Barmhertzig- und Gerechtigkeit mit einander gestritten/ und endlich einander geküsset. 495. biß 504.

Bäum.

Bäum.

Die Menschen sollen wie die Bäum zum Heil. Joseph kommen/ und ihn in allen Anligen anruffen. 61.

Baum.

Der Apffel-Baum bedeutet das Heil. Creutz. 373.

Begürd

GOTT zu lieben verursachet immer mehrere Begürd zu leyden. 154. biß 160. Wie wenig solche zur H. Communion haben. 186. Ist ein sicheres Zeichen der ewigen Glückseeligkeit. 188. Wie solche solle beschaffen seyn. 260.

Bekehrung.

Schöne Gleichnuß/ und dessen Außlegung auß den hohen Liederen über ein sich bekehrende Seel. 237. biß 240. Ist gar leicht. 245. biß 247.

Bernardus

Der Heilige / ware sehr begürig zu leyden. 159.

Beth.

Das Ruhe-Bethlein der verliebten Braut ist die Heil. Communion. 368.

Da verlanget sie Aepffel und Blumen/ das ist/ Seelen zu gewinnen/ und diß ohne eigen Nutz. 369. biß 373.

Beschreibung

Der leiblichen Vermählung. 344. 345. Und der geistlichen/ so da durch die H. Communion geschicht. 345. biß 349.

Beschwärnussen.

GOtt recht zu dienen/ und zu lieben seynd keine Beschwärnussen/ sonderen Süßigkeiten. 307. 308.

Birgitta

Die Heilige hat ihre Schönheit also verachtet/ daß sie GOTT umb dero Veränderung so lang gebetten/ biß sie ein Aug verlohren. 53. Ihr wird offenbahret/ wie schwär es anfänglich der Natur falle/ und wie leicht es seye nach ernstlichen Vorsatz/ GOtt recht zu lieben. 80. 81.

Bocks-Blut.

Warum in disen deß Egyptischen Josephs Rock eingeduncket worden. 60.

Braut.

Die verliebte/ wie sie von Creutz

und

und Leyden verstaltet worden. 178. 179. Wird ein Tauben genennt. 293. 294. Wird nach dem Exempel Esther wegen ihrer Lieb von ihrem Geliebten aller ihrer Bitt bewehret. 301. 302. Nennet sich schwartz / und ist eben darum ein Figur einer sündigen / aber sich besserenden Seel. 302. biß 304. Ist gleich einem Garten / in welchen sie ihren Geliebten einladet / und speiset / aber mit wem? 309. 310. 311. 359. Allda ist sie in ihrem Bitten keck / und erhaltet alles. 312. 314. Begehrt sich mit ihrem Geliebten zu verehelichen. 321. 322. 323. Mit was vor Früchten sie von ihrem Geliebten begabet wird / und von dero Ruhe in seinem Ruhe-Bethlein. 367. 368.

Brod.

Mit welchem Christus das Volck in in der Wüsten gespeiset / bedeutet die H. Communion, mit welcher die in denen auß Liebe GOttes außgestandenen Trübsalen geübte Seelen gespeiset werden. 180. 181.

Brunnen.
Springende Wasser-Brünnen seynd die heilige Sacrament/ sonderbar das Hochheilige Altars Sacrament / und zwar ein versigleter. 363. biß 366.
Buß.
Die heilige Seelen verlängeren uns durch ihr Vorbitt die Zeit zur Buß. 318. 319. Wird verstanden durch das Aloe. 362.

C

Caßien
Ist ein Simbild deß Gebetts. 361.
Catharina Senensis.
Was sie von Christo für eine Cron angenommen. 167. Von Bononien/ was sie auß Liebe GOttes zu leyden gewunschen. 242. 243. Senensis getrauete sich wegen ihrer grossen Liebe gegen GOtt von ihme zu begehren/ was sie nur wolte. 302.
Christus
Befilcht die Liebe GOttes. 4. Milderet seinen eyfrigen Dieneren den

Weeg

Weeg deß Creutzes. 73 74. Haltet auß Lieb gegen dem Menschen all sein Leyden vor nichts. 131. 132. Will ein Sigill seyn/so in unsere Seelen eingedrucket werde. 141. Hat freywillig/ und wie ein Schaaf ohne Widerred gelitten. 149. 150. Ist ein Liebs-Feur. 152. 153. Ware wie Salomon/ aber mit lauter Dörneren gecrönet. 165. 166. Wie er weiß/ und roth/und die Lilgen unter den Dörneren gewesen. 165. 166. Seine Wunden werden denen Felsen-Löcheren verglichen. 294. Legt in der Seel einen Garten an. 359. 360. Früchten dises Seelen-Gartens. 361. biß 363. Ware ein Erden. 415. Warum er verkläret worden? 421. biß 425. Allda habē Moyses und Elias von der Glory seines Leydens gehandlet. 425. Ist ein Eckstein / auf welchen das gantze Gebäu der Catholischen Kirchen ruhet/welcher unter den grausamsten Verfolgungen der gantzen Höll und Welt doch in der unbeweglichen Ruhe verbleibet. 427. 428. Disem Stein ist gleich ein mit Christo ver-

vermählte Seel. 429. Ware in gröster Ruhe seines Hertzens/ da er von Juda verrathen worden: hatte auch grösseren Schmertzen ab dessen Verzweifflung/als an seiner Verrätherey. 443. 444. Verlangte noch mehrer zu leyden wann er nur Judam hierdurch zur Buß bringen kunte. ibid. Er begehrte durch sein letztes Wort am Creutz noch länger zu leben und zu leyden. 463. Ist zwischen der Göttlichen Barmhertzig- und Gerechtigkeit der Mittler gewesen. 499. 500. Wie er bey seinen Todt seine Augen zum himmlischen Vatter gewendet/ der ihme zur rechten Hand beygestanden. 573. Er hatte zwey Schlüssel zum Himmel/ deren einen er Mariæ/ und den anderen dem H. Joseph gegeben. 592. Er wird in seinen Händen und Angesicht in denen hohen Liederen beschriben. 596.

Communion.

Mit der Heil. Communion speiset/und stärcket Christus seine Geliebte/ wie

das Volck in der Wüsten. 180. 181. Ist ein Manna. 186. Durch wem sich die Menschen von selber abhalten lassen. 187. Ist ein sicheres Zeichen der ewigen Glückseeligkeit. 188. Ist ein Speiß der Königen. ibid. Vereiniget ein fromme Seel mit ihren Geliebten / wie die eheliche Lieb / jedoch geistlicher Weiß. 191. 192. Wie sehr Christus verlanget sich in der heiligen Communion auß lauter Lieb mit uns zu vereinigen. 193. biß 203. Macht der HH. Dreyfaltigkeit ein Freud. 204. 205. Kan denen vollkommenen Seelen alle Tag zugelassen werden / und wie solche Seelen müssen beschaffen seyn. 208. biß 215. Ist auch also zugelassen worden der H. Theresia und Magdalena de Pazzis. 209. Der seeligen Elisabetha von Reutha / und Francisca Romana: wie wunderlich sich disen zweyen Christus mitgetheilet. 214. Stärcket die Seel zum leyden. 217. Ein eintzige kan zur vollkommenen Liebe GOttes bringen. 247. Machet einen ordinari nit gleich auf das

erste

erste mahl allein heilig/ sonderen man muß auch vile Sorgfalt/ fasten / wachen / und betten hinzu thun. 253. biß 256. Zubereitung zur selben/ wie sie von uns geschicht/ und warum man zu weilen in derselben von GOTT nichts erhaltet. 274. biß 280. Wie sich die Vollkommene zur selben bereiten. 280. biß 282. Vermählet die Seel mit Christo: dessen zierliche Beschreibung. 345. biß 349. Allda speiset die verliebte Seel auch Christum auß. 349. Krafft/ Würckung / und Gleichnussen deß allda verborgenen Himmel-Brods. 350. 351. Verwandlet eine Seel in GOtt. 352. 353. Führet sie in den Wein-Keller deß Göttlichen Bluts. 354. Allda schlagt GOtt in der Seel einen Garten auf. 359. 360. Früchten dises Seelen-Gartens. 361. biß 363. Christus ist in der Heil. Communion gleich einen springenden Wasser-Brunnen. 363. biß 366. Dise ist ein Ruhe-bethlein. 368. Da verlanget die Braut Aepffel und Blumen / das ist Seelen zu gewinnen. 369. biß 373.

Creutz.

Creutz.

Creutz und Leyden werden von GOtt über uns verhänget / damit wir zu seiner Lieb uns bekehrē. 34. 35. 36. Creutz Christi ware auß vilerley Höltzeren gemacht. 151. Das H. Creutz wird durch den Aepffel-Baum verstanden. 373.

Creutz-Weeg

Wird von Christo versüsset / und mit Blumen bestreuet. 73. 74.

Cronen.

Was uns Christus vor einige anerbiete. 166. 167.

D

David.

Dessen Demuth. 112. Wie er auf sein Ehr vergessen / da er vor der Archen daher getantzet. 409. 410.

Demuth.

Man muß sich nach gethanen guten Wer-

Wercken verdemüthigen / und vor nichts halten. 79. biß 100. Ist das Fundament der Tugenden/und Vollkommenheit. 103. Ist bey/und nach denen guten Wercken höchst nothwendig/warum? 110. 111. 112. Sonderbare Ursachen der Demuth. 112. 113. 114. 115. Ist sonderlich denen vonnöthen / welche schon lang GOtt gedienet / und ihme geliebt. 115. 116. 119. 120. Ist der Probier-Stein Göttlicher Liebe. 132. 133. Wird angedeutet durch den Saffran. 361. Deß H. Josephs. 404. biß 408. Wird durch das Feigelein angedeutet. 509.

Dienst GOttes.

So lang/ und eyfrig immer ein Seel GOtt gedienet/ ist doch dises nichts in Ansehung deß grossen Lohns / so sie darum von GOtt empfanget. 118. biß 120. 127. biß 129.

Töchter Jerusalems

Seynd die in GOtt verliebte/ und vor Leydens-Begürd brinnende Seelen. 165. 168.

Domini-

Dominicus

Der Heilige schlieffe mehren theils auf den harten Boden. 87.

HH. Dreyfaltigkeit

Erfreuet sich ab der Heil. Communion. 204. 205.

E

Ebba

Die heilige Abbtißin schneidet ihr / und allen ihren Closterfrauen die Nasen / und obere Lefftzen ab / zu Erhaltung der Keuschheit. 54.

Ehe.

Die Eheliche Lieb dienet / die Göttliche zu erklären. 174. 175. Dise verlanget ein verliebte Braut von ihren Geliebten. 321. 322. Bestehet aber bey der heiligen Braut in Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen. 323. Wie ein heilige Seel schon in diser Welt zur Göttlichen Ehe / und Anschauung erhoben werde. 329. biß 332. 337. 338. Was auß diser in der Seel vor Würckungen entspringen. 338. biß 341.

Ehr.

Was die eytle der Seel vor Schaden verursachet. 32. 33. Dise schleichet bey allen guten Wercken ein: man muß zu derselben Verachtung nach gethanen guten Wercken sich vor einen unnutzen Knecht halten. 97. biß 100. Machet auch die gute Anschläg der nach der Liebe GOttes trachenden frommen Seelen zu nichten/ wie vormahls die Stadt Tyrus die Anschläg Alexandri Magni. 102. biß 104. Wie dise einen heiligmäßigen Ordens-Mann verderbet/ und in elendigen Todt gebracht. 104. biß 107. Sie ist ein Pest der Frommkeit/und letzte Kunst-Grifflein/ mit welchen der Teuffel ein Seel stürtzet. 108. 109. Ist auch ein Dieb- und Rauberin der Göttlichen Majestät. 111. Wie vile so gar ihr Leben wegen ihr in die Schantz schlagen. 399. 400. Die eytle ist von allen Heiligen veracht/ und mit Füssen getretten worden. 401. 402. Was grosse Ehr dem H. Joseph gewesen ein Nähr-Vatter JEsu zu seyn. 403. 404. Vor die eyt-

le geben wir unser Leben/ vor die wahre aber/und den Himmel nichts. 472. 473.

Einsidler

Wird durch die Demuth geprüffet. 134.

Einwurff

Wider die heiligmachende Gnad der H. Communion, und dessen schöne Auflösung. 247. biß 256.

Eckstein

Ist Christus/ auf welchem die gantze Catholische Kirch beruhet/welcher unter tausenderley Verfolgungen doch in unbeweglicher Ruhe verbleibet. 427. 428. Disem ist gleich ein mit Christo vermählte Seel. 429.

Elias.

Sein feuriges Brand-Opffer bedeutet die von Göttlicher Lieb herriehrende Begürd zu leyden : in wem solches bestanden? 138. biß 140. Hat sich und das Zeitliche verachtet/ ist von GOtt öffters gespeiset worden / und Krafft diser Speiß unermüdet biß zum Berg Horeb fortgangen. 222. 223. Moyses

und Elias haben bey der Verklärung Christi mit ihme von der Glory seines Leydens geredt. 425.

Englen.

Wie sie GOtt lieben. 68.

Erden

Ware JEsus Christus. 414. 415. und Maria. 415.

Erkanntnuß GOttes.

Wie ein heilige Seel schon in diser Welt zur Anschauung/ und klarer Erkanntnuß GOttes erhöhet werde. 329. biß 332. Verursachet noch in disem Leben den vollkomnisten Seelen-Friden. 524. biß 526. Wie wir auf diser Welt GOtt erkennen können. 528. biß 534.

Ermahnung

An den Sünder sich zu bekehren. 245. biß 247.

Erstgeburt

Muste GOtt im alten Testament geopfferet werden. 272. Ein solche ist der Glaub. ibid.

Esther

Erhaltet durch ihr Vorbitt das gantze

Jüdische Volck beym Leben / weil Assuerus ihr nichts abschlagen können. 266. 267. Durch dise wird ein vollkommene Seel vorgestellet. 267. Gibt Anleitung / wie man sich zur H. Communion zubereiten soll. 274. 275. Was jene zwey Cammer-Mägd bedeuten / welche sie begleitet / da sie zum König hineingangen. 287. Ist wegen ihrer Schönheit von Assuero ihrer Bitt bewehret worden: der König hat sich ihren Bruder genennt / darum sie ein Figur einer Gott-liebenden Seel. 299. biß 301.

Ewigkeit.

Wie wenig / und nichts alles jenes seye / was wir in disem Leben wegen der glückseeligen Ewigkeit leydē / und thun. 606.

Exempel

Eines Armen / so wegen der Liebe Gottes mit seinem Stand bestens vergnügt. 19.

Ezechias

Wird wegen seinem Hochmuth von

GOtt bestrafft/damit er zu seiner Lieb durch die Buß zuruckkehrete/so er auch gethan/ und dessentwegen grosse Gnaden erhalten. 33. biß 35.

Eytelkeit.

Was wir auf = und von der Welt suchen/ ist Eytelkeit/ und dannoch hangen wir solcher so sehr an. 435. 476.

F

Falschheit

Herodis und Judæ ware fast gleich. 444. 445.

Feder

Darff sich nicht rühmen wegen der guten Schrifft. Item: der Mensch ist gegen GOtt/ wie die Feder gegen dem Schreiber. 112. 113.

Feigelein

Ist ein Sinnbild der Demuth. 509.

Feind.

Der böse suchet auf alle Weiß uns zu einen Mißtrauen auf die H. Communion zu bringen. 248. 249. Seinen

Fein-

Feinden muß man das gröste Gut wünschen. 441. 442.

Feur

Die Liebe GOttes verlanget nach Leyden/ wie ein unersättliches Feur. 178. 179. Wie hefftig/ und starck es seye. 230. Die Göttliche Lieb verzehret alle Peynen und Schmertzen. 157. biß 160. Gleichwie dises nur vor jenen brinnet/ der es angezündet/ also brinnet die Lieb nur vor ihren Geliebten. 380. 381.

Flammen.

Was sie seye. 555.

Fleisch.

Warum Abraham jenen drey Englen/ so zu ihm komen/nebst dem Brod auch Fleisch aufgesetzet? 204. 205.

Friden.

Woher/und auß wem der wahre Seelen-Friden entspringe? 490. 491. Wie vilfältig diser Seelen-Friden seye? 495. 504. Wird durch Jerusalem angedeutet. 506. Der Friden/ und Seelen-Ruhe deß Heil. Josephs von dem Heil.

Joanne durch das neue Jerusalem angedeutet. 506. biß 509. Wann wir den wahren Friden erlangen wollen / müssen wir zuvor streitten wider unsere Anmuthungen. 510. 511. Der Friden in sündhafften Vergnügen ist ein Zeichen der guten Verständnuß mit dem Teufel. 511. Wie vilerley der falsche Friden seye? 511. rc. Den wahren zu erhalten muß man nit nur seine Sünden beichten / und widerum darein fallen / sonderen auch läßliche Sünden / ja geringe Fehler vor groß halten / innerlich- und äusserliche Feind bestürmen / seine Bequemlichkeiten / sein Ehr und Leben wegen GOTT in die Schantz schlagen. 512. biß 522. Der vollkommene wird erst alsdann völlig erhaltē / wan die Seel auß dem Leib gehet / der zehende Staffel der Göttlichen Lieb bestigen / die Maas zu leyden erfüllet wird / und die Anfechtungen ein End nemmen. 522. 523. Die Anschauung oder Erkanntnuß GOttes verursachet den vollkommnisten Seelen-Friden. 524. biß 526. Wann wir im Leben

ben den falschen Friden verwerffen / und uns umb den wahren bewerben / so wird uns GOTT sich mit seinen Vollkommenheiten / wie dem H. Joseph / mittheilen / und zum wahren ewigen Friden einladen. 602. biß 606.

Fromme.

Wie die in der Tugend Anfangend- und Zunemmende ihre drey Seelen-Kräfften gebrauchen müssen. 89. biß 91. Welche auß Liebe GOttes eintweders leyden oder sterben wollen. 163. 164. Wollen ihrem Geliebten gleichförmig seyn. 165. Wider dise verschwören sich die gantze Höll und Welt / sonderlich die eigene und nächste Befreundte. 178. 199.

Frommkeit

Der heiligen Seelen ist Ursach / daß GOtt die Welt / und vile Städt lang nit straffe. 315. biß 318.

Früchten

Deß Seelen-Gartens / welchen Christus bey der Heil. Communion in der menschlichen Seel anlegt. 359. 361. biß 363.

Fundament.

Der H. Joseph ware das Fundament/ auf welchem JEsus als der Eckstein ruhete. 431. 432.

G

Gaaben

Deß Heil. Geists seynd ein Wein. 355. 356.

Garten

Ist das menschliche Hertz. 291. Ein verschlossener ist die in GOtt verliebte Seel/ in welchem sie GOtt auch außspeiset. 310 311. Seynd Maria und Joseph. 313. Ist die verliebte Braut. 359. Disen leget Christus bey der H. Communion in unseren Seelen an/ wir aber seynd so blind/ und wollen dises nit zulassen. 360. 361. Früchten dises Gartens. 361. biß 363. Wann ein Seel den zehenden Staffel der Göttlichen Lieb bestigen/ so geniesset sie mit ihrem Geliebten gleichsamb im Garten den grösten Friden und Ruhe. 493.

Gebett

Wird durch die Caßien angedeutet. 361.

Ge-

Gedancken

Allzeit zu GOtt richten/ ist sehr leicht. 142. 143.

Gegenwart

GOttes im Allerheiligisten Altars-Sacrament. 273. 274.

Geist.

Der Heil. Geist komt mit seiner Völle in eine Seel/ welche schon voll der Göttlichen Gnaden ist. 377. 378. Wie er von dem Vatter und Sohn außgehet/ wird durch einen Spiegel gezeiget. 538. biß 540.

Gelegenheit

Auch zu läßlichen Sünden/ muß man meyden/ wann man nach den vollkommenen Friden trachten will. 518. 519.

Geliebte.

Diser ist in dem Beth der Wollüsten nit zu finden/ sonderen im Creutz/ und Ablaugnung seiner selbst. 94. biß 96.

Geniessung.

Warum GOtt sich uns zu geniessen gebe. 220, 221.

Gerechte

Wollen auß Liebe GOttes leyden / oder können nit mehr leben. 163. 164. Wollen in allen dem Geliebten gleichförmig seyn. 165.

Gerechtigkeit.

Oder Wahrheit GOttes streitten mit seiner Barmhertzigkeit / welche endlich einander geküsset. 495. biß 503.

Gericht Jüngstes.

Vide jüngstes Gericht.

Gertrudis

Die Heilige wird von GOtt versicheret / daß er denen grösten Sünderen / so im Leben zuweilen was Gutes gethan / im Tod beystehe. 9. Wird in einem Gesicht verständiget / wie leicht es seye / GOtt recht zu dienen / und zu lieben. 73. 74.

Gewinn

Der Seelen wird durch Aepffel / und Blumen verstanden / welche die verliebte Braut verlanget. 369. biß 373.

Glaub

Ist ein Hembd / oder weisses Kleyd. 271.

271. 272. Ist ein Erstgeburt 272. Bildet vor den Verstand. 272. biß 274. Wird verstanden durch jene Magd / auf welche sich die Königin Esther geleinet. 287.

Gold

Ist die Liebe GOttes. 15.

GOTT

Kan von uns erkennet/ und beschriben werden/ was er nit seye/ nit aber/ was er in sich selbsten seye. 2. Muß ein jeder Mensch lieben. 3. Gibt dem Menschen im Todtbeth sein Lieb zu erkennen. 8. 9. Verhänget über uns Creutz/ daß wir ihn lieben sollen. 34. biß 36. Ist alles Gutens Urheber/ darum gebühret ihm allein die Ehr. 113. biß 115. Zeiget uns sein unendliche Lieb/ und Begürd/ sich mit uns in der H. Communion zu vereinigen. 193. biß 203. Ist Moysi auf dem Berg Sinai unter Donner/ und Blitzen der Wolcken erschinen. 231. Sein Gegenwart im Allerheiligisten Altars-Sacrament. 233. 234. Vor ihn/ und sein Ehr wollen wir nichts thun/ sonder nur alles

vor die eytle Ehr / vor den Leib / und Eytelkeit. 472. biß 476. Gleicht in seinen Vollkommenheiten denen Ampslen. 527. 535. Ist in allen seinen Vollkommenheiten nur ein Weesen / und Vollkommenheit / also / daß / wann auch nur ein Vollkommenheit in ihm abgehete / er nit mehr GOtt wäre. 531. biß 534. Ist gleich denen leuchtend- und brennenden Amplen. 535. biß 537. Wie er sich einer fromen Seel mit seinen Eigenschafften mittheile und zu erkennen gebe. 540. biß 542. Wie er ein solche Seel mit seinen Vollkomenheiten überschatte / und vereinige. 559. 560. ꝛc. Wie er bey dem Todt eines frommen Menschen in seiner Seel aufwache / und ihr sich selbst / und alle Creaturen in ihme zu erkennen gebe. 579. biß 586. Gleichnuß seiner Schön- und Vollkommenheiten mit einem auß-gemacht-vollkommenen König. 582. biß 584.

Grün.

Die Hoffnung ist ein grünes Kleyd. 285.

Güter

Und alles wegen GOtt verlassen müssen nur jene / so zu sonderbarer Vollkommenheit berussen seynd. 48. 49.

H

Hand.

Der H. Joseph ware die lincke Hand Mariæ. 407.

Haß.

Woher der heilige deß Menschen wider sich selbsten komme / und wie er beschaffen seye? 55. 56. Ein jeder Mensch soll einigen über sich selbsten haben / ob schon nit ein jeder den grösten. 57.

Heilige

Seynd Ursach / daß GOtt der Welt und vilen Städten verschone. 315. biß 318. Ob sie schon beständig im Himmel GOtt loben / so seynd sie doch in gröster Ruhe / und stillschweigen. 433. 437.

Heiligkeit

Wird nit bey jedem in höchstem Grad erforderet. 170. 171.

Hembd

Oder weisses Kleyd ist der Glaub. 271. 272.

Henricus.

Henricus Walpoli S. J. verlangte nur zu sterben auß Forcht GOtt zu beleydigen/ ansonst aber nur im̃er vor GOtt zu leyden. 455. biß 457.

Herodes

Ist mit seiner Falschheit dem Judæ vorgangen. 444.

Hertz

Deß Menschen ist in immerwehrender Bewegung biß in Todt. 228. 229. Ist ein Garten. 291.

Himmel.

Vor den Himmel wollen wir nichts thun/ und vor die eytle Ehr geben wir so gar das Leben. 472. 473.

Hoffart.

Wie wenig man Ursach habe wegen gut- und glorreichen Wercken hoffärtig zu seyn. 112. biß 114. Der Hoffärtige stihlet GOtt die Ehr ab. 114. 115.

Hoffung

Ist ein grünes Kleyd. 285. Wann sie allein auf GOtt gerichtet ist/erhaltet sie/was sie verlanget. 286. Jener/ so auf GOtt nit allein/sonder auf den Menschen hoffet/ wird verflucht. 288. biß 290. Wird verstanden durch jene Magd/ welche der Königin Esther den Schlepp nachgetragen. 287. Man soll allein auf GOtt hoffen. 289. 290. Und nit auf seine eigene / grosse / und gute Werck/Gebett/ Buß ꝛc. 291. 292. 293. 296. Einer solchen Hoffnung / wann sie nur beständig / kan GOtt nichts abschlagen. 297. 298.

Höll

Und Welt verschwören sich wider die Fromme. 178. 179.

Holtz.

Das Creutz Christi ware auß vilerley Höltzeren gemacht. 151.

Huldigung.

JEsus hat am Creutz von Himmel / Erden/und Höll die Huldigung eingenommen. 587. Also auch der H. Joseph in seinem Todbeth. 588. 589.

Hun-

Hunger

Der Seel nach der Geniessung GOttes/ und H. Communion. 176. 177.

J

Jacob Apostel.

Jacobus und Joannes verlangten das Feur vom Himmel herab zu ruffen / warum? 446

Jacob Patriarch.

Leiter Jacobs bedeutet die Göttliche Lieb. 30.

Jerusalem.

Hat durch Sünden sein Zierd verlohren. 33. Heist so vil/ als der Friden. 506. Das neue deutet an den Todt deß H. Josephs. 506. biß 509. Das sittliche ware ein Sinnbild der Tugenden. 509.

JEsus.

Wie wir ihn mit dem H. Joseph suchen sollen. 373. 374. Ruhete als der Eckstein auf dem H. Joseph/ als auf dem Fundament. 431. 432. Nahme am

Creutz

Creutz die Huldigung ein von Himmel/ Erden/ und Höll. 587. Ware allzeit Mariæ Unterthan/ ausser am Creutz nit mehr. ibid.

Joannes von Creutz

Vergleichet die Göttliche Lieb einer Leiter / dero unterster Staffel die Kranckheit und Schwachheit. 31. Wie vollkommen er gewesen/ und dannoch alles dises vor nichts gehalten. 127. biß 129. Wie begürig er ware zu leyden. 160. Erkläret/ warum sich GOtt uns zu geniessen gebe. 220. 221. Beschreibet eine auf den neunten Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter begriffene Seel. 268. Beschreibet/ wie die verliebte Seel in besagtem Staffel auß Liebe GOttes süßiglich brinne. 377. 378. Erkläret/ in was grosser Ruhe und Friden eine Seel auf dem zehenden Staffel der Göttlichen Lieb / und in dem Garten bey ihren Geliebten seye. 493. Lehret/ daß man den vollkomnisten Seelen-Friden erst alsdann völlig erhalte/ wann die Seel auß dem Leib gehet/ allwo die Maas zu leyden

füllet/ und alle Anfechtungen ein End haben. 522. 523. Beschreibet/ wie groß unser Lieb im Todtbeth gegen GOtt seyn könne/ und solle. 556. 557.

Joannes Evangelista

Deutet durch sein neues Jerusalem den Todt deß Heil. Josephs/ Ruhe/ und Seelen-Friden an. 506. biß 509.

Joseph der Egyptische

Ist ein Sinnbild deß Heil. Vatter Joseph in Beraubung der Kleyder. 51. 52. Was sein vilfärbiges Kleyd bedeute. 58. Warum sein Rock mit Bocks-Blut bespreniget worden? 60. Wurde erst nach vilen Creutz/ und Trübsalen zum Vice-König gemacht. 183. 184. Ware wegen dem vom König Pharao empfangenen Ring/ ein Sinnbild Mariæ; und wegen dem von eben jenem empfangenen Gewalt über gantz Egypten/ ein Sinnbild deß Heil. Josephs. 283. 284. Was grosse Lieb er gegen seinen Brüderen/ so ihn verkaufft/ getragen. 447. 448. Wie herzlich er von König Pharao gemacht und ge-

geliebet worden/ und hingegen wie vil mehrer der Heil. Joseph von GOtt? 544. 545.

Joseph der Nähr-Vatter Christi Liebte GOtt fast unendlich. 2. Liebet GOtt/und uns Menschen mehrer/als alle andere Heilige. 26. Hat dahero sonderbare Sorg über alle Ständ der gantzen Catholischen Kirchen. 26. Sonderbahr aber für seine Pfleg-Kinder. 27. Hat ein gantze von der Erden biß an den Himmel reichende Leiter bestigen / auf dessen höchsten Sprossen sich GOtt mit ihme vereiniget. 27. Ist der höchste Sprossen an der Leiter Jacobs / auf welchen sich GOtt mit Christo geleinet. 30. Warum er zu einem armen Zimmermann gemacht worden? 44. biß 48. Ware reicher/ als alle Reiche der Welt. ibid. Ist ein Spiegel denen Reichen und Armen. 50. 51. Hat auch gleich dem Egyptischen Joseph einen gefärbten/und in Bocks Blut eingeduncktes Rock an. 59. 60. Warum / und wie arm/ und reich er gewesen? 58. biß 61. Was ihn zu einem Exempel aller Christen ge-

macht. 58. 2c. Hilfft allen Menschen 61. Was grosse Schmertzen er erlitten in Ansehung der Schwangerschafft Mariæ. 75. 76. Hingegẽ/was grosse Freud er verspühret nach der Erklärung deß Engels / daß Maria von Heil. Geist empfangen. 77. Ob er schon mehrer Peynen und Schmertzen/ als alle heilige Martyrer außgestanden/ so hat er doch selbe auß Demuth vor nichts gehalten/ und vergessen in Ansehung der so über trostreichen Geburt deß Göttlichen Kinds. 121. 124. Wie demüthig er sich aufgeführet bey Ankunfft der HH. drey König. 125. 126. Sein Demuth bey Bethlehem. 135. Nachdem er die Leydens-Begürd deß Göttlichen Kinds verstanden/ wolte er ein Wax seyn/ in welches das Sigill alles Leydens JEsu soll eingedrucket werden. 146. biß 148. Wolte/ gleich Christo freywillig/ und wie ein Schaaf ohne Widerred leyden. 149. 150. In ihme seynd alle zwölff Geschlechter Jacobs enthalten. 151. Ware durch das Brand-Opffer Eliæ vorbedeutet: ware

re allda selbsten das Holtz/ die Stein/ das Wasser/ das Opffer. 150. biß 154. Wurde auch also von Göttlichen Liebs-Feur verzehret. 153. Ist jedem verhülfflich/ GOtt also zu lieben/ wie er es verlanget 172. Ist zu einem Speiß-Meister vor sich / und vor die gantze Welt bestellet worden. 185. 186. Wie offt er geistlicher Weiß communicieret. 224. 225. Was Marter er mit Maria in Egypten außgestanden/ und wie sie alldorten gelebt. 225. biß 228. Hat/ wie der Egyptische Pharao/ von dem Himmels König einen Ring empfangen / nemblich Mariam : und / wie jener über Egypten/ allen Gewalt über die gantze Welt. 283. 284. Wegen seiner grossen Hoffnung müste er von GOTT erhöret/ und seines grösten Creutzes entburdet werden. 298. 299. Joseph und Maria seynd ein Garten/ und Lilien. 313. 314. Prangen auch mit den Kleyderen der drey Theologischen Tugenden. ibid. Wann er JEsum an sein Brust gedrucket / wurde sein Hertz in ein lauteres Liebs-Feur ver-

veränderet. 342. Beschreibung seiner Schmertzen/ da er JEsum verlohren/ und wider gesuchet. 342. 343. Ist Kuchel- und Kellermeister. 356. 357. Wie er JEsum und Mariam geliebt. 391. Also zwar/ daß er so gar auf sein Leben vergessen/ nit mehr für sich/ sonderen für/und in Christo gelebt. 392. biß 396. Was grosse Ehr es ihme gewesen/ ein Nähr Vatter JEsu zu seyn. 403. 404. Und dannoch ist er diser Ehr also abgestorben / daß er nit allein niemahl dergleichen thäte / sonderen so gar nit wolte als ein Nähr Vatter erkennet werden. 404. biß 407. Er ware die lincke Hand Mariæ. 407. Diente JEsu und Mariæ wie ein Knecht. 408. Hat weit mehrer auf sein Ehr vergessen/als der vor der Archen daher tantzende David. 409. 410. Hat sich auß Liebe GOttes so gar deß Himels verzihen. 411. 412. 413. Er hat in der Lieb GOttes alle Heilige nach Mariam übertroffen. 413. Ihme ist die Erden / das ist/ JEsus und Maria zu bewahren übergeben worden. 415. Welche

er

er mit solcher Lieb bewahret / daß er niemahl ermüdet/ zu sterben verlangte/ sonderen allzeit zu leben / den Willen GOttes zu erfüllen / und zu leyden. 416. 417. Ist von dem Heil. Geist/ an statt seiner mit JEsu zu leyden / JEsu und Mariæ gegeben worden. 426. Ware das Fundament, auf welchem JEsus als der Eckstein ruhete. 431. 432. Hatte in seinen grösten Leyden die gröste Ruhe / und hielte das gröste Stillschweigen. 433. 437. biß 440. Verlangte keines weegs den Tod Herodis/ sonderen vilmehr sein Leben und Bekehrung. 445. biß 447. Hatte in dem Leyden ein solche Seelen-Ruhe / daß er das Barbarisch- und ihn verfolgende Egypten in ein Paradeyß verkehret. 448. 449. Ob er schon fast alles gelitten/ so verlangte er doch nit zu sterben / sonderen noch mehrer zu leyden. 458. biß 461. Was Schmertzen er in Egypten/ und in der Zuruckreiß von da außgestanden. 460. 461. Machte sich im Leben und Todt seinem Göttlichen Sohn ähnlich durch

sein Verlangen zur Ehr GOttes noch mehrer zu leyden / und Seelen zu gewinnen. 462. biß 464. Ware bey seinem Todt gleich der Noëmitischen Tauben. 501. biß 503. Was grossen Friden er erhalten/und besessen: und wie in ihme die Wahrheit / der Frid/ und Barmhertzigkeit einander geküsset. 496. biß 504. Was vor einen glückseelig- und Trost-vollen Todt er genommen. 505. biß 508. Ist von St. Joanne Evangelista durch das neue Jerusalem angedeutet worden. 506. biß 508. Eben dises ist von seiner Ruhe und Friden zu verstehen. ibid. Er ware mit allen Tugenden (deren Symbolischen Beschreibung) gezieret/ wie das sittliche Jerusalem. 508. 509. Wie GOtt ihn geliebt/ und selbsten sich ihme mitgetheilet. 542. 543. Liebte GOtt mehrer/ und wurde auch von ihm mehrer geliebt/als alle andere Heilige. ibid. und 534. Hat die Göttliche Vollkommenheiten empfangen/und geübet. 544. biß 547. Ist von GOTT weit herrlicher gemacht/ und geliebet worden

den als der Egyptische von Pharao. 444. 445. Wird von JEsu in seinem Todtbeth ein gebenedeyter Mann genennet/ mithin schon allda geheiliget. 548. Wort / welche er im Todtbeth zu JEsu geredet. 551. 552. Hat sonderbar im Todtbeth vile Göttliche Eigenschafften und Vollkommenheiten erkennet/welche gleich als feurige Ampslen ihn in ein lauteres Liebs Feur gesetzet. 548. biß 556. Er ware ein Schatten GOttes/ und der gantzen H. H. Dreyfaltigkeit. 669. 570. Unter disem Schatten hat JEsus geruhet. 570. Liebte GOtt vollkommnist durch GOtt/ in GOtt / und wegen GOtt. 571. Sein Todt ware ein Figur deß Todts Christi. 572. 573. In seinem Todbeth stunde JEsus bey seinem Haupt/ und Maria bey seinem Füssen: waren auch zugegen die heilige Ertz-Englen Michael und Gabriel. 572. Wort auß den hohen Liederen/ welche GOtt bey seinem Todt ihm zugesagt/ und zu einer jeden vollkommenen Seel zu sagen pfleget/ welche er alle schon in seinem Leben

ben bewehret. 574. biß 579. Wie sich JEsus ihme in seinen Todtbeth zu erkennen gegeben. 584. biß 586. Da hat er / wie JEsus am Creutz die Huldigung eingenommen vom Himmel/ Erden / und Höll. 587. biß 589. Was grosse Freuden er allda von JEsu und Maria empfangen. 589. biß 591. Hat allda von Christo einen Schlüssel zum Himmel bekommen. 592. Da hat er vor die Sünder und gantze Kirchen gebetten. 593. Hat vor seinem Todt eben jene siben Wort geredt / welche Christus am Creutz. 593. biß 597. 607. Ware zwischen JESU und Maria/ gleich als zweyen feurigen/ihn mit Lieb gantz entzündenten Spieglē. 595. Ware also sein Todt in allen dem Todt Christi gleich. 593. biß 597. Wird uns gewiß im Todt / wie Christus dem rechten Schächer / beystehen / wann wir nur im Leben ihn beständig/ und treulich darum bitten. 607. 608.

Judas

Iscariotes verursachte Christo grösseren Schmertzen durch sein Verzweifflung/ als Verrätherey. 443. 444.

Jüng-

Jüngstes Gerücht.

In disem werden uns alle/ so mit uns gelebt/ wegen unser Nachläßigkeit in der Lieb GOttes überweisen. 25. Was in disem die GOtt untreue Seelen von ihrem Göttlichen Richter werden hören müssen. 243. biß 245.

Justinianus

Der Heilige begabe sich bey größter Kälte nit zu dem Feur-Ofen. 87.

Justinus

Ein Ordens-Mann / wie er von der eytlen Ehr verblendet worden / und elendiglich gestorben. 104. biß 107.

K

Keller.

JEsus führet in der Heil. Communion die Seel in den Wein-Keller. 354.

Kleyd.

Die zeitliche Güter werden unter den Kleyderen verstanden : wie man solche außziehen soll. 51. biß 53. Ein Kleyd seynd die drey Theologische Tugen-

gen-

genden / der Glanb ein weisses / die Hoffnung ein grünes. 285. Die Lieb ein rothes. 270. In wem das Hochzeitliche Kleyd bestehe. 278. Maria und Joseph prangen mit denen drey Theologischen Tugenden/als mit drey Kleyderen. 313.

Knecht.

Der Heil. Joseph diente JEsu und Mariæ wie ein Knecht. 408.

Kranckheit

Und Schwachheit deß Gemüths wird der leiblichen Kranckheit verglichen: ist auch der unterste Staffel der Göttlichen Liebs-Leiter deß H. Joannis von Creutz. 31.

Krieg

Hat der Mensch immerdar. 482.

Kuchel.

Der H. Joseph ware Kuchel- und Kellermeister. 456. 457.

Kuß.

Die Göttliche Wahrheit und Barmhertzigkeit haben einander geküsset. 495. biß 503.

L

Leben.

Wie man auf Erden ein himmlisches führen kan. 21. Ein allzeit zu leyden verlangende Seel lebet nit mehr in ihr/ sonderen in Christo. 465. 466. Wir sollen vor unsers Neben-Menschens Seelen-Heyl unser Leben geben/ ob wir schon nit allzeit zu disen verbunden seynd. 470. 471. Vor ein eytle Ehr geben wir so gar das Leben/ vor den Himmel aber/ und die wahre Ehr nichts. 472. 473.

Lehn-Sessel

Deß Salomonischen Throns bedeutet die Lieb GOttes. 347.

Leib.

Wir lassen uns alles kosten dem Leib eine Ruhe zu schaffen/und vor die Seel nichts. 475. 476.

Leiter

Deß Jacobs ist Christus. 30. Deß H. Joannis von Creutz ist die Göttli-

che Lieb. 31. Dise Leiter hat zehen Sprossen/ der jeder Geheimnuß-voll. 31. Die erste Eigenschafft einer Leiter ist / daß sie die Erden gleichsam mit Füssen trittet. 38.

Leyden

Fallet zwar schwär/ allein die Heilige so allzeit beständig gelitten/ seynd auch Menschen gewest. 169. Leyden und lieben in höchsten Grad ist nit ein jeder schuldig. 170. 171. Christi bedeutet der gepurpurte Antritt an dem Salomonischen Thron. 347. Verlanget eine Seel / so den neunten Staffel der Göttlichen Lieb besteigen immer mehr und mehr. 418. 419. 2c. Moyses und Elias haben mit Christo bey seiner Verklärung von der Glory seines Leydens geredt. 425. Die heilige Seelen haben mitten im grösten Leyden die gröste Ruhe. 435. 436. Ist der eintzige Wunsch der in GOtt recht verliebten Seelen. 455. biß 457. Ein allzeit zu leyden verlangende Seel lebet nit mehr in ihr/ sonderen in Christo. 465. 466.

Durch

Durch dises finden wir die wahre Ruhe. 476. 477.

Lieb

Wird durch ein rothes Kleyd angedeutet. 299. Ist so starck/ ja stärcker als der Todt. 499. Wird einer Flammen verglichen. 555.

Liebe GOttes gegen sich selbst.

Wie GOTT sich selbsten liebe/ und dise Liebe gleichsam ein Feur seye/ wird durch Gleichnuß in einen Spiegel gezeigt. 538. 540.

Liebe GOttes gegen uns.

Wird der H. Gertrudi offenbahret. 8. 9. Wird durch Leiter Jacobs / und durch jene/ so der H. Joannes von Creutz mit zehen Sprossen gesetzet/ angedeutet. 30. 31. Wegen diser Lieb hielte Christus all sein Leyden gleichsam vor nichts. 131. 132. Zeiget Christus / da er wie das Opffer Eliæ von dem Liebs-Feur wollen verzehret werden. 140. Wegen diser hat Christus unaußsprechlich gelitten / wessentwegen ihn auch am Creutz nach Leyden gedurstet. 168. 169. Was grosses Verlangen

GOtt

GOtt habe/ sich auß lauter Lieb mit uns/ sonderbar in der H. Communion, zu vereinigen. 193. biß 203. Wer GOtt recht liebet/ wird auch von ihme also geliebt/ daß er selben nichts abschlagen kan. 301. 302. GOtt ist allzeit urbietig den Sünder/ wie Magdalenam/ in sein Gnad aufzunehmen / und die Seel vor sein Königin zu erwählen. 306. Er gibet einer vollkommenen Seel was sie verlanget. 312. Wie er sich einer solchen Seel auß Lieb mittheile. 540. biß 543. Wie er auch selbe gleichsam zu einer über alle Creaturen gebietenden Frau mache. ibid.

Unser Lieb gegen GOtt.

Warum man GOtt lieben soll? 2. Ist nothwendig/ nutzlich/ süß/ und vortrefflich. 3. Wie der Heil. Joseph JEsum geliebt. 2. Muß in jeden Menschen seyn. 3. Wird befohlen im alt- und neuen Testament. 3. 4. Machet seelig. 4. 5. Wen/ wann/ und zu was sie verbinde. 5. 6. 7. Wie solche ein jeder Sünder im Todtbeth erwecken soll. 7. 8. Ohne selbe wird keiner seelig. ibid.

Ma-

Machet alle auch böse Werck / dem Menschen nutzlich. 10. 11. 12. Ist der sicherste Weeg in Himmel. 12. Ein Perlein. 13. Ein Gold / und Schatz. 15. Ohne dise nutzen alle Werck nichts/ und durch dise werdē alle auch kleineste Werck groß / und deß Himmels verdienstlich. 13. 14. 15. Vergnüget und versüsset alle Ständ der Welt. 17. biß 20. Ja gibet gleichsam schon auf diser Welt den Himmel zu verkosten/ und veränderet den Menschen schier in GOtt. 21. Gibt allein dem menschlichen Hertzen die wahre Ruhe. 20. Gibet dem Menschen die Freyheit alles zu thun. 22. 23. Vereiniget ihn mit GOtt auf besondere Weiß. 22. 23. 24. Verbindet alle. ibid. Ist von vilen tausend geübet worden. 24. Ist ein rothes Kleyd. 299. Wer GOtt recht lieben will/ muß sich von allen Zeitlichen abschölen/ wie? 38. Wie das Gebott GOtt recht vollkomen/ und über alles zu lieben uns alle angehe. 63. biß 66. In wem die wahre Liebe GOttes bestehe/ und dessen Würckungen? 67.

67. biß 70. Wird der Stadt Tyrus verglichen. 102. biß 104. Verursachet in der menschlichen Seel/ nach erhaltener höchster Vollkommenheit ein tieffiste Demuth/ und Erkanntnuß seiner Nichtigkeit. 127. biß 129. Machet/ daß man nach gesammleten grösten Verdiensten sich vor nichts halte. 130. biß 132. Erwecket ein Leydens-Begürd. 138. 139. Ist gleich dem Feur / so das Opffer Eliæ verzehret. 138. biß 140. Ist ein Holtz/ein Stein/ein Wasser / ein Feur. 140. Bestehet sonderbar in guter Meynung zu allen unseren Wercken. 142. 143. Ist starck/wie der Todt/ da sie dem Leib nit verschonet; und hart/wie die Höll/da sie ohne Unterlaß nach Schmertzen seufftzet. 144. 145. GOtt-liebende Seelen verlangen zu leyden biß in Todt. 153. 154. Was dises Liebs-Feur in denen heiligen Apostlen/ H. Theodosia, H. Bernardo &c. gewürcket. 154. biß 160. Bey diser ist alles Leyden 2c. Ein purer Wohlgeschmack. 158. biß 160. Verlanget ohne Unterlaß mehr und mehr

zu

zu leyden. 160. Maria branne mit solcher Lieb gegen ihren Göttlichen Sohn/ daß sie alles / was er gelitten/ leyden wolte/ oder aber ohne solches Leyden sterben müste. 161. 162. Die wahrhaffte verursachet solche Begürd zum Leyden / daß man in dessen Abgang sterben müste. 163. 164. Machet den Liebenden dem Geliebten gantz ähnlich und gleichförmig. 164. 165. Will alles mit Leyden / wie das Feur verzehren. 168. Wird nit von jedem in höchstem Grad verlangt. 170. 171. Wird mit der ehelichen Lieb verglichen. 174. 175. Ist in der Leydens-Begürd gleich dem unersättlichen Feur. 178. 179. Die vollkommene ist wie das menschliche Hertz/ das Feur / die Sonn/ niemahl ruhig. 228. biß 230. Die wahre ist niemahl in einer Ruhe. 231. biß 233. Dessen schöne Gleichnussen. 234. Dessen schöne Früchten. 235. 236. Ist ein roths Kleyd. 299. Wer in disem pranget / dem kan GOtt nichts abschlagen. 300. biß 302. Machet die verliebte Seel zu einen Garten. 310. Wird durch den

Lehn-Sessel auf dem Salomonischen Thron vorgebildet. 347. Gleichet der Narden. 361. Wann die Seel endlich den neunten Liebs-Staffel bestigen / brinnet sie in lauterer Lieb nur vor ihren Geliebten gantz ruhig fort / gleichwie das Feur nur vor jenem / so es angezündet. 380. 381. Wir sollen alles nit so fast wegen dem Himmel thun / als pur allein GOtt zu lieben. 473. 474. Verursachet in der Seel den grösten Friden. 493. Wie groß unser Lieb gegen GOtt im Todtbeth seyn könne. 555. 556. Wird einer Flammen verglichen. 555. Und ein Uberschattung genennet. 557.

Lieb deß Nächsten

Gleichet dem Zimmet. 362. Was grosse Lieb der Egyptische Joseph seinen Brüderen angethan. 447. 448.

Liebender.

Wie sich diser gegen dem Geliebten verhalten soll. 541. 542.

Lilgen.

Unter denen Dörneren ware Christus. 165. 166. Seynd Maria und Joseph. 313.

M

Magd.

Durch jene/ auf welche sich Esther geleinet/ wird der Glaub vorgestellet/ unter jener aber/ welche ihr den Schlepp nachgetragen/ die Hoffnung verstanden. 287.

Magdalena

Die Heilige de Pazzis, wie sie auß Liebe GOttes gelitten/ und leyden wollen. 167. 168.

Maria

Wie demüthig sie gewesen/ da sie auß Liebe GOttes alle ihre Verdiensten für nichts gehalten. 130. Ist also in der Liebe gegen ihren Göttlichen Sohn entbrunnen/ daß sie eintweders leyden/ was er gelitten/ oder aber sterben müste. 161. 162. Wie Maria und Joseph in Egypten gelebt/ und was Marter sie alldorten außgestanden. 225. biß 228. Ist ein Ring/ den der Himmels-König dem H. Joseph gegeben. 283. 284. Maria und Joseph

seynd ein Garten und Lilien/ brangen auch mit denen drey Kleyderen der drey Theologischen Tugenden. 313. Warum sie sich auf die schwäre Reiß über das Gebürg begeben? 379. 380. Ware ein Erden. 415. Als sie ihren verlohrnen/ und im Tempel wider gefundenen Göttlichen Sohn gefragt: warum er ihnen also gethan? ist solches nit wegen ihren Schmertzen geschehen/ sonderen nur das Geheimnuß zu erforschen. 440. In sie ist alle erschaffene Glory deß Himmels eingangen. 549. 550. Ware niemahl/ als allein unter dem Creutz bey denen Füssen JEsu/ weil sie ihme allda huldigte/ und unterthan ware. 587. Sie hat von Christo einen Schlüssel zum Himmel bekommen. 592.

Maria Regia.

Was sie auß Liebe GOttes erstaunliches zu leyden gewunschen. 240. 241.

Mensch.

Alle Menschen müssen/ und können GOtt lieben. 17. 22. 23. 24. Kan auß sich selbsten nichts; darum er sich in

in keiner Sach/ sonderen allein GOtt loben soll. 113. biß 115. Ist gegen GOtt weniger/ als ein Feder gegen dem Schreiber. 112. 113. Sein Seel soll seyn wie ein Wax / in welches Christus als ein Sigill eingedrucket werde. 141. Mit was bösen Neigungen die Welt-Menschen auß Abgang der Liebe GOttes behaffet seynd. 397. Jene Menschen betriegen sich sehr / welche vermeynen den wahren Friden zu erhalten / wann sie ihre Sünden beichten/ und doch bald wider darein fallen / oder die läßliche nit achten ; dann dise führen bald wider in schwäre Sünden ein. 512. 513. 515. biß 517.

Mittag.

Bedeutet bey der verliebten Braut Creutz und Leyden/ nach dem sie seuffzet. 182.

Moyses

Befilcht seinen Untergebenen GOtt zu lieben. 3. 4. Wie/und warum er so keck von GOtt begehret/ daß er dem Volck verzeyhe? 268. Moyses und

Elias haben mit Christo bey seiner Verklärung von der Glory seines Leydens gehandlet. 425. Ihme seynd die Göttliche Vollkomenheiten gleich als leuchtend- und brennende Amplen gezeiget worden. 335. biß 337.

Myrrhen

Bedeutet die Abtöddtung ꝛc. 239. 362.

N

Namen

JEsus ware am Creutz ober seinem Haupt/ als ein Abgesandter deß himmlischen Vatters/ der ihm ankündete/ sein Willen seye nun erfüllet/ und JEsus soll vom Himmel/ Höll/ und Erden die Huldigung einnemmen. 587.

Narden

Ist ein Sinnbild der Liebe GOttes. 361.

Nutzen

So uns auß der Liebe GOttes zuwachset. 10. 11. 12.

O

Opffer

Eliæ/so von dem/vom Him̃el fallenden Feur verzehret worden / zeiget an das Göttliche Liebs-Feur. 138. biß 140. Wir müssen GOtt nur jenes opfferen/ was wir von ihm empfangen. 563. biß 565. Wie man GOtt seinen Göttlichen Sohn recht aufopfferẽ soll? 566. biß 568. Der Heil. Joseph hat ihn recht aufgeopfferet. 568 569.

Oster-Lamm.

Das Verlangen Christi das Oster-Lamm zu essen/ware nit nur gegen denen heiligen Apostlen/ sonderen gegen allen frommen Seelen. 206. 207.

P

Paulus

Der Heilige/ob er schon verlangte/aufgelöst und mit Christo zu seyn / so geschahe doch dises nur auß Forcht auf der Welt in ein Sünd zu fallen : ansonst ware ihm lieber allda vor- und mit Christo zu leyden/ als in den Himmel einzugehen. 453. 454.

Perlein

Ist ein Sinnbild der Liebe GOttes. 13.

Petrus

Der Apostel ist nach der H. Communion in ein so schwäre Sünd gefallen; und wie es mit ihm allda ergangen. 250. biß 254.

Predig.

Man muß auch von so hoch- und Geist-geheimen Sachen predigen/welche die Erfahrenheit / und manchen Verstand übersteigen/ damit man zu selben angeeyferet werde. 324. biß 328.

Prediger.

Ob sie schon eyfrig vor den Seelen-Gewinn predigen/ suchen doch offt ihr Ehr darbey. 371. 372.

Psalmen.

Lob der Psalmen Davids. 112.

Purpur.

Der gepurpurte Antritt an dem Salomonischen Thron bedeutet das Leyden Christi. 347.

R

Rebecca

Ein nach der Vollkommenheit trachtende Seel ist gleich der schwangeren Rebecca. 483. 485.

Reichthumen

Werden offt von GOtt dessentwegen nit gegeben/ weilen sie schaden. 37. 38. Wil grosse Heilige im alten Testament haben solche der Menge nach gehabt. 42. 43. Der Welt seynd nur Armseeligkeiten gegen jenen/so die Lieb GOttes gibet. 44. biß 47.

Reinigung der Seel.

GOtt kunte zwar jeden gleich auf einmahl heilig machen / jedoch pflegt er einige Jahr zuvor die Seel zu reinigen. 256. 257.

Reu.

In wem die vollkommene Reu und Leyd bestehe? 7. 8.

Ring.

Maria ist ein Ring. 283. 284.

Roth

Roth

Ware Esther in ihrem Angesicht / da sie Assuero das Hertz abgewunnen. 299. 300.

Ruhe.

Die wahre Hertzens-Ruhe bestehet in der Liebe GOttes. 20. Ob schon die Heilige im Himmel immerdar im Lob GOttes beschäfftiget / seynd sie doch in gröster Ruhe und Stillschweigen. 433. biß 437. Die heilige Seelen haben auf diser Welt im grösten Leyden die gröste Ruhe. 435. 436. 440. Dise hatte auch der Heil. Joseph. 433. 437. biß 439. Christus hatte uneracht der Verrätherey deß Judæ die gröste Hertzens-Ruhe. 443. 444. Wir wollen nur die Leibs- niemahlen aber die Seelen-Ruhe suchen. 475. 476. Die wahre Geists-Ruhe wird allein im Leyden und Lieben gefunden: und wie groß dise seye. 476. 477. Wann aber ein Seel zu diser Ruhe gelanget / so begehret sie immerdar / vor die Ehr GOttes zu leyden / und biß in Todt zu streitten. 478. 479.

S

HH. Sacramenten

Seynd springende Wasser-Brünnen. 363. Sonderbar das Hochheilige Altars-Sacrament/und dises ist ein verschlossener. 364. biß 366.

Saffran

Ist ein Sinnbild der Demuth. 361.

Salomon.

Der Göttliche Salomon / oder die Göttliche Weißheit ware gleichsam der Richter zwischē der Göttlichen Barmhertzigkeit/und Gerechtigkeit. 495. biß 503.

Schaden

So die eytle Ehr der menschlichen Seel verursachet. 32. 33.

Schatten

Der H. Joseph ware ein Schatten der HH. Dreyfaltigkeit. 569.

Schidmann.

Christus ware der Schidmann zwischen der Göttlichen Barmhertzigkeit/ und Gerechtigkeit. 495. 503.

Schlan-

Schlangen.

Durch die feurige Schlangen Israëls in der Wůsten / wird die Hôll verstanden. 187.

Schlůssel.

Christus hatte zwey Schlůssel zum Himmel/ deren er einen Mariæ / den anderen dem H. Joseph gegeben. 592.

Schmertzen.

Beschreibung deß grossen Schmertzens deß H. Josephs / da er JEsum verlohren. 342. 343. Judas verursachte Christo grôsseren Schmertzen durch sein Verzweifflung/ als Verrâtherey. 443. 444. Ein in GOtt recht verliebte Seel verlanget mehrer vor Christo allhier in Schmertzen/ als mit Christo in der him̃lischen Glory zu leben. 451. biß 454.

Schônheit

Deß Angesichts wird von denen HH. Birgitta und Ebba verachtet : wie? 53. 54.

Schweigen.

Ob schon die Heilige im Himmel im- merdar GOtt loben/ so halten sie doch das gröste Stillschweigen. 433. biß 437. Also hielte es auch der Heil. Joseph in seinen grösten Schmertzen. 433. 437. biß 439.

Seel.

Was grossen Grausen ein GOtt-lie- bende Seel an allen Zeitlichen habe. 31. biß 33. Was Schaden die mensch- liche Seel von der eytlen Ehr erfah- ret. 32. 33. Deß Menschen solle seyn/ als wie ein Wax/ in welches Christus als ein Sigill eingedrucket werde. 141. 142. Dero Hunger nach der Genies- sung GOttes in der H. Communion. 176. 177. Ein sich bekehrende Seel gleichet dem in den hohen Liederen be- schribenen auffsteigenden Rauch ꝛc. 237. biß 240. Dero Blindheit/ daß sie nit will ein Braut deß Himmels-Kö- nigs werden. 306. Ein in GOtt ver- liebte Seel ist ein Garten. 310. Da speiset sie ihren Geliebten / aber mit wem? 310. 311. Wie ein H. Seel schon

schon in diser Welt zur Anschauung/ und Verehelichung GOttes erhebet werde? 329. biß 332. Die GOtt recht liebende Seelen werden zuweilen mit Erscheinungen zum Leyden gestärcket rc. 418. Ein mit Christo vermählte Seel ist gleich ihme ein Eckstein/ welcher unter vilen Creutz/ und Verfolgungen in unbeweglicher Ruhe verbleibet. 429. Ein nach der Vollkommenheit trachtende Seel ist gleich der schwangeren Rebecca. 483. 484. Was die GOtt-liebende Seelen verkosten/ übersteiget allen menschlichen Verstand. 485. Auch die H. Seelen werden zuweilen von denen bösen Anmuthungen bestürmet/ weil sich dise wider ihre lange Unterdruckungẽ rächẽ wollẽ. 492. 493. Wann die vollkomene Seel auß dem Leib scheidet/ erhaltet sie erst den rechten Friden deß zehenden Liebs-Staffels. 522. 523. Wie sich GOtt einer frommen hinscheidenden Seel zu erkennen gebe/ und alle Creaturen in ihme. Dessen Gleichnussen. 579. biß 586.

Seelen-Gewinn.

Wird durch die Aepffel/und Blumen/ nach welchen die verliebte Braut seuffzet/ verstanden. 369. biß 372.

Seeligkeit.

Wird erworben durch die Liebe GOttes. 4. 5. 8. 9.

Sessel.

Der Lehn-Sessel auf dem Salomonischen Thron bedeutet die Lieb GOttes. 347.

Süßigkeit.

Ist es GOtt recht lieben / und seine Gebott recht halten. 307. 308. Besagte Lieb versüsset alle Ständ der Menschen. 17. biß 20.

Sigill.

Ist Christus. 141. Welcher in die Seel deß Menschen/als ein Sigill eingedrucket wird. 141. 142.

Simeon

der Heilige hielte auß Verdemüthigung alle seine erlittene Schmertzen vor nichts/ da er das Göttliche Kind ansahe. 122. 123. Hat durch sein viles

Leyden den wahren innerlichen Friden erhalten. 490.

Sinn.

Wie die in der Tugend / und Liebe GOttes Anfangend = und fortschreitende ihre fünff Sinn tractiren sollen. 83. biß 89.

Sinnbild.

Der Liebe GOttes ist die Narden. 361. Der Demuth der Saffran. ibid. Deß Gebetts die Caßien. ibid. Der Lieb deß Nächsten der Zimmet. 362. Der Abtöddtung die Myrrhen. ibid. Der Buß die Aloe. ibid.

Sitz.

Oder Sessel auf dem Salomonischen Thron bedeutet die Lieb. 347. Daß aber nur einer alldort zu finden war / bedeutet die Vereinigung der geistlichen Braut mit Christo. 348.

Sohn GOttes.

Wie er von dem Vatter außgehet / wird in einem Spiegel gezeigt. 539.

Sonn.

Kan von keiner finsteren Wolcken ihrer innerlichen Hitz/und Glantzes beraubet werden. 228.

Speiß.

Und Stärck der GOTT-liebenden Seel ist die H. Communion. 180. 181.

Speisen.

Christus wird in der H. Communion von der in ihn verliebtē Seel gespeiset. 349.

Spiegel.

Ein subtiler runder Spiegel entwürffet GOtt / und die gantze HH. Dreyfaltigkeit. 538. 539. JEsus und Maria waren zwey feurige Spiegel / welche den H. Joseph im Todtbeth mit der Göttlichen Lieb gantz entzündet. 595.

Stand.

Alle Stånd der Menschen müssen/und können GOtt lieben. 17. 22. 23. 24. Werden durch die Lieb GOttes vergnügt/ und versüsset. 17. biß 20.

Stärckung.

Die GOtt recht liebende Seelen werden zu weilen mit Erscheinungen/ und dergleichen gestärcket / damit sie noch mehrer leyden wöllen/ und können ꝛc. 418.

Stein.

Christus ist ein Eckstein/ auf welchem das gantze Gebäu der Catholischen Kirchen beruhet/ welcher auch weder von der Welt/ noch der gantzen Höll jemahl hat können beweget werden. 427. 428. Disem Stein ist gleich ein mit Christo vermählte Seel. 429.

Sterben.

Das Verlangen zu Sterben kommet bey denen GOtt-liebenden Seelen pur her von der Forcht GOtt zu beleydigen/ ansonst aber begehren sie nur immer zu leyden. 455. biß 458. Wir aber verlangen nur da zu sterben/ wan es uns übel/ niemahlen aber/ wan es uns wohl ergehet. 464. 465. Wan wir wollen gut sterben/ müssen wir zuvor in disem Leben uns selbst absterben/ und auß Liebe GOttes leyden; alsdann werden wir in Christo leben/ und dem Geist nach nit mehr sterben/ sonderen unser allhier angefangte Lieb im Himmel fortsetzen. 467. 468.

Straff.

Wird der Welt/ und denen Städten

offt geschencket wegen denen darin wohnenden H. Seelen. 315. biß 318.

Streitt

Zwischen der Göttlichen Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit. 495. biß 503.

Streitten

Müssen wir wider unsere Anmuthungen / und den Teufel / wann wir den wahren Friden erhalten wollen. 510. 511. 515. 516.

Sünd.

Läßliche Sünden stürtzen uns bald in grosse / und verhinderen gäntzlich den innerlichen Friden : werden doch nit geachtet. 516. biß 518.

Sünder

Kan nit seelig werden ohne vollkommene Liebs-Reu. 7. 8. Auch der gröste hat Hoffnung der Belohnung seiner guten Werck / wann er seine Sünden wenigist im Todtbeth bereuet. 9. Muß sein Seel hassen / und mit ihr / wie der Artzt mit dem Krancken / umgehen. 39. 40. Wie er sich zu verhalten habe / wan er will anfangen GOtt zu lieben. 262. 263. Ist Anfangs

schwartz/ aber nach seiner Bekehrung wird er mit Königlichen Kleyderen angethan. 304. 305.

T

Tauben

Ist ein Sinnbild einer recht frommen Seel. 294.

Theodosia

Die Heilige/ wie groß in ihr die Liebs- und Leydens-Begürd gewesen. 157. 158.

Theresia

Die Heilige / wie vollkommen sie gewesen/ und doch alles auß lauter Demuth vor nichts gehalten. 127. Schätzte jene hoch / so sie verachteten. 134. 135. Wie begürig sie ware zu leyden. 160. Lesete die Leben der Heiligen / und wolte es ihnen in allen nach thun: wolte gern von allen in der himmlischen Glory / von keinem aber in der Lieb GOttes übertroffen werden. 232. 233. Wie sie dem H. Joseph nachgefolgt? Ihr erstaunliches Gelübd. 233. Beschreibet/ wie ein H. Seel auf diser

Welt zur Göttlichen Anschauung gelangen kan. 333. biß 338. Wie auch die hierauß entsprossene Würckungen in der Seel. 338. biß 341. Lehret / und erkläret/ wie die verliebte Braut nach Blumen/und Aepflen seuffze. 369. biß 373. Ware von GOtt erwählet/ die Ehr deß H. Josephs außzubreiten/ wird auch durch ihn sehr heilig / und von Pabst Paulo V. belobet. 387. 388. Beschreibet ein biß auf den neunten Staffel der Göttlichen Lieb erhobene Seel. 389. 390. Hat sich auß Liebe GOttes so gar deß Him̃els verzihen. 411. 412. Beschreibet/wie eine Seel/so den neunten Liebs-Staffel bestigen / nur immer nach Leyden verlange/und zur Vergrösserung dises Verlangens von GOtt zu weilen getröstet/ und gestärcket werde : wie dise Lehr Theresiæ in der H. Schrifft gegründet seye. 418. biß 421. 2c. Lehret/ daß ein auf besagten Staffel erhobene Seel unter tausend Creutz müsse gleich einem Eckstein in unbeweglicher Ruhe verbleiben. 429. 430. Lehret/ daß die H. Seelen

len unter grösten Verfolgungen in gröster Zufridenheit leben/und ihren Feinden das gröste Gut wünschen. 441. 442. Hat von/und durch den H. Joseph ein solche Seelen-Ruhe/und Lieb gegen GOTT erhalten/ daß sie ihre Verfolger sehr liebte/ und im̃er mehrer zu leyden verlangte. 450. Schreibt/ und lehret mit dem H. Paulo/ daß ein in GOtt recht verliebte Seel mehrer verlange mit/ und vor Christo zu leyden/ als mit ihme im Himmel zu seyn. 451. biß 454. Lehret/daß die böse Anmuthungen bißweilen auch ein H. Seel bestürmen/sich wegen ihren langen Unterdruckungen zu rächen. 492. 493. Lehret/ daß/ wann man den rechten Seelen-Friden erhalten will/ man wider seine innerlich- und äusserliche Feind streitten/nit nur die läßliche Sünden/ sonderen auch kleine Fehler vor groß halten/ ja sein Ehr und Leben wegen GOTT/ und dem Nächsten in die Schantz schlagen müsse. 515. biß 522.

Teufel

Diser menget sich bey allen gutẽ Wercken/

cken/ und Tugenden ein/ bey der Lieb allein findet er keinen Zugang. 10. 11. 12. Wie er die Anschläg der nach der Lieb GOttes trachtenden Seelen zu zernichten suche. 102. biß 104.

Todt.

In disem werden auch dem grösten Sünder seine gute Werck durch die Gnad einer vollkommenen Reu und Leyd belohnet. 9. Wann die Seel auß dem Leib scheidet/ da ersteiget sie erst den zehenden Liebs-Staffel/ erhaltet den vollkommenen Friden/ und hören auf alle Creutz/und Anfechtungen. 522. 523. Wie groß die Lieb einer vollkommen mit GOtt vereinigten Seel im Todtbeth gegen GOtt seye? 555. biß 557. Wie sich GOtt einer frommen Seel im Todtbeth zu erkennen gebe/und alle Creaturen in ihme? dessen vil/ und schöne Gleichnussen. 579. biß 586. GOtt wird uns/ wie dem Heil. Joseph / seine Göttliche Eigenschafften zu erkennen geben/mittheilen/ und zum ewigen Friden einladen/wan wir im Leben den falschen Friden ver-

werffen / und umb den wahren uns recht bewerben. 602. biß 606. Der H. Joseph wird uns gewiß/wie Christus dem rechten Schächer / im Todt beystehen/ wann wir nur in disem Leben ihn inständig/ und verträulich darum bitten. 607. 608.

Trübsalen

Werden uns von GOtt zugeschickt / daß wir zu seiner Lieb zuruck kehren solten. 34. 35. 36.

Tugenden

werden verglichen den Myrrhen/ Weyrauch/ und denen Specereyen der Apothecken. 238. biß 240. Die Theologische seynd ein Kleyd: der Glaub ein weisses/ die Hoffnung ein grünes/ die Lieb ein rothes. 270.

Tyrus

Macht die Anschläg Alexandri deß grossen zu nichten. 101.

V

Vatterschafft.

Was grosse Ehr es dem Heil. Joseph ge-

gewesen ein Nähr-Vatter JEsu zu seyn? 403. 404.

Uberschattung

Was sie seye? 557. 558. Wie GOtt ein Seel mit seinen Vollkommenheiten überschatte/ und mit selben vereinige. 559. 560. 2c.

Uberweisen

Werden uns am jüngsten Tag wegen Nachläßigkeit in der Lieb GOttes alle jene/ so mit uns gelebt haben. 25.

Verehelichung

Verlanget die recht verliebte Braut von ihrem Geliebten. 321. 322. Bestehet aber in Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen. 323.

Vereinigung.

GOtt vereiniget die Seel mit seinen Vollkomenheiten/gleich als mit brennenden Amplen also / daß auch sie zu einer Ampel wird / und sich ihme auß Inbrunst der Liebe gleichsam auf ein Göttliche Weiß schencket / nnd opfferet. 561. 562. 563.

Ver-

Vergessen
Sollen wir also auf uns selbst/daß wir alles Zeitlichen / ja auch deß Lebens selbsten Verlurst lieber / als eine Beleydigung GOttes erwählen. 469. Ja/ wir sollen auch vor das Seelen-Heyl deß Nächstens selbes dargeben / ob wir schon zu disem letzten nit allzeit verbunden seynd. 470. 471.

Verklärung
Christi/ warum sie geschehen seye. 421. biß 425.

Verlangen.
Wie groß es bey denen fromen Seelen seye nach der Heil. Communion oder Geniessung GOttes. 190. Christi das Oster-Lamm zu essen ware nit nur gegen den heiligen Apostlen / sonderen gegen allen recht fromen Seelen. 205. 207. Das Verlangen zu sterben rühret bey denen in GOtt-verliebten Seelen pur allein her auß der Forcht GOtt zu beleydigen ansonst aber verlangen sie nur immer zu leyden. 455. biß 458. Wir aber verlangen nur zu ster-

sterben/ wans uns übel/ niemahl aber/ wans uns wohl ergehet. 464. 465.

Verliebt.

Ein in GOTT recht verliebte Seel verlanget mehrer mit/ und vor Christo zu leyden/ als mit ihme in der Glory zu seyn. 451. biß 454. Ein in GOtt recht verliebte Seel begehret nur immer für die Ehr GOttes zu leyden/ und zu streitten/ biß sie stirbet. 478. 479.

Vermählung.

Beschreibung der leiblichen Vermählung. 344. 345. Und der geistlichen. 345. biß 351. Geistliche Vermählung geschicht durch die Heil. Communion. 345. biß 347.

Verschonung

Wird der Welt/ und denen Städten offt so lang gegeben/ so lang in ihnen heilige Seelen leben/ denen GOTT nichts abschlagen kan. 315. biß 318.

Ver-

Verstand

Ist der Glaub. 272. biß 274.

Verzeyhung.

Wie der Egyptische Joseph seinen Brüderen verzihen. 447. 448.

Verzuckung.

Wunderliche Verzuckung Justini eines Religiosen. 105. biß 107.

Unruhe

Deß Gemüths rühret her von Abgang der Lieb GOttes. 20.

Unterschid

Zwischen GOtt und allen Creaturen. 46. 47.

Vollkommen

Wollen wir andere in höchstem Grad haben/ uns selbsten aber nit. 92. Können wir seyn/ wann wir auch schon zu weilen strauchlen. 93.

Vollkommene

Und in der Liebe GOttes geübte / seynd gleich dem alten Wein. 261. Wie sich dise in der Nachfolg deß Heil. Josephs zu verhalten haben / wan sie nit gleich dem Graß wollen abgemähet werden? 263. 264. Disen kan GOtt nichts abschlagē. 272. biß 279. Seynd keck in ihren Begehren bey GOTT. 268. 269.

Vollkommenheit.

Wie sich die auf dem Weeg der Vollkommenheit Anfangend- und Fortschreitende mit ihren fünff Sinnen zu verhalten haben. 83. biß 89. Wie selbe ihre drey Seelen-Kräfften gebrauchen sollen. 89. 90. 91. Ein in GOtt recht vollkommen verliebte Seel würcket lauter Würckungen deß H. Geists. 384. Ein nach der Vollkommenheit trachende Seel ist gleich der mit Jacob und Esau schwangeren Rebecca. 483. 484. Wir betrachten in GOtt vil

vil Vollkommenheiten / und dannoch seynd sie in sich selbsten nur eine / und machen nur einen GOTT auß. 528. 532. biß 534. In disen Vollkomenheiten gleichet GOTT denen Amplen. 527. 535. biß 537. Dise liessen sich sonderlich sehen im Heil. Joseph. 544. 552. Wann GOTT eine Seel mit seinen Vollkommenheiten vereinigen will / überschattet er sie mit selben. 557. biß 562.

W

Wahrheit.

Streitt zwischē der Göttlichen Wahrheit / und Barmhertzigkeit / welche endlich einander geküsset. 495. biß 503.

Wasser.

Die heilige Sacramenten seynd springende Wasser-Brünnen / sonderbar das Hochheilige Altars-Sacrament / und zwar ein versigleter. 363. biß 366.

Wax

Soll die menschliche Seel seyn. 141.

Weeg.

Weeg.

Der sicherste zum Himmel ist die Lieb GOttes. 12. Wie sich die Anfangend- und Zunemmende auf den Tugends-Weeg zu verhalten haben. 83. biß 89. Und wie sie allda ihre drey Seelen-Kräfften gebrauchen sollen. 89. 90. 91.

Weyd.

Bey der verliebten Braut bedeutet die Heil. Communion. 182.

Wein.

In wem der neue Wein von dem alten unterschiden seye? 258. 259. Die Gaaben deß Heil. Geists seynd ein Wein. 355. 356.

Wein-Keller.

Die Seel wird in der Heil. Communion in den Wein-Keller eingeführet. 354.

Weißheit.

Die Göttliche Weißheit ware ein Richter zwischen der Göttlichen Barmherzig- und Gerechtigkeit. 495. biß 503.

Welt.

Und Höll verschwören sich wider die Fromme. 178. 179. Ist ein Wüsten: warum ? 238.

Welt-Menschen.

Mit was für bösen Neigungen sie behafftet. 397.

Werck.

Wie die gute auch dem grösten Sünder im Todtbeth belohnet werden. 9. So gar auch die böse gereichen denen GOtt-liebenden zum Nutzen. 10. 11. 12. Auch die kleiniste gute Werck werden groß/ und deß Himmels verdienstlich durch die Liebe GOttes. 15. Ein in GOtt recht vollkommen verliebte Seel würcket alle Werck auß Antrib deß Heil. Geists. 384.

Weyrauch.

Bedeutet das Gebett 2c. 239.

Wollüsten.

Der Welt verursachen der Seel grosse Schäden. 31. 32. 33.

Willen.

Den Göttlichen Willen zu erfüllen ist zwar der Natur nach hart/ aber durch Göttliche Gnad leicht. 70. 71. Solche gibt GOtt allen/ so die Erfüllung seines Göttlichen Willens ernstlich verlangen/ gar gern. 72. 73. 74. 79. 80.

Würckungen.

So auf diser Welt in einer zur Anschauung GOttes erhebten Seel entspringen. 329. biß 332. Item 338. biß 341.

Wüsten.

Ist die Welt: warum? 238.

Z

Zeit.

Die heilige Seelen verlängeren uns durch ihr Vorbitt die Zeit zur Buß. 318. 319.

Zimmet.

Ist ein Sinnbild der Liebe deß Nächsten. 362.

Zubereitung.

Zur Heil. Communion, wie solche recht geschehen soll/ und doch nit geschihet/ darum ohne Frucht ist. 275. biß 280.
Wie sich die Vollkommene zur Heil. Communion bereiten. 280. biß 282.
Wie man sich zur Heil. Communion bereiten solle/ daß man hierdurch recht grosse Gnaden erhalte. 373. 374.

Zuflucht.

Wann wir zum Heil. Joseph im Leben beständig- und verträuliche Zuflucht haben / wird er uns gewiß im Todt / wie Christus dem rechten Schächer beystehen. 607. 608.

ENDE.

Zusatz
Der Göttlichen
Liebs-Leiter/
Wie ein jede Seel zu führen/ und zu prüffen seye/ damit sie zur vollkommener Liebe GOttes sicher gelangen möge.

Vorred.

WEilen nur gar zu gewiß/ daß es unter denen eyfrigen Seelsorgeren vile gibet / welche sich sehr beklagen über den grossen Abgang der Zeit/ die ihnen doch nothwendig wäre/ jene Bücher zu lesen / die von denen Wissenschafften der Heiligen/ oder deß Geists weitläuffig handlen/ damit sie ihre Anvertraute/ jedes seinem Stand gemäß sicher zur vollkom-

menen Liebe GOttes führen / und leiten mögen / so habe mich entschlossen / die nothwendigiste Grund-Lehren auß unseren grossen Geist-Männeren / e. g. unseren H. Joanne von Creutz / Thoma von JEsu / Joanne von JEsu Maria ꝛc. welche alle nach dem Geist unserer H. Seraphischen Mutter geschriben / in einen kurtzen Begriff zusammen zu sammlen / und selbe mit Genemhaltung unserer Oberen zu allgemeinen Nutzen in Druck zu geben. Will also sonderbar nach Anführung unseres Gottseeligen Vatters Joannes von JEsu Maria in allmöglicher Kürtze 43. Fragen setzen / dieselbe beantworten / und dises Tractätlein schliessen.

I. Frag.

Wie vilerley Weeg es gebe / zur vollkommenen Liebe GOttes zu gelangen?

Antwort.

Es gibt dreyerley. Auf den ersten müssen geführet werden die jenige / welche sich nit unlängst bekehret / indem sie ihre begangene Sünden reumüthig gebeichtet / und nun ernstlich entschlossen seyn / GOTT nach Schuldigkeit über alles zu lieben. Diser Weeg wird genennt / der Weeg der Anfangenden / und bestehet in dem / daß sich solche Seelen sehr bemühen / alle Gelegenheit / in welcher sie zuvor GOtt schwärlich beleydiget / sorgfältigist zu meyden: wie auch / daß sie mannlich wider die hefftige und gewaltsame Versuchungen / wider die erwildte Begürlichkeiten der sinnlichen Natur streiten.

Auf den anderen müssen geführet werden die jenige / welche schon vor einer geraumen Zeit sich bekehret / wi-

der die sündhaffte Begürlichkeit der sinnlichen Natur tapffer gestritten / selber vile Sturm ritterlich abgeschlagen / und sie durch freywillige Bußwerck also geschwächet / und entkräfftet / daß sie nunmehr bey weit keinen solchen Gewalt mehr hat / sonder mit leichter Manier kan überwunden werden. Dise Seelen befleissen sich von einer Tugend in die andere zu gehen / und in selben mercklich zuzunemmen. Diser Weeg wird genennt der Weeg der Zunemmenden.

Auf den dritten Weeg müssen geführet werden die jenige / welche nit nur die lasterhaffte Natur übergwältiget / und gedemmet / sonderen auch in denen Tugenden also zugenommen / daß sie nunmehr einen hohen / und daurhafften Friden in ihren Seelen geniessen: und in der Liebe GOttes so hoch gestigen / daß sie immer mehr und mehr sich mit GOtt zu vereinigen trachten. Diser Weeg wird genennt der Weeg der Vollkommenen.

2. Frag.

2. Frag.

Ob dise Weeg mit denen jenigen übereins kommen/ welche man ansonst zu nennen pfleget/ den Weeg der Reinigung/ den Weeg der Erleuchtung/ und den Weeg der Vereinigung?

Antwort.

Ja/ sie seynd eben eins. Dan die Anfangende werden gereiniget von denen bösen Gewonheiten. Die Zunemmende werden erleuchtet / indem ein jede Tugend der Seel wie ein Liecht dienet in GOtt einzugehen. Die Vollkommene trachten immer mehr und mehr mit GOtt sich zu vereinigen.

3. Frag.

Was für besondere Ubungen auf jedem Weeg vorzuschreiben?

Antwort.

Die Anfangende müssen nothwendig die Bußwerck ergreiffen/ weilen die

Buß jene Tugend ist/ welche die Seel von denen Sünden reiniget. (a) Jedoch ist in diser wohl zu beobachten eines jeden Stand / Natur/ und Gesundheit. Die Bußwerck seynd die Waffen / mit welchen die rebellische Natur unter den Gehorsam der Göttlichen Lieb zu bringen. Nebst disen/ müssen einer solchen Seel die Schäden/ welche ihr die Sünden versetzet / als da seynd : der Verlurst der Göttlichen Gnad / deß Rechts zur ewigen Glückseeligkeit/der Freundschafft Gottes/der Theilhafftigwerdung deß vergossenen Bluts JEsu Christi/ und aller seiner unendlichen Verdiensten/wie auch der Allerseeligisten Jungfrauen / und aller Heiligen/ vilfältig vorgetragen/ und erkläret werden. Hierzu dienet am besten/ daß ein solche Seel abgerichtet werde zur vilfältigen reiffen Betrachtung der vier letzten Ding / damit sie in der Forcht GOttes erhalten werde. Dann/ die Forcht GOttes/ sagt der H. Bernardus, (b) ist das stär-

(a) S. Thom, 3. p. q. 85. a. 2. in Corp. (b) Serm. 29. in Cant.

stärckiste Mittel / wann sie anders in der Seel tieffe Wurtzel gefasset / eine Seel von Sünden abzuschröcken / und in der Liebe GOttes zu erhalten.

Der Zunemmenden / die den Weeg der Erleuchtung angetretten / eignes Geschäfft ist die Ubung der Tugenden / sonderbar der Sanfftmuth / Demuth / Gedult / und der Liebe deß Nächsten / wie nit minder die gewohnliche Betrachtung deß Leben- und Leydens Christi / damit sie nach seinem allerheiligisten Exempel ihre Sitten einrichten / und wie der Apostel sagt / Christum selbsten anziehen.

Denen Vollkommenen / die auf den Weeg der Vereinigung wanderen / stehet eigentlich zu / sich in der Beschaulichkeit / in beständiger Gegenwart GOttes / in vilen inbrünstigen Acten der Liebe GOttes / mittels entzündter heroischen Schuß-Gebettlein zu üben. Ich hab gesagt / eigentlich / massen dise Seelen mit denen ersten / in die strenge Buß / mit denen anderen in die Tugenden ungemein verliebt seynd.

4. Frag.

4. Frag.

Ob es geschehen möge / daß eine vollkomme Seel sich schwärlich versündige/und ob ihr in disem Fall die eigentliche Werck der Vollkommenen zu erlauben seynd.

Antwort.

Die Geschichten der Heiligen geben/ das sehr heilige Seelen schwärlich gefallen seynd. Mein Gottseeliger erster Novizen-Meister / Joannes von JEsu Maria deutet auf den H. Petrum, Thomam &c. und sagt : GOtt lasse solches zu / damit solche Seelen noch behutsamer/ und mit noch grösseren Eyfer/ tiefferer Demuth/ ja gleichsam mit Risen-Schritten den Weeg der Vollkommenheit wanderen mögen. Daher soll disen Seelen die Beschaulichkeit / und andere obbemelte Ubungen (ein gleiches ist von denen Zunemmenden zu verstehen) nit verbotten werden / als nur etwann auf etwelche Täg/ die sie in Beweinung der

be-

begangenen Sünden / und scharffer Buß-Ubung zubringen sollen. Ja/ sie seynd anzueyferen/ihre zuvor gewohnliche Ubungen in tieffer Demuth fortzuführen. Fehlen also die jenige/welche dergleichen Seelen wollen auf den Weeg der Anfangenden zuruck weisen; massen gewiß ist / daß durch ein und andere begangene schwäre Sünd die Tugenden/ habitus virtutum, nit verlohren gangen/ weder die alte Laster/ die alte außgereutete Gewohnheiten / und lasterhaffte Neigungen/ ihre erste Stärck/ und ungestümen Gewalt keinesweegs widerum eroberet haben.

5. Frag.

Warum nur die jenige/ welche auf den Weeg der Erleuchtung wanderen/ die Zunemmende genennet werden? Ob dann nit auch die Anfangende / ja die Vollkommene immer zunemmen müssen?

Antwort.

Dises haben die Heilige und Gelehrte gethan/ weilen sie keinen eigentliche

licheren Nahmen für die jenige finden können/ die GOtt also lieben/ daß sie weder Anfangende/ noch Vollkommene kunten in Wahrheit genennet werden. Es ist zwar wahr/ auch die Anfangende/ nit minder die Vollkommene müssen beständig zunemmen/ widrigen fahls geheten sie zuruck; massen der allgemeine Außspruch nur gar zu wahr: in dem Weeg der Liebe GOttes nit zunemmen/ ist abnemmen. Allein werden die erste eigentlich Anfangende genennt / weilen sie in Wahrheit nit unlängst angefangen sich umb die wahre Liebe GOttes ernsthafft anzunehmen / und noch grosse Beschwärnuß finden die lasterhaffte Neigungen zu überwinden. Wann es aber geschicht/ daß sie schon längst angefangen / und dannoch nit verdienen unter die Zunemmende gerechnet zu werden/kommet solches von der schädlichen gefährlichen Lauigkeit her. Die Vollkom̃ene werden dessentwegen nit Zunemmende genennet / ob sie schon immer in der Liebe GOttes zunemmen/

men/ weilen sie die Tugenden/ welche die Zunemmende vollkommen zu erwerben trachten/ schon in heroischen Grad besitzen. Zu disem kommet noch/ daß die Zunem̃ende/ ja auch die Vollkommene immer was in ihnen zu reinigen finden/ und dannoch wird niemand sagen/ daß sie Anfangende seyn. Die Sach tragt sich zu / als wie bey Erlehrnung einer Kunst/ wo die Anfangenden Lehr-Jung/die andere/Gesellen/die dritte Meister genennet werden / ob schon der Meister selbst sich mehr und mehr zu perfectioniren trachtet.

6. Frag.

Ob denen Zunemmenden und Anfangenden niemahlen zu erlauben seye/ daß sie sich in der Liebe GOttes üben/ als wie die Vollkommene?

Antwort.

Selten / und nur ein und anderen Tag/ e g. an denen heiligen Weynacht- und Pfingst-Tägen / als welche von der Kirchen gantz der Liebe GOttes ge-

gewidmet seynd/ kan solches zugestanden werden; herentgegen muß denen Vollkommenen gleichfahls erlaubt werden/ daß sie sich zu Zeiten/ wie die Anfangende in denen Bußwercken/ in Beweinung ihrer Sünden üben/ als hätten sie selbe niemahlen eyfrig bereuet/ oder beweinet.

Dahero soll der Seelsorger ein wachbares Aug halten auf das Zunemmen seiner geistlichen Kinder/ damit er ihnen die für ihren Weeg gehörige Ubungen vorschreibe/ und sie nit zu lang auf den Weeg der Anfangenden auffhalte/ noch gar zu frühezeitig von demselben zu denen Zunemmenden übergehen lasse. Für die Anfangende werden gemeiniglich/ wann sie eyfrig seynd (nach Lehr V. P. Joannis à JEsu Maria) 4. biß 6. Monath anberaumet/ jedoch ist dises kein unfehlbare Regel. Nach solcher Zeit sollen sie dann in Betrachtung deß Lebens/ und Leydens Christi/ wie auch der Göttlichen Mutter und anderen Heiligen verharren/ biß man durch vile

Proben/ und Erfahrenheit vermercke/ GOtt habe ihnen die Tugenden der Demuth/ der Sanfftmuth / der Gedult/ der Lieb deß Neben-Menschen in einem grossen / und auferbäulichen Grad verlihen. Vil weniger hat der Weeg der Vollkommenen ein uns Menschen bekanntes Zihl und End / sonderen sie müssen sich so lang mehr und mehr befleissen / GOtt vollkommen zu lieben/biß sie gleichwohl erfahren/ was ich in der letzten Predig der Göttlichen Liebs-Leiter weitläuffig erkläret.

7. Frag.

Ob ein Anfangender den Zunemmenden in der Liebe GOttes übertreffen könne?

Antwort.

Der Englische Lehrer sagt ja/ (a) und ziehet zu seiner Prob / zu einem Exempel die H. Büsserin Magdalena an. Hier ist wohl zu mercken / was in denen Clösteren öffters beobachtet

 wird.

(a) 3. p. q. 89. a. 2. ad 3.

wird. Nemblich / es pfleget zu ge-
ſchehen / daß etwann mehrer den H.
Orden antretten / einige in der Un-
ſchuld / die andere nach vorhero vilen
verůbten ſchwåren Sůnden. Die er-
ſte dann wanderen auf dem Weeg der
Zunemmenden / allein ſie zeigen keinen
Eyfer / keinen Geiſt / mithin gehen ſie
die Schneggen-Poſt / und vermercket
man an ihnen keinen ſonderbaren Fort-
gang in denen Tugenden. Herent-
gegen die andere / welche anfangen /
und den Weeg der Reinigung gehen /
greiffen das Werck mit ſolchem Eyfer
an / üben ſich in ſolcher Strenge / ſtrei-
ten alſo tapffer wider ihre verwildte
Neigungen / und laſterhaffte Gewohn-
heiten / daß ſie ſelten / oder gar nit
mehr in die vorige Sůnden fallen. In
diſem Fall / wird wohl niemand zweif-
len / die letztere haben weit ein grőſſere
Liebe GOttes / als die erſte. Ja es
geſchicht wohl gar / daß die erſte in ei-
ne Lauigkeit / von derſelben in ſchwåre
Sůnden fallen / welches in Wahrheit
zu bedauren. Iſt alſo ſehr darauf zu
dringen / daß alle im Eyfer deß Geiſts
fortwanderen.

8. Frag.

Ob eine Seel gleich von ihrer Bekehrung an könne übergehen zu den Weeg der Vollkommenen?

Antwort.

Dises könne zwar durch ein ausserordentliche Gnad geschehen/ wie wir es dann in der H. Büsserin Magdalena/ und in dem H. Paulo bewunderen/ aber den ordentlichen Weeg nach ist solches nit thunlich/ wie solches auß der Englischen Lehr deß H. Thomæ von Aquin klar abzunemmen. (a)

9. Frag.

Ob jeder Weeg seine besondere Versuchungen habe?

Antwort.

Ohne allen zweifel. Die Anfangende leyden schwäre Versuchungen jene Sünden zu begehen/ in welchen sie vor ihrer Bekehrung eine Gewohnheit gehabt.

(a) 1. 2. q. 113. a. 1. in Corp.

habt. Sie werden sehr angefochten von ihren unabgetödteten Neigungen/ welche gantz ungestüm ihre alte Weyd suchen/ und forderen/ und sie leyden in Ubung der Bußwerck/ und anderen frommen Ubungen grosse Beschwärnuß. Es ist sich aber gar nit darüber zu bewunderen/ massen sie wider ihre gantze Natur streitten müssen. Wohl aber mag bewunderet werden/ daß sie zu Zeiten jene Versuchungen leyden/ welche ansonst eigentlich bey denen Vollkommenen sich anmelden. Die Zunemmende werden angefochten von der Lauigkeit/ von der Faulkeit/ von dem Vorwitz/ von den unbescheidenen Eyfer über die jenige/ welche sie fehlen sehen/ von der eytlen Ehr ꝛc. wobey zu mercken/ daß dise Seelen von disen/ und dergleichen Versuchungen/ Mänglen/ und Schwachheiten nicht genugsam mögen gereiniget werden/ es seye dann Sach/ GOtt setze dieselbe in einen leydenden Stand/ oder/ wie es unser H. Vatter Joannes von Creutz nennet/ in die leydende finstere Nacht.

Nacht. Von disem aber zu reden/ist für ein kleines Tractätlein gar zu weitschichtig. Verweise sie dann zu denen Bücheren dises unsers H. Vatters.

Die Vollkom̃ene herentgegen werden geplagt von der eigenen Hochschätzung / von dem eigenen Urtheil/ und dergleichen/ zu welchen ihnen Gelegenheit gibt ihre grosse Begürd höher und höher in der Vollkommenheit zu steigen. Zu Zeiten geschicht es / daß sie von denen Anfechtungen derer Anfangenden geplagt werden/welches GOtt zulasset / damit sie desto besser in der Demuth geübet verbleiben. Jedoch ist hierbey wohl zu beobachten / daß dise Versuchung bey denen Vollkom̃enen e. g. zur Unlauterkeit / nicht von innenher entstehe / wie bey denen Anfangenden ; massen die Vollkommene keine böse Gewohnheit nit haben/ sonderen von aussenher/ auß Zulassung GOttes zu ihren grösseren Verdienst.

10. Frag.

Ob ein jeder Weeg seine besondere Tröstungen / und Erleuchtungen habe?

Antwort.

Die Tröstungen / Ergetzlichkeiten / Erleuchtungen auf jeden Weeg werden gegeben nach Proportion der Lieb. Weilen dann der Anfangenden ihre Lieb noch sehr sinnlich / so begegnet ihnen auch GOtt zu Zeiten gantz schmeichlend. Die Zunemmende aber / welche die sinnliche Natur sehr abgetödtet haben/empfangen reinere/höhere Tröstungen den Geist nach. Nach Lehr unseres Gottseeligen Thoma à JEsu, verstehen dise jenen Vers deß H. David: Cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Mein Hertz / und mein Fleisch frolocken in den lebendigen GOtt. Die Vollkommene / welche zu der Vereinigung mit GOtt gelangen / geniessen solche Tröstungen / Erleuchtungen / welche mit Worten umb

so weniger außzusprechen seyn / weilen sie unmittelbar von GOtt selbst der Seel mitgetheilet werden. Vor die Anfangende ist wohl zu mercken / daß sie bey Ablesung der Leben grosser Heiligen in einen grossen Irrthum zu fallen pflegen ; dann wann sie lesen / GOtt seye mit ihnen sehr liebreich umgangen / und habe ihnen grosse Erkanntnussen mitgetheilet / anbey sich aber erinneren / daß auch gegen ihnen GOTT sehr schmeichlend sich zeige / und daß sie jetzt manche Wahrheit verstehen / von welcher sie zuvor nichts gewußt / da urtheilen sie / GOtt gehe mit ihnen eben also umb / als wie mit denen Heiligen ; darauf dann eine geistliche Hoffart entspringet. Die Ursach ihres Irrthums kommet daher : Erstlich haben sie keine Erfahrenheit von himmlischen Tröstungen. Andertens haben die himmlische Erleuchtungen / wie hoch sie immer seyn / jedoch eine wenige Gleichheit mit denen jenigen / welche die Anfangende empfangen ; gleichwie ein kleines Liechtlein in dem mit der Sonnen übereins kommt / weilen auch das al-

lerkleiniste Liechtel in etwas leuchtet. Dahero müssen sie sich in der Demuth auffhalten / und nichts hohes von ihnen halten.

11. Frag.

Ob es nit gewise Kennzeichen gebe / auß welchen man abnemmen könne / daß eine Seel in der Liebe GOttes zunemme.

Antwort.

Deren seynd sonderbar drey. Das erste ist: Wan eine Seel sich ernstlich entschliessen kan / in dem vorgenommenen Buß-Weeg standhafftig zu verbleiben / es koste / was es immer wolle. Das andere ist: Wann sie ihren Vorsatz bey ereigneter Gelegenheit werckstellig machet / ob schon die Natur sich sehr widersetzet. Das dritte ist: Wan die Seel vermercket / daß sie jene Act der Tugend / welche ihr zuvor sehr bitter / und beschwärlich waren / gantz leicht / ja mit Freuden vollziehet. Das erste Zeichen ist eigen deren Anfangenden. Das andere deren Zunem̃enden. Das dritte der Vollkommenen.

12. Frag.

12. Frag.

Ob dise erst-bemeldte drey Zeichen eine Seel unfehlbar versicheren / daß sie in denen Tugenden sehr zugenommen?

Antwort.

Nein. Dan GOtt pfleget zu Zeiten denen Anfangenden ein solche Begürd / eine solche Freud zu denen auch schwären Tugends-Ubungen / und Strengheiten mitzutheilen / daß sie fast keine Beschwärde emfinden: daß sie nit nur mit Gedult / sonderen auch mit Freuden die schwäre Bußwerck verrichten / ja gantz bereit seynd wegen seiner zu leyden / und verdemüthiget zu werden. Allein die Anfangende irren sehr weit / wann sie auß disen wollen schliessen / GOTT habe ihnen die wahre Tugenden schon verlihen; massen / so bald ihnen GOtt die gelihene Süßigkeit / die zu verkosten gegebene Annehmlichkeit der Tugenden / und den himlischen Geschmack hinweg nimmet /

met/ sie auf einmahl gantz traurig/ verdrossen/ und ungedultig werdẽ/ und erschröcken an jeder Beschwärde/ ja getrauen ihnen/ also zu reden/ keine Mucken umzubringen/ da sie doch vorher mit der gantzen Welt zu streitten genugsam Hertz zu haben vermeynet. Erfahren also/ daß sie die Tugenden noch nit haben/ sonderen annoch Anfangende/ und sehr schwach seyn. Herentgegen / wann sie eine geraume Zeit tapffer wider ihre ungeordnete Neigungen gestritten / wann sie vile Beschwärnussen überwunden / und endlich nach langen Krieg/ nach vilen Victorien eine Leichtigkeit empfinden / da können sie GOtt danck sagen / da dörffen sie in Demuth ihres Hertzens sich erfreuen/ und können glauben/ sie haben in denen Tugenden zugenommen.

13. Frag.

Wie der gute Geist von dem bösen zu unterscheiden/ und welches der sicheriste seye?

Ant-

Antwort.

Dise sehr schwäre/ aber nit minder nutzliche/ ja nothwendige Frag/ mit guten Grund zu beantworten/seye mir erlaubet/ ein und anderes vorläuffig zu erinneren. Erstlich ist wohl zu beobachten/ daß unter dem Nahmen Geist könne GOTT/ ein Engel/ der böse Feind/ die eigene Seel deß Menschen verstanden werden/ dann dise 4. seynd die jenige/ so uns etwas zu thun/oder zu fliehen antreiben können. Nichts destoweniger wird gar offt unter dem Nahmen Geist/ der innerliche von einem auß erst-bemeldten erweckte Antrib verstanden/ ob schon solcher Antrib eigentlich eine Würckung deß Geists solle genennet werden.

Andertens ist es die gemeine Lehr/ besonders deß Englischen Lehrers/ (a) GOtt allein könne den menschlichen Willen in sich selbst/ oder von innenher unhindertreiblich bewegen/ auß Ursach/ weilen er der HErr/ der Erschaffer

(a) 1. p. q. 111. a. 2. &c.

schaffer deß Willens / mithin gehöret es GOtt allein zu / den menschlichen Willen werckthätig zu wenden / wohin / wann / und wie er will. Herentgegen die Engel / oder auch der böse Feind können den menschlichen Willen nit unhintertreiblich bewegen / wohin sie wollen / sonderen alleinig anreitzen / indem sie die Passionen / oder die Anmuthungen / wie da seynd die Lieb / das Verlangen / der Zorn ꝛc. durch solche Vorstellungen / welche der Lieb / oder deß Haß würdig / hefftig erwecken. Zum Exempel: der gute Engel stellet einem Sünder vor / der etwan sich zu einem bösen Werck will entschliessen / die Gefahr deß annahenden Tods / oder von dem erzürnten Göttlichen Richter / wann er sündigen solte / alsobald verdammet zu werden. Herentgegen der böse Feind suchet ihne zu bereden (wie einstens Adam und Evam) er habe sich nichts dergleichen zu beförchten / solte derohalben diser so guten Gelegenheit sich bedienen / und sich erlustigen. In disem Fall ist der Willen

len deß Menschen frey/ und kan folgen dem guten/oder dem bösen Engel/ wie es ihme gefallet/ worauß klar erhellet/

Daß zum dritten/ sowohl die böse/ als gute Engel dem menschlichen Verstand/mittels der Einbildungs-Krafft/ alles jenes können gantz lebendig vorstellen / was der Mensch durch seine äusserliche Sinn jemahlen gesehen/ gehöret/ gerochen/ verkostet und berühret hat. Auß disem folget/ daß der böse Feind die Seel durch falsche/ und erdichte Vorstellungen betriegen kan.

Viertens ist zu mercken/daß ein jeder Geist/ wir mögen hernach GOTT/ den guten Engel/ oder den bösen/ oder den eigenen Geist verstehen / zwey Würckungen habe. Die erste ist ein Erleuchtung / ein Liecht in dem Verstand / oder besser zu sagen / wann solche ihren Ursprung von dem bösen Engel / oder auch von der eigenen Phantasi hat / eine Anreitzung / worauf in dem Willen eine Bewegung / eine Anmuthung / e. g. der Lieb / der Freud/ oder deß Haß entstehet / welche

che die andere Würckung ist. Wann nun die Anreitzung/ oder die Erleuchtung zu etwas geschicht/so nur der Einbildung nach wahr / oder gut/ in der Sach aber selbsten falsch / oder böß ist / so wird die Seel nothwendig betrogen. Daher wohl achtung zu geben / daß man denen schnellen Bewegungen/ denen erweckten Neigungen / Anreitzungen / Erleuchtungen widerstehe. Massen/ wann sie von GOtt/ das ist/ wann GOtt will/ daß die Seel gleich/ und schnell würcke/ so hilfft kein Widerstehen. Seynd sie von dem guten Engel/so ist seine Würckung also eingerichtet/ daß er will/der Verstand soll das Vorgestelte zuvor wohl fassen. Ist es dann von dem eigenen Geist/so ist er von selbst suspect, sowohl/ weilen der Mensch zum Bösen geneigt / als weilen er fehlen kan. So es aber von dem bösen Geist / so muß man selben widerstehen. Disem ist noch beyzusetzen/ daß man zwar nit allzeit unterscheiden kan/ ob die Einsprechung von GOtt/ oder dem guten Engel herstamme/ jedoch seynd sie allzeit

zeit zum Guten angewendet. Herentgegen wann die Anreitzung von dem eigenen Geist/ so kan sie gut/oder böß seyn. Die von dem bösen Engel seynd aber allzeit zum bösen angesehen / ob es schon von Anfang scheinet / er rathe was Gutes ein. Nun will ich dise weitschichtige Frag beantworten.

Insgemein zu reden/ scheinet jener Geist der allersicherste / welcher den Willen hefftig antreibet / was Gutes zu thun / ohne daß vorhero weder in der Einbildung/weder in dem Verstand dessen einige Vorstellung vermercket worden. Vermerckt hab ich gesagt: indem der Willen niemahlen ohne vorhergegangenen Einfluß deß Verstands mag beweget werden/sonderen diß wird gesagt / weilen GOtt / wie oben gemeldet worden / den Willen ohne Mitwürckung der Einbildung / unhintertreiblich bewegen kan; in welchem Fall die Würckung deß Willen/ oder die Einwilligung / die Vollziehung so schnell zu geschehen pfleget / daß es nit möglich war/die mitgetheil-

te

te Erleuchtung vorher wahrzunemmen. Auß disem folgt/ daß auß jener Gottes-Gelehrten ihrer Meynung/ welche behaupten / der menschliche Verstand könne durch besondere Hülff GOttes was verstehen ohne einigen vorhergegangenen Beytrag der Einbildung/ gar wohl zu schliessen seye/ die Eingebungen/ Erscheinungen/ Offenbahrungen / Anreitzungen / welche in dem Verstand geschehen/ weit sicherer seyn/ als jene/ welche mittels der Einbildung geschehen.

14. Frag.

Ob nit insgemein einige gute Reglen/ und Zeichen mögen gegeben werden/ auß welchen man vernünfftig abnemmen könne/ daß die innerliche Anreitzungen deß Willens/ die Erscheinungen/ Offenbahrungen ꝛc. von GOtt/ von guten Geist herkommen?

Antwort.

Ja/ es können gegeben werden/ und seynd es besonders folgende: Erstens ist

ist wohl zu überlegen die Frommkeit der Persohn/ welcher GOtt was offenbahret / erscheinet / und mit selber reden solle. Wann es das erstemahl geschicht/kan es zwar durch eine gantz ausserordentliche Gnad seyn / daß sie noch in keinen guten Stand/ allein so die Erscheinung/ oder Offenbarung zu ihren eigenen Seelen-Heyl angesehen ist/so muß sie von Stund an eine gantz andere Persohn seyn / will sagen / sie muß der scharffen Buß/ dem Gebett/ der Demuth/ und anderen Tugenden sehr ergeben seyn/ man muß in ihr klar erfahren / daß sie die zeitliche Güter/ als da seynd die Ehr/ Wollust/ Gelt/ und Gut/ so vil ihr erlaubt/ verachte/ und hasse / und für die Göttliche Ehr alles zu leyden bereit seye / wie wir sehen an dem H. Apostel Paulo/ wo es geheissen : Digitus Dei est hîc &c. hæc est mutatio dexteræ excelsi. Das ist ein Werck deß Allmächtigen GOttes. Solte es aber öffters schon geschehen seyn/und zwar auß Lieb gegen ihr/ so muß sie würcklich schon ein sehr

 reine

reine/ demüthige/ und durch vile Trübsalen/ Verfolgungen/ scharff geprüffte Persohn seyn; man muß auch an ihr mercken einen grossen Wachsthum in bemeldten Tugenden / sonderbar der Demuth / und der Liebe des Neben-Menschen/ mithin seynd jener Persohnen ihre vorgegebene Erscheinungen / wenigisten für verdächtig zu halten / welche vorwitzig / eigensinnig / melancolisch / und ihre Passionen oder Gemüths-Neigungen nit wohl abgetödtet haben: noch vil minder kan der Geist GOttes eingehen in jene Seel/ die hoffärtig/ frey. Und über das ist zu mercken/ daß dergleichen Seelen so gar dem Leib nach / ob sie schon nit bey ihren Sinnen/ und etwann in dem Lufft hangen/ oder aber auf dem Boden ligen / sehr züchtig befunden werden/ also daß nit das mindiste/ so ein keusches Aug beleydigen kunte/ an ihr wahrzunehmen. Andertens seynd die Wort/ die Materi in denen Anredungen/ Offenbahrungen scharff zu untersuchen/ nemblich/ ob sie der Wahrheit

der

der H. Schrifft/ der Lehr der heiligen Vätter gemäß. Bey der Materi der Offenbahrung ist zu mercken/ und zu untersuchen/ob man in dessen Erkanntnuß/ nit ohne Offenbahrung kommen könte/ ob sie nutzlich / und nit wider die Göttliche Ehr / oder wider seine Göttliche Vollkommenheiten / ob sie nit ungereimbt seyn auf die Zeit/ und in denen Umständen/ in welchen solche geschehen. Solte es sich nun begeben/ daß die Anredungen / die Erscheinungen und Offenbahrungen/ sich auf die Wahrheit/ auf die H. Schrifft / und Lehr der heiligen Vätter gründen / und daß die Persohn sehr keusch / demüthig / abgetödtet / wie auch durch dergleichen in denen erst-bemelten Tugenden / sonderbar der Demuth sehr zunemme / kan vernünfftig geurtheilet werden/ daß sie von einen guten Geist ihren Ursprung hergenommen. Endlich ergibt sich/ daß bey dem Anfang deren von guten Geist hergekommenen Erscheinungen / Anredungen jene Seel / die noch niemahls was so seltsames erfahren/in eine grosse Forcht/und in eine

Entsetzung falle/ zu End aber der Anredungen/ der Erscheinungen/ befinde sie sich in tieffer Demuth/ Zartigkeit/ Liebe/ Großmuth gegen GOtt. Just das Widerspil geschicht bey denen von bösen Feind angemaßten Anredungen/ Erscheinungen/ dan von Anfang will er Hönig auffsetzen/ zu letzt aber das Gifft; gleich denen Fischeren/ welche ihre Angel mit süssen Keder bedecken. Herentgegen wan dise Seel schon gantz gereiniget/ und schon mehrere Erscheinungen gehabt hat/ so pfleget sie auch bey dem Anfang derselben schon eine Zartigkeit/ eine Lieblichkeit zu empfinden. Gleichwie die böse Menschen so weit mit dem bösen Feind können in Gemeinschafft kommen/ daß sie an ihme nit mehr erschröcken/ ob er schon in abscheulicher Gestalt ihnen sich vorstellet.

15. Frag.

Ob die jenige Seelen / die schon öffters Erscheinungen gehabt / den Unterschid der guten und bösen erkennen?

Ant-

Antwort.

Nach Lehr unserer H. Mutter Theresiæ/ ja. Nichts destoweniger sollen sie ihnen niemahlen trauen/ sonderen solche ihren frommen und gelehrten Seelsorger einfältig und demüthig mit allen Umständen eröffnen.

16. Frag.

Ob die gute Offenbahrungen/ Erscheinungen 2c. offtermahlen zu geschehen pflegen?

Antwort.

GOtt erscheinet manchen sehr offt/ oder weniger/ ist also hier nichts gewisses zu schliessen.

17. Frag.

Ob es nit besondere Zeichen gebe/ auß welchen die gute und wahre/ von denen falschen und bösen Erscheinungen/ Offenbahrungen/ Anredungen/ können unterschiden werden?

Antwort.

Unser H. Mutter Theresia hat sonderbar folgende angemercket. 1. Die Wort GOttes haben eine ungemeine Herrlichkeit und Macht / indem ein und andere Wort genug seyn eine betrübte / beängstigte / verwirrte Seel in die völlige Ruhe zu setzen. Und dises hielte Theresia für das sicherste. 2. Folget eine grosse Aufmunterung zum Lob GOttes / ein sonderbare iñerliche Versammlung / Frid / und Andacht in der Seel. 3. Mögen die Wort / ja so gar die Silben / welche GOtt redet / nimmermehr auß der Gedächtnuß genommen werden. 4. Entstehet in der Seel ein solche Gewißheit / daß alles im Werck erfüllet werde / was ihr GOtt gesagt / daß sie nit daran zweiflen kan / ob sich schon dem Ansehen nach gantze Unmöglichkeiten hervor thun / und entgegen setzen. Und dise Reglen können eben auch für die Erscheinungen dienen.

18. Frag.

18. Frag.

Ob jene Seelen von guten Geist regieret werden/ welche sagen/ sie seyen allzeit würcklich mit GOTT vereiniget?

Antwort.

Die heilige Vätter und Gotts-Gelehrte / welche zwar zulassen / daß es bey jenen/ bey welchen obbemelte Zeichen gefunden werden / auch etwelche Täg dauren möge / lehren durchauß/ daß es nit möglich auf diser Welt/ wo der Leib die Seel also unterdrucket / allzeit mit GOtt vereiniget zu seyn. Jedoch mag nit verneinet werden/ eine Seel könne so weit in der Heiligkeit kommen/ daß sie / so offt sie will/ sich mit GOtt berathschlagen/ selben allzeit bereit / oder gleichsam auf sie wartend/ findet.

19. Frag.

Ob jener Geist gut / welcher die Seel in lauteren Tröstungen/ und Liebkosungen führet?

Antwort.

Die gemeine Lehr ist / diser Geist seye wenigist suspect, besonders bey jenen Seelen/ welche nit sehr viles und hartes wegen GOtt gelitten/und außgestanden. Dahero ist bey denen Geists-Tröstungen sonderbar zu beobachten. 1. Ob dise Seel viles auß Liebe GOttes außgestanden. 2. Ob die Tröstungen dahin angesehen/ damit die Seel noch mehrer wegen GOtt würcke/ und leyde. 3. Ob sie mittels selber demüthiger/ gedultiger/ versammleter werde 2c. 4. Ob zu Zeiten zwischen denen Tröstungen/und dem Leyden eine Abwechslung geschehe? wan dise Umständ darbey/ und die in der 13. Frag ferners angemerckte Bedingnussen vorhanden / so mag vernünfftig geurtheilt werden / daß die Geists-Tröstungen / Süßigkeiten / wann sie schon etwelche Täg solten dauren/ von einen guten Geist herrühren. Auß disem ist zu schliessen / jene Seelen/ die offt lange Zeit/ja etwelche

Täg gantz von Sinnen seyn/ und vermeynen/ sie seyen in einem Meer der himmlischen Freuden und Geists-Tröstungen versencket gewesen/ ob sie schon von keinem sonderbaren Nutzen und Zunehmen der Tugenden was wissen/ werden/ nit von guten Geist geführet. Dahero soll man ihnen befelchen/ daß sie sich denen Betrachtungen/ und denen Tugend-Wercken nach dem Exempel anderer Heiligen ergeben / damit sie nit gar erstarren/ und zu allen guten Wercken untauglich werden.

20. Frag.

Was von denen jenigen zu halten/ welche sagen: es komme ihnen in ihren Einbildungen klar vor/ daß ihnen GOtt erscheine / mit ihnen gantz liebreich handle / sie zu seiner Braut erwähle/ und daß sie würcklich mit ihme durch eine Cron von lieblichist riechenden Rosen vermählet/ ja wohl selbst seine fünff Wunden empfangen haben?

Antwort.

Dise ausserordentliche Gnaden wer-

den insgemein von denen gelehrten und grossen Geists-Männeren für suspect gehalten / und seye nichts solches zu glauben/ es wäre dan/ daß es eine solche Seel / bey welcher alle in der 13. Frag angezogene Merckzeichen gewiß befunden wurden / massen dises die höchste Gnaden seyn/welche GOTT auf diser Welt seinen geliebten Seelen zu geben pfleget.

21. Frag.

Ob jener ein guter Geist/ welcher die Seelen / welche vile Jahr in sehr strenger Buß gelebet / liebreich und fridlich haltet/ und mit ihnen gantz liebkossend umgehet?

Antwort.

Daß mag ein guter Geist seyn / jedoch ist einer solchen Seel zu rathen/ die Forcht GOttes nit zu vergessen/ und ihre geübte Buß nit zu sehr zu schätzen/sonderen sie solle in tieffer Demuth GOtt bitten/ sie von allen Betrug deß bösen Feinds zu bewahren.

22. Frag.

Ob es ein guter Geist seye / wann ein Seel gar leicht und sehr offt verzucket werde?

Antwort.

Diser Geist seye verdächtig / massen der Geist GOttes die Seelen nit zu entzucken pfleget / als eintweders ihre Vollkommenheit zu beförderen / oder aber ihren Neben-Menschen zum Nutzen. Mithin / wann bey denen gar zu vilen Verzuckungen keines von beeden gefunden wird / so muß disem Geist Widerstand geschehen. Uber daß wird diser Geist insgemein in denen Naturen / die gar zu hefftig / gar zu hitzig / und von einer gar zu starcken Einbildung seyn / gefunden : wobey der böse Feind sich gar wohl einzufinden weiß. Ist also solchen Seelen zu rathen / daß sie gleich Anfangs / da sie vermercken / gar zu sehr versammlet / und entzündet zu werden / auch mit Gewalt zu widerstehen / sonderbar / wann

wann sie sich nit allein / sonderen bey anderen befinden.

23. Frag.

Ob jene Seelen / die einen guten Geist haben / und mehrere Erscheinungen empfangen / können in einen Irrthum fallen / also / daß sie was sageten / gleichsam hätten sie es von GOtt / dessen hernach das Widerspil geschihet?

Antwort.

Dises könne geschehen. Dessen gibet die erste Ursach der H. Gregorius, (a) welcher sagt / daß die wahre Propheten GOttes zu Zeiten was weißgesaget / welches sie geglaubet / es seye ihnen eingegeben worden von dem Geist GOttes / unterdessen war es ihr eigner Geist. Die andere Ursach nimb ich von dem H. Thoma, (b) welcher dise Lehr gibet: die Propheten hatten nit alles auß Offenbahrung / was sie vorgesaget / sonderen sie sagten auch zu Zeiten was auß innerlichen An-

(a) Hom. 1. in Ezech. (b) 22. q. 171. a. 5. in C.

Antrib / oder Eingebung. Was sie auß denen Offenbahrungen hatten / kunten sie nit fehlen : wohl aber/was sie von dem innerlichen Antrib hatten; massen nit allzeit die Eingebung/ oder innerlicher Antrib/ ob solche von dem Göttlichen / oder von dem eigenen Geist seyn / genugsam mag erkennet werden.

24. Frag.

Ob jene Seelen von dem Geist GOttes geleitet werden / welche sogleich in Ohnmacht dahin sincken / oder wohl gar dahin fallen / als wären sie würcklich gestorben/so bald sie innerlich bewegt werden?

Antwort.

Es mag nichts gewises geschlossen werden / indem wir wissen auß heiliger Schrifft/ manche seyen vor denen heiligen Englen/ die ihnen erschinen / also erschrocken / daß sie halb todt zu Boden gefallen. Nit minder ist von denen Besessenen/ Unsinnigen/ und die ein Maleficium bekommen / bekannt / daß

daß sie dergleichen Würckungen leyden müssen. Zwey gute Anmerckungen mögen hierinfahls geschehen. Erstlich soll man achtung geben / ob dise Persohnen/ die also dahin sincken/ allzeit rein/ keusch/ und züchtig bedecket verbleiben in/ und nach dem Fall? geschihet dises / so ist es ein gutes Zeichen/ widrigen fahls/ weilen der Geist GOttes rein / so ist es von selbst verdächtig. Andertens soll man dergleichen Persohnen auf ein Zeit das innerliche Gebett verbieten/ und ihnen befelchen wohl zu essen/ und zu schlaffen/ massen diß nach Zeugnuß unserer H. Mutter schon manchen geholffen.

25. Frag.

Ob die Hefftigkeit der Passionen/ oder Neigungen so hoch steigen können/ daß sie den Menschen von Sinnen bringen/ also/ daß es scheinet/ er seye verzuckt?

Antwort.

In allweeg. Dises lehren die Gotts-gelehrte/ besonders von der übermässigen

sigen Freud und Traurigkeit ꝛc. Daher weil der böse Feind den sinnlichen Theil deß Menschen (in welchen die Neigungen ihre Wohnung haben) sehr starck bewegen/ und mittels derselben sowohl die Einbildungs-Krafft/ als die äusserliche Sinnen verwirren kan/ ist es schon offt geschehen/ daß man von manchen geglaubt/ er seye wahrhafftig verzuckt/ da doch der böse Feind oder die gar zu starcke Neigung dergleichen ausser sich kommungen verursachet haben.

26. Frag.

Was von denen Seelen zu halten/ welche sagen/ es werde ihnen öffters anderer Seelen innerlicher Stand geoffenbahret?

Antwort.

Diser Geist seye sehr verdächtig/ und seye selben kein Glauben zu geben/ biß solcher zuvor von denen sehr frommen und gelehrten Männeren wohl/ und reiff untersuchet worden. Welche sonderbar sollen acht haben auf die

Hei-

Heiligkeit einer solchen Persohn/ und wan wahr befunden werden solte/daß dergleichen Offenbahrungen nit sehr dienlich seyen zu jener Seelen-Nutzen/ deren iñerlicher Stand ihr geoffenbahret worden/ so ist er durchauß zu verwerffen. Ja wan es auch zu deren Nutzen scheinet/so muß man jedañoch sehr behutsam darein gehen/und ohne grosse Untersuchung derselben sich nit gebrauchen. Dises haben sonderbar die jenige zu mercken/ welchen von dergleichen Persohnen anvertrauet wird/ sie haben von GOtt verstanden/ daß sie grosse Kranckheiten/ Verfolgungen außzustehen / daß sie noch zu vilen Mittlen/ zu hohen Aembteren werden erhebet werden. Dise sag ich / solten auf dergleichen Offenbahrungen (es wäre dan die Heiligkeit der Persohn/ die es ihme angekündet/ unstreittlich) keine sonderbare achtung haben/ sonderen sich befleissen nach ihres Stands Schuldigkeit vollkommen zu leben/ widrigenfahls kan es ihnen grossen Schaden bringen/ wie es dan schon geschehen/

hen / daß dergleichen berichtete Persohnen auch in dem Todbeth selbsten nit glauben wollen / sie werden sterben / weilen die verstandene Offenbahrung noch nit erfüllet. Wobey dann der böse Feind seinen gesuchten Nutzen hatte.

27. Frag.

Was von jenen Seelen zu halten / welche von denen bösen Feinden sehr erschröckt / und mit geförchtlichen Erscheinungen geplaget werden?

Antwort.

Wann die böse Feind nichts anderes suchen / als die Persohn / welche von grossen Tugenden ist / hart zu plagen / und die Persohn selbe überwindet / so ist es ein klares Zeichen / daß ein solche Persohn von dem Geist GOttes regieret werde / als dessen eigen ist den bösen Feind zu überwinden.

28. Frag.

Was von jenen zu urtheilen/welche gar gemeiniglich / oder sehr offt ver- mercken / daß sie zur Unreinigkeit angereitzet werden/ ja wohl gar Berührungen ver- mercken / als stunde eine Persohn neben ihnen?

Antwort.

Wann die Persohn/ der solches ge- meiniglich begegnet / nit von grosser Tugend/und schon zuvor andere gros- se Gnaden von GOtt empfangen/ so ist sehr zu förchten/ sie werde von kei- nen guten Geist regieret/ ob sie schon vermeynet/ sie widerstehe demselben.

29. Frag.

Ob Christus gegen seinen gereinig- ten und lieben Seelen / besonders die er zu seinen Bräuten erwählet / sich noch auf diser Welt sehr verliebt zeige?

Antwort.

Dessen geben unfehlbare Zeugnuß die Lebens-Verfassung heiligister Seelen / besonders unserer H. Mutter / der H. Gertrudis &c. Wann aber einige Seelen / die noch die wahre Tugenden nit haben / dergleichen Liebkosungen / Umfangungen / die gar zu sinnlich wären / empfangeten / so ist sehr zu förchten / der böse Feind mische sich ein / dan der Geist GOttes ist nit nur keusch / sonderen vermehret die Keuschheit.

30. Frag.

Ob es möglich / daß jene fromme Seel / die unter dem innerlichen Gebett einen starcken Wollust dem unteren Menschen nach empfindet / von einem guten Geist regieret werde?

Antwort.

Wann dise Seel ansonst GOtt in Wahrheit dienet / und sich eyfrig GOtt über alles zu lieben befleisset / über

über das ein grosses Mißfallen hat an allen / was unrein ist / so hat sie sich bey solcher Begebenheit nichts zu besorgen / weilen die Erfahrenheit lehret / daß dergleichen grossen Dieneren Gottes geschehen seye. Jedoch ist einer solchen Persohn zu rathen / daß sie alles dises geistreichen und gelehrten Männeren zu untersuchen anvertraue / und ihr selbst keineswegs traue / daß nit der arglistige Feind sie betriege. Aber die Betrachtung / daß innerliche Gebett muß solchen keineswegs deßwegen verbotten werden / sonderen man muß wohl zu Gemüth führen den geistlichen Gewinn / welchen sie auß solchem Gebett ziehen. Gleichwie auß eben solcher Ursach die Beicht-Vätter nach Lehr deß H. Thomæ das Beichthören nit unterlassen sollen. Sehr fehlen dann die jenige / welche ihren Beicht-Kinderen verbieten das Crucifix anzusehen (ob es schon gantz ohne Kunst / und gantz gemein dahin gemacht ist) solches andächtig zu küssen / weilen sie bey solchen unreine Bewegun-

gungen empfinden. Solche sollen wohl zu Gemüth führen/ daß dises ein Fund deß bösen Feinds seye/ welcher sie der allersichersten Mittel wider ihne zu streitten/ berauben will. Hierbey darff ich nit vergessen/ was unser Gottseelige Joannes à JEsu Maria sonderbar angemercket: nemblich es könne geschehen/ daß jener recht mannlich wider die unreine Versuchungen streitte/ selbe glorreich überwinde / und dannoch was unreines darbey leyden könne. Und das solcher Sig ein gutes Zeichen seye deß guten Geists.

31. Frag.

Ob jenes ein guter Geist seyn könne / wann ein rechtschaffen fromme/ und tugendhaffte Seel in schwären Versuchungen GOtt zu lästeren/ zu Zeiten/ wie sie immer streittet/ und widerstehet/ in einige harte Wort/ ob schon wider ihren Willen/ hervorbricht?

Antwort.

Ja/ das könne gar wohl seyn/ und

ist öffters von recht heiligen Seelen geschehen; massen erstlich dise Wort wider ihren Willen von dem Versucher gewaltthätig außgepresset werden: andertens können sie gemeiniglich in einem guten Verstand genommen/ und außgeleget werden/ eben darum/ weilen solche zu Zeit der schwäristen Versuchungen außgestossen werden.

32. Frag.

Ob ein wahre tugendhaffte/ und in GOtt verliebte Seel in ihr einen Verdruß an allen Guten / ja an GOtt selbst verspüren könne?

Antwort.

Dises ist bey solchen Seelen / die GOtt sehr starck reiniget/ gar nichts neues. Ist also nur acht zu geben/ ob eine solche versuchte Seel / ohnerachtet ihrer schwären Versuchung jedannoch nichts unterlasset / was sie zum Dienst GOttes thun soll/ und kan. Geschicht dises/ so regieret sie sehr gewiß

wiß ein guter Geist / massen sie sonst in dem Dienst GOttes nicht verharrete.

33. Frag.

Ob der böse Feind sowohl äusserlich vor denen Sinnen/als innerlich der Einbildung in der Gestalt Christi erscheinen könne?

Antwort.

Dises könne der böse Feind/ dahero solle man ein solche Figur nit gleich anbetten/ sonderen vorhero einen lebendigen Glauben erwecken gegen der HH. Dreyfaltigkeit/ wie auch ein tieffen Act der Demuth. Wann es aber schnell geschehete/ daß sie solche angebettet/wäre es vor GOtt keine Sünd/ weilen die Meynung gut gewesen/ sonderen ist nur / wie die gelehrte sagen/ ein materialischer Irrthum : vil weniger aber darff man gleich solche Figur verabscheuen / oder anspeyen / lehret unser H. Mutter Theresia ꝛc.

 34. Frag.

34. Frag.

Ob jene Seel sicher gehe / welche behauptet / sie habe wahre Erscheinungen von GOtt / ob es schon die Theologi, und grosse Geists-Männer verwerffen thäten?

Antwort.

Nein / sonderen eine Seel muß gehorsamen / sonst ist sie betrogen / massen GOtt den einfältigen Gehorsam über alles liebet. Dann wann sie wahrhafft von GOtt besuchet wird / so wird er ihren Gehorsam belohnen / und die Beicht-Vätter schon erleuchten / wie es unser H. Mutter erfahren.

35. Frag.

Ob jene Seel einen guten Geist habe / welche in dem Traum vile zukünfftige Sachen verstehet / die auch in Wahrheit hernach geschehen?

Antwort.

Insgemein ist dises kein guter Geist / mas-

massen der böse Feind durch seinen durchdringenden hohen Verstand vile zukünfftige hohe Sachen vorsihet / die er hernach pfleget in dem Traum vorzustellen / aber zu einem bösen Zihl und End / als zum Exempel / damit er die Seel zur eytlen Ehr / zur Hoffart reitze. Welches auß disem abzunemmen / weilen solche Seelen dadurch in dem Geist / und in denen Tugenden / besonders der Demuth nit zunehmen.

36. Frag.

Ob jene Seelen sicher gehen / welche vor jedem Werck oder Geschäfft / das ihnen zu thun obliget / sich dem Gebett ergeben / und hernach jenes thun / was ihnen wehrendem Gebett / oder nach demselben innerlich einfallet?

Antwort.

Nein / sonderen sie seynd der Gefahr / vilmals betrogen zu werden / außgesetzet. Besonders / wann sie gewiß darvor halten / GOtt werde gewiß sie erleuchten / massen die eigene Einbil-

bung hierinfahls sich gar zu starck ein-mischet; darzu auch der böse Feind sehr viles beyzutragen pfleget. Disem unerachtet ist sehr rathsam / sich vor allen Wercken dem Gebett zu ergeben/ hernach aber muß die Sach nach der gesunden Vernunfft vorgenommen werden. Jedoch seynd jene Eingebungen nit zu verwerffen / welche die in dem Geist wohl geübte Männer wehrendem Gebett empfinden / ohne daß sie zuvor an was solches gedencket / und seynd solche Eingebungen gar nit zu verachten / ob schon hierinfahls keine gewise Regel mag gegeben werden.

37. Frag.

Ob jene Seelen von einen guten Geist seyn/ welche in ihrer Andacht gar leicht pflegen vile Zäher zu vergiessen.

Antwort.

Wann sie von Natur gar zart und weich / und zum weinen geneigt seyn / so ist nit vil darauß zu machen/ indem man

man öfftets erfahren/daß auch schwäre Sünder/die nit einmahl einen Vorsatz haben sich zu besseren/ jedoch bey Erzehlung frommer und heiliger Begebenheiten zu seufftzen / ja wohl gar zu weinen anfangen. Wohl aber / wann dergleichen Leichtigkeit zu weinen alsdann erhalten wird/ nachdem man zuvor sich in viler Anbettung geübet / und zuvor zu dem weinen gar nit geneigt ware.

38. Frag.

Ob die vollkommniste Seelen/ deren mehriste Ubung in lieben / und in der Beschaulichkeit Göttlicher Ding bestehet/ sich zur Zeit deß Gebetts/ und dann der Gegenwart GOttes/ der Einbildungs-Krafft bedienen sollen?

Antwort.

Dise Frag ist so schwär/ und haltet so vil in sich/ daß selbe vollkommen zu erörteren/ wohl ein eigenes Buch erforderet wurde : nichts destoweniger will

will ich kurtz jenes antworten/ was ich für das nothwendigiste erachte. Erstlich ist die allgemeine Lehr / daß eine Seel/so vollkommen und heilig sie immer ist/ der Menschheit Christi/ mithin der Geheimnuß seines Lebens und Leydens / niemahlen gar vergessen darff/ massen dises die Thür oder Eingang zu GOtt / zu der Beschaulichkeit / zu der inneristen Vereinigung / und pfleget GOtt mehristen theils diejenige zur höchsten Beschaulichkeit zu erheben/ welche er in Beschauung der Menschheit Christi antriffet. Andertens ist allen sehr rathsam/ die Allerseeligiste Jungfrau/ den Heil. Joseph/ und dann andere Heilige sich zu Zeiten vorstellen/ umb ihre heroische Tugenden besser zu betrachten/ und zu erlehrnen ꝛc. welches auch zu grösserer Demuth sehr dienet/ indem wir dardurch in Erkanntnuß gelangen/ daß wir nit nur unseren Heyland nicht nachkommen mögen/ sonderen auch von denen Heiligen GOttes sehr weit entfernet seyn.

39. Frag.

Ob es niemahl erlaubt seye/ in dem Gebett von aller Betrachtung/ von allen auch innerlichen Gespräch sich zu enthalten/ und also ohne Würckung in einer einfältigen Aufmercksamkeit gegen GOtt zu verbleiben.

Antwort.

Unser H. Joannes von Creutz gibet drey Kennzeichen/ auß welchen genugsam kan abgenommen werden/ daß solches nit nur manchen Seelen erlaubt/ sonderen höchst nothwendig seye/ indem ansonsten die Seel nit fortschreiten/ wohl aber zuruck gehen wurde. Das erste ist: wann die Seel keinen Lust/ keinen Trost mehr findet/ weder in denen Göttlichen/ noch erschaffenen Dingen. Und dises pflegt zu geschehen/ wan die Seel ihre Sinnen schon sehr abgetödtet hat/ will sagen/ wan sie weder denen Augen/ weder denen Ohren/ weder dem Geruch/ Geschmacken/ und Berührungen schon eine geraume Zeit etwas unnothwendiges ge-

gestattet/ sonderen selbe pur allein wegen GOtt zu seiner/ oder deß Nächsten Hülff gebrauchet. Dise Ursach ist wohl zu mercken/ massen der Unlust auch herkommen kan von der Lauigkeit / von denen freywilligen Unvollkommenheiten/ oder auch von melancholischen Feuchtigkeiten. Das andere ist : wann eine Seel bey erstbemeldten Unlust zu allen / jedannoch ihre Gedächtnuß gemeiniglich bey GOtt hat/ und mit vilen Aengsten belästiget wird / ob sie nit völlig zuruck gehe/ und GOtt nit mehr liebe. Die dritte ist : wann die Seel/ ohneracht sie sich befleisset/ GOtt eyfrig zu dienen/ und von allen freywilligen / auch mindisten Sünden sich zu enthalten / sehr sorgfältig befleisset / dannoch nit betrachten kan/ sonderen gemeiniglich sich sehr abmattet/ und unlustig wird. Wann dise drey Zeichen in einer Seel gefunden werden / so muß man der Seel erlauben/ daß sie in dem Gebett/ nach dem sie sich durch ein lebendigen Glauben in die Gegenwart GOttes ge-

gesetzet / und etwan ein Geheimnuß deß Lebens Christi einfältig vorgestellet/ ohne alle Betrachtung in einer solchen Stellung sich vor GOTT aufhaltet/ als wie ein unmündiges Kind/ welches ihren Vatter liebet/ bey ihm verbleibet / ihne ansihet / aber nichts thut / noch redet. Dise Lehr haltet unser H. Vatter Joannes von Creutz für so nothwendig/ daß er jene Seelsorger/ die solche verwerffen / grosser/ und schwärer Verantwortung schuldig geachtet. Wer seine geistreiche Ursachen/ die vil/ groß/ und sehr wichtig/ aber vor dises kurtze Tractätlein zu weitschichtig seyn/ zu wissen verlanget/ der gebe ihm die Mühe/ und lese in denen himmlischen Schrifften dises unseres heiligen und berühmtisten Doctor der geheimen Gottes-Kunst das 32. Capitel deß dritten Buchs / genannt Auffsteigung deß Bergs Carmel/ und dann das 9. und 10. Capitel deß ersten Buchs / finstere Nacht betitlet/ und endlichen die Lehr-reichtisten Außlegung deß dritten Vers seiner Flammen der Göttlichen Lieb.

40. Frag.

40. Frag.

Ob es nit wider die Demuth lauffe / daß eine vollkommene Seel sich zu Zeiten für vollkommen erkenne?

Antwort.

Dises könne geschehen / besonders wann ihr GOtt selbst ihren Seelen-Stand zeiget/ wie sie nemblich gegen vorher veränderet seye. Aber dises geschicht nit ohne sonderbare Demuth/ indem sie zugleich erkennet/ wie alles/ was Gutes an ihr/ gantz allein von GOTT seye; darauf entstehen grosse und inbrünstige Act der Dancksagung/der Lieb/der kindlichen Forcht/ einen so unendlich-liebwürdigisten GOtt zu beleydigen/ wessentwegen sie nun disen in tieffister Demuth liebet. Insgemein zu reden/ soll dises niemand nit wissen/ sonderen ein jeder soll sich befleissen GOtt mehr und mehr zu lieben.

41. Frag.

Welcher der allersicherste Weeg seye zur Vollkommenheit?

Antwort.

Die Demuth; wer in diser sich mehr und mehr übet / sowohl innerlich als auch äusserlich / der wird nach allgemeiner Lehr und Exempel aller Heiligen GOttes zum geschwindisten die Vollkommenheit erreichen / und mit GOtt sich vereinigen.

42. Frag.

Was ist dann die Demuth?

Antwort.

Der Heil. Thomas sagt / (a) es seye eine Tugend / welche das menschliche Gemüth in Zaum haltet / damit es sich nit unbescheiden zu höheren Dingen erhebe. Als wolte er sagen: die Demuth ist jene Tugend / welche den Menschen in Erkanntnuß seiner Schwachheit /

(a) S. Thom. 2. 2. q. 166. &c. a. 2.

heit/ Unvermögenheit / ja auch seiner Sünden führet / und daß er auß sich nichts kånne / als sündigen / und die Gaaben/ und Gnaden GOttes mißbrauchen. Dise Erkañtnuß verursachet eine Geringschätzung seiner selbst / ja wohl gar/ entspringet mit der Zeit ein solcher Haß gegen sich selbst/ daß jene Persohn / welche ein solche Erkanntnuß ihrer selbsten hat sich gern nit nur ihren Oberen/ nit nur ihres gleichen / sonderen wohl gar ihren Untergebenen/ oder denen/ so weniger seynd/ als sie/ unterwirffet/ ihnen gehorsamet / und wann sie von solchen gering geschätzt wird / es erstlich mit Gedult/ mit Stillschweigen/ letstlich mit innerlicher Freud deß Geists übertraget / und sich für die Unwürdigiste/ Armseeligiste/ und alles Haß würdigiste in Worten und Wercken haltet/ und erweiset.

43. Frag.

Welche Ubungen die beste seyn solche Tugend zu erwerben?

Ant-

Antwort.

Jede Tugend muß durch fünfferley Ubungen erworben werden. Die erste ist das eyfrige Gebett; die andere bestehet in denen innerlichen; die dritte in denen äusserlichen Acten, oder Ubungen; die vierte ist das Particular-Examen; die fünffte die eigene Bestraffung. Die Demuth anbelangend/ so muß durch das Gebett von GOtt die Erkanntnuß GOttes/ und seiner Vollkommenheiten erhalten werden. Die innerliche/ und äusserliche Ubungen bringen eine Leichte/ oder behende Fertigkeit/ dise Tugend zu üben. Es seynd aber die innerliche Ubungen folgende/ e. g.

Mein GOtt! ich bin wegen meinen Sünden unwürdig/ daß ich unter denen Menschen wohne/ indem ich in der Höll solte wohnen.

Mein GOtt! weil ich dich beleydiget hab/ verdiene ich nit den Himmel anzusehen/ vil weniger in solchen aufgenommen zu werden.

Mein GOtt! so gar die unvernünfftige Thier dienen dir getreuer / als ich.

Mein GOtt! auch die Boßhafftiste diser Welt wurden dich mehr lieben als ich / wann sie jene Gnaden von dir empfangeten/die ich Undanckbare empfangen.

Mein GOtt! ich verdiente von allen menschlichen Geschlecht verstossen zu werden / weilen ich wegen meinen Sünden weit übler rieche / als aller Unflat diser Welt.

Mein GOtt! ich bin unwürdig / daß mich die Welt traget / *weilen* ich wider sie deinen Zorn mit meinen Sünden/ und Undanckbarkeiten verdiene/ und reitze.

Mein GOtt! gibe daß alle Menschen meine Boßheit erkennen / und mich verachten/ und verfolgen rc.

Die äusserliche Ubungen seynd sonderbar folgende:

1. Alle/die einem begegnen/ehrenbietig verehren / und ihnen außweichen / oder die rechte Hand lassen.

2. Nichts reden / was zu eigner Ehr gereichet / es seye dan die Ehr GOttes erfordere es.
3. Die Ehren fliehen.
4. Anderer gute Werck hoch schätzen / loben / herentgegen ihre Fehler verschweigen.
5. Die jenige / mit denen wir umgehen müssen / gern anhören / und ihre Unförm gedultig übertragen.
6. Niemand ohne dringende Noth / e. g. wann es die Ehr GOttes nit erforderet / widersprechen.
7. Denen / die uns widersprechen / gern nachgeben.
8. Die Unbilden gedultig übertragen.
9. Bey allen Gelegenheiten / e. g. bey dem Essen / oder bey der Arbeit / das schlechtere erwählen.
10. Allen verlangen nachgesetzt zu werden.
11. Sich erfreuen / und äusserlich sein Vergnügen zeigen / wann man veracht wird.
12. Die jenige / von denen wir veracht werden / sonderbar lieben / und dises im Werck zeigen.

Das

Zusatz

Das Examen solle wenigist zweymahl deß Tags über dise Puncten, sowohl die innerliche, als äusserliche betreffend, gemacht werden, und wann man findet, in denenselben nachläßig gewesen zu seyn, muß man sich selbst bestraffen, und dise Straff, mit Erlaubnuß der Oberen der Beicht-Vätteren, wann kein Besserung erfolget, immer schärffen.

Auf solche Art wird ein Seel in der Liebe GOttes sehr zunemmen, von GOTT vile Gnaden erhalten, und zweifels ohne zur vollkommenen Vereinigung GOttes durch die Liebe gelangen.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Stadtbibliothek
Augsburg

~~A03-939~~

Liebesleiter

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Juan

Göttliche Liebs-Leiter, Welche zu besteigen ein jeder Mensch (seinem Stand gemäß) sich unter Verlust seiner Seeligkeit befleissen muß Vollkommen erstigen von dem H. Vatter Joseph

München 1748

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3949
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293226-4
VD18 12246492-001